Kirsten Fehrs, Nordkirche EKD. Vertuschen, Korrumpieren, Fälschen. Gaslighting und Zersetzung Betroffener

Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD

von Silke Schumacher und Thies Stahl, 01.10.2025[1]; Update 24.01.2026[2]

A. Vorbemerkung . . . 2
B. EKD und Nordkirche: Täuschung, Lügen, Dokumentenfälschung, Gaslighting und Zersetzung . . . 3
B.1. Das aktuelle EKD-Lügengebäude . . . 4
B.2. Das Presse-Echo auf das Fehrs-Kluck´sche Fake-Schreiben . . . 11
B.3. Spuren verwischt. Nordkirche als Quelle der Lügen und Falschinformationen bleibt verschleiert . . . 12
B.4. Gaslighting für die Synode . . . 15
B.5. Gaslighting für die Presse . . . 16
B.6. BeNe-Gaslighting in der EKD: Missbrauch der Betroffenenvertretung im Beteiligungsforums (BeFo) . . . 18
B.7. Gaslighting aus dem Kirchenamt der EKD: „Fachstelle Sexualisierte Gewalt“ erneut machtmissbräuchlich instrumentalisiert . . . 31
C. Machtmissbrauch, Gaslighting, Zersetzung und Nötigung. Die Nordkirchen-Vorgeschichte der „Causa Fehrs“ . . . 34
C.1. Die Lügen im Fake-Fachstellen-Schreiben . . . 36
C.2. Von Bischöfin Fehrs gefälschte ULK-Sitzungsprotokolle . . . 37
C.3. Fehrs-Kluck-Duo lügt durch Verschweigen . . . 40
C.4. Einfacher Machtmissbrauch, Zersetzung oder Gaslighting am 29.10.2020? . . . 44
C.5. Aspektwechsel: Bischöfin Fehrs wusste, was sie tat. Als „Gute Fee“ oder als „Satansbraten“? . . . 52
C.6. Ältere Berichte über den 29.10.2020 . . . 54
C.7. Das „Ich bin nicht im Amt“-Gaslighting der Amtsperson Fehrs . . . 57
C.8. Das „Dienstaufsichtsbeschwerden-Gaslighting“ in der Nordkirche . . . 58
D. Gaslighting-Coup mit Hilfe einer Strafrechtskanzlei . . . 59
D.1. Gercke Wollschläger bleiben in der Vertuschungslogik der Nordkirche . . . 61
D.2. Das „Dogma der Unschuld“ der Kirsten Fehrs . . . 62
D.3. Entstehung und Verwendung des Gercke Wollschläger-„Schwarz-Gutachtens“ . . . 64
D.4. Gaslighting durch implizite Diffamierung und Anonymisierung (Identiätsdiebstahl) . . . 71

---

[1] Diese Text entstand 01.10.2025 aus der Zusammenführung der beide Blogbeiträge EKD: Gaslighting auf allen Ebenen und EKD-Gaslighting. Import aus der Nordkirche.

[2] Update 11.10.2025: Titel geändert, war vorher *„Causa Fehrs“: Vertuschen, Lügen, Fälschen. Gaslighting und Zersetzung Betroffener*; 12., 17. (neue Gliederung), 20., 21., 22., 24., 25., 27.10., 1., 3., 8., 11., 13., 20., 21., 22.11., 18.12.2025, 06., 07., 08., 09., 10., 12., 19. u. 24.01.2026: Korrekturen und Erweiterungen.

D.5. Selbst Rainer Kluck hat den Ausgleichsanspruch der Petentin Silke Schumacher anerkannt . . . 72
D.6. Die Gaslighting-Lüge: Zeitpunkt der Beauftragung . . . 74
D.7. Gaslighting durch kafkaeske (Anonymität ohne rechtliches Gehör) . . . 74
D.8. Zur Täuschungslogik des Gercke Wollschläger Gutachtens . . . 75
D.9. Presse-Echo zu Gercke Wollschläger-Täuschungsgutachten . . . 77
E. Das Korrumpierte Umfeld der Ratsvorsitzenden . . . 78
E.1. Korrumpiert sein und korrumpieren . . . 79
E.2. Korrumpiertsein durch Angst in der EKD . . . 80
E.3. Spezielle Plätze im „Kreis der Korrumpierten“ . . . 82
F. Anzeigen im Kontext der „Causa Fehrs“ . . . 115
F.1. Anzeigen nach der Synode 2024 gegen Kirsten Fehrs und Rainer Kluck . . . 115
F.2. Anzeigen nach der Synode 2025 . . . 115
G. „Controlled Opposition“ im BeNe — „Under Cover“-Vertuschungshelfer für die EKD . . . 120
G.1. „Controlled Opposition“ #1 . . . 120
G.2. „Controlled Opposition“ #2 . . . 121
G.3. „Lügen durch kunstvolles Auslassen“. Controlled Opposition und Gaslighting . . . 123
G.4. Reaktion auf die „Controlled Opposition“ . . . 128
H. Retrospektiv betrachtet: Koffer in der Bischofskanzlei. Bombe? . . . 129

A. Vorbemerkung

Dieser Text ist ein „Offener Brief“. Er hat den Synodalen vom 01.10. bis zum Ende der Synode am 12.11.2025 vorgelegen, nahezu täglich von uns aktualisiert, zuletzt in dieser[3] Version.

Gedacht war dieser Text dazu, die Synodalen und die Ratsmitglieder *„auskunftsfähig“* zu machen — ein Begriff aus dem von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten *„Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD“*[4], welches Bischöfin Fehrs die Ratsmitglieder Prof. Barner[5] und Landesbischof Bilz[6] am 11.11. den Synodalen hat „unterjubeln“ lassen und mit dem sie am Abend des 12.11.2024, nach ihrer Wahl zur „gewählten“ Ratsvorsitzenden, der in Würzburg die versammelte Presse „hinter die Fichte geführt“ hat: Herr Bilz hat der Synode gesagt, diese Informationsscheiben *„ist auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt“*. Das ist es nicht. Die erste Amtshandlung von Landesbischof Bilz, des gerade gewählten Stellvertreters und Befehlsempfängers von Kirsten Fehrs,

---

3 20251113-Kirsten-Fehrs-Nordkirche-EKD.-Vertuschen-Korrumpieren-Faelschen.-Gaslighting-und-Zersetzung.pdf

4 Siehe Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

5 Prof. Barner: https://youtu.be/DLuWtqrv6_Q?t=380 ab Minute 6:20. Dieses Video wurde gelöscht, daher: Archivierte Aufnahme ab Minute 1:13. Ratsmitglied Prof. Barner nannte es, sichtbar gestresst und verlegen wirkend, in seiner Nominierungsrede der 2024er Synode in Minute 3:31 gegenüber ein *„klares Informationsschreiben“*.

6 Der neue stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende, Landesbischof Tobias Bilz, nannte es *„Informationsschreiben, das die Vorgänge auf der Grundlage der Zuarbeit aus der Nordkirche ausführlich eingeordnet hat“*. Siehe https://youtu.be/e5-E_2uVuts?t=1956 in Minute 32:37. Video auf YouTube ist gelöscht, daher Archivierte Aufnahme in Minute 2:46.

bestand also darin, die Autorität seines Amtes zu missbrauchen, um die Synode und die gesamte Presse zu belügen: Das besagte Fake-Schreiben wurde den Synodalen lediglich kirchenintern und der Presse nur als Print zur Verfügung gestellt[7], ausgedruckt — beide Male ohne recherchierbare Links, vor allem nicht zu dem Text von Silke Schumacher und Thies Stahl, gegen den dieses gefälschte „Informationsschreiben“ gerichtet war.

Niemand von den Synodal:innen — in 2024 nicht und auch nicht in 2025 — hat den Mut aufgebracht, in der Öffentlichkeit der Synode eine Frage an den Rat oder an die Ratsvorsitzende zu richten, die das Thema „Causa Fehrs“ berühren könnte. Zu groß ist vermutlich die von vielen geteilte Befürchtung, mit kritischen Nachfragen etwas „loszutreten“, das zu einem neuerlichen Vertuschungsskandal und wieder zum Rücktritt einer EKD-Ratsvorsitzenden führen könnte. Vielleicht traut sich ja bei der 2026 jemand — weshalb wir diesen Brief weiterhin aktualisieren.

B. EKD und Nordkirche: Täuschung, Lügen, Dokumentenfälschung, Gaslighting und Zersetzung

Mit dem Konzept „Gaslighting“ und den fließenden Grenzen zwischen diesem Konzept und Konzepten wie „Sekundäre Viktimisierung“ und „Zersetzung“ haben wir uns in der „Materialsammlung“ für ein über die „Causa Fehrs“ zu schreibendes Buch schon beschäftigt.[8]

Wie eng die Konzepte Gaslighting und Zersetzung beieinander liegen, zeigt dieser Ausschnitt aus dem Wikipedia-Eintrag zum Gaslighting[9]: *„Ähnliche Methoden können zum Beispiel in totalitären Regimen und Sekten als potentes Mittel im Rahmen von Gehirnwäsche, „Zersetzung“ (Stasi), Manipulation und Indoktrination Anwendung finden und beim Opfer unter anderem zu tiefgreifender und nachhaltiger, teilweise existenzieller Verunsicherung und Verwirrung, zu Schwächung und Schädigung von Selbstbewusstsein, Persönlichkeit und Widerstandskraft, zur Herbeiführung von Angst- und Panikzuständen bis hin zu Wahnvorstellungen und psychotischen Zuständen führen“.*[10]

In etlichen Chats[11] des Betroffenen-Netzwerks (BeNe)[12], welches Bischöfin Fehrs machtmissbräuchlich gegen uns eingesetzt hat[13], wurde der Begriff Gaslighting von BeNe-User:innen häufig für den Umgang

---

7 Siehe Grok (KI von „X“) zum von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD.

8 Durchsucht man das PDF Materialsammlung nach „Gaslighting“, wird deutlich, wie geläufig uns dieser Begriff in den letzten Jahren schon war, zumeist im Zusammenhang mit „Zersetzung“. Siehe die Kapitel dort: *„F.12.c. Sekundäre Viktimisierung, Gaslighting und Zersetzung durch bischöflichen „Kommunikationsbeauftragte“*, *F.13.f.10. Gaslighting und „Viktimisierung“ der Petentin* und *F.13.g.4. Infantilisierung und Gaslighting*.

9 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting. Erklär-Video: Was ist Gaslighting? Manipulation durch Worte - Angriff auf die Wahrnehmung.

10 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting.

11 Sie wurden durch den Vandalismus zensurfreudiger „Moderator:innen“ und eine wütenden Userin dort zum Teil zerstört, sind aber in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“noch komplett nachlesbar.

12 https://betroffenen-netzwerk.de/

13 Siehe die Blogbeiträge Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf, Korrumpierte EKD-

von kirchlichen Stellen und Personen mit Betroffenen benutzt.[14] Mit „Gaslighting“ wurde in diesen Chats in der Regel eher das einfache und punktuelle, in den Chats oft als „kirchliche Routine“ beklagte „Für-Dumm-Verkaufen“ von Betroffenen[15] bezeichnet, weniger, wie wir den Begriff hier verwenden, die gegen eine einzelne Betroffene und ihren Unterstützer als längerfristig strategisch und systematisch eingesetzte Vorgehensweisen.

Echte, strategisch eingesetzte Gaslighting-Kommunikation[16] haben wir, schon lange bevor wir in jüngster Zeit Opfer von Gaslighting-Attacken auf der höchsten Ebene der EKD wurden, in den letzten Jahren davor auch schon auf der Ebene der Nordkirche erlebt.

Die jüngsten Gaslightings auf der Ebene der EKD wurden ausgeführt von der durchaus kriminell (was das StGB, z.B. §203, betrifft[17]), aber juristisch immun agierenden[18] EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und ihren Helfern im Rat der EKD, der Kirchenleitung und anderen Personen der Nordkirche. Gemeint sind die Ratsmitglieder Prof. Dr. Dr. Barner und der stellvertretende Ratsvorsitzende, Landesbischof Bilz, sowie Rainer Kluck, ihr als „Mann fürs Grobe“ und langjähriger Nordkirchen-Mitarbeiter, und Oberkirchenrat Lenz, ihr für sie lügender disziplinarischer Vorgesetzter und schließlich die disziplinarische Vorgesetzte von ihnen allen, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt. Auch ihr Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt, wie Bischöfin Fehrs selbst und auch Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Mitglied der Kirchenleitung der Nordkirche.

Pastor Frank Howaldt hält Bischöfin Fehrs den Rücken frei und hilft seine Kolleg:innen in der Kirchenleitung Nord bei der Verheimlichung der Tatsache, dass Silke Schumacher ein Missbrauchsopfer des Psychomethoden- und Verbrecherverbands DVNLP ist, mit dem die Nordkirche und nun auch die EKD ungut kooperiert.

B.1. Das aktuelle EKD-Lügengebäude

Zunächst soll es um das in der evangelische Kirche aktuell aufrechterhaltene Lügengebäude gehen, weiter unten dann um in die EKD aus der Nordkirche importierte Lügenvorgeschichte.

Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?.

14 Wenn auch gelegentlich mit „Gaslightning“ eigenwillig buchstabiert. Suchresultate: https://betroffenen-netzwerk.de/community/?wpfs=Gaslighting und, unter „Gaslightning“, https://betroffenen-netzwerk.de/community/?wpfs=Gaslightning.

15 Viele Beiträge dort gehen in diese Richtung: https://betroffenen-netzwerk.de/community/?wpfs=dumm+verkaufen

16 *“Gaslighting stammt aus der Psychologie. Dieser Begriff bezeichnet eine Art der psychischen Gewalt, bei der eine Person bewusst die Selbstwahrnehmung einer anderen Person manipuliert und diese derart verunsichert, dass sie nicht mehr zwischen Wahrheit und Schein unterscheiden kann. „Im politischen Kontext beschreibt der Begriff eine Strategie politischer Akteur:innen, offensichtliche Lügen als Wahrheit darzustellen, um von Kritik an der eigenen Person abzulenken oder den/die Gegner:innen zu diskreditieren. Dies kann in einer Täter-Opfer-Umkehr resultieren“ (IDA-NRW).“*. Siehe https://www.gender-und-diversity.fau.de/glossary/gaslighting/. / Hier der „Gaslight“-Film auf deutsch, die Verfilmung des Theaterstückes “Gas Light” von Patrick Hamilton aus dem Jahr 1938, auf die der Begriff Gaslighting vermutlich zurückgeht.

17 Antwort der StA an Stahl und Schumacher.

18 Siehe Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.

B.1.1. Bischöfin Fehrs lässt offizielles EKD-Schreiben fälschen: Fundament des Lügengebäudes

Herr Kluck, seit Sommer 2024 Rentner, wurde von Bischöfin Fehrs heimlich als „stellvertretender Leiter“[19] dieser „Fachstelle Sexualisierte Gewalt“ ins Kirchenamt der EKD eingeschleust, um dort als von der Leitungsebene der EKD, sprich von der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und dem Kirchenamtpräsidenten Dr. Anke, beauftragter EKD-Dokumentenfälscher[20] des der Synode und der Presse dann als *„Klares Informationsschreiben“*[21] der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD „untergejubelte“ Exkulpationsschreibens[22] für Bischöfin Fehrs herzustellen. Zu dieses klandestinen Tätigkeit des Herrn Kluck gehörte dazu, dass er dieses Schreiben zwar als Verantwortlicher Interimsleiter dieses EKD-Fachstelle selbst hergestellt, es aber nicht selbst unterzeichnet[23] hat. Ob das am Präsidenten des Kirchenamtes, Dr. Anke, vorbei geschah oder mit dessem Wissen, von ihm gebilligt oder gar beauftragt, ist derzeit noch nicht bekannt: Herr Dr. Anke ist wegen Mithilfe an dem Kluck-Fehrs-Betrug angezeigt.[24]

Rainer Kluck hat, als heimlicher Interimsleiter der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ und in einer ebenso geheim gehaltenen Rentner-Personalunion als langjähriger Geschäftsführer der *„unabhängigen Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“*, deren von der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ erbetene „unterstützende Zuarbeit“ in die Wege geleitet, koordiniert und offensichtlich eigenhändig geleistet — die *Zuarbeit von sich selbst an sich selbst* sichergestellt.

Als deren heimlich von Bischöfin Fehrs eingesetzter Interimsleiter lässt Rainer Kluck die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ betonen, dass sie, für deren *„Sachverhaltsdarstellung“*, *„die unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende Zuarbeit zu dem Vorgang erbeten* [grammatikalisch so im Original dieses Fake-Schreibens] *und diese von dort erhalten“* hätten. Und: *„Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt.“*[25]

Bei diesen Personen hat es sich vermutlich um die Mitglieder der Kirchenleitung der Nordkirche, Pastor Frank Howaldt[26] und Bischöfin Fehrs gehandelt, sowie um die Vorsitzende der Kirchenleitung,

---

19 Zu hören von ihm selbst im Podcast der Initiative „Vertuschung-Beenden“, Gespräch mit dem ehemaligen EKD-Mitarbeiter Rainer Kluck (02.01.2025).

20 Siehe die Anzeige von Thies Stahl gegen ihn und Bischöfin Fehrs.

21 So nannte es, sichtbar gestresst und verlegen wirkend, das Ratsmitglied Prof. Barner in seiner Nominierungsrede der 2024er Synode in Minute 3:31 gegenüber. Das Original-Synoden-Video wurde gelöscht.

22 Siehe Falschspieler-Kirche. Die gezinkten Karten der EKD-Ratsvorsitzenden.

23 Siehe das von Nicole Toms unterschriebene Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024.

24 Siehe Anzeigen von Silke Schumacher und Thies Stahl im Kontext der „Causa Fehrs“.

25 Siehe das Schreiben vom 28.10.2024.

26 Zu sehen im Beitragsbild von “Externe Überprüfung?“ Ja, EKD-Ratsvorsitzende Fehrs, durch die Staatsanwaltschaft. Der kumpelhafte Anstupser hier in Minute 2:40.

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die Bischöfin Fehrs schon seit Jahren mit einer innerkirchlichen Beschwerde-Immunität[27] in Bezug auf den von ihr praktizierten, ihren persönlichen Freund Pastor R. betreffenden Pension- und Täterschutz den Rücken freihält.

Das bedeutet wohl: Dieses Bischöfin Fehrs „exkulpierende" Schreiben der *unabhängigen* „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD" ist natürlich **nicht** unabhängig von jedem Einfluss der Ratsvorsitzenden Fehrs unter der Zuarbeit der *„unabhängigen Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland"* entstanden, deren Beiratsvorsitzende Bischöfin Fehrs seit Jahren ist. Ebenso wie Bischöfin Fehrs über lange Jahre die Chefin von Herrn Kluck war, den sie im Sommer 2024 mit einem Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedet hat und dem sie es danach ermöglicht hat, sich von August bis November 2024 als vor der Synode verheimlichter und versteckter Interimsleiter der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD" noch etwas dazuzuverdienen.

Ob Rainer Kluck neben seinem Honorar für die Interimsleitung der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD" noch einen Extra-Bonus für die Mithilfe an der Informationsschreiben-Fälschung und für den Spezial-Transport der gefälschten ULK-Unterlagen von Silke Schumacher von der *„Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland"* in Hamburg zur *„Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD"* in Hannover erhalten hat, ist nicht bekannt.

Über diese Gaslighting-Attacke aus dem Kirchenamt der EKD gegen uns, von der Chef-Ebene her, hatten wir hier im Blog schon mehrfach[28] und auch schon in unseren Strafanzeigen[29] gegen die EKD-Ratsvorsitzende Bischöfin Kirsten Fehrs berichtet, sowohl was die Attacke gegen uns betrifft, für die der Rat der EKD und ihre Ratsvorsitzende, vermittelt über Prof. Barner und Bischof Bilz die Synodalen als primäre Gaslighting-Adressaten, als auch die Attacke der Ratsvorsitzenden gegen uns betrifft, für die Bischöfin Fehrs höchstselbst die versammelte deutsche Presse als Gaslighting-Adressaten ausgesucht hat.

B.1.2. Nordkirche „impft" EKD mit Falschinformationen

Ganz offensichtlich gedeckt von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt haben *„Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche"*[30] dem ehemaligen, in die Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs gegenüber der ULK-Petentin Silke Schumacher verstrickten Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Nordkirche", Rainer Kluck (bei dessen von ihm selbst als derem heimlich eingesetzten

---

27 Siehe Alle Beschwerden der Petentin.

28 Siehe Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD., EKD krönt Chef-Vertuscherin Fehrs zur Sonnenkönigin, EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen, Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs, Falschspieler-Kirche. Die gezinkten Karten der EKD-Ratsvorsitzenden, Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz und "Externe Überprüfung?" Ja, EKD-Ratsvorsitzende Fehrs, durch die Staatsanwaltschaft.

29 Siehe die Strafanzeigen gegen Bischöfin Fehrs von Stahl und Schumacher. Diese und andere wichtige Links auch auf der Seite „Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern".

30 Im Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024 heißt es: *„Um diese bisher vorliegenden Fragen zu beantworten, haben wir die unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende Zuarbeit zu dem Vorgang erbeten und diese von dort erhalten."*

Interimsleiter der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ in Hannover) von der *„unabhängige(n) Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“* in Hamburg *„erbetenen unterstützenden Zuarbeit“* geholfen. Im von Rainer Kluck eigenhändig gefälschten Schreiben heißt es, *"Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt“*[31], welche die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ von der „**unabhängigen** Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ per Zuarbeit erhalten hätte.

Unabhängig? Unabhängig sowohl von der Person Rainer Kluck, der als Geschäftsführer *beider Fachstellen* die für die „Causa Fehrs“ und die ULK-Geschichte der Petentin Silke Schumacher relevante Aktenhoheit in seiner Person vereinte? Oder auch unabhängig von den Personen der kirchenleitenden Ebene, wie die beide Augen zudrückende Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die disziplinarische Vorgesetzte von Rainer Kluck, Oberkirchenrat Lenz und Bischöfin Fehrs? Wobei Frau Fehrs, als langjährige Vorsitzende des Beirates der in Bezug auf die „Causa Fehrs“ natürlich maximal *„**unabhängige(n)** Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“*, offensichtlich die ULK-Unterlagen ihrer Petentin Silke Schumacher selbst gefälscht hat, bevor sie der Rentner Rainer Kluck von der Nordkirchen-Fachstelle in Hamburg in die EKD-Fachstelle nach Hannover brachte — in seiner Aktentasche, die er vermutlich auf der Fahrt mit dem ICE von Hamburg nach Hannover dabei hatte und in der er dann wohl, als deren von August bis November 2024 heimlich tätiger Interimsleiter auch sein Frühstücksbrot mit in die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ in Hannover brachte?

An der Herstellung der betreffenden *“Sachverhaltsdarstellung“* waren, neben Herrn Kluck selbst, von *„der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche“* dann wohl nur die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, der Duz-Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt, und die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs beteiligt. Wobei Letztere wohl diejenige ist, die ihren „Klärer und Cleaner“ Kluck für dessen Fachstellen-Fake-Schreiben mit den gefälschten Protokollen der beiden ULK-Sitzungen mit Silke Schumacher versorgt hatte. Auf die in diesem Schreiben über die erste (am 16.12.2019) und die zweite Sitzung (am 29.10.2020) der ULK verbreiteten Lügen kommen wir unten zurück.

B.1.2.1. Gefälschte „Sachverhaltsdarstellung“ als Produktionsmatrize für die der Synode und Presse präsentierten Lügen

Die *“Sachverhaltsdarstellung“* auf dem Hintergrund der *„eingeholten Sachverhaltsinformationen“* im von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck hergestellten Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ ist als Gesamt-Kunstwerk eine Lüge durch bewusste Irreführung. Die sogenannte „Sachverhaltsdarstellung“ unterstellt mit

“Um sowohl den Erkenntnissen der ForuM-Studie als auch dem Anliegen der betroffenen Person gerecht zu werden und zugleich die Interessen der mit den Vorwürfen konfrontierten Personen zu

---

[31] Im Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024 heißt es: *„Um diese bisher vorliegenden Fragen zu beantworten, haben wir die unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende Zuarbeit zu dem Vorgang erbeten und diese von dort erhalten. Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt.“*

wahren, hat die Kirchenleitung der Nordkirche bereits Mitte diesen Jahres beschlossen, die Vorgänge extern sichten und prüfen zu lassen.“

dass die Vorwürfe von Silke Schumacher und Thies Stahl, welche sie in ihrem Offenen Brief mit dem Titel „Der Fisch stinkt vom Kopf her“ gegen Bischöfin Fehrs, Oberkirchenrat Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt erhoben haben und auf die sich in diesem heute von der Kirche vor der Öffentlichkeit versteckten *„Informationsschreiben“* inhaltlich mit keinem Wort bezogen wird, schon seit dem Sommer 2024 aufgeklärt werden.

B.1.2.1.1. Lüge Nr. 1

Diese Unterstellung ist die Vorbereitung bzw. Grundlage für die folgenden Lügen und Falschdarstellungen in der Presse, die alle in der Auslassung der Tatsache bestehen, dass die Doppel-Beschwerde von Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs *und* Oberkirchenrat Lenz von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt aufgetrennt und die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs abgetrennt und **gerade keiner** *„disziplinarrechtlichen* [oder sonstigen] *Prüfung unterzogen“* wurde. Nur die abgetrennte Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz wurde das.

B.1.2.1.2. Lüge Nr. 2

Auch dieser Teil der „Sachverhaltsdarstellung“ ist in mehrfacher Hinsicht eine Falschdarstellung und gelogen: *“Im Zuge deren zweiter Sitzung wurde durch Aussagen von Herrn Stahl deutlich, dass es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte. Die Zuständigkeit lag aber weder für Aufarbeitung, noch für eine solche Prüfung bei der Unterstützungsleistungskommission, die deshalb in diese Richtung nicht tätig werden konnte.“*

Erstens habe ich, Thies Stahl, nichts dergleichen gesagt, zweitens hat Silke Schumacher keine *„disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts“* gefordert — im Gegenteil, sie wollte nicht[32], dass gegen Pastor R., den Freund von Kirsten Fehrs, ermittelt wird, und drittens ist überhaupt nicht klar, von welchem *„Sachverhalt“*, der *„dargestellt“* wird, überhaupt die Rede sein sollte.

Genauso wenig wird klar, welche *„Sachverhaltsinformationen“* wer — außer Herr Kluck von Herrn Kluck — überhaupt woher *„eingeholt“* hat. Die Antwort auf diese Fragen kennen vermutlich nur diejenigen, die wissen, dass dieses Schreiben aus der Feder des Rentners Rainer Kluck stammt, der als deren heimlich von Bischöfin Fehrs in der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ als Interimsleiter eingesetzte Dokumenten-Fälscher die von Bischöfin Fehrs gefälschten ULK-Unterlagen aus seiner alten Dienststelle, der *„**unabhängigen (!)** Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“* von Hamburg in seine neue Interimsdienststelle, die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“, nach Hannover verbracht hat.

---

[32] Siehe unsere Vorwürfe an die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz, sie zum Denunzieren von Pastor R. zu nötigen: Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz.

B.1.2.1.3. Lüge Nr. 3

Über einen Sachverhalt, den es gar nicht gab, wurde also gelogen: *“Das Landeskirchenamt der Nordkirche hat den* [welchen?!] *Sachverhalt einer ordnungsgemäßen disziplinarrechtlichen Prüfung unterzogen.“* Was den Eindruck erzeugt, als **wären die Vorwürfe gegen Bischöfin Fehrs** geprüft worden, was ja nicht stimmt.

Der Satz, *“Eine von der Betroffenen eingelegte Beschwerde wurde als Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber dem zuständigen Dienstvorgesetzten von Bischöfin Fehrs gewertet und ist bereits einer externen Stelle zur Bearbeitung übergeben worden“* ist insofern eine elegante Lüge, als dass er die Tatsache unterschlägt, dass die *"eingelegte Beschwerde“* explizit eine Doppel-Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz ***und*** Bischöfin Fehrs war und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs hat verschwinden lassen: Sie wurde nicht bearbeitet, erst im Mai 2025 meldetet sich die Kanzlei Gercke Wollschläger, um mit der „Bearbeitung“ mittels eines Interviews mit Silke Schumacher anzufangen. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die Kirchenleitung Nord, zu der Bischöfin Fehrs und ihr Duz-Freund Pastor Frank Howaldt gehören, haben zuerst die Beschwerden von Silke Schumacher gegen *Bischöfin Fehrs* und dann ihre Beschwerden gegen die *EKD-Ratsvorsitzende Fehrs* unter den Tisch fallen lassen.

B.1.2.1.4. Lüge Nr. 4

Dieses Lügenfundament wird komplett zusammen mit der dann folgenden, nachweisbaren[33] Falschbehauptung: *„Bezüglich des übrigen Vorgangs wurde im Juli 2024 durch die Kirchenleitung die Einleitung einer externen Prüfung beschlossen.“* Vielleicht hat die Kirchenleitung beschlossen, eine externe Prüfung gegen Bischöfin Fehrs einzuleiten, *nachdem* alle Vertuscher:innen der Nordkirche, sprich die Mitglieder der Kirchenleitung, Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Oberkirchenrat Lenz, in Rente gegangen sein werden.

B.1.2.2. Die Zusammenfassung des Fake-Schreibens rundet deren Lügen-Gesamtkunstwerk ab

“Vor dem Hintergrund der bei der EKD nun vorliegenden Informationen sehen wir für das von Herrn Stahl in seinem Offenen Brief Bischöfin Fehrs vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte. Gleichwohl ist die in Gang gesetzte externe Betrachtung selbstverständlich und im Interesse von Bischöfin Fehrs.“

Es wird wieder so getan, als wäre zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Fake-Schreibens im Oktober 2024 schon so etwas wie eine Überprüfung durch eine externe Stelle *"in Gang gesetzt“*. Der Fälscher und Ghost Writer von Bischöfin Fehrs, Rainer Kluck, wird doch mit *„in Gang gesetzte externe Betrachtung“* wohl nicht die Tatsache gemeint haben, dass er als zentrale **interne Person** der Nordkirche in Hamburg, als langjährig für Bischöfin Fehr als ihr „Clearer und Cleaner“ tätiger ULK-Geschäftsführer Kluck der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ in Hamburg nun als in der EKD in Hannover maximal **externe Person** das Fehlverhalten seiner langjährigen Chefin Fehrs mit ganz anderen Augen sehen (*„externe Betrachtung“*)

---

[33] Siehe unten die Brief von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Dr. Rieck von der Kirchenleitung Nord.

kann? Als von August bis November 2024 von Bischöfin Fehrs klandestin als Interimsgeschäftsführer der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ eingesetzter Rentner bleibt er ein tief in die „Causa Fehrs“ verstricktes „Nordlicht“, auch wenn dieser Coup geheim gehalten wurde und nur er selbst dieses Geheimnis im Podcast von „Vertuschung-Beenden.de“ ausgeplaudert[34] hat. Könnte er es wirklich mit anderen Augen und mit Abstand — als echte externe Stelle — sehen, hätte er vielleicht das von ihm eigenhändig gefälschte Schriftstück auch eigenhändig unterschrieben, statt amtsmissbräuchlich im Sniper-Modus verbleibend die untergeordnete Mitarbeiterin der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“, Nicole Toms, damit zu beauftragen und sie dadurch als Mitwisserin und -täterin in Gefahr zu bringen.

Auf diese irreführende Formulierung einer *„in Gang gesetzte(n) externe Betrachtung“*, die *„selbstverständlich und im Interesse von Bischöfin Fehrs“* ist, bauen im Wesentlichen alle von Bischöfin Fehrs nach ihrer Wahl zur Ratsvorsitzenden getätigten, in der Presse wiedergegebenen Falschbehauptungen auf. Sie alle sind ähnlich uneindeutig, unscharf, unklar, wabernd-ambig und inhaltsarm wie die Formulierungen im *„gewundenen“*[35] Text des von ihr und Rainer Kluck ge*fake*ten Schreibens. Die Formulierung *„in Gang gesetzte(n) externe Betrachtung“* konvertiert dieses inhaltsarme, lügenkontaminierte Fehrs-Kluck´sche Fake-Schreiben in eine einzige handfeste, klare und eindeutige General-Lüge.

Der Hintergrund-Fälscher Kluck, von der EKD, d.h. vermutlich sowohl von der EKD-Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs als auch vom Präsidenten der Kirchenamtes der EKD, Dr. Anke, klandestin eingesetzter Interimsleiter der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“, vermittelt mit dieser Zusammenstellung von kuriosen Formulierungen in seinem *„gewundenen Schreiben“* durch kunstvoll verwobenen Lügen den Eindruck, als wäre am 28.10.2024, also noch vor ihrer Wahl am 12.11.2024, schon eine Überprüfung der Bischöfin Fehrs betreffenden Vorwürfe eingeleitet worden. **Was aber nicht der Fall ist:** Die *“Einleitung einer externen Prüfung“* wurde erst Ende Mai 2025 durch die Nordkirche durch einen Prüfungsauftrag an die Kanzlei Gerke Wollschläger veranlasst.[36]

Der „Steigbügelhalter“ von Bischöfin Fehrs, Prof. Dr. Dr. Barner, nannte vor der 2024er Synode diese — vor lauter Lügen und Auslassungen — *„gewundene“* Schreiben tatsächlich ein *„klares Informationsschreiben“*[37] und der neue stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende, Landesbischof Tobias Bilz, etwas schlichter, das Produkt aus der Kluck-Fehrs-Fälscher Werkstatt, es damit auch aufwertend: ein *„Informationsschreiben, das die Vorgänge auf der Grundlage der Zuarbeit aus der Nordkirche ausführlich eingeordnet hat“*. Das tat Herr Bilz vermutlich wissend, dass er einen „Coup“ seiner neuen Chefin deckt, hatte der frisch gebackene „stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende“ Bilz in seinem Auftritt vor der Synode zum „Thema Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKE“ doch, schuldbewusst-stammelnd wirkend und grammatikalisch eigenwillig, deren Unschuld verteidigt:

---

34 Siehe „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen und hier.

35 Zitiert nach „Zwischen Empathie und Interessenvertretung (12.11.2024)“: https://www.publik-forum.de/religion-kirchen/vorgang-nicht-abgeschlossen und archiviert.

36 Siehe Mail und Brief vom 25.05.2025 von Prof. Dr. Björn Gercke und Dr. Kerstin Stirner.

37 So nannte es Ratsmitglied Prof. Barner nannte es, sichtbar gestresst und verlegen wirkend, in seiner Nominierungsrede der 2024er Synode in Minute 3:31 gegenüber. (Wurde auf Youtube https://youtu.be/DLuWtqrv6_Q?t=380 ab Minute 6:20 gelöscht, daher diese Archivierte Aufnahme.

„Das ist auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Das zeigt auf, dass vor dem Hintergrund der, dieser vorliegenden Informationen für das von Herrn Stahl in seinem offenen Brief vorgeworfenen Fehlverhalten aller drei genannten Personen keinerlei Anhaltspunkte gesehen werden."[38] Dieser Auftritt des „Fehrs´schen Ritters der traurigen Gestalt" ändert nichts an der Tatsache, dass diese Schreiben der Öffentlichkeit eben nicht zur Verfügung gestellt wurde, wie unten im Kapitel *„Die KI weiß um das Corpus Delicti"* ausgeführt: Es wurde abends nach der Wahl von Bischöfin Fehrs am 12.11.2024 den anwesenden Reportern als link-loser Papierausdruck in die Hand gedrückt. Angemessen digital, mit recherchierbaren Links zu unserer inhaltlich unerwähnt bleibenden Veröffentlichung des Offenen „Fischkopf"-Briefes oder zu anderen unserer Texte[39], die notwendig wären, um die nur rudimentär angesprochene Kritik an Bischöfin Fehrs nachvollziehen zu können, ist dieses Schreiben außer auf ThiesStahl.de nirgends öffentlich verfügbar (siehe unten das Kapitel „B.2.2. Grok, die KI von ‚X', über das Fehrs-Kluck-Fake-Schreiben").

B.2. Das Presse-Echo auf das Fehrs-Kluck´sche Fake-Schreiben

B.2.1. Übersicht über die Pressemitteilungen

Die Falschdarstellungen und Lügen, welche Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck über das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt, die Synode und die Pressekonferenz in die Welt verteilt haben, wurden von der Presse fleißig weiterverteilt. Ich habe sie in einem PFD zusammengestellt: Das Echo einer Lüge bleibt eine Lüge. Resonanz der Fehrs-Kluck-Fälschung in der Presse.

Den Vogel abgeschossen hat DIE ZEIT, welche sich die vor der Synode durch die Herren Barner und Bilz verbreitete Sicht auf die „Causa Fehrs" quasi gänzlich zu eigen gemacht hat, indem sie schreibt: *„Auch gegen Fehrs gibt es Kritik von Betroffenen, die nicht in Gremien der Kirche mitarbeiten und der Bischöfin Fehler im Umgang mit einer Betroffenen vorwerfen. Der Rat sieht dafür nach externen Prüfungen allerdings keine Anhaltspunkte. Der Fall werde konsequent aufgearbeitet."* Sie schreibt nicht, „Der Rat bittet die Öffentlichkeit darum, sich seiner Sicht anzuschließen", die er dann dann vielleicht besser benennen sollte mit: „Wir, die Mitglieder des Rates der EKD, sehen für das Zutreffen der Kritik an Bischöfin Fehrs keine Anhaltspunkte. Wir schenken dem (*„klaren"*, *„gewundenem"*) Informationsschreiben Glauben, welches fragwürdigen und waschechten „Schmu-und Schminke"-Bordmitteln des Kirchenamtes der EKD hergestellt wurde — und uns schließlich ja auch versichert, *'Der Fall werde konsequent aufgearbeitet'*." Was hier im Präsens gesagt werd, stimmt noch nicht einmal, wäre im im Futur I oder II gesagt worden. Die Nordkirche unter Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hat das, unter Mithilfe der Fehrs´schen Fälscher-Crew (Dr. Anke, Rainer Kluck, Pastor Frank Howaldt und Oberkirchenrat Lenz) *„konsequent"* und einigermaßen erfolgreich verhindert.

---

38 Siehe https://youtu.be/e5-E_2uVuts?t=1956 in Minute 32:37. Video ist gelöscht, daher Archivierte Aufnahme in Minute 2:46.

39 Auf den erwähnten Offenen Brief „Der Fisch stinkt vom Kopf". Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche wurde nicht eingegangen und natürlich auch nicht auf die nicht erwähnten Offenen Briefe vom 04.02.2024, Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?, vom 25.07.2024, „Wer rasiert die Bischöfin?" Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche, vom 10.10. 2024, Bischöfin Fehrs spielt falsch. Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD und vom 06.11.2024, Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD.

B.2.2. Grok, die KI von „X“, über das Fehrs-Kluck-Fake-Schreiben

Auf die Frage, *„Ist innerhalb der EKD das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt vom 28.10.2024 verfügbar, welches im November 2024 der Synode vorgelegt wurde?“*[40], antwortet Grok, die KI von „X“: *„Nein, das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD vom 28. Oktober 2024 ist derzeit nicht öffentlich verfügbar. Es handelt sich um ein internes Dokument, das im Kontext der Vorbereitung des Maßnahmenplans zur Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt (basierend auf der ForuM-Studie) erarbeitet und der Synode der EKD zur 12. Tagung vom 10. bis 13. November 2024 in Würzburg vorgelegt wurde. Die Synode hat daraufhin einen 12-Punkte-Maßnahmenplan beschlossen, der u. a. ein "Recht auf Aufarbeitung" für Betroffene, die Novellierung der Gewaltschutzrichtlinie, die Einrichtung einer zentralen Ombudsstelle und die systematische Prüfung von Personalakten in den Landeskirchen umfasst. Dieses* [so im Original] *Plan wurde vom Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt (mit Beteiligung von Betroffenen und kirchlichen Beauftragten) vorbereitet und von der Fachstelle koordiniert.*

Das Schreiben selbst wird in öffentlichen Quellen (wie Pressemitteilungen der EKD oder Berichten der Landeskirchen) nicht explizit zitiert oder veröffentlicht, sondern nur als Grundlage für die synodischen Beschlüsse erwähnt. Die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD (Kontakt: fachstelle-sexualisierte-gewalt@ekd.de) könnte bei Anfrage weitere Informationen oder den Zugang für Betroffene/Betroffenenvertreter:innen gewähren. Die Synodebeschlüsse und der Maßnahmenplan sind hingegen auf der EKD-Website (ekd.de) einsehbar.“

Thies Stahl zu Grok: “Es wurde auch der Presse vorgelegt.“ *“Nein, auch unter Berücksichtigung einer möglichen Vorlage an die Presse ist das spezifische Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD vom 28. Oktober 2024 nicht öffentlich verfügbar. Die Recherche in aktuellen Quellen (Stand September 2025) ergibt, dass das Dokument als interne Grundlage für den ForuM-Maßnahmenplan diente, der vom Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt (BeFo) erarbeitet und der Synode der EKD auf ihrer 12. Tagung vom 10. bis 13. November 2024 in Würzburg vorgelegt wurde. Die Synode hat daraufhin den 12-Punkte-Plan beschlossen, der alle 46 Empfehlungen der ForuM-Studie (veröffentlicht Januar 2024) bündelt und Maßnahmen in den Bereichen Prävention, Intervention, Aufarbeitung sowie Struktur-, Kultur- und Kommunikationswandel umfasst.“*

B.3. Spuren verwischt. Nordkirche als Quelle der Lügen und Falschinformationen bleibt verschleiert

Der „Coup“ von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck war nicht beendet mit der Fälschung der ULK-Protokolle durch Bischöfin Fehrs und der Herstellung des Fake-Schreibens aus der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt durch Rainer Kluck. Es mussten natürlich Spuren verwischt und möglichst die Wahrscheinlichkeit verringert werden, dass, falls es sie noch gibt, kritische Synodale oder kirchenkritische Pressevertreter nachfragen.

---

[40] Siehe Grok (KI von „X“) zum von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD.

Das geht wohl am einfachsten, in dem man Quellen vernichtet oder unzugänglich macht. Peinliche YouTube-Streams von der Synode lassen sich löschen und intern an die Synodalen verteilte Schreiben werden für neugierige Augen von außerhalb nicht veröffentlicht.

B.3.1. Die KI weiß um das Corpus Delicti.

Anders als die ge*gaslight*ete Synode ist die KI nicht amnestisch. Vermutlich ist sie widerstandsfähiger gegen diese von den Ratsmitgliedern Barner und Bilz den Synodalen gegenüber verwendete Kommunikationsform.

Grok, die KI von „X“, gab die dezidierte Auskunft, dass die EKD das von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschte Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024[41] nicht für die von der Ratsvorsitzenden belogenen Mitglieder der Synode und die Pressevertreter zum Download bereithält: *„Dieses Schreiben war eine interne Vorbereitungshilfe für die Synode, um sensible Themen wie den Stahl-Brief (der breite Kritik an der EKD-Führung äußert) sachlich zu handhaben. Es floss in die Diskussionen zum 12-Punkte-Maßnahmenplan ein, der auf der Synode beschlossen wurde und Themen wie ein ‚Recht auf Aufarbeitung‘, Ombudsstellen und Personalaktenprüfungen umfasst. Die Veröffentlichung auf thiesstahl.de (vermutlich durch Stahl selbst) macht es nun öffentlich, was die Transparenzdebatte in der Kirche weiter befeuern könnte.“* … *"Offizielle EKD-Quellen: Das Schreiben ist nicht direkt auf ekd.de oder fachstelle-sexualisierte-gewalt.de verlinkt, da es als internes Papier gilt.“* Grok weiter: *“…der WeTransfer-Link https://we.tl/t-tuCdNpaZwt* [den die EKD für den Download des "Informationsschreiben" vom 28.10.2024 zur Verfügung gestellt hatte] *ist tatsächlich abgelaufen, wie Sie beschrieben haben. Solche temporären Uploads (oft auf 7–30 Tage begrenzt) sind typisch für interne Verteilungen der EKD und werden nicht dauerhaft gehostet. Basierend auf einer aktuellen Suche (Stand: 2. Oktober 2025) ist das Dokument nicht öffentlich als Download verfügbar auf der offiziellen EKD-Website (ekd.de) oder verwandten Seiten wie der Fachstelle (fachstelle-sexualisierte-gewalt.de). Es handelt sich um ein internes "Informationsschreiben" vom November 2024, das primär an Synodale und Journalisten verteilt wurde und nicht als fester Bestandteil der Pressematerialien archiviert ist.“*

Wenn es ein „internes“ Papier ist, warum hat Bischöfin Fehrs es denn dann an die Presse verteilt?! Weil es (1) nur ein Papierausdruck war, der (2) keinen einzigen Link für weitere Recherchen enthielt und (3) nur aus die ULK-Sitzungen von Silke Schumacher betreffenden Lügen bestand und (4) ansonsten kunstvoll inhaltsverarmt war und sogar inhaltsentleert wurde.[42]

Vermutlich haben die Vertuschungsschwestern Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die damalige Ratspräsidentin Kurschus darauf gebaut, dass die in ihnen versammelte kirchliche, „weiblich-holde“ Autorität, gepaart mit dem Lügen- und Manipulationsgeschick ihrer Hintergrund-Helfer Rainer Kluck, Oberkirchenrat Lenz, Pastor Frank Howaldt und Pastor R. ausreicht, um zu verhindern, dass sich jemand die Mühe macht, weiter nachzuforschen.[43]

---

41 Siehe hier.

42 Hier das Dokument: Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

43 Außerdem wissen nur die korrumpierten Betroffenenvertreter:innen im BeFo, welche Lügen Bischöfin Fehrs über Silke Schumacher und Thies Stahl in die Welt gesetzt hat. Siehe „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze? und Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“.

Das „Corpus Delicti“, dieses kirchenhistorisch interessante Dokument aus der Fälscherwerkstatt des Kleinkriminellen Rainer Kluck und seiner bischöflichen Auftraggeberin Kirsten Fehrs, ihres Zeichens EKD-Chefin, wird also von der EKD vor der Öffentlichkeit versteckt. Das hat, wohl u.a., dazu geführt, dass sich keine Zeitung und kein Fernsehsender mehr eingehender mit dem inhaltlich auf nichts eingehenden[44], armseligen (Des-)Informationsschreiben auseinander gesetzt hat. So war den meisten Medienvertretern, die am Abend des 11.11.2024 abends statt der angekündigten Erklärung von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt das Informationsschreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ in die Hand gedrückt bekamen, war der in diesem Schreiben erwähnte Offene Brief[45] nicht bekannt.[46]

B.3.2. Peinliche Synoden-Videos gelöscht: Ratsmitglieder Barner und Bilz ins Dunkelfeld verbannt

Wie oben, in den entsprechenden Quellenangaben, schon erwähnt, wurden die Synoden-Videos auf YouTube gelöscht[47], in denen sich das älteste Mitglied des Rates der EKD, Prof. Dr. Dr.[48] Barner, und frisch gebackene „Stellvertretende Ratsvorsitzende“, Bischof Bilz[49], stellvertretend für die ganze evangelische Kirche und alle seine bisher wenig mutigen Synoden- und Ratsmitglieder blamiert haben. Diese Peinlichkeiten sind alle ins Dunkelfeld verschwunden.

Die unbeholfen und eher gestammelten Gaslighting-Versuche von Barner[50] und Bilz[51], Bischöfin Fehrs mit Hilfe des schon bereitliegenden, von Fehrs und Kluck offenbar schon prophylaktisch gefälschten „Informationsschreibens“ vor der Synode als Lügnerin und Falschspielerin zu exkulpieren, waren ja nach dem Super-GAU für die EKD notwendig geworden, der darin bestand, dass die Anwältin des Publikums, Julia von Weiler, der Synode die Mail von Silke Schumacher und Thies Stahl, deutlich und im vollen Wortlaut[52] vorgelesen[53] hatte.

---

44 Auf den erwähnten Offenen Brief „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche wurde nicht eingegangen und natürlich auch nicht auf die nicht erwähnten Offenen Briefe vom 04.02.2024, Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?, vom 25.07.2024, „Wer rasiert die Bischöfin?“ Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche, vom 10.10. 2024, Bischöfin Fehrs spielt falsch. Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD und vom 06.11.2024, Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD.

45 „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche

46 Siehe „**zeit**zeichen“ am 12.11.2024 im Artikel „Ein Hauch von Ulm“.

47 Siehe hier: https://www.ekd.de/livestream-synode-80400.htm.

48 Er musste sich von der Präses Anna-Nicole Heinrich gefallen lassen, mit Prof. ***Dr. Dr. Dr.*** angekündigt zu werden. Siehe bei 1:16 in der Archivierte Aufnahme.

49 Siehe im archivierten Video in Minute 2:46.

50 Siehe die Archivierte Aufnahme, ab Minute 1:13.

51 Siehe die Archivierte Aufnahme in Minute 2:35.

52 Hier nachzulesen.

53 Hier die Archivierte Aufnahme des auch gelöschten Synoden-Gesamt-Videos. Start in Minute 01:33, unsere Mail liest sie in Minute

B.4. Gaslighting für die Synode

Eine ganze Synode per Gaslighting und mit Hilfe eines eigenhändig manipulierten und gefälschten offiziellen Schreibens des „Kirchenamtes der EKD“ für Dumm zu verkaufen, das hat, das muss man wohl sagen, Chuzpe[54].

Denn sicher war vielen Synodalen nicht nur unsere im von Kirsten Fehrs und Rainer Kluck gefälschten *„klaren Informationsschreiben“*[55], dem *„gewundenen Schreiben der EKD-Fachstelle“*[56], erwähnte, inhaltlich aber in keiner Weise[57], kurz zusammengefasst, wiedergegebene oder kommentiere Veröffentlichung „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche komplett unbekannt, sondern auch die in diesem von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck manipulierten und gefälschten Schreiben natürlich auch nicht erwähnten Offenen Briefe vom 04.02.2024, Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?, vom 25.07.2024, „Wer rasiert die Bischöfin?“ Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche, vom 10.10. 2024, Bischöfin Fehrs spielt falsch. Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD und Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD., vom 06.11.2024.

Aber kein einziger oder keine einzige der Synodalen hat sich getraut, öffentlich etwas zur „Causa Fehrs“ zu fragen oder zu kommentieren.[58] Es haben wohl auch nur wenige vom Fehrs und Kluck gefälschten „Informationsschreiben“ der Fachstelle Hannover gewusst, da es ja erst verteilt wurde, nachdem am 11.11.2024 der GAU der Mail-Verlesung von Julia von Weiler geschehen war.

Auch den im „Informationsschreiben“ erwähnten, aber dort inhaltlich mit keinster Weise „gewürdigten“ Text „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche werden so gut wie alle Synodale nicht gekannt haben. Den meisten Medienvertretern jedenfalls, die am Abend des 11.11.2024 statt der angekündigten, aber nicht stattgefunden habenden Erklärung von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt das ge*fake*te Informationsschreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ — als Papier ohne anklick- und recherchierbare Links — in die Hand gedrückt bekamen, war dieser Offene Brief nicht bekannt.[59]

15:02. Es gibt den Bericht von Julia von Weiler wieder als Video-Ausschnitt unter dem Titel *„Sexualisierte Gewalt - Bericht der Anwältin des Publikums - #Synode2024“*, siehe https://youtu.be/tvH32NUuiNQ, in 8:43.

54 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Chuzpe.

55 So nannte ja Prof. Barner das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024.

56 So wurde diese Schreiben in https://www.publik-forum.de/religion-kirchen/vorgang-nicht-abgeschlossen genannt, siehe auch hier.

57 Inhaltlich wurde nicht auf unsere Vorwürfe eingegangen, nicht auf die in diesem Offenen Brief, und auch nicht auf die in den anderen Offenen Briefen.

58 Was sich erstaunlicherweise ja dann in 2025 in Dresden wiederholt hat, obwohl die meisten Synodalen diesen offenen Brief in ihren Rechnern auf den Tischen vor sich gehabt haben dürften.

59 So schrieb es „**zeit**zeichen“ am 12.11.2024 im Artikel „Ein Hauch von Ulm“.

In diesem und den anderen offenen Briefen von Silke Schumacher und Thies Stahl, sowie in den anderen Texten, wurden die fragwürdigen Ereignisse in der EKD und der Nordkirche allerdings nicht unter dem Begriff Gaslighting dargestellt und eingeordnet, sondern *nur* als Amtsvernachlässigungen und -verfehlungen, sowie als Amtsmissbrauch und -verrat. Den Begriff „Gaslighting“ verwenden wir, als eine Hauptkategorie, erst seit der Fehrs´schen Lügen-Kampagne der Synode und der Presse gegenüber und, vor allem auch, seit dem hautnahen Miterleben der Gaslighting- und Verrücktmacher-Kommunikation im Betroffenen-Netzwerk (BeNe), die wir unter der Bezeichnung „Moderationsgestütztes Mobbing“ beschrieben haben[60].

B.5. Gaslighting für die Presse

Die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs hat am 12.11.2024, vor den Mikrofonen der versammelten deutschen Presse und unter Nennung seines vollen Names, juristische Schritte gegen Thies Stahl angekündigt. Diese ehrenrührige Ankündigung hat sie bis heute weder umgesetzt noch zurückgenommen.

Dieses Vorgehen von Bischöfin Fehrs ist Gegenstand einer Strafanzeige Thies Stahls[61]. Denn die meisten derjenigen, die diese Pressekonferenz am Abend nach ihrer Wahl miterlebt und derjenigen, die von dieser Ankündigung aus der Zeitung oder über Funk und Fernsehen[62] erfahren haben, werden wohl bis heute davon ausgehen, dass Bischöfin Fehrs tatsächlich die Justiz gegen Thies Stahl in Anspruch genommen hat — und auch davon, dass deren „Mühlen langsam mahlen“ und man vielleicht ja auch deshalb noch nichts darüber gehört hat, was aus dieser Fehrs´schen Ankündigung geworden ist. Bischöfin Fehrs hat die Presse und deren Leser:innen nicht wissen lassen, dass sie keine juristischen Schritte gegen Thies Stahl unternommen hat. Sie hat nirgends mehr etwas dazu gesagt, auch nicht während der 2025er Synode in Dresden, auf der sie dieses Gaslighting justitiabel weiterbetrieben hat (siehe unten das Kapitel *„G.2.1. ‚Sie hat es wieder getan!‘ EKD-Chefin Kirsten Fehrs belügt Synode und Presse“*).

Diese Art von betrügerischer Desinformationspolitik des Rates der EKD und ihrer Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs zu Lasten von Thies Stahl und Silke Schumacher ist neben ihrer Ehrenrührigkeit für Thies Stahl ein waschechtes Gaslighting auf höchster Ebene: Die bewusste Täuschung, die immer ein konstituierender Teil von Gaslighting ist, besteht darin, die durch Falschinformation bewusst hinters Licht geführte Öffentlichkeit denken zu lassen, im Hintergrund würden die Strafverfolgungsbehörden gegen Thies Stahl und Silke Schumacher ermitteln. Die Gaslighting-Attacke des Rates der EKD und ihrer Ratsvorsitzenden ging nicht nur auf Kosten von Thies Stahl und Silke Schumacher, sondern auch auf Kosten des Ansehens und der Glaubwürdigkeit der evangelischen Kirche.

---

60 Siehe Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“, Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf. und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?. Siehe auch die Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

61 Siehe hier.

62 Siehe das Presseecho dieser Fehrs´schen Lügen in der Anzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs und auch in Das Echo einer Lüge bleibt eine Lüge. Resonanz der Fehrs-Kluck-Fälschung in der Presse.

Diese Desinformations- und Gaslighting-Politik der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, die (1) als die Begründerin dieser EKD-Gremien die entscheidende Autorität für das BeFo und die Betroffenenvertreter:innen ist und die (2) aufgrund der von den Betroffenenvertreter:innen unterschriebenen Verschwiegenheitspflichterklärungen mit ihnen in eine „Tabuisierungs- und Mittäter-Zwangsgemeinschaft“[63] verstrickt ist, war die Grundlage für das dann im BeNe orchestrierte und gegen Silke Schumacher und Thies Stahl geführte Gaslighting mit Hilfe eines „Moderationsgestützten Mobbings“. Dieses war von den BeNe-Verantwortlichen der EKD-Betroffenenvertretung ganz offensichtlich gewollt und genehmigt, die damit Verrat an der Betroffenen Silke Schumacher begangen haben: Die EKD-Betroffenenvertreter:innen haben die Berechtigung verloren, die von kirchlichem Missbrauch Betroffenen zu vertreten. Sie sind zu Betroffenenverräter:innen geworden.

B.5.1. „Verschwiegenheits-Immunisierung“ und „StGB-Immunität“

Die spezielle Art von „Verschwiegenheits-Immunisierung“ von Bischöfin Fehrs, die aus ihrer „Tabuisierungs- und Mittäter-Zwangsgemeinschaft“ mit den Betroffenenvertreter:innen resultiert, wird ergänzt durch die „StGB-Immunität“[64], die Bischöfin Fehrs in Bezug auf ihre Verstöße gegen § 203 (Verletzung von Privatgeheimnissen) und in Bezug auf ihre Veruntreuung und Fälschung vertraulicher Informationen genießt. Diese „StGB-Immunität“ würde im Falle einer juristischen Auseinandersetzung eine erstaunliche Asymmetrie bewirken: Die Staatsanwaltschaft würde einseitig gegen Thies Stahl und Silke Schumacher, aber nicht gegen Bischöfin Fehrs ermitteln. Diese drei Personen würden also einen Konflikt auszutragen versuchen, für dessen Lösung ausschließlich Bischöfin Fehrs gegen Thies Stahl und Silke Schumacher, aber nicht die beiden gegen sie, gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen könnten.

B.5.2. Zur Scheinheiligkeit des Fehrs´schen Gaslightings

Der von der EKD nirgends erwähnte und von deren Helfern in der Initiative „Vertuschung-Beenden“[65] wegtabuisierte Eklat in der 2024er Synode bestand darin, dass den Synodalen von der „Anwältin des Publikums“, Julia von Weiler, die wichtigste Passage einer Mail[66] *„von Silke Schumacher **und** Thies Stahl“* vorgelesen[67] wurde. In dem laut und deutlich verlesenen Text hat **die Betroffene Silke Schumacher**, zusammen mit ihrem Unterstützer Thies Stahl, gegenüber der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der damaligen Ratspräsidentin Kurschus schwere Vorwürfe erhoben. In der Pressekonferenz während der 2024er Synode hatte die gerade frisch gewählte EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs nur Thies Stahl und nicht Silke Schumacher namentlich erwähnt, als sie die Presse mit der Falschinformation „fütterte“, dass Thies Stahl ihr seit *"sechs Jahren“*[68]

---

63 Siehe das Kapitel *„Geknebelte Betroffenenvertretung“* in Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“.

64 Siehe in Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.

65 Siehe unten: *„G. ‚Controlled Opposition‘ im BeNe — ‚Under Cover‘-Vertuschungshelfer für die EKD“*.

66 Siehe hier.

67 Siehe https://youtu.be/tvH32NUuiNQ. In Minute 8:43 liest Julia von Weiler unsere an die Synode gerichtete Mail vor: https://youtu.be/tvH32NUuiNQ?t=523.

68 Silke Schumacher und er zusammen machen ihrBischöfin Fehrs seit Januar 2023 öffentlich Vorwürfe, im November 2024 also seit

gegenstandslose Vorwürfe machen würde und sie deshalb *„die Betroffene im Hintergrund“*, Betroffene“, die ihr *„enorm leid“* tun würde, *„gar nicht ins Bild bekommen“*[69] würde. Diese entsprechende Abfolge ihrer Aussagen suggeriert, eine „Kausalität implizierende Konjunktion“, dass Thies Stahl daran Schuld sei, dass die ULK-Vorsitzende Bischöfin Fehrs ihre Petentin „aus dem Blick verloren“ hat. Aber sie selbst hat jeden Kontakt zu ihrer Petentin abgebrochen, sich unerreichbar gemacht und Silke Schumacher aus jeder direkten Kommunikation ausgeschlossen. Dass sie sich für den Amtsverrat entschieden hat, ihren persönlichen Freund, den Mitwisser und Auch-Missbraucher Pastor R., auf Kosten und zu Lasten ihrer Petentin zu decken, hat sie bisher noch nicht versucht, Thies Stahl anzulasten.

Als Unterstützer der Betroffenen wird Thies Stahl durch die EKD-Ratsvorsitzende kriminalisiert, während die Betroffene im Namen der EKD marginalisiert, infantilisiert und psychopathologisiert wird. *In dem Moment, in dem sie der Presse ihrer Thies Stahl betreffende Lüge servierte, hat Bischöfin Fehrs höchstselbst ihre Petentin Silke Schumacher aus dem Bild gedrängt.* Als **„Gaslighting-Kommunikation über Dritte“**, hier die versammelte deutsche Presse, sagt Bischöfin Fehrs damit im Wesentlichen zu ihrer (von ihr de facto „exkommunizierten“) Petentin: *„Du bist nicht existent. Du bist ein Nichts!“*

Diese Marginalisierung treibt Bischöfin Fehrs während der 2025er Synode auf die Spitze eines komplett Namenlos-Machens, einer totalen, geradezu Identität stehlenden Anonymisierung ihrer sich ihr anvertraut habenden ULK-Petentin. Aus der Infantilisierung und Psychopathologisierung (*„die Betroffene tut mir enorm leid“*) wird ein Jahr später in eine waschechte Psychiatrisierung durch ihre Formulierung *„Betreuer der Betroffenen“*, mit der sie ihre namenlos gemachte Petentin als eine „zu betreuende Person definiert — per fiesem, alltagshypnotischem Präsuppositions-Kommunikationstrick, bischöflich-hintertückisch und banal-böse bis teuflisch, zumindest offensichtlich mit einigem Vernichtungswillen.

B.6. BeNe-Gaslighting in der EKD: Missbrauch der Betroffenenvertretung im Beteiligungsforums (BeFo)

Bischöfin Fehrs hat als der[70] „Spiritus Rector“ der EKD-Gremien Beteiligungsforums (BeFo) und Betroffenenvertretung im BeFo immer noch einen großen Einfluss in diesen beiden Gremien. Das hat sich durch ihre Wahl zur „gewählten“ Ratsvorsitzenden am 11.11.2024 nicht geändert, denn sie nimmt, allerdings ohne Stimme, noch an den Sitzungen des BeFo teil, ist also immer noch als die entscheidende Autorität für die Betroffenenvertreter:innen im BeFo anzusehen und dort als solche wirksam und einflussreich.

---

knapp **zwei** Jahren.

69 Zu hören in der Sendung *„Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“*, Deutschlandfunk am 13.11.2024, sagt Bischöfin Fehrs, *„denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person...“* Nachzulesen in der Anzeige von Thies Stahl.

70 Die Frage, „Kann man eine Frau Spiritus Rector nennen?“, an „Grok“, hat die KI von „X“ so beantwortet: *„Ja, man kann eine Frau ‚Spiritus Rector‘ nennen, da der Begriff geschlechtsneutral ist. ‚Spiritus Rector‘ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet wörtlich ‚lenkender Geist‘ oder ‚führender Kopf‘. Er beschreibt eine Person, die als treibende Kraft oder geistiger Kopf hinter einer Sache steht, unabhängig vom Geschlecht. In der Praxis wird der Begriff sowohl für Männer als auch für Frauen verwendet, z. B. ‚Sie war der Spiritus Rector des Projekts.‘ Es gibt keine sprachliche oder inhaltliche Einschränkung, die das verhindern würde.“*

Mit Sicherheit hat Bischöfin Fehrs sich direkt darüber unterrichtet, oder sich über ihrer Referent:innen unterrichten lassen, und es wohl auch so mitentschieden, dass die Betroffenenvertreter:innen als BeNe-Verantwortliche Silke Schumacher und Thies Stahl ins BeNe „gelockt“[71] und dort einem „Moderationsgestützten Mobbing“[72] unterzogen haben. Letzteres haben die Moderator:innen ganz sicher nicht von sich aus „durchgezogen“, sondern in Abstimmung mit den für das BeNe verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen, die sich wiederum mit Bischöfin Fehrs, eben als präsente EKE-Autorität in den EKD-Gremien „Beteiligungsforum (BeFo)“ und „Betroffenenvertretung im BeFo“, abgestimmt haben dürften. Das heißt, es ist davon auszugehen, dass Bischöfin Fehrs als vollverantwortlich für das moderationsgestützte Mobbing im BeNe anzusehen ist, auch wenn das formell nach dem BeNe-Impressum[73] der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Dr. Ulrich Anke, ist, dessen Verantwortung aber, auch von den BeNe-Verantwortlichen[74], verschwiegen und, vermutlich sogar in seinem Auftrag, „wegdiffundiert“ wird[75] (siehe das Kapitel *„F.2.2. Anzeigen gegen Dr. Hans Ulrich Anke“*).

In ihrer EKD-Verschwiegenheitsloyalität zu Bischöfin Fehrs und unter Verrat ihrer Betroffenen-Solidarität zu Silke Schumacher, entschlossen sie die Betroffenenvertreter:innen, den diskreditierenden Angriff der BeNe-Userin @kea auf *„Thies Stahl und Lebensgefährtin“*[76] für die bewusste Etablierung eines Stellvertreterkonfliktes zu nutzen, in dem der Konflikt „Fehrs./.Schumacher und Stahl“ wurde im BeNe als Konflikt „@kea und Kombattantinnen./.Schumacher und Stahl“ weitergeführt geführt wird.[77] Dieser Stellvertreterkonflikt bildet die machtasymmetrische Auseinandersetzung Petentin mit Bischöfin Fehrs und der Kirche perfekt ab: Hat Bischöfin Fehrs in ihrem Konflikt mit ihrer Petentin Silke Schumacher und deren Unterstützer Thies Stahl die Macht der gesellschaftlichen Institutionen Kirche und der sie nicht behelligenden, sondern als sakrosankt behandelnden staatlichen Gerichtsbarkeit hinter sich, so hatte[78] auf der Abbildungsebene des Stellvertreterkrieges die Betroffene @kea in der in diesen Konflikt hinein verschobenen Auseinandersetzung mit der Betroffenen Silke Schumacher die Macht der Institution „Betroffenenvertretung im Fehrs´schen Beteiligungsforum der EKD“ hinter sich, exekutiert durch deren moderierende BeNe-Wärter:innen, die Bischöfin Fehrs nicht antasten, sprich sie vor jeder Kritik abschirmen — mit Ausblendungen entsprechender, als kritisch angesehener Posts oder mit Ausgrenzung und Ausperrung, sprich Eliminierung der postenden Person.

---

71 Siehe den Austausch von Silke Schumacher mit den der Betroffenenvertretung vom 28.12.2024, 05.01.2025 und 06.01.2025. Siehe auch: „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?.

72 Siehe „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

73 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

74 Siehe das nächste Kapitel: *„Das ‚Impressum-Nebel‘-Gaslighting“*.

75 Siehe das Kapitel *„Antwortschreiben der Fachstelle: Verantwortungsdiffundierende „warme Luft“* Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“.

76 Siehe unter „12.11.2024 16:36 (@Anonym 61) (@kea)“ in in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“. Hier, vom BeNe anonymisiert, noch im Original: https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/#post-293.

77 Siehe Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ und Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf.

78 @kea hat 197 ihrer 210 Beiträge im BeNe gelöscht, also ihre Spuren verwischt. Alles ist aber unter „@kea“ noch nachzulesen in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ .

Für die Gruppe der BeNe-Verantwortlichen, der zu Betroffenen*verräter*:innen mutierten Betroffenen*vertreter*:innen, gilt auch, was wir an anderer Stelle[79] über den Zusammenhang von Gaslighting und Zersetzung sagten — mit Hilfe eines Zitates aus Wikipedia: *„Ähnliche Methoden können zum Beispiel in totalitären Regimen und Sekten als potentes Mittel im Rahmen von Gehirnwäsche, „Zersetzung“ (Stasi), Manipulation und Indoktrination Anwendung finden und beim Opfer unter anderem zu tiefgreifender und nachhaltiger, teilweise existenzieller Verunsicherung und Verwirrung, zu Schwächung und Schädigung von Selbstbewusstsein, Persönlichkeit und Widerstandskraft, zur Herbeiführung von Angst- und Panikzuständen bis hin zu Wahnvorstellungen und psychotischen Zuständen führen“.*[80] Beispiele für Gehirnwäsche, „Zersetzung“, Manipulation und Indoktrination haben die Moderator:innen im BeNe zuhauf geliefert, wie die Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge zeigt: Zum Gaslighting gehört, wie eben auch zum Phänomen „Zersetzung“: *“Dem Opfer die Schuld geben für Streit, Schwierigkeiten in der Beziehung, das Scheitern von Freundschaften, Probleme am Arbeitsplatz oder Lebensprobleme usw.“*[81] Dieses kommunikativen Kunstgriffes haben sie die Moderator:innen im BeNe ausgiebig bedient, wie besagte Dokumentation deutlich macht, sowohl verbal, als auch eher nonverbal, z.B. durch Willkürakte, wie in der Regel unbegründete Ausblendungen von Posts und ebenso eher wortkarg durchgeführte, nur mit anonymer Denunziationen begründete Ausgrenzungen und Account-Sperrungen. Das *faschistoid bis nazioid durchgeführte „Moderationsgestützte EKD-Mobbing“* wird, kirchenhistorisch gesehen, ein primär von Bischöfin Fehrs und Dr. Anke zu verantwortender Schandfleck der „Organisation Evangelische Kirche“ bleiben.

B.6.1. Das „Impressum-Nebel“-Gaslighting

Das nachhaltig-verlässliche Gaslighting der BeNe-Verantwortlichen bestand maßgeblich darin, Beiträge der Unterstützer von Silke Schumacher und Thies Stahl zu löschen, z.B. die des BeNe-Users @ernst-haft, in denen er das Impressum und die Position von Dr. Anke thematisierte:

B.6.1.1. 02.07.2025 7:29

“Es ist an der Zeit, dass auch mal was Gutes über die EKD gesagt wird: Während die hier verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen, weil sie im regenbogenfarbverzierten IC fahren und 'Vergeigt'-Interviews geben mussten, über ganze drei Tage und sechs Moderationssessions hinweg woanders hingeguckt haben, während hier eine Bene-Betroffene eine andere Betroffene mit einer 'Üble-Nachrede'- und 'Falsche-Tatsachenbehauptungs'-Tirade überzog, hat unser oberster Hausherr hier im BeNe, der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, sich vorbildlich verhalten: Er oder seine Mitarbeiter:innen haben umgehend dafür gesorgt, dass diese BeNe-Entgleisung korrigiert

---

79 Siehe die Kapitel *„F.12.c. Sekundäre Viktimisierung, Gaslighting und Zersetzung durch bischöflichen ‚Kommunikationsbeauftragte‘“*, *„F.13.f.10. Gaslighting und ‚Viktimisierung‘ der Petentin“* und *„F.13.g.4. Infantilisierung und Gaslighting“* in der Materialsammlung. Der Link dorthin und andere wichtige Links siehe hier.

80 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting.

81 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting.

wurde. Danke EKD und danke Herr Dr. Anke!“[82]

B.6.1.2. 03.07.2025 11:30

„@moderation-2 Warum haben Sie, liebe Moderator:innen, meinen Beitrag gelöscht, in dem es um denjenigen geht, der die oberste 'Befehlsgewalt' in diesem Forum hat, den Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke. Ich hatte mich bei ihm für seine Intervention hier im BeNe bedankt.

Sollte keiner wissen, dass die EKD in seiner Person das letzte Wort hier in Bezug darauf hat, was oder wer gelöscht wird? Oder sollte keiner wissen, welche einschneidende Intervention er bzw. sein Team hier im BeNe-Forum gemacht hat? @kea, Sie könnten vielleicht was dazu sagen.“[83]

B.6.1.3. 04.07.2025 3:52

„Heute erreicht den per Impressum des BeNe als hauptverantwortlich ausgewiesenen EKD-Vertreter dieses Forums, den Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, ein offener Brief, in dem sich diese Passage findet: ’Sie sollten wissen, dass die >redaktionelle Bearbeitung< von Beiträgen im BeNe durch die AG BeNe und die anderen Betroffenenvertreter:innen aus dem BeFo darin besteht, Beiträge umgehend zu zensieren, die (1) Sie als Hauptverantwortlichen des Forums benennen, (2) erwähnen, dass aufgrund einer Intervention durch Sie am 28.06.2025 ein Beitrag der Userin @kea gelöscht wurde und in denen Ihnen (3) dafür gedankt wird. Wenn das mit Ihrem Wissen oder gar aufgrund einer Anordnung von Ihnen geschieht, lassen Sie mich das bitte wissen. Danke.”“[84]

B.6.1.4. 24.07.2025 13:01

„Erfahre gerade, dass offensichtlich jetzt die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD als Sekretariat für den Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, tätig ist.

*>> Ein(e) Herr/Frau i.A. (wie hier schon gesagt wurde: unhöflich) sagte zu einer Betroffenen: Sehr geehrte(r) ..., vielen Dank für Ihre Nachricht vom 20.07.2025 an Herrn Dr. Anke, deren Eingang wir in **seinem Auftrag** [Hervorhebung von mir, @audiatur-et-altera-pars] als zuständige Fachstelle Sexualisierte Gewalt gern bestätigen.*

Wir möchten Sie jedoch darauf hinweisen, dass die Vernetzungsplattform BeNe ein eigenständiges, unabhängiges Angebot ist, das von einer Arbeitsgruppe mit Betroffenenvertreterinnen entwickelt wurde. Das Kirchenamt der EKD kann und wird daher keinerlei Anweisungen an betroffene Personen in der 'AG BeNe' erteilen. Ihre Anfrage nach ... müssten Sie an die zuständige Moderation der Plattform senden: (hier der Link zum Kontaktformular von BeNe)

i.A. die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD<<

---

82 (@ernst-haft) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-3865)

83 (@ernst-haft) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-3919)

84 (@ernst-haft) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-3947)

Ist es nicht so, dass Herr Dr. Anke der AG BeNe und der Moderation hier schon einmal eine Anweisung in Bezug auf die Löschung eines Beitrages gegeben hat? Ich vermute, die Moderatorinnen erinnern das.

Für Dr. Anke, die EKD und für die für die Redaktion zuständigen Betroffenenvertreterinnen (siehe Impressum) dürfte das Ganze juristisch einigermaßen relevant sein."[85]

B.6.1.5. 29.07.2025 18:08

„Hallo, @bene-ag, hallo, @naja [die Sprecherin der Betroffenenvertretung im BeFo]*, wir hatten hier schon mal das BeNe-Impressum als Thema:*

- betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2477 bis betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2482.

Der Klarheit halber: Wenn die Betroffenenvertretung, besonders die AG BeNe und Frau Lange, in Bezug auf die Notwendigkeit einer Ausblendung eines Beitrages oder die Löschung des Accounts eines Users oder eine Userin anderer Meinung ist als der Kirchenpräsident Dr. Anke, wird die Meinung von Dr. Anke maßgeblich sein, oder?"[86]

@audiatur-et-altera-pars wies in diesem Beitrag außerdem darauf hin, dass auch schon Beiträge von @silke-schumacher, in denen es um das Impressum und das Verhältnis von Dr. Anke und der Betroffenenvertretung ging, einer Gaslighting-Attacke der BeNe-Verantwortlichen zum Opfer fielen.[87]

B.6.2. Das *„Alle Schweine sind gleich"*-Gaslighting

„Alle Tiere sind gleich, aber manche sind gleicher." Das sagten in George Orwells „Animal Farm" bekanntlich die privilegierten und mit einem gewissen Plus an Macht ausgestatteten Schweine. Im BeNe kam die Moderation, oder besser gesagt, die BeNe-Verantwortlichen aus dem von Bischöfin Fehrs etablierten und bis heute beeinflussten Beteiligungsforum, deren Anweisungen für die Moderator:innen maßgeblich sind, auf diese schräge Idee:

„Alle Betroffenen sind gleich, keiner ist gleicher."

Die zynische und trostlose Botschaft von Orwells trauriger Parabel über die Korrumpierbarkeit des Menschen ist wohl diese: *„Die soziale Revolution kann nicht gelingen. Nie. Die Machthaber mögen hinterher andere sein. Die Strukturen von Macht bleiben die gleichen."*[88]

---

85 (@audiatur-et-altera-pars) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-4064)

86 (@audiatur-et-altera-pars) (kein @Anonym) (Beitrag gelöscht!) (#post-4092)

87 Ein Vorläufer dieses Impressum-Gaslighting ist nachzulesen in der BeNe-Interaktion von 05.04.2025 15:09 (@silke-schumacher) (@Anonym 117) bis 06.04.2025 16:50 (@moderation-2).

88 Zitiert nach https://www.deutschlandfunk.de/george-orwells-animal-farm-schweine-sind-auch-nur-menschen-100.html.

Dass alle Betroffenen im BeNe gleich sind, haben die Moderator:innen nicht nur sinngemäß, sondern tatsächlich gesagt. In einer Entgegnung auf diesen Beitrag[89] unseres Unterstützer, des BeNe-Users „@schutzengel“, vom 17.06.2025:

„Das Motto dieses Forums ‚Von Betroffenen für Betroffene‘ hat ja, mindestens, zwei Ebenen: (1) BeNe wurde ‚von Betroffenen für Betroffene‘ ersonnen, konzipiert und umgesetzt. (2) ‚Von Betroffenen für Betroffene‘ soll es mit Leben gefüllt werden, dadurch, dass sich Betroffene, die sich mit anderen Betroffenen austauschen wollen, das auch können.

Nun sind die unter (1) genannten Betroffenen aber nicht notwendigerweise die gleichen Betroffenen, die unter (2) genannt werden. Die Ersteren sind besondere Betroffene, die dadurch besonders sind, dass sie einen exklusiveren Kontakt zur Kirche und deren Leitung haben. Die Zweitgenannten sind weniger besonders deshalb, weil sie diese Verbindung nicht in dem Maße und, vor allem, auch nicht institutionalisiert haben.

Es gibt also (zumindest) zwei Arten, um nicht zu sagen, Mengen, Gruppen oder Klassen, von Betroffenen. Das wird, nach meinem Eindruck, in diesem Forum u.a. dadurch deutlich, dass die ‚einfachen‘ Betroffenen, wenn ich es richtig verfolgt habe, immer wieder mal versuchen, mit den ‚besonderen‘ Betroffenen in Kontakt zu kommen und sich um einen Austausch mit ihnen bemühen, die besonderen Betroffenen hingegen, so wie ich es wahrnehme, eher den Eindruck machen, dass sie sich im Forum lieber im Hintergrund halten, sich ‚rar‘ machen oder sich vielleicht sogar eher verstecken.

Ein Wort an die ‚besonderen‘ Betroffenen, die hier zusammen mit der Leitungsebene der EKD mitlesen und als @bene-ag und @christiane und @naja ansprechbar sind: »Da hier im ’Von Betroffenen für Betroffene’-Forum eine Missbrauchsbetroffene ausgeschlossen wurde, ohne dass von den anderen Betroffenen auch nur eine einzige Person nachgefragt hätte, ob diese „Maximalstrafe“ (Exkommunikation und Entzug des Rechtes auf Zughörigkeit könnte man ja so nennen) angemessen war, sollte Ihnen als ‚besondere‘ Betroffene doch eigentlich zu denken geben. Sie werden sich doch wohl auch gefragt haben, ob diese Bestrafung, wenn vielleicht auch kirchenpolitisch so gewollt, moralisch oder juristisch wirklich gerechtfertigt war. Und ob bei ihrer an die Moderation delegierten Exekution alles mit ‚rechten Dingen‘ zugegangen ist. Vielleicht haben Sie sich auch selbst hinterfragt, ob Sie noch solidarisch-loyal mit der hier ausgeschlossenen Betroffenen waren oder eher einseitig loyal mit dem BeFo und bestimmten Kirchenbeauftragten?«“

Die Moderation antwortete[90] mit diesem **lehrbuchartigem Gaslighting**: *„Hallo @schutzengel - es gibt hier keine ‚besonderen‘ oder ‚einfachen‘ Betroffenen. Wenn User*innen hier geblockt werden ist dies keine Bestrafung. Es wurden Verwarnungen ausgesprochen die nicht eingehalten wurden. Auch möchten wir Sie bitten nur für sich zu sprechen. Den Beitrag blenden wir aus.“* (Man könnte denken, die Moderator:innen wurden in „Orwell-Sprech“ trainiert!)

Dass bei so viel Dümmlichkeit und Unverfrorenheit der „moderierenden BeNe-Wärter:innen“ die User dieser Plattform mehr und mehr ferngeblieben sind, verwundert nicht.

---

89 Ist, wie die meisten seiner Beiträge, gelöscht. Aber noch vorhanden als Screenshot. Außerdem sind alle im Forum von den Moderatoren wie auch von den User:innen, z.B. von @kea, gelöschten Beiträge dort noch nachlesbar.

90 Siehe „@moderation-1“ am 17.06.2025 19:05.

B.6.3. Ein waschechtes „Zander-Gaslighting“

Ein definitiv „gleicherer“ Betroffener ist der Sprecher der Bischöfin Fehrs im Beteiligungsforum. In Bezug auf Herrn Zander sagte der BeNe-User @heimschulkind am 10.08.2025[91] auf „X“: *„Erstaunlich, dass der Sprecher des BeFos jetzt auf diesen Podcast[92] von 2024 hinweist. Im Gegensatz zu den euphorischen Worten (ab 42:49 min) zu #BeNe ist die aktuelle Umsetzung der ‚guten Plattform‘ eher ‚armselig‘ und dazu ist/war er auffallend still.“*

Das ist dann nicht so erstaunlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie wenig Bezug der „besondere Betroffene“ Zander zu den „einfachen Betroffenen“ im BeNe und vor allem zu der dort vertriebenen Betroffenen Silke Schumacher hat. So sagte unser Unterstützer @leonardo am 12.06.2025 in einem im BeNe wegzensierten Beitrag (#post-3203) zu diesem Thema, nachdem er die BeNe-Userin „@bienchen730“ zitierte:

*“’Schon längst gibt es scheinbar keine messbare Schnittmenge mehr zwischen den "gewählten" Betroffenen (Befo), die ihre Stimme im "Namen aller Betroffenen" medienwirksam erheben und den Betroffenen, die die breite Masse bilden, also das sogenannte Fußvolk… **@bienchen730**’“*

„Einer der Punkte, an denen diese Entwicklung vermutlich schon anfing, war die Wende von Detlev Zander in seinem Kommunikationsverhalten in Bezug auf die hier ausgeschlossene Betroffene Silke Schumacher und ihren Unterstützer Thies Stahl. Am 11.05.2021, ein Tag nachdem am 10.05.2021 der Betroffenenbeirat der EKD aufgelöst wurde, hat Detlev Zander mit Thies Stahl über Twitter Kontakt aufgenommen und schlug ein Telefonat vor, in dem es über ’die EKD und Nordkirche’ gehen sollte. Diesen Versuch hat Thies Stahl erst am 19.06.2022 gesehen und beantwortet, da er die Nachrichtenfunktion von Twitter nicht nutzte.

Herr Zander antwortete am 19.06.2022 sofort und schlug vor, am nächsten Tag zu telefonieren. Diese Nachricht hat Herr Stahl, wiederum weil er über Twitter sonst keine Nachrichten austauschte, erst am 12.01.2023 gesehen. Er hat sie umgehend beantwortet und seinerseits vorgeschlagen zu telefonieren. Herr Zander war einverstanden, rief aber nicht an, sondern schrieb, “Es dauert bei mir noch. Ich melde mich.“ Er meldete sich nicht, auch nicht, als Thies Stahl ihn noch einmal am 01.03.2023 und am 18.11.2023 über Twitter anschrieb.

Am 16.11.2022 hatte Silke Schumacher alle Betroffenenvertreter:innen angeschrieben, namentlich, also auch Herrn Zander. Der meldete sich aber wieder nicht, sondern es folgte eine kurze, sehr unergiebige Korrespondenz mit der zweiten Sprecherin der Betroffenenvertretung, Nancy Janz. Vielleicht hat Herr Zander seiner Kollegin Janz gar nichts davon erzählt, dass er schon im Mai 2021 den Kontakt zu Silke Schumacher und Thies Stahl gesucht hatte.

Am 31.01.2023 hatten Silke Schumacher und Thies Stahl neben Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, und untergeordneten Kirchenvertretern auch die Betroffenen-Vertreter:innen Janz, Krapp, Lange, Sophie Luise, Nicklas-Beck und Schwarz über die ab dem Zeitpunkt dann erst kontinuierlich erschienenen, umfassenden und detaillierten Veröffentlichungen auf ThiesStahl.de

---

91 Siehe https://x.com/Heimschule76/status/1954605121687474273.

92 Die jungen Leute gehen cooler mit den Themen der Betroffenen um - mit Detlev Zander

informiert. Silke Schumacher und Thies Stahl fragen sich: Woher wusste Detlev Zander schon im Mai 2021 von den Ereignissen in 'EKD und Nordkirche'? Zu dem frühen Zeitpunkt waren umfangreich informiert im Wesentlichen nur der Ratspräsident Dr. Bedford-Strohm, die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und, neben Bischöfin Fehrs, ihr in deren ‚Pastor R.'-Befangenheitsproblem verwickelter Mitarbeiter, der ULK-Geschäftsführer Rainer Kluck.

Mit Letzterem ist Detlev Zander gut bekannt, schreibt doch die Kirche über den von Bischöfin Fehrs geleiteten Festgottesdienst zur Verabschiedung von Herrn Kluck im Sommer 2024: ***'Zander lobte Klucks professionelle und prägende Arbeit und betonte, dass Kluck ihn auch in schwierigen Zeiten persönlich begleitet*** [@leonardo vergaß hier die Quelle[93]] ***habe.'"***

Zurück zum von @heimschulkind/@Heimschule76 erwähnten Interview-Podcast[94] mit Detlev Zander. Interessant ist, was Herr Zander dort — in grenzenloser Naivität oder in bewusster Täuschungsabsicht — auch noch sagte: *„Vernetzung ist A und O, und zwar tatsächlich unabhängige Vernetzung, dass da niemand von den Institutionen… die können da natürlich auf draufgehen, aber… und das glaube ich, wenn wir das durch haben, dann haben wir was ganz Großes geschafften…"*

Da Detlev Zander diesen Podcast vom September 2024 kommentarlos so reposted[95] hatte, ist anzunehmen, dass er zu dem Zeitpunkt seit einem guten halben Jahr nicht ins BeNe und vor allem vermutlich wohl auch nie in dessen Impressum[96] geschaut hat: Dass die BeNe-Verantwortlichen dort moderationsgestützt ein übles Mobbing gegen Silke Schumacher und Thies Stahl „gefahren" haben[97], hat der offensichtlich *„völlig losgelöste"* Betroffenenvertreter-Sprecher entweder gar nicht mitbekommen, oder es, in Übereinstimmung mit den anderen Mitgliedern der Betroffenenvertretung und Bischöfin Fehrs, auch so gewollt.

Über die BeFo-Sitzungen sagt Herr Zander in diesem Podcast noch: *„…wie pervers das ist, wir sitzen da und die haben uns aber nicht mehr als Betroffene wahrgenommen…"* Nein, natürlich nicht: Sie verhalten sich ja auch nicht mehr wie solche, z.B. wenn er und Frau Janz, quasi als Kirchenvertreter-Ehrengäste in der ersten Reihe platziert, im Scheinwerferlicht der Fernsehkameras namentlich begrüßt werden[98]. Nicht nur die kirchlichen Amtspersonen nehmen sie vielleicht gar nicht mehr als Betroffene wahr, sondern auch das Heer der *nicht-privilegierten* Betroffenen, das *„Fußvolk"* der sich um Gehör und Momente von Augenhöhe abmühenden Betroffenen. Diesen Eindruck bekommt man jedenfalls, liest man deren Chat-Beiträge im BeNe.

Für die „persönlichen Ego-Biografien" von Janz und Zander wurde hier wohl tatsächlich *„was Großes geschaffen"*. Für die Gruppe der Betroffenenvertreter- und -verräter:innen aber, die redaktionell für das

---

93 Siehehttps://www.kirche-gegen-sexualisierte-gewalt.de/aktuelles-detail/verabschiedung-rainer-kluck-leiter-der-stabsstelle-praevention/.

94 Die jungen Leute gehen cooler mit den Themen der Betroffenen um - mit Detlev Zander

95 Siehe hier.

96 Siehe BeNe-Impressum.

97 Siehe „Moderationsgestütztes Mobbing" im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge".

98 So haben sie jetzt z.B. Ehrenplätze beim Johannisempfang der EKD. Siehe 13:18 in https://youtu.be/uIezM1uSpYM?t=798.

BeNe verantwortlich sind, ist das Reposten dieser naiven und unreflektierten Zander´schen Aussagen mehr als blamabel.

B.6.4. Das „Bugs“-Gaslighting

Wenn die BeNe-Verantwortlichen nicht tatsächlich und in vollkommener Unschuld Opfer von Fehlern im BeNe-Plattform-Programm geworden sind, die ohne ihr Wissen und Zutun allein vom IT-Dienstleister des BeNe zu verantworten wären, hat es vermutlich eine Absprache oder Zusammenarbeit mit diesem Dienstleister gegeben, zufällig entstandene Programmfehler entweder bewusst beizubehalten oder sie entsprechend zu „utilisieren“.

Es kann natürlich auch sein, dass es diese „Bugs“ nie gab und es sich um von vorn herein bewusst implementierte Programm-Features handelt, die, als Bugs verkleidet, heimlich und im Hintergrund in bewusst gewollter Weise wichtige Funktionen erfüllen.

In beiden Fällen, ob als Bugs oder als gewollte Features, ließen sie sich diese Phänomene von für das BeNe verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen und Moderator:innen vermutlich gut dazu verwenden, die eigene Machtposition in diesem Forum gegenüber den User:innen zu stärken. Wenn sie tatsächlich in dieser Weise genutzt wurden, kann man wohl davon ausgehen, werden die BeNe-Verantwortlichen nicht gewollt haben, dass das bekannt wird und sie deshalb Energie dafür aufgewendet haben, BeNe-Nutzer:innen, z.B. durch Ausblenden und Löschen, davon abzuhalten, diese Besonderheit der Bugs genannten Phänomene wahrzunehmen und zu benennen. Das ist tatsächlich mehrfach passiert und letztlich auch eine Form von Gaslighting: **Denn Gaslighting hat immer damit zu tun, dass etwas nicht wahrgenommen werden soll.**

B.6.4.1. Bug in disguise #1 — Das „Last Word Freak“-Tool.

Drei der Personen[99], die als Unterstützer von uns im BeNe angegriffen wurden, konnten das Forum nicht verlassen, als sie gemerkt haben, dass sie keine Chance hatten, sich im Stellvertreterkonflikt mit @kea für die Rechte der zuvor „rausgemobbten“ Silke Schumacher einzusetzen. Sie wollten es verlassen, aber ein Bug, ein Fehler im Programm hinderte sie daran.

Der letzte dieser Unterstützer, @audiatur-et-altera-pars, war das dritte Opfer dieses „Bugs“. Auch er wollte das Forum verlassen und konnte es nicht. @audiatur-et-altera-pars berichtete das im Forum und auch, dass er diesen Bug mit Hilfe eines Quicktime-Bildschirmfilms dokumentiert hat, der auch noch vorhanden ist. Sein entsprechender Post wurde „wegzensiert“[100] und die Moderation beschuldigte ihn falscher Behauptungen[101]. Er sagte zu den Moderator:innen, was von diesen natürlich auch gelöscht

---

99 @leonardo (am 01.06.2025 20:24) und @mira-das-wunder (am 23.05.2025 10:34) war es noch erlaubt, dieses Phänomen anzusprechen, ohne gelöscht zu werden. Das war das bei @audiatur-et-altera-pars (am 30.07.2025 11:49, Beitrag gelöscht, Screen: #post-4096) und am 30.07.2025 17:08, Beitrag gelöscht, Screen: #post-4099) dann anders. Die Fehlentscheidungen der Moderator:innen vom 30.07.2025 16:29 und 30.07.2025 18:26 hat der BeNe-User „@audiatur-et-altera-pars“ so kommentiert: *„Die Behauptung der Moderation ‚ausgeblendet wegen falscher Behauptungen‘ ist eine falsche Tatsachenbehauptung und somit üble Nachrede.“*

100 Hier als Screenshot: #post-4096.

101 Siehe hier.

wurde[102]: *„Das, Moderation, ist eine ehrenrührige, weil falsche Tatsachenbehauptung. Gerichtsfester Beweis für den benannten 'Bug' (wenn es denn einer war, und kein Feature des BeNe-Word-Press-Programms) liegt vor. Ich vermute, Dr. Anke wird sich wieder bei Ihnen melden und Ihnen eine passende Weisung erteilen.“*

Der IT-bewanderte BeNe-User „@heimschuldekind“, der sich auch schon im BeNe über die Bugs und Macken des Programms geäußert hatte, sagte am 28.05.2025 auf „X“: *„Scoring-Funktionen die aktiviert sind, aber nicht genutzt werden und die Erkenntnis, dass der sog. Bug ein ganz gewolltes Feature ist. Die Nutzenden fühlen sich von den Verantwortlichen für den Betrieb von #BeNe und von der @EKD erneut ausgenutzt, belogen und verarscht. # Isso“*[103] und am 29.06.2025, *„Betroffene zeigen offensichtlich kein Interesse an der Vernetzungsplattform #BeNe mehr. Erstaunlicherweise taucht immer wieder ein(e) Nutzende(r) auf, der/die nach einigen bewussten Konflikten mit der Moderation wieder verschwindet. Ist das am Ende nur ein Test für Moderatoren?“*[104]

Mit diesen „Nutzenden“ meint er die Unterstützer von Silke Schumacher, zuletzt eben @audiatur-et-altera-pars, die allesamt ratzfatz ausgeschlossen wurden, als klar wurde, für wessen Rechte sie sich einsetzten. In diesem Post auf „X“ fügte @Heimschule76 hinzu: *„…diese sporadischen #BeNe-Accounts behaupten, sie könnten sich nicht eigenständig deaktivieren (was bei anderen durchaus geht). Es gibt in der IT einige Systemaccounts (mit besonderen Privilegien), die sich auch nicht selbst löschen können.“*[105]

Am 05.06.2025 hatte Thies Stahl ihn, ebenfalls auf „X“, auf diese, damals noch Hypothese, aus heutiger Sicht schon eher Gewissheit, aufmerksam gemacht: *„Die BeNe-IT hat tatsächlich ein ‚Last Word Freak‘-Tool implementiert: Leonardo* [kam als zweiter Unterstützer von Silke Schumacher ins BeNe] *konnte schon wieder das Forum nicht verlassen. Dieses Tool garantiert, dass die Moderator:innen das letzte Wort behalten. Man kann von sich aus das Forum nur verlassen, wenn die AG BeNe zustimmt!“*[106] Das bedeutet, man kann nicht von sich aus gehen und davor vielleicht noch etwas sagen, sprich das eigene Weggehen selbstbestimmt begründen oder framen. Dieses, offensichtlich als „Bug“ getarnte Feature des Plattformprogrammes sichert der EKD, vertreten durch die Moderator:innen und die AG BeNe, die vollkommene Deutungshoheit insofern, als dass nur sie, wenn sie das wollen „hinterhertreten“ können und nicht, sollten sie es wollen oder sich dazu gezwungen sehen, die User:innen. Zusammen mit dem zweiten Bug vermutlich: ein „kleines, aber feines“ digitales Herrschaftsinstrument.

---

102 Hier der Screenshot.

103 Siehe https://x.com/Heimschule76/status/1927588684586451310.

104 Siehe hier.

105 Siehe https://x.com/Heimschule76/status/1950169443482411072.

106 Siehe https://x.com/ThiesStahl/status/1930724901507268643.

B.6.4.2. Bug in disguise #2 — Elegant einen ganzen Thread verschwinden lassen

Die Moderator:innen haben einen ganzen von Silke Schumacher gestarteten Thread[107] verschwinden lassen. Sie behaupteten, es sei (1) ein Versehen gewesen, sie hätten nur ihren Themenstarter-Post von Silke Schumacher löschen wollen, und (2) dass alles gelöscht wurde, hätte ein Bug im BeNe-Programm verursacht und die BeNe-IT hätte (3) zugesagt, ihn zu fixen. @heimschulekind hatte diesen Vorgang, auch als @Heimschule76, schon am 31.03.2025 auf „X“ kommentiert: *„Heute ein ziemliches DS-Desaster bei #BeNe. Erst löschen die Moderatoren unbeabsichtigt ein ganzes Forum und dann stellt sich raus, dass diese eigentlich ‚geschützten‘ Beiträge mal so im #Blog eines Dritten gespeichert worden sind.“* Damit bezog sich @heimschulekind darauf, dass wir diesen von uns gespeicherten Thread dem BeNe als Backup (welches sie selbst offensichtlich nicht hatten) zur Verfügung gestellt haben. Da sie dann sehr deutlich machten, dass sie diesen Thread gar nicht wiederherstellen wollten, haben wir ihn dann für diejenigen ins Netz gestellt, die ihn gerne noch lesen wollten.

Anscheinend hatte @heimschulekind zu diesem Zeitpunkt noch geglaubt, die Löschung sei aus Versehen passiert, was er später wohl nicht mehr tat, nachdem er nachgewiesen hatte, dass es sich nicht um einen Bug, sondern um ein Feature handelt.[108] Im BeNe sagte @heimschulekind in seinem entsprechenden Bericht am 27.05.2025 weiterhin dazu: *„Das es überhaupt möglich ist, dass die Moderation solche hohen Privilegien hat, liegt wie bereits angemerkt, an einem* ***nicht durchdachten und augenscheinlich nicht umfänglich getesteten Rollen- und Rechtekonzept bei BeNe****.“*

Erstaunlich, dass vermutlich weder @heimschulekind, der sich im IT-Bereich offensichtlich gut auskennt, noch der BeNe-IT-Dienstleister wussten, was Grok, die KI von „X“, Thies Stahl auf die Frage antwortete: „Wenn ein Themenstarter seinen Beitrag löscht, ist der ganze Thread weg?“ Grok: *„Du hast recht, wenn ein Themenstarter (der ursprüngliche Poster) seinen Beitrag auf Plattformen wie X löscht, verschwindet in der Regel der gesamte Thread, da die nachfolgenden Antworten an den ursprünglichen Beitrag gebunden sind. Dies ist ein bekanntes Verhalten auf X und kann als eine Art 'Bug' oder Designentscheidung betrachtet werden, da es die Diskussionen anderer Nutzer mit entfernt.“*

Vielleicht greift @heimschulekind diesen Punkt, entsprechend seiner IT-Kenntnisse, im BeNe ja noch einmal auf. Dankenswerterweise hatte er für die Plattform BeNe demonstriert, dass das als Bug getarnte *„Lasse einen ganzen Thread verschwinden“*-Feature hervorragend funktioniert[109]. Hatte er, als er diesen Beitrag schrieb, vielleicht vergessen, dass das in solchen Foren, wie BeNe und eben auch „X“, immer so ist? Oder hat er das bewusst nicht erwähnt, weil er vielleicht wollte, dass die Unterstützer von Silke Schumacher und Thies Stahl, die immer wieder aus dem BeNe ausgeschlossen wurden, so erscheinen, als sägten sie im Auftrag einer dritten Person am Stuhl der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs? Das es aus seiner Sicht eventuell eine solche dritte Person gibt, die sich als mögliche Fehrs-Nachfolgerin positionieren will, hatte @heimschulekind auf „X“ am 02.06.2025 ja schon einmal angedeutet[110]. (Siehe dazu unten das Kapitel „G. ‚Controlled Opposition‘ im BeNe — ‚Under Cover‘-Vertuschungshelfer für die EKD“.)

---

[107] Er ist hier noch nachlesbar.

[108] Siehe dazu den @heimschulekind-Post vom 27.05.2025 13:23.

[109] Siehe seinen Post vom 27.05.2025 im BeNe.

[110] Siehe hier.

Mit dieser Vermutung liegt @heimschulekind weit daneben: Silke Schumacher und Thies Stahl kritisieren Bischöfin Fehrs wegen ihrer Verfehlungen und Vertuschungen als Vorsitzende der Hamburger Unterstützungsleistungskommission, mit denen sie beiden geschadet hat, nicht irgendeiner dritten Person zu Gefallen, die Kirsten Fehrs vielleicht gerne beerben möchte.

B.6.5. Das „Keiner spricht hier Feisthauer und Kracht an“-Gaslighting

Im oben erwähnten Blogbeitrag[111] wiesen wir auf Willkür- und Zersetzungsmaßnahmen hin, für welche die BeNe-Verantwortlichen den Moderator:innen ganz offensichtlich freie Hand ließen. Sie duldeten, dass diese in jeder erdenklichen Weise parteiisch für die Kea/Fehrs-Konfliktpartei und gegen uns agierten.

Wir schrieben: Zur Anwendung kam eine waschechte **Gaslighting-Kommunikation**, deren Verneblungseffekt von den anderen, den Kirchenautoritäten von EKD und BeFo blind vertrauenden und mit „Kea hat alles richtig gemacht“[112] hypnotisierten Betroffenen akzeptiert wurde[113], und die in zwei Stufen auftrat,

(1) als ***„Vertuschen-Beenden ist tabu“*-Gaslighting** sollte uns eingeredet und weisgemacht werden, dass über den Account @vertuschen-beenden-official nicht mit den Podcast´lern Jacob Feisthauer und Katharina Kracht kommuniziert werden kann, was aber vor uns schon viele BeNe-User:innen immer wieder getan haben.[114]

Stark beteiligt am entsprechenden Gaslighting war, sich äußernd wie entweder eine Anwältin von Vertuschen-Beenden oder wie ein Mitglied dieser Initiative, @bienchen730 mit einer wortreichen, den Geist vernebelnden Abhandlung[115]. Gesagt hat keine(r) der gegen uns „eingenordeten“ Betroffenen etwas dazu, haben sie es uns doch vermutlich übel genommen, dass wir die im BeNe hochangesehene „Initiative Vertuschen-Beenden“, quasi den „Haus-Radiosender“ des BeNe, wegen ihrer mehrfachen Vertuschungshilfe für Bischöfin Fehrs kritisiert hatten[116], und

(2) als ***“Regularien sind Tabu“*-Gaslighting**: so wurden wir, nachdem wir nach Zurechtweisungen der Moderator:innen, die Podcaster unter @vertuschen-beenden nicht direkt anzusprechen, auf

---

111 In Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf. im Kapitel “B. Absurde Kommunikation“ unter Punkt (3).

112 Siehe unter „31.03.2025 8:40 (@bienchen730)“ in der Doku und im „zufällig durch einen Bug im Program“ untergegangenen Thread „Stellungnahme“.

113 Und das, obwohl die Userin @jeanne-v den BeNe-Moderator:innen immer wieder Gaslighting vorgeworfen hat. Diese Kommunikationsform ist in kirchlichen Kontexten wohl verbreitet, auch uns ist sie mehrfach begegnet: In unserer „Materialsammlung“ siehe die Kapitel *„F.12.c. Sekundäre Viktimisierung, Gaslighting und Zersetzung durch bischöflichen „Kommunikationsbeauftragte“*, *„F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“*, *„F.13.e.23. Zersetzung von Vertrauensbeziehungen“*, *„F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“*, *„F.13.f.10. Gaslighting und ‚Viktimisierung‘ der Petentin“* und *„J.8.d. Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte“* den Punkt *„9.7.1. Gaslighting mit zersetzender Falschaussage“*.

114 Siehe in der Doku das Kapitel *„C. Vor dem „Vertuschung-Beenden“-Gaslighting “* in„Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

115 Siehe in der Dokumentation unter 30.03.2025 11:39 @bienchen730, oder im gelöschten Thread.

116 Siehe den Blogbeitrag *„‚Vertuschen-Beenden.de‘ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen“* vom 04.01.2025.

Widersprüche in den BeNe-Regularien bezüglich Mehrpersonen-Accounts hingewiesen[117] hatten, am 17.04.2025 aus dem Forum der in der evangelischen Kirche höchst einseitig ge*BeNe*deiten Betroffenen heraus*gegaslight*et und ausgeschlossen[118].

B.6.6. Gaslighting-Hilfe durch Tabuisierung: Die „Vertuschung-Beenden“-Podcasts im BeNe

Über den „Cosmic Joke“, dass ausgerechnet die Initiative „Vertuschung-Beenden“ und deren Podcast ´ler Feisthauer und Kracht, die schon viele qualitativ gute kirchenkritische Texte und Podcasts[119] veröffentlicht haben, die effektivsten Vertuschungshelfer der Ratsvorsitzenden geworden sind, haben wir schon berichtet[120]: Sie halfen Bischöfin Fehrs und ihren Helfern im Rat der EKD nicht nur in einem, sondern in mehreren Podcasts, z.B. *„Sinnlose Synode“* (21.11 2024)[121], *„Interview mit Julia von Weiler“* (12.12.2024)[122], *„Jahresrückblick 2024“* (26.12.2024)[123] und *„Gespräch mit dem ehemaligen EKD-Mitarbeiter Rainer Kluck“* (02.01.2025)[124]. Die spezielle Vertuschungshilfe geschah durch gemeinsames Schweigen in den jeweils richtigen Momenten, vor allem mit den Interview-Partner:innen Frau von Weiler und Herrn Kluck. Verschwiegen wurde der Eklat in der Synode, der durch unsere von Julia von Weiler vorgelesene Mail[125] ausgelöst wurde. Warum Frau von Weiler sich diesem „Schweige-Retreat“ der Podcastler:nnen angeschlossen hat, also ausgerechnet in einem Interview über ihren Job in der 2024er Synode und mit Sicherheit als Folge einer entsprechenden Verabredung, mitgemacht hat, ist uns nicht bekannt. Bei Herrn Kluck, den wir als ihren Mann fürs Grobe mit Bischöfin Fehrs zusammen angezeigt hatten[126], ist uns schon klar, dass er in seine Podcast darüber, was in unseren Anzeigen gegen ihn steht, nicht öffentlich reden wollte.

---

117 Siehe hier.

118 Mit für den Umgang mit einer anerkannten Betroffenen wenig würdevollen Zweizeilern: Hier und hier.

119 Siehe https://www.podcast.de/podcast/3513894/vertuschung-beenden.

120 Nachlesbar in unserem Blogbeitrag „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen und auch im BeNe im von der Moderation geschlossenen Thread *„Vertuschen-beenden? Oder beim Vertuschen helfen?“* (siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/vertuschen-beenden-oder-beim-vertuschen-helfen/ und, „unzerschossen“ nachlesbar, in unser Dokumentation).

121 Siehe hier.

122 Siehe hier.

123 Siehe hier.

124 Siehe

hier.

125 Hier alles, was sie laut und deutlich vorgelesen hat, als PDF und als Stream (Minute 6:10 bis 20:18 https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=370).

Dieses Video wurde gelöscht, daher: Archivierte Aufnahme, Start in Minute 01:33; den Brief von Silke Schumacher und Thies Stahl liest sie in Minute 15:02. Es gibt den Bericht von Julia von Weiler noch, als Ausschnitt unter dem Titel *„Sexualisierte Gewalt - Bericht der Anwältin des Publikums - #Synode2024“*: Siehe https://youtu.be/tvH32NUuiNQ. In Minute 8:43 liest Sie unseren Brief an die Synode vor: https://youtu.be/tvH32NUuiNQ?t=523.

126 Hier die Anzeige von Silke Schumacher undThies Stahl.

Mit dem systematischen Verschweigen und Tabuisieren der öffentlich an Bischöfin Fehrs verlesenen Kritik haben Feisthauer und Kracht, mit ihrem Podcast so etwas wie informelle Meinungsführer:innen im BeNe den für diese Plattform Verantwortlichen sehr geholfen, die Betroffene Silke Schumacher und ihre Unterstützer mundtot zu machen.

Auf dieses von den BeNe-Verantwortlichen und „Vertuschung-Beenden“ gemeinsam betriebene Gaslighting durch die Kombination von hermetischem Verschweigen und Tabuisieren und knallhart-dümmlicher Zensurpraxis auf Basis unbegründeter, namenloser Denunziationen, auf diese fragwürdige „Koalition der Korrumpierten“ kommen wir im Blogbeitrag Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ zu sprechen. Was für eine absurde Art von Propaganda zum Schutz der lügenden EKD-Ratsvorsitzenden, der „Vertuschungsqueen“[127] Kirsten Fehrs. Auch in ihrer neuen Podcastfolge „VB050 Das Selbstverständnis von BeNe“ — und auch noch in weiteren nachfolgenden — bleiben Feisthauer und Kracht bei ihrer Linie, die relevanten Dinge[128] (auch auf der nachfolgenden Synode) zum vermeintlichen Wohle der EKD und der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs zu verschweigen.

B.7. Gaslighting aus dem Kirchenamt der EKD: „Fachstelle Sexualisierte Gewalt“ erneut machtmissbräuchlich instrumentalisiert

In einem Schreiben an den laut Impressum für das EKD-Betroffenen-Netzwerk (BeNe)[129] verantwortlichen Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, wiesen wir ihn am 20.07.2025[130] auf unser *"Plädoyer: Sofortige Schließung des BeNe“* im Blogbeitrag Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf hin. Wir fügten hinzu: *„Sollte das BeNe nicht geschlossen bzw. vom Netz genommen werden — was viele mit der Datensicherheit befassten Beiträge im Forum nahelegen — möchten wir Sie bitten, die für die Redaktion verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen in der AG-BeNe anzuweisen, unseren Ausschluss rückgängig zu machen und unsere Accounts wieder zu öffnen. Es gibt im BeNe nämlich, wie wir in unserer im oben erwähnten Blogbeitrag verlinkten Dokumention „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ deutlich machen, 61 noch sichtbare, uns diskreditierende Beiträge, die wir, als Ausgeschlossene, ja nicht mehr kommentieren oder zurückweisen können.“*

Dr. Anke, Präsident des Kirchenamtes der EKD, antwortete nicht selbst, was ja nicht ungewöhnlich ist, sondern ließ antworten. Ungewöhnlich ist allerdings, dass Dr. Anke nicht über sein eigenes Büro antwortete, sondern über eine ihm als dessen Präsident untergeordnete Stelle des Kirchenamtes, über die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD“. In seinem Namen ließ Dr. Anke diese Fachstelle den

---

127 So nannten wir sie in Synodale Heuchelei. Nach dem Verlust ihrer Vertuschungsschwester Kurschus hat Bischöfin Fehrs noch ihre Nordkirchen-Vertuschungshelfer.

128 Siehe z.B. „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen, Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz, Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?.

129 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

130 Siehe hier.

Empfang unserer Nachricht an ihn bestätigen und dann, anonym gezeichnet durch „i.A.“ (wohl eher nicht lautmalerisch gemeint für Esel), etwas Erstaunliches verkünden: *„Wir möchten Sie jedoch darauf hinweisen, dass die Vernetzungsplattform BeNe ein eigenständiges, unabhängiges Angebot ist, das von einer Arbeitsgruppe mit Betroffenenvertreterinnen entwickelt wurde. Das Kirchenamt der EKD kann und wird daher keinerlei Anweisungen an betroffene Personen in der ‚AG BeNe‘ erteilen.“*[131]

Mit anderen Worten: **Dr. Anke ließ durch untergeordnete Mitarbeiter seines Hauses den Eindruck vermitteln, dass nicht er, wie im BeNe-Impressum ausgewiesen, der maßgebliche und juristisch verantwortliche Ansprechpartner für essentielle und vor allem justitiable Belange der Plattform BeNe sei. Explizit in seinem Namen klärte uns diese angeblich für Dr. Anke sprechende Fachstelle auf, dass er etwas nicht könne, was er können müsste, um unserer Bitte zu entsprechen:** Er könne den (im Gegensatz zu ihm nicht im Sinne des §5 DDG juristisch verantwortlichen, sondern, gemäß § 18 MStV, nur für die journalistisch-redaktionelle Gestaltung zuständigen) Betroffenenvertreter:innen der AG BeNe keine Anweisungen erteilen. *„Das Kirchenamt der EKD* [also er, Dr. Anke] *kann und wird daher keinerlei Anweisungen an betroffene Personen in der ‚AG BeNe‘ erteilen.“*[132]

Mit Hilfe dieser Art von freizügiger „Darstellung“ eines scheinbar klaren juristischen Sachverhaltes hat der „diensthabende“ oberste Jurist der EKD, Dr. Anke, uns gegenüber seine entsprechende Verantwortung verleugnet — und das unter Einbeziehung ausgerechnet der schon einmal durch Betrug[133] der Leitungsebene negativ aufgefallenen „Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD“. Das ist natürlich ein Fall von institutionell betriebenem Gaslighting erster Güte.

„Kann keinerlei Anweisungen erteilen“ liest sich hier wie „ist nicht berechtigt Anweisungen zu erteilen“. Hier könnte man den Übergang von einfachem „Für-Dumm-Verkaufen“ zu wirklich waschechtem Gaslighing verorten: Etwas mühsam ausbuchstabiert — was man nach dem Angriff durch eine Gaslighting-Attacke meist muss — soll das wohl heißen: Angesprochen von uns als Präsident des Kirchenamtes der EKD und als im BeNe-Impressum als hauptverantwortlich aufgeführter Vertreter des „Diensteanbieters“ EKD, lässt der Präsident des Kirchenamtes der EKD und der im BeNe-Impressum als hauptverantwortlich aufgeführte Vertreter des Diensteanbieters EKD, Herr Dr. Anke, uns durch die ihm im Kirchenamt untergeordnete „Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD“ *seine Antwort ausrichten*, die, um das Gaslighting-Paradox[134] hervorzuheben, die sinngemäß besagt, dass er *nicht die richtige Person dafür sei, uns zu antworten*: Unsere Bitte würde etwas von ihm verlangen, was er nicht könne: *„Anweisungen an betroffene Personen in der ‚AG BeNe‘ erteilen“*.

In unserer Antwort vom 24.07.2025 an *„Herr/Frau i.A. Fachstelle“*[135] wiesen wir darauf hin, dass das BeNe-Impressum die *„Betroffenenvertretung des Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt in der EKD“* als zuständig **für die Redaktion** benennt, mit Christiane Lange als deren einziges namentlich benanntes

---

131 Siehe hier.

132 Siehe hier.

133 Siehe EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen und die Anzeige gegen Bischöfin Fehrs.

134 Diese Art von gaslightendem Verwirrspiel wurde Im BeNe auch schon moniert: 22.07.2025 12:55 und 23.07.2025 8:19.

135 Siehe hier.

Mitglied. Als *„Diensteanbieterin“* und *„Seitenbetreiberin“*, also als hauptverantwortlich im Sinne des §5 DDG, wird aber das *„Kirchenamt der EKD“* genannt, vertreten durch seinen Präsidenten, Herrn Dr. Anke. Ob Dr. Anke, oder sein Büro, das bei all dem kirchlich auf allen Ebenen veranlassten und eingesetzten Gaslighting selbst noch weiß? So schreibt die Userin @jeanne-v am 11.04.2025 13:25: *„Ich habe gerade bei Hr. Anke, EKD, Präsident des Kirchenamtes, angerufen. Um was es ginge... habe mich nicht abblocken lassen.* ***Am Telefon war BeNe unbekannt…“***

Wenn in der redaktionellen Bearbeitung aber gravierende und justitiable Fehler passieren, wird Dr. Anke über die AG BeNe den Moderator:innen wohl Anweisungen geben *müssen* — wie er das im Fall eines dann auf seine Anweisung hin gelöschten Üble-Nachrede-Post der Userin @kea gegen uns auch schon getan hat. Das betrifft dann z.B. auch deren Fehlentscheidungen vom 30.07.2025 16:29 und 30.07.2025 18:26, welche BeNe-User „@audiatur-et-altera-pars“ so kommentiert hat: *„Die Behauptung der Moderation ‚ausgeblendet wegen falscher Behauptungen‘ ist eine falsche Tatsachenbehauptung und somit üble Nachrede.“*[136]

Dr. Anke wird wohl dafür sorgen müssen, dass die Verantwortlichen in der Betroffenenvertretung ihre Moderator:innen die Anweisung geben, ihre Anschuldigung, @audiatur-et-altera-pars hätte, was einen Bug im Programm des BeNe betrifft, falsche Behauptungen aufgestellt, zu korrigieren: Sie hatten seine Hinweise auf diesen im BeNe schon bekannten Bug[137] gelöscht. Selektion und Tilgung von Wirklichem und Wesentlichem gehört immer zur Gaslighting-Kommunikation dazu, und das hier ist Gaslighting vom Feinsten. Der Hinweis von @audiatur-et-altera-pars war keine, wie die Moderation im Zuge dieses Gaslightings als Nebelkerzen-Fake-Meldung verkündete, „falsche Behauptung“, sondern kann per Quicktime-Bildschirmfilm gerichtsfest bewiesen werden.[138]

In unserer Antwort an die Fachstelle an *„i.A.“* machten wir deutlich, *„Herr Dr. Anke ist letztlich verantwortlich.“* Dass die Fachstelle offensichtlich instrumentalisiert wird und dabei ist, Teil eines Lehrbuchbeispiels für strategisches Gaslighting zu werden, sagten wir den Fachstellen-Mitarbeiter:innen erst einmal noch nicht. Sie hatten vermutlich als *„Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD“*[139] im Kirchenamt Hannover die dienstliche Anweisung bekommen, Anfragen von BeNe-Betroffenen ihre Plattform betreffend mit dem Hinweis auf die Nichtzuständigkeit von Dr. Anke für das BeNe betreffende Fragen zu beantworten. Ob der Einsatz dieser Fachstelle von den Verantwortlichen in der EKD nur als „Notlösung in Urlaubszeiten“ so eingerichtet wurde, oder strategisch-bewusst als zu verstetigende Gaslighting-Kommunikation, weiß man noch nicht. Auch weiß man noch nichts darüber, wie und über welche Kanäle die Kommunikation zwischen Dr. Anke, Kirchenamt, den Gruppen Betroffenenvertretung und BeFo und der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs verläuft und ob es da überhaupt einen nennenswerten Austausch gibt. (Vielleicht wird darüber der Umgang der StA mit unseren Anzeigen gegen ihn Aufschluss geben.)

---

136 Am 30.07.2025 17:08 (Beitrag gelöscht, Screen #post-4099) und am 30.07.2025 19:00.

137 Beitrag wie alle gelöschten der Unterstützer-Gruppe in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge noch lesbar, und auch als Screen (#post-4090).

138 Siehe dazu in diesem Beitrag das Kapitel *„Bug in disguise #1 — Das ‚Last Word Freak‘-Tool“*.

139 Siehe https://www.ekd.de/fachstelle-sexualisierte-gewalt-57194.htm.

B.7.1. Eine Ausnahme und der Aber-Glaube (der Nichtzuständigkeit des Dr. Anke) ist ruiniert

Zumindest wussten die EKD-Fachstellenmitarbeiter wohl nicht, dass Dr. Anke *„schon einmal als der für BeNe letztlich Verantwortliche gehandelt“*[140] hat. So haben wir in unserem Blogbeitrag „Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf“ beschrieben, dass die BeNe-Moderation, über drei Tage und „für alle Welt“ sichtbar, einen üble Nachrede und falsche Tatsachenbehauptungen enthaltenden Post der BeNe-Userin @kea[141] im Forum stehen lassen hat, bevor dann unser Brief an Dr. Anke[142] dazu geführt hat, dass die Moderator:innen, offensichtlich entgegen den Anweisungen, die sie vermutlich aus den Reihen der Betroffenenvertreter:innen erhalten hatten, aber letztlich doch auf seine Anweisung hin, diesen diffamierenden Post löschen mussten.

Die Fachstellenmitarbeiter:innen wussten also nichts von diesem Gegenbeispiel, von dieser Ausnahme der verkündeten Regel, dass Dr. Anke oder seine Mitarbeiter:innen angeblich den für des BeNe und seine Moderator:innen verantwortlichen Betroffenenvertreter:innen keine Anweisungen geben können, eigene fehlerhafte Entscheidungen zu korrigieren. Wir haben diese Ausnahme, dieses Gegenbeispiel erlebt und sind deshalb in diesem Punkt weniger als andere Betroffene anfällig dafür, „für dumm verkauft“ oder Opfer eines „Gaslightings aus dem Kirchenamt“ zu werden.

Außerdem haben wir uns, was das eindeutige BeNe-Impressum betrifft, auf unsere Augen und unseren Verstand verlassen. Das tun vielleicht nicht alle, wenn die Autoritäten — wie unfassbarerweise explizit die Moderator:innen — *gaslight*end sagen, die Wirklichkeit sei eine andere als diejenige, die für alle im BeNe-Impressum sicht- und lesbar ist.

Was immer das Kirchenamt der EKD sich mit dieser *„Dr. Anke im Impressum ist nicht das, wonach es aussieht“*-Gaslighting-Aktion, mit diesem großzügigen Umgang mit Verantwortung und Verantwortlichkeit, „geleistet“ hat[143], es passt gut zu der Vorstellung von Verantwortungsdiffusion, -verschiebung und -verschleierung als dem negativen Image, von dem die Kirche sich gerade mühsam zu befreien sucht.

C. Machtmissbrauch, Gaslighting, Zersetzung und Nötigung. Die Nordkirchen-Vorgeschichte der „Causa Fehrs“

Das bis hierhin dargestellte, auf der Leitungsebene der EKD durch die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs generierte Gaslighting der Manipulation und Täuschung (1) der Synode, (2) der Presse und des (3) des Betroffenen-Netzwerkes (BeNe), sowie das von ihr zumindest mitzuverantwortende Gaslighting (4) aus dem Kirchenamt der EKD zur Verschleierung der BeNe-Verantwortlichkeiten und (5) aus der „Initiative

---

140 Siehe ebenfalls hier.

141 Siehe unter 28.06.2025 13:37 @kea in der Dokumentation, #post-3653.

142 Siehe hier, in der Dokumentation „‚Moderationsgestütztes Mobbing‘ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge.“ unter 02.07.2025 7:29 @ernst-haft, #post-3865 und hier.

143 Die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs kann zur Zeit in dieser Hinsicht wohl nicht wirklich als Vorbild dienen: „Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.“

Vertuschung-Beenden“[144], mit dem im BeNe der synodale Eklat der Kritik an den Kirchen-Hierarch:innen Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt „wegtabuisiert“[145] wurde, hat eine Vorgeschichte in der Nordkirche.

Diese Vorgeschichte betrifft die Geschehnisse in der Nordkirche im Gefolge des unprofessionellen Umganges der damaligen ULK-Vorsitzenden Bischöfin Fehrs mit ihrer, bis heute, nicht deklarierten Befangenheit: Sie hätte ihr Amt als ULK-Vorsitzende, legt man übliche Kriterien professionellen und ethischen Arbeitens an, umgehend wegen Befangenheit niederlegen müssen: Hat sich doch der als Mitwisser und -täter in den aufzuarbeitenden Missbrauchskontext verstrickte Zeitzeuge, Pastor R., den die ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs, Silke Schumacher, in den Aufarbeitungsprozess einbeziehen wollte, in der ersten Sitzung am 16.12.2019 überraschend als, wie sie ihn selbst nannte, *„persönlicher Freund“* von Bischöfin Fehrs herausgestellt.

In der Folge ihres Versäumnisses, diese Befangenheit zu deklarieren, hat sich Bischöfin Fehrs dazu hinreißen lassen, ihre wichtigste Amtsobliegenheit dem Täterschutz für Pastor R. zu opfern: Sie entschied sich, die traumasensitive, d.h. Retraumatisierungen vermeiden sollende, seelsorgerische Kommunikation mit ihrer Petentin Silke Schumacher ihrem dafür ungeeigneten, vor allem aber unautorisierten und, vielleicht deshalb, plump-unempathisch auftretenden Verwaltungsmitarbeiter Rainer Kluck zu überlassen — nicht nur *verantwortungsdiffundierend*, sondern, betrachtet man den Verlauf in den Jahren danach: **verantwortungsverweigernd**.

Zu der Vorgeschichte der Fehrs´schen Gaslightings der Synoden und der Presse gehören also die „schmutzigen“ Delegationen von Bischöfin Fehrs, die nach dem Treffen am 29.10.2020 nicht mehr selbst mit Silke Schumacher kommunizierte, sondern diese Aufgabe und die mit ihr verbundene Verantwortung „wegdelegierte“[146] — zuerst an ihre Mitarbeiter:innen Rainer Kluck und Frau Dr. Arns[147], und dann an ihre disziplinarischen Vorgesetzten, erst OKR Tetzlaff und dann Oberkirchenrat Lenz[148]. Dass Bischöfin Fehrs an ihre disziplinarischen Vorgesetzten „delegieren“, ihnen also auf magische Weise — von unten nach oben — Aufgaben übertragen konnte, hat offensichtlich mit den problemerzeugenden und missbrauchbaren Doppelhelix-Besonderheiten der sich überkreuzenden geistlichen und disziplinarischen Hierarchien in der evangelischen Kirche zu tun[149], zusammen mit den dysfunktionalen Personalunionen in den Ämtern von Bischöfin Fehrs und ihrer disziplinarischen Vorgesetzten.[150]

---

144 Siehe „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen.

145 Die sich den Fragen der Synodalen, und eben auch der BeNe-User:Innen, *nicht* zu stellten brauchten (siehe in *„Ein Hauch von Ulm. Äußerungen von Betroffenen vor der Synode sorgen für Irritationen während der Ratswahl“* in https://zeitzeichen.net/node/11492).

146 Siehe dazu das Kapitel „F.13.i.1. Bischöfin Fehrs verstrickt Mitarbeiter in ihre Schuld“ in der Materialsammlung Causa Fehrs.

147 Siehe die Kapitel *F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck* und *F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns* in der Materialsammlung.

148 Siehe *J.8.b. Disziplinarische Vorgesetzte* und *J.8.d. Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte* in der Materialsammlung.

149 Siehe *„A.2.2. ‚Doppelhelix‘-Struktur der Hierarchie in der evangelischen Kirche“* und *"A.2.3. ‚Triplehelix‘-Struktur der Hierarchie in der evangelischen Kirche“* in der Materialsammlung.

150 Siehe im Kapitel *A.2. „Causa Fehrs“: Konzertierter Missbrauch der Besonderheiten innerkirchlicher Strukturen* und im Kapitel *„J.8.d. Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte“* in der Materialsammlung.

Diese fragwürdigen, ab Januar 2021 von Bischöfin Fehrs betriebenen Delegationen an ihre Mitarbeiter:innen, den damaligen ULK-Geschäftsführer Kluck und dessen vorherige Chefin, Frau Dr. Arns, haben wir u.a. schon als Zersetzungsmaßnahmen beschrieben.[151] Diese Bezeichnung trifft auch zu für die Dienste, zu denen Bischöfin Fehrs erstaunlicherweise ihre disziplinarischen Vorgesetzten, die Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz, „bewegen“ konnte. Diese sind, wie auch das Handeln von Bischöfin Fehrs selbst, z.B. während des zweiten Treffens der ULK am 29.10.2020, auch beschreibbar als Akte von Gaslighting-Kommunikation.

Doch bevor wir das tun, hier einige korrigierende Bemerkungen zu den Falschbehauptungen in dem von Bischöfin Fehrs und ihrem Helfer Rainer Kluck mit Billigung des Kirchenamtspräsidenten Dr. Anke unter Missbrauch der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ gefälschten Dokument „Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024“[152], welches Bischöfin Fehrs dann am 11. und 12.11.2024 als Grundlage für das Belügen und die Täuschung von Synode und Presse diente.

C.1. Die Lügen im Fake-Fachstellen-Schreiben

In der Nordkirchen-Vorgeschichte des Fehrs-Kluck´schen gab es schon eine fragwürdige Zusammenarbeit von Bischöfin Fehrs mit Rainer Kluck, auch zu dem Zeitpunkt schon ihr „Mann fürs Grobe“. Damals, von Dezember 2019 bis 2022 war Rainer Kluck der Geschäftsführer der Fehrs´schen Unterstützungsleistungskommission, die von der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ verwaltet wurde. Im Mai 2022 wurde er, als Nachfolger der aus den Diensten der Kirche entlassenen[153] Kriminologin Dr. Alke Arns, Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“. Das war er bis Juni 2024, als er von Bischöfin Fehrs per Festgottesdienst[154] in den Ruhestand entlassen wurde.

Die „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ wurde in dem von ihm und Bischöfin Fehrs gefälschten „Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD“ zynischerweise die *“**unabhängige** Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“* genannt. Herr Kluck kannte sich in der „Stabsstelle Prävention“, in den ULK-Fällen und in den Aktenschränken seiner langjährigen Arbeitsstätte bestens aus und hat von Januar 2021 bis August 2021 und dann wieder von Mai 2022 bis Juni 2024 vermutlich alles getan, was Bischöfin Fehrs von ihm als Geschäftsführer der ULK und danach als Leiter dieser Stabsstelle verlangt hat.

Dazu gehörte sicher auch, dass er im Auftrag von und/oder mit Wissen von Bischöfin Fehrs und der Kirchenleitung Nord die Verfahrenskoordination des ULK-Aufarbeitungsprozesses und des „Ermittlungs“- und „Denunziations“-Verfahrens des Kirchenamtes Kiel von Silke Schumacher „verschlampt“ hat: Diese Amtsobliegenheit hatte er von seiner Amtsvorgängerin, Frau Dr. Arns, „geerbt“, der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt sie als Aufgabe übertragen hatte. Rainer Kluck hat diese Amtsobliegenheit der

---

151 Eine Suche nach „zersetz“ in der Materialsammlung zeigt, wie oft es notwenig war, auf diesen Begriff hinzuweisen.

152 Siehe das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 .

153 Siehehttps://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/rainer-kluck-uebernimmt-leitung-der-fachstelle-praevention,

154 Siehe https://www.kirche-gegen-sexualisierte-gewalt.de/aktuelles-detail/verabschiedung-rainer-kluck-leiter-der-stabsstelle-praevention/.

Verfahrenskoordination vernachlässigt bzw. pflichtwidrig unterlassen und dadurch Bischöfin Fehrs geholfen, den ULK-Aufarbeitungsprozess ihrer Petentin Silke Schumacher über Jahre zu verschleppen.

In 2024 hat er Bischöfin Fehrs ganz offensichtlich geholfen, die vermutlich von ihr gefälschten Protokolle der ULK-Sitzungen mit Silke Schumacher im von ihr und ihm produzierten EKD-Fachstellen-Fake-Schreiben unterzubringen.

C.2. Von Bischöfin Fehrs gefälschte ULK-Sitzungsprotokolle

Schon der einleitende Satz zu der Falschdarstellung bezüglich der zweiten Sitzung ist eine dümmlich-irrelevante Lüge: *„Wie auch Herr Stahl in seinem Blog selbst beschreibt… .“* Hat er nicht.

„Wie auch Herr Stahl in seinem Blog selbst beschreibt, wurde in dieser zweiten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission von der Betroffenen zudem ein neuer Sachverhalt vorgetragen. Sie habe beobachtet, wie ein anderer Pastor sexuellen Kontakt zu ihrer Schwester und einer Freundin gehabt hätte. Deren Namen wurden der Nordkirche nicht mitgeteilt.“[155]

Die im von Rainer Kluck gefälschten EKD-Fachstellen-Schreiben vom 28.10.2024 verwendeten, von Bischöfin Fehrs gefälschten ULK-Sitzungsprotokolle müssen dringend korrigiert werden.

Es gibt in *unseren* Veröffentlichungen im Blog von Thies Stahl nur eine, mehrfach und in gleicher Weise zitierte Beschreibung der beiden ULK-Sitzungen: Ablauf und Inhalt der ersten (16.12.2019) und der zweiten Sitzung (29.10.2020) haben Silke Schumacher und Thies Stahl schon am 07.04.2021 in ihrem „Grundlagen- bzw. Arbeitspapier“[156] öffentlich beschrieben. Dieses war für eine von ihnen vorgeschlagene Arbeitssitzung mit dem „Aufarbeitungssystem“ bestimmt, also mit der Gruppe kirchlicher Personen, die alle Silke Schumacher zu dem Zeitpunkt hätten unterstützen und zur Aufarbeitung beitragen können, das aber nicht taten, sondern sich, wie besonders die opportunistischen Ottensener Pastor:innen, Pastor Howaldt, Pastor Lemme Pastorin Fenner, sowie deren Propst, Herr Bräsen, eher auf die Seite der vertuschenden Bischöfin Fehrs geschlagen haben.

Diese in seinem Blog mehrfach referenzierte Beschreibung der beiden ULK-Sitzungen macht sehr klar, dass Thies Stahl die ihm zugeschriebene Aussage darüber, was *„die Betroffene“* angeblich als *„neuen Sachverhalt vorgetragen“* haben soll, ganz sicher nicht gemacht hat.

Richtig ist: Silke Schumacher wies ganz am Ende des zweistündigen *ersten* ULK-Gespräches am 16.12.2019, als wir schon dabei waren, uns zu verabschieden, darauf hin, dass es einen noch lebenden Zeitzeugen — den *„anderen Pastor“* — gibt und nannte seinen Namen, woraufhin Bischöfin Fehrs, spontan und offensichtlich überrascht ausrief, *„Was, R-.-.-* [dreisilbiger Name von Pastor R.]*?! Den kenn´ ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!“*

---

155 Siehe Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024

156 Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis und im Titel unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*).

Bevor wir gingen, erzählte Silke Schumacher noch Bischöfin Fehrs und den anderen drei Kommissionsmitgliedern, dass Pastor R. mit ihrer damals 16-jährigen Schwester eine Beziehung hatte. Auch erzählte sie, dass Pastor R. bei ihr, wie Pastor D. auch, zu Hause verkehrte und ebenfalls Kontakt zu ihrer Mutter und zu ihrem Bruder hatte. Der neugierig nachfragenden Bischöfin Fehrs sagte Silke Schumacher, während wir schon im Aufbruch waren, sie möge doch ihre Fragen zu der Beziehung von Pastor R. zu ihrer Schwester direkt an die beiden richten. Im ersten ULK-Gespräch am 16.12.2019 erfuhr Bischöfin Fehrs von Silke Schumacher nur, dass Pastor R. auch, wie ebenfalls sein Kollege Pastor D., bei ihr zu Hause verkehrte und ihre Mutter und ihren 17-jährigen Bruder kannte.

Dass Pastor R. sexuelle Kontakte zu ihrer Freundin hatte und, wie ebenfalls sein Kollege Pastor D., auch zu ihrem 17-jährigen Bruder, wusste Bischöfin Fehrs damals noch nicht — zumindest nicht von Silke Schumacher, vielleicht von Pastor R., ihrem Freund. Ihre besonderen Beziehungen zu ihren Konfirmandinnen und anderen Jugendlichen pflegten die Kirchenmänner mit Wissen und Billigung der Mutter von Silke Schumacher, die mit diesen und weiteren Pastoren in den Missbrauch von Kindern betreffende Händel verstrickt war. Das war der Fall, seit sich Silke Schumacher, die seit ihrer frühesten Kindheit zu diesen Kindern gehörte, erinnern kann.

Entgegen der Falschinformation in der Fehrs-Kluck´schen EKD-Dokumentenfälschung vom 28.10.2024, erzählte Silke Schumacher nicht im zweiten ULK-Gespräch am 29.10.2020 von dem sexuellen Kontakt, den Pastor R. mit einer seiner Konfirmandinnen hatte, ihrer damals auch 13-jährigen Freundin. Von der entsprechenden Fellatio-Situation berichtete Silke Schumacher, knapp zwei Jahre später am 05.08.2021[157], OKR Tetzlaff, der sich als damaliger disziplinarischer Vorgesetzter von Bischöfin Fehrs infolge einer dysfunktionalen Personalunion[158] und gedeckt von seiner Chefin, der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, unzulässig und auf toxische Weise in den ULK-Prozess einmischte.

Die Behauptung, Thies Stahl hätte die betreffende vertrauliche Information über den Sexualkontakt von Pastor R. mit seiner Konfirmandin, der 13-jährigen Freundin Silke Schumachers, über seinen Blog in die Öffentlichkeit gebracht, ist eine dreiste und ehrenrührige Lüge, impliziert diese Falschbehauptung doch doch (a) eine Art von Indiskretion auf der Seite des Unterstützers von Silke Schumacher, und (b) vor dem Hintergrund des Hinweises, *„Herr Stahl, der in diesem Fall nicht die betroffene Person ist, kommuniziert sein Anliegen seit langen Jahren und auf vielen Ebenen, auch über die zuständige Nordkirche hinaus“*, eine Art semikriminellen Querulantentums auf Seiten von Herrn Stahl.

Von der Konstruktion des Fehrs-Kluck´schen-Fake-Textes her war es gänzlich unnötig, darauf hinzuweisen, dass Herr Stahl nicht die Petentin der ULK ist. Es ist mittlerweile allen an der „Causa Fehrs“ interessierten Leser:innen klar, dass Thies Stahl seit Jahren die kirchlich-ehrenamtlich tätige ULK-Begleitperson von Silke Schumacher ist. Die Aussage, er *„kommuniziert sein Anliegen seit langen Jahren und auf vielen Ebenen, auch über die zuständige Nordkirche hinaus“* ist vor dem Hintergrund der Tatsache, dass Fehrs und Kluck (1) in ihrem gefälschten Dokument nicht auf den Inhalt des nur mit seinem Titel erwähnten offenen Briefes „Der Fisch stinkt von Kopf her“ eingehen und (2) mit keinem Wort angeben, was denn Thies Stahl, als *„sein Anliegen“*, wem gegenüber wie kommuniziert, eine inhaltsleere und daher formal-dümmliche Lüge.

---

157 Siehe im Anhang Korrespondenz *05.08.2021a Petentin an Tetzlaff* und Original-Mail.

158 Siehe *„J.8.b.1.d. Unheilvolle Kontextvermischung durch Oberkirchenrat Tetzlaff“* in der Materialsammlung.

Diese Lüge des Duos Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs und Kleinkrimineller Kluck, muss man wohl als eine Art Zersetzungsmaßnahme ansehen, mit deren Hilfe der Unterstützer der Betroffenen Silke Schumacher diskreditiert werden soll — passend zu der Strategie der EKD-Ratsvorsitzenden, Silke Schumacher mit Hilfe ihrer „Betreuer einer Betroffenen“-Aussage vor der 2025er Synode zu psychopathologisierenden und Thies Stahl zu kriminalisieren — was Bischöfin Fehrs ja auch schon während der 2024 getan hatte.

Was also im manipulierten und gefälschten Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“[159] vom 28.10.2024 über die erste und die zweite ULK-Sitzung[160] berichtet wird, trifft vollumfänglich nicht zu: Die Darstellungen in diesem Schreiben sind dreist erlogen, vermutlich um von dem absurden Irrelevanz-Geschehen in der zweiten ULK-Sitzung am 29.10.2020 abzulenken, um das es im nächsten Abschnitt geht. Und auch von den Denunziations-Entgleisungen im Landeskirchenamt der Nordkirche[161].

Die beschriebenen Falschdarstellungen sind vermutlich auch eine Vorbereitung für das, was Kirsten Fehrs und Rainer Kluck dann in diesem Fake-Schreiben dann tun: Sie lasten die Schuld am Scheitern des von Bischöfin Fehrs, Rainer Kluck, den Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz, sowie von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt sabotierten[162] ULK-Aufarbeitungsprozesses ihrer Petentin Silke Schumacher und derem Unterstützer an: Die in der Dokumentenfälschung von Fehrs und Kluck verbreiteten Lügen bezüglich der ersten zwei ULK-Sitzungen sind der Auftakt für die in diesem Schreiben dann erfolgende Unterstellung, Silke Schumacher und Thies Stahl hätten etwas gefordert, was die ULK nicht leisten konnte. In dem Kluck-Fehrs´schen-Fake-Schreiben heißt es: *„Herr Stahl hat die Betroffene als Vertrauensperson in einem Anerkennungsverfahren in der Unterstützungsleistungskommission (ULK) der Nordkirche begleitet. Im Zuge deren zweiter Sitzung wurde durch Aussagen von Herrn Stahl deutlich, dass es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte. Die Zuständigkeit lag aber weder für Aufarbeitung, noch für eine solche Prüfung bei der Unterstützungsleistungskommission, die deshalb in diese Richtung nicht tätig werden konnte.“* Das hört sich „kompliziert aber richtig“ an, ist aber perfide und ehrenrührig gelogen: Weder hat sich Thies Stahl in der zweiten Sitzung in dieser Silke Schumacher anscheinend ungut beraten habenden Weise geäußert, noch hat Silke Schumacher etwas *„gefordert“*, schon gar nicht eine *„disziplinarrechtliche Aufklärung“* von

---

159 Siehe Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD, Schreiben vom 28.10.2024

160 Ablauf und Inhalt der ersten (16.12.2019) und der zweiten Sitzung (29.10.2020) haben Silke Schumacher und Thies Stahl schon am 07.04.2021 in ihrem Grundlagen- bzw. Arbeitspapier öffentlich beschrieben. Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis und im Titel unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem’“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*). Dieses Grundlagen- bzw. Arbeitspapier war für eine von ihnen vorgeschlagene Arbeitssitzung mit dem „Aufarbeitungssystem“ bestimmt, also mit der Gruppe kirchlicher Personen, die alle Silke Schumacher zu dem Zeitpunkt hätten unterstützen und zur Aufarbeitung betragen können, das aber nicht taten, sondern sich, wie besonders Pastor Howaldt und Propst Bräsen, eher auf die Seite der vertuschenden Bischöfin Fehrs geschlagen haben.

161 Siehe „Nötigung und Erpressung“ zum Denunzieren: Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?

162 Wird unten weiter ausgeführt. Siehe dazu auch den Abschnitt *„1.3.3.2.5.2. Straftatbestand Nötigung“* in der Strafanzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs und in „20231114 Anfrage zu meinem Status als Petentin von Bischöfin Fehrs.pdf“ .

irgendwas. Außerdem *„ging es ihr“* nicht *„zunächst“*, sondern, seit dem Start in 2019, über die ganzen sechs Jahre hinweg durchgängig *„in erster Linie um Aufarbeitung“*.

“Das Landeskirchenamt der Nordkirche hat den Sachverhalt einer ordnungsgemäßen disziplinarrechtlichen Prüfung unterzogen.“ Diese Aussage ist, was den Zeitpunkt des Schreibens im Oktober 2024 betrifft, eine Falschbehauptung. Wohingegen die Aussage, *“Herr Stahl spricht dennoch beständig von einem gescheiterten ULK-Aufarbeitungsprozess. Das ist aber nach dem Recht der Nordkirche unzutreffend“* ihn wieder in die Nähe eines desinformierten, querulantischen Begleiter und Beraters rückt, der die Petentin dann scheinbar auch noch dazu verleitet, sich gegen das Recht der Nordkirche zu stellen.

Mit diesen bischöflich banal-bösen Lügen wird vor allem auch die Tatsache verdeckt, dass sich die Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs als damalige Leiterin der Hamburger Unterstützungsleistungskommission (ULK) ihrer Petentin Silke Schumacher gegenüber „aus ihrem Amt gestohlen“ hat — paradoxerweise, um es weiterhin machtmissbräuchlich im Sinne von Vertuschung und Hintergrundmanipulation ausüben zu können.

Die oben erwähnte Lüge im Fehrs-Kluck´schen Fake-Schreiben, Thies Stahl hätte, quasi als Indiskretion, die betreffende vertrauliche Information über den Sexualkontakt von Pastor R. mit seiner Konfirmandin, der 13-jährigen Freundin Silke Schumachers, über seinen Blog in die Öffentlichkeit gebracht, ist ehrenrührig: Thies Stahl hat in seinem Blog **nirgends** geschrieben, Silke Schumacher hätte in der zweiten Sitzung als *„neuen Sachverhalt vorgetragen“*, sie hätte *„beobachtet, wie ein anderer Pastor sexuellen Kontakt zu ihrer Schwester und einer Freundin gehabt hätte. Deren Namen wurden der Nordkirche nicht mitgeteilt.“*

Das ist eine sich selbst verstärkende Doppellüge: Erstens hat Thies Stahl das nicht geschrieben und zweitens hat Silke Schumacher das nicht in der zweiten Sitzung *„vorgetragen“*. Was ihre Schwester und Pastor R., den Freund von Frau Fehrs, betrifft, hat sie in der ersten Sitzung erzählt und den sexuellen Kontakt von Pastor R. zu ihrer Freundin hat Silke Schumacher dem fragwürdig und fahrlässig intervenierenden OKR Tetzlaff gegenüber erwähnt.

C.3. Fehrs-Kluck-Duo lügt durch Verschweigen

C.3.1. Bischöfin Fehrs deckt Nötigung zum Denunziation

„Deren Namen wurden der Nordkirche nicht mitgeteilt.“ Das stimmt, ausnahmsweise mal. Zumindest als eine Hälfte der Wahrheit. Die andere Hälfte der Wahrheit besteht darin, dass die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz Silke Schumacher *über Jahre* hinweg — geduldet von Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und unter amtsmissbräuchlicher Mithilfe des von ihnen aus ihrer hierarchischen Stellung heraus „stummgeschalteten“ und „stillgelegten“ Verfahrenskoordinators Rainer Kluck — erpresst und genötigt haben, deren *„deren Namen“* und Kontaktdaten herauszugeben, sprich, die Schwester, die Freundin und damit auch Pastor R. **zu denunzieren**. Silke Schumacher hatte etliche sehr gute Gründe, das nicht zu tun. Diese waren Bischöfin Fehrs und den Oberkirchenrät:innen bekannt: **Dass die Petentin in justitiabler Weise genötigt und erpresst wurde, ihre Schwester und einer**

Freundin zu denunzieren, wird im Fehrs-Kluck´schen Fake-Schreiben nicht erwähnt.[163]

C.3.2. „Corona-Hilfe“ für Bischöfin Fehrs für die Vertuschung ihrer nicht deklarierten Befangenheit

Es war die Corona-Zeit und die für den 24.03.2020 anberaumte ULK-Folgesitzung musste wegen des Lockdowns verschoben werden. Es war also kein Gespräch im Präsenzmodus möglich, in dem sich Bischöfin Fehrs mit Silke Schumacher und ihren Kommissionskolleg:innen über das sensible Thema „Umgang mit der privaten Nähe einer Kommissionsvorsitzenden zu einem in den Missbrauchskontext verstrickten Pastor“ hätte vertraulich austauschen oder etwas zu diesem Thema sagen können. Per Mail hatte Bischöfin Fehrs das offensichtlich nicht gewollt, hat sie doch wichtige Mails ihrer Petentin nicht beantwortet: Silke Schumacher hatte ihr von einer positiven innerseelischen Bewegung und Begegnung in Bezug auf Pastor D. berichtet und Bischöfin Fehrs außerdem darum gebeten, *„liebe Grüße an Pastor R.“* auszurichten.[164]

Wir dachten, dass die Phase der vielleicht ja aus der Corona-Not geborenen, also eher verzeihlichen temporären „Ausblendung“, sprich Nicht-Benennung ihrer Befangenheit, zu Ende sein würde, wenn wir Bischöfin Fehrs und die Kommission dann am 29.10.2020 wieder treffen würden. Wir gingen, irrigerweise, davon aus, dass wir uns dann im Oktober-Treffen mit Bischöfin Fehrs und der Kommission darüber austauschen würden, wie der Aufarbeitungsprozess gelingen und in welcher Weise Pastor R. einbezogen werden kann bzw. wer an Stelle von Bischöfin Fehrs übernimmt, sollte wenn sie ihr Amt wegen ihrer Befangenheit niederlegen wollen.

Und wir gingen auch davon aus, dass es wohl für Bischöfin Fehrs gut war, durch Corona ausreichend Zeit bekommen zu haben, sich *in ihrem privaten Beziehungsleben* neu auf ihren Freund Pastor R. einzustellen und vielleicht auch dafür, mit ihm zusammen einen Weg zu finden, wie er den Aufarbeitungsprozess der ULK unterstützen könnte. Auch dachten wir, dass Bischöfin Fehrs noch damit beschäftigt wäre, auch mit anderen Personen in der Kirchenleitung und zusammen mit Kirchenrechtlern *kirchlicherseits einen Weg zu finden*, Pastor R. in den ULK-Aufarbeitungsprozess einzubeziehen. Das alles dachten wir sogar noch während des denkwürdigen zweiten Treffens am 29.10.2020 — und selbst noch danach, Anfang 2021. Solange bis Bischöfin Fehrs im Januar 2021 ihren „Mann fürs Grobe“, ihren „Cleaner und Klärer“ Rainer Kluck, auf Silke Schumacher „angesetzt“ hatte. Erst aus der Retrospektive (siehe das Kapitel H.) wurde uns klar, dass sie daran vermutliche keinen Gedanken verschwendet hat, auch nicht während des oder vor dem zweiten ULK-Treffen.

C.3.3. „Lässliche Verfehlung“ und „temporäre Ausblendung“

Was den unprofessionellen Umgang von Bischöfin Fehrs mit ihrer Befangenheit betrifft, könnte man in Bezug auf die Monate nach dem ersten Gespräch am 16.12.2019 von der „lässlichen Verfehlung“ einer „temporären Ausblendung“ sprechen, als hätte Bischöfin Fehrs für kurze Zeit eine Position auf ihrer

---

163 Siehe dazu *„1.3.3.2.5.2. Straftatbestand Nötigung“* in Anzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs und *„B. ‚Und erlöse uns von dem Übel…‘ — Das klerikal-banale Böse im Strafgesetzbuch“* in „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.“, auf den das Fälscher-Duo Fehrs+Kluck inhaltlich nicht eingegangen ist.

164 Siehe hier.

Prioritätenliste aus den Augen verloren — obwohl sie vermutlich immer, wenn sie in diesen Monaten nach dem 16.12.2019 privat mit ihrem Freund Pastor R. über den Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn geredet hat, daran erinnert wurde.

Die Fokusverengung des Gercke-Wollschläger-Gutachtens (siehe unten das Kapitel *„D. Gaslighting-Coup mit Hilfe einer Strafrechtskanzlei“*) auf die quasi gerade noch entschuldbaren Verfehlungen von Bischöfin Fehrs in der Zeit von Dezember 2019 bis Ende 2022, unter Ausblendung der ihrer kriminellen Machenschaften von 2023 und 2024, funktioniert übrigens nach einer vergleichbaren auf Nachsicht ausgerichteten Logik.

C.3.4. Retraumatisierungs-Warnungen in den Wind geschlagen

Bevor am 29.10.2020 das zweite, eigentlich für den März 2020 geplante ULK-Treffen stattfand, wiesen wir am 26.09.2020 Bischöfin Fehrs noch einmal auf darauf hin, dass wir ihr ein Exemplar des im März 2020 erschienenen Buches von Thies Stahl "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“ geschickt hatten[165], in dem die verbrecherische Nichtbehandlung von Missbrauchsbeschwerden in diesem von ihm gegründeten[166] Psychomethoden-Weiterbildungsverband DVNLP beschrieben wird, *„durch die Silke Schumacher schweren Schaden[167] erlitten hat. Diese umfangreiche Dokumentation konnten weder der DVNLP, noch die namentlich genannten Funktionsträger und Mitglieder dieses Verbandes juristisch angreifen. Dem SPIEGEL-Redakteur, der diese Geschichte in den letzten Jahren begleitet hat, brachten wir ein Exemplar dieses Buches zeitgleich mit dem Beginn des „Corona“-Themas* [am 12.03.2020]*, hinter dessen Größe die Vertuschung von sexuellen und Machtmissbräuchen, sowie von Menschenrechtsverletzungen in einem kleinen deutschen Weiterbildungsverband natürlich verblassen - und hinter dem Leid, dass durch die Corona-Maßnahmen über so viele Menschen gekommen ist.“[168]*

Damit wollten wir sicherstellen, dass Bischöfin Fehrs und ihre ULK-Kolleg:innen auf jeden Fall zur Kenntnis nehmen, dass die Petentin Silke Schumacher durch ihre im DVNLP auf verbrecherische Weise nicht behandelten Missbrauchsbeschwerden quasi „vor-retraumatisiert“ war.

Einen ähnlichen, für ein betroffenenorientiertes und traumasensitives Vorgehen nicht unwichtigen Hinweis gaben wir Bischöfin Fehrs und der ULK auch in einer Mail[169] vom 19.05.2020, in der wir

---

165 Am 14.03.2020, siehe: https://www.amazon.de/gp/your-account/order-details?ie=UTF8&orderID=304-1136813-3220346&ref_=ppx_hzsearch_conn_dt_b_fed_order_details_8 oder hier. Schon am 27.01.2020 schickten wir Bischöfin Fehrs und der Kommission mit dem Hinweis, dass es als Kindle-eBook erschienen ist, dieses Buch für sie und ihre Kommissionskolleg:innen als PDF (siehe unter *„A.2.a. „NLP für Verbrecher“ ist ein Kindle-eBook (27.01.2020)“* im *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“*).

166 Siehe hier, hier und hier.

167 Das trifft natürlich auch auf Thies Stahl zu, dessen Gründungsvorstands- und Ehrenmitglied, den es seine Altersvorsorge gekostet hat, die Gerichtsurteile zu erwirken, welche die Verbrechen im diesen Verband klar benennen: Urteil zu den von Thies Stahl verwendeten Nazi-Analogien (vom 24.02.2017) und Urteil zur von DVNLP manipulierten und getäuschten Mitgliederversammlung (vom 18.10.2016). Links zu den Urteilen auch auf der Thies-Stahl-Wikipedia-Seite, unter Einzelnachweis Nr. 7.

168 Siehe hier .

169 Siehe hier.

Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen und die Ottensener Pastor:innen auf unsere Veröffentlichung *„Psychiatrisierung. Nicht witzig.“*[170] hingewiesen hatten. In dieser Hinweis-Mail sagte Thies Stahl sehr deutlich: *„Frau Schumacher wird sicher im Gespräch mit Ihnen, Frau Fehrs, noch deutlich machen, inwiefern ihre Behandlung durch diesen verbrecherischen Verband eine Retraumatisierung für sie war.“*

Vor dem Hintergrund dieser expliziten Warnungen von uns, dass für die Petentin Silke Schumacher eine Retraumatisierungsgefahr bestand, ist, nachdem wir das DVNLP-Buch dann beim zweiten Treffen noch einmal auf den Tisch gelegt hatten, die Ansage von Bischöfin Fehrs in dieser „Irrelevanz-Sitzung“ vom 29.10.2020 schwer nachvollziehbar, dass über die Geschehnisse im DVNLP „hier in den ULK-Sitzungen“ nicht geredet werden solle. Das Gleiche trifft auch für die von Bischöfin Fehrs dann an ihr Faktotum Rainer Kluck delegierten unbeholfenen Versuche zu, die im DVNLP geschehenen Missbräuche, genau wie auch die von ihrer Mutter an ihr als Kind veranlassten, auszuklammern, d.h. als etwas zu markieren, das nicht in den Verantwortungsbereich der Kirche fällt.

C.4.5. Unterschiedliche Einschätzungen zur Gefährlichkeit von Corona

Unsere Mail an Bischöfin Fehrs vom 26.09.2020 enthielt auch einen Hinweis und Link auf eine Zusammenstellung von damals offenen Fragen, die Thies Stahl an Prof. Franz Ruppert, Dr. Wodarg, Dr. Füllmich, den Corona-Ausschuss und an die „Mediziner und Wissenschaftler für Gesundheit, Freiheit und Demokratie“ gerichtet und auf seiner Website veröffentlicht[171] hatte. Das war uns, als wir am 29.10.2020 in das zweite ULK-Treffen gingen, gar nicht mehr gegenwärtig. Es war für uns Hintergrund geworden, im Vordergrund war die Erwartung, weiter über den Missbrauch durch Pastor D. zu sprechen und die Spannung, wie Bischöfin Fehrs mit dem Wunsch von Silke Schumacher umgehen würde, dass mit Pastor R. in die Aufarbeitung einbezogen werden möge.

Es kam uns damals nicht in den Sinn, dass Bischöfin Fehrs vor diesem Termin nicht nur sieben Monate Zeit für eine gründliche, *wohl eher gegen uns* gerichtete Lagebesprechung mit denen hatte, die sie, in Bezug auf den DVNLP, die dortigen Missbräuche an der Petentin und auch das DVNLP-Buch von Thies Stahl darüber, eher darin unterstützt haben, sich im Zweifelsfalle eher nicht auf ein wirkliches Gespräch mit uns einzulassen. Genauso wenig kam uns in den Sinn, dass sie, die uns ja mit der von ihr veranlassten Dauerlüftung während der Sitzung an diesem kalten 29.10.2020 zeigte, dass sie die Corona-Maßnahmen sehr ernst nahm, große Vorbehalte gegen unsere diesbezüglich von ihr vermutlich als zu locker wahrgenommene Einstellung hatte. Und, dass das vielleicht zu einem Kommunikationsstörung führen könnten, was es dann ja später, zumindest in Bezug auf das „Thema Impfen“, wohl auch tat.

„Lagebesprechungen“ dürfte sie mit ihren Kommissionskollegen gehabt haben und wohl auch mit ihrem Freund, Pastor R., ihrem Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt, der wie sie selbst auch, Mitglied der Kirchenleitung der Nordkirche ist. Und wohl auch mit ihrer aller Vorgesetzten, der Vorsitzende der Kirchenleitung, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt. Sie alle waren ja dafür verantwortlich, dass in den Kirchen die Corona-Maßnahmen strikter angewendet wurden, als es die entsprechenden Hamburger Verordnungen vorsahen.

---

170 Siehe https://www.thiesstahl.de/psychiatrisierung-nicht-witzig/.

171 Siehe hier.

C.4. Einfacher Machtmissbrauch, Zersetzung oder Gaslighting am 29.10.2020?

Das wegen des Corona-Lockdowns im März 2020 abgesagte und verschobene zweite Treffen mit Bischöfin Fehrs und der ULK fand dann also am 29.10.2020 statt: Wieder in der Bischofskanzlei, allerdings nicht in dem gemütlichen Arbeits- und Besprechungszimmer der Bischöfin, sondern in einem nüchtern-kühlen, mit Tischen und Stühlen ausgestattetem Sitzungssaal, in dem Bischöfin Fehrs an diesem recht kalten Tag wegen der von ihr noch einmal extra erwähnten und hervorgehobenen Corona-Infektionsgefahr in kurzen Abständen alle Fenster öffnen ließ.

Die zweite ULK-Sitzung vom 29.10.2020 sehen wir unter verschiedenen Blickwinkeln, abhängig davon, ob wir uns wieder in diese Sitzung hineinversetzten oder im Abstand der Retrospektive bleiben. Und auch abhängig davon, innerhalb welchen Kontextes welcher theoretischer Konstrukte wir auf dieses Treffen wahrnehmen.

C.4.1. Einfacher Machtmissbrauch einer Kirchenhierarchin

Man kann diese Sitzung als Beispiel für einen einfachen Machtmissbrauch sehen. Bischöfin Fehrs hat diese Sitzung so geleitet, wie sie es „in ihrer Herrlichkeit“ richtig fand und wie sie letztlich die Macht dazu hatte, es zu tun.

Es gab bei diesem zweiten Treffen kein Intro von Bischöfin Fehrs, wie etwa, „Schön, dass wir jetzt endlich unser Gespräch vom Dezember letzten Jahres fortsetzen können“ oder irgend etwas Ähnlichem, das deutlich gemacht hätte, dass dieses Treffen der Folgetermin des ersten Treffens vom 16.12.2019 war.

Die Begrüßung durch Frau Fehrs war genauso unterkühlt wie der ungemütliche, zwangsschockgelüftete Arbeitsraum. Die Bischöfin verzichtete nicht nur auf jedes Intro, sie verzichtete auch auf jede, vielleicht auch nur vage TOP-Bestimmung — mit Ausnahme einer einzigen, die sie explizit per Negation verkündete: Über das DVNLP-Buch *„würde hier nicht gesprochen“* und auch nicht über die an Silke Schumacher gegangenen Missbräuche in diesem Psychomethodenverband.

Wir waren dann überrascht, dass Bischöfin Fehrs, nicht nur am Anfang dieses sehr kurz gehaltenen Gespräches, sondern auch in seinem weiteren Verlauf mit keinem einzigen Wort auf irgendwas einging, was im ersten Gespräch über den Missbrauch von Pastor D. an seiner Konfirmandin Silke Schumacher, aber eben auch über den Mitwisser und -täter Pastor R. und die Verstrickung beider Pastoren in die Familie von Silke Schumacher schon angesprochen worden war.[172] Sie erwähnte keinen dieser beiden Pastoren, stellte keine einzige Frage und gab keinen wie auch immer gearteten Kommentar ab, der irgendeinen einen Bezug zu diesen Pastoren oder überhaupt zum Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn gehabt hätte. Nichts von dem, worum es im ersten Treffen ging, wurde wieder aufgegriffen, an nichts wurde angeknüpft.

---

[172] Siehe dazu unser „Grundlagen-„ bzw. „Arbeitspapier“, einen Text, den es in drei Versionen gibt, die sich nur im Adressatenkreis unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt als Adressatin hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*).

Auch erwähnte Bischöfin Fehrs die Grüße nicht, die Silke Schumacher sie im Sommer zuvor per Mail gebeten hatte, Pastor R. auszurichten und auch nicht das, was sie ihr als positive Folge des ersten Gespräches geschrieben hatte. Die konsequente Art, wie die ULK-Vorsitzende Bischöfin Fehrs *alles* für dieses ULK-Folgetreffen Relevante ausklammerte, war, als würde sie wortlos, also verhaltensmäßig, kundtun: *„Pastor R., diesen Namen hörte ich nie.“* Oder als würde sie sagen: *„Wie, Pastor D.? Gab es einen Missbrauch in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn!?“* Oder, als würde sie, einfach und knapp, sagen: *„Ich will über all das hier nicht reden!“*

Dieses Ausklammern geschah komplett nonverbal, im Gegensatz zu ihrer expliziten Anordnung des Sprechverbotes in Bezug auf die DVNLP-Missbräuche und das entsprechende Buch. Verbal und dezidiert hingegen, und dabei nonverbal mit der unmissverständlichen Tonalität einer „Durchsage der höchsten Autorität im Raume“ qualifiziert, war nur die bischöfliche Anordnung, das dieser Teil der Missbrauchsbiografie ihrer Petentin Silke Schumacher hier in der ULK Tabu ist.

Diese Beschreibung der Sitzung kommt mit einem einfachen Konzept aus: Machtmissbrauch. Bischöfin Fehrs hatte die Macht, zu bestimmen, worüber geredet wird und worüber nicht und sie hat es bestimmt: Wir hatten es einfach nur mit einer quasi absolutistischen Entgleisung einer machtvollen ULK-Vorsitzenden zu tun.

C.4.2. Gespräch als Zersetzungsmaßnahme gegen Unterstützer

Man kann diese Gespräch auch als Zersetzungsmaßnahme gegen Thies Stahl, den Unterstützer der Petentin einordnen, als zersetzender Angriff auf die Beziehung der Petentin zu ihrem sie — überhaupt, aber besonders im Kontext der ULK — schützenden und unterstützenden Begleiter: Also wischt man sein Buch als irrelevant für das „Thema Missbrauch in Organisationen“ vom Tisch, als nicht relevant, obwohl es doch um Missbräuche an der Petentin in der „Organisation Evangelische Kirche“ geht, der Hauptperson der ULK-Sitzung. Und dann lässt man den Unterstützer noch durch seine Berufskollegin, die Traumatherapeutin in der Kommission, zurechtweisen: Er solle — obwohl er als ihr Begleiter und Vertrauensperson u.a. genau dafür da ist — nicht für die Petentin sprechen. Siehe dazu unten *„C.4.3.5. ‚Sprechen Sie nicht für die Petentin. Die soll überhaupt nicht sprechen!‘“*

C.4.3. Gaslighting durch unkommentiertes Tabuisieren

Kategorisiert man diese eigenwillige Kommunikation des Ausblendens, Ausklammerns, die mit Themenverboten und Tabusetzungen einhergeht, als Gaslighting-Kommunikation, so kann wohl am besten von einem „Ohne Worte“-Gaslighting oder einer „Ohne Worte“-Gaslighting-Hypnose sprechen. Oder auch von einem „Gaslighting durch unkommentierte Tabuisierung“.

Dabei handelt es sich um ein Gaslighting, das nonverbal stattfindet. Es geschieht komplett *verhaltenmäßig*, im Sinn von etwas *nicht tun oder sagen*, was von für alle Beteiligten erwartbar ist, da es in der entsprechenden Situation von allen als zu der von ihnen geteilten Wirklichkeit dazugehörig erlebt wird, als konstitutiv für die gemeinsam erlebte Situation.

Wir nannten dieses Gespräch vom 29.10.2020 in Nachherein das *„Nicht-Gespräch“* oder das *„Irrelevanz-Gespräch“*. Später, erst in der längeren Retrospektive, z.B. nach dem Psychiatrisierungsangriff von Bischöfin Fehrs auf Silke Schumacher während der 2025er Synode

(*„Betreuer der Betroffenen“*), nannten wir es **„Tabuisierungsgespräch“**. Denn das Ziel dieser Sitzung war deutlich erkennbar, dass Dinge nicht Thema werden sollte, nicht innerhalb der ULK, nicht innerhalb der Kirche, aber vor allem wohl auch nicht in der allgemeinen Öffentlichkeit. **Dieses „Gespräch“ diente, paradoxerweise, dem konsequenten Verschweigen!** Offensiv und unterschwellig-nonverbal aggressiv wurde durchgesetzt, dass über Dinge nicht gesprochen und sie komplett verschweigen wurden. Es wurden, vermittelt durch eine bischöflich-machtvoll vorgelebte Verhaltenspraxis, erst als Tabus gesetzt, die dann nachhaltig, über Jahre hinweg, durchtabuisiert wurden.

Die Tabuisierung, die Bischöfin Fehrs am 29.10.2020 für die ULK und letztlich für alle in der Kirche erfolgreich etablieren konnte, betrifft alles, von dem Silke Schumacher im Sommer 2029 mit ihrem Antrag bei der ULK von Bischöfin Fehrs wollte, das es zur Sprache kommt und aufgearbeitet wird.

C.4.3.1. Die Missbrauchspastoren D. und R. sind verschwinden

Bischöfin Fehrs hat es am 29.10.2020 und danach geschafft, den 1986er Missbrauch von Pastor D. aus dem Fokus der ULK zu nehmen — und in letztlich so weit Tabu werden zu lassen, dass er, mit Chance, bei den korrumpierten Beteiligten in der Kommission, im Landeskirchenamt, der Kirchenleitung und bei Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt in Vergessenheit geraten würde.

Das Gleiche gilt für den Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor R., der dank des „Vertuschungs- und Tabuisierungseinsatzes“ von Bischöfin Fehrs nun schon seit Jahren seine Pension genießen kann, unbehelligt durch die Folgen seiner früheren und heutigen Sünden. Unangenehme und wohl auch risikoreiche Fragen zu den sexuellen Beziehungen zu den damals minderjährigen Geschwistern von Silke Schumacher musste er nicht befürchten (mittlerweile hat Silke Schumacher ihn angezeigt).

C.4.3.2. „Von Ihnen grüße ich Pastor R. doch nicht. Das ist mein Freund “

Bischöfin Fehrs hat am 29.10.2020 so getan, als gäbe es für sie und ihre Petentin keinen gemeinsamen Bekannten, Pastor R.: ihren persönlichen Freund und Silke Schumachers damaligen seelsorgerischer Begleiter im Missbrauchskontext der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, dem „liebe Grüße“ auszurichten sie Bischöfin Fehrs im Sommer 2020 gebeten hatte.

Als ihr persönlicher Freund wurde Pastor R. von Bischöfin Fehrs, per kunstvollen Spezial-Gaslighting, Silke Schumacher, ihrem Unterstützer, den drei ULK-Kommissionskolleg:innen, der Synode und der Presse, sprich allen Beteiligten gegenüber, „weghypnotisiert“, ohne ein hörbares Abrakadabra in die Nichtexistenz überführt.

Am 29.10.2020 waren Silke Schumacher und Thies Stahl zu verwirrt und irgendwie noch mit dem Gedanken beschäftigt, dass Bischöfin Fehrs einen guten, am Wohl von Pastor R. und Silke Schumacher ausgerichteten Grund für ihren sonderbaren Auftritt haben würde — und haben deshalb nicht interveniert oder protestiert.

Und inwiefern man die Tatsache, dass die Kommissionsmitglieder Michael Rapp, Vorsitzender im Finanzausschuss der Landessynode der Nordkirche, Dr. Kai Greve, Vorsitzender im Rechtsausschuss der Landessynode der Nordkirche und Ursula Wolther-Cornell, Systemische Therapeutin, unabhängige Traumatherapeutin, in dieser Sitzung am 29.10.2020 mit keinem Wort, keiner Andeutung oder Geste Bischöfin Fehrs gegenüber Relevanz angemahnt haben, als recht validen Hinweis darauf ansehen

könnte, dass sie zu dem Personenkreis gehören, die durch Bischöfin Fehrs korrumpiert wurden, kommen wir unten zurück.

Implizit hat Bischöfin Fehrs durch ihr seit den Oktober 2020 Dauer-Gaslighting nicht nur Pastor R., sondern auch Silke Schumacher als für nicht existierend erklärt: Nach der ersten guten Sitzung am 16.12.2019 hat sie, in der zweiten Sitzung am 29.10.2020, und auch danach nie mehr, mit ihrer Petentin über das Missbrauchsgeschehen in Hamburg-Horn gesprochen. Ihre Rolle als ULK-Vorsitzende hat sie Silke Schumacher gegenüber nie abgelegt, es gab keine Verabschiedungssitzung, kein Brief zur Beendigung, kein würdiges oder ihre Petentin gegenüber respektvolles Beenden ihres bischöflichen und ja doch etwas heiligen Amtes, nur ein eher verwahrlostes Sich-Wegschleichen. Bischöfin Fehrs hat die Rolle als ULK-Vorsitzende und Allein-Entscheiderin nicht nur bis zum Ende der Unterstützungsleistungs- und dem Anfang der Anerkennungskommission im August 2023 innegehabt. Sie hat sie aufrechterhalten, bis heute, um sie implizit weiterhin machtmissbräuchlich zu nutzen: Zum Tabuisieren und für den Täterschutz, auf Kosten ihrer Petentin Silke Schumacher.

C.4.3.3. „Wie, Welches Buch? Ich sehe keins!“

Beschreibt man diese Sitzung vom 29.10.2020 weiter als Gaslighting-Kommunikation, so geschah das Gaslighting durch die Art, wie Bischöfin Fehrs sich uns und den drei anderen Kommissionsmitgliedern gegenüber verhielt, die deren Auftritt kommentarlos so geschehen ließen: Bischöfin Fehrs verhielt sich hochgradig kongruent so, als wäre sie mit uns nicht in einem Gespräch, das ein bereits begonnenes fortsetzen soll. Diese Kongruenz erreichte sie durch konsequentes Nichtansprechen eines Inhaltes oder eines Namens, um den es am 16.12.2019 in der über zweistündigen, sehr intensiven Sitzung schon einmal gegangen war.

Was die erstaunliche Kongruenz in ihrem Verhalten anging, verhielt sich Bischöfin Fehrs wie eine Person, die unter dem Einfluss einer hypnotischen Signal-Induktion von einem Moment auf den anderen amnestisch für alles situativ Wesentliche wurde — beinahe so, als hätte sie zwischen dem Treffen im Dezember 2019 und dem aktuellen im Oktober 2020 einen von ihr selbst eventuell überhaupt nicht wahrgenommenen blinden Fleck für den vollständigen Missbrauchskontext Hamburg Horn entwickelt. Und das offensichtlich so, dass ihr selbst auch nicht leiseste Zweifel daran gekommen wären, ob das, was sie da tut, mit rechten Dingen zugeht — was der Fall ist bei Beauftragungen mit Hilfe hypnotischer Signal-Induktion.

In dieser überzeugenden Klarheit und recht kraftvoll machte Bischöfin Fehrs den Eindruck, als wollte sie sagen, „Reden unnötig. Mir kann man vertrauen!“ Oder: „Ich habe die Kraft, die Macht und Herrlichkeit, das Richtige zu tun. Legt euer kleines Schicksal gerne in meine starken, von Gott geführten Hände.“

Man könnte dieses Gaslighting auch das „Vergiss den Missbrauch im DVNLP“- oder das „Wie, welches Buch?“-Gaslighting nennen. Es besteht aus der Kombination einer explizit-autoritären, nicht begründeten Ansage („Über den DVNLP wird hier nicht gesprochen!“) und der nonverbal-verhaltensmäßig übermittelten Instruktion, die ins Verbale übersetzt hieße „Es ist kein Buch da“, oder, „Ich sehe hier kein Buch auf dem Tisch, also ist hier auch kein Buch. Falls jemand doch eins sieht: ‚Es ist wegzuhalluzinieren!‘“

Bischöfin Fehrs tat also kongruent so, als sähe sie das vor ihr auf dem Tisch liegende, von uns zu diesem Termin vorsichtshalber noch einmal mitgebrachte DVNLP-Buch nicht, welches gerade von ihren

Kommissionskolleg:innen mit spitzen Fingern hin und her geschoben wurde, jeweils von sich weg, gerade so, als wäre dieses bischöflich quasi „auf den Index gesetzte“ Buch mit irgendeinem Kontakt-Gift kontaminiert. Bischöfin Fehrs verhielt sich überzeugend so, als würde sie das Buch tatsächlich nicht auf dem Tisch vor sich liegen sehen, guckte konsequent nicht dort hin oder über es hinweg und fasste es auch nicht an. Es war tatsächlich so, als befände sie sich in einem Hypnoseexperiment unter der hypnotischen Suggestion einer negativen Halluzination, also etwas nicht wahrzunehmen.

Sie sagte auch nichts über das Print-Exemplar des DVNLP-Buches, welches wir ihr schon im März 2020 zugeschickt hatten und das sie nicht dabei hatte. Sie hatte überhaupt keine Unterlagen dabei, und eben auch nicht die ihr von uns zuschickte Korrespondenz (vor dem ersten ULK-Treffen) mit der Ottensener-Pastor:innen-Propst-Gruppe. Auch das PDF des DVNLP-Buches nicht, dass sie und die anderen Kommissionsmitglieder schon im Januar 2020 erhalten hatten.

C.4.3.4. Schweigen über den Corona-Maßnahmen-Dissens

Auch als nonverbales Gaslightings kann man das per Machtposition durchgesetzte Nichtansprechen eines deutlich gewordenen Dissenses ansehen. Silke Schumacher hatte am 17.03.2020 schon versucht, mit Bischöfin Fehrs über Corona zu sprechen[173]: *Hallo Frau Stauff, nun bitte ich Sie, da Frau Fehrs und ich uns ja nun nicht sehen können am 24. - aus gutem Grund - ihr noch ein, zwei Gedanke mitzuteilen, welchen ich bereits in unseren Glaubenskursen erwähnt hatte - da war es dann wohl noch nicht an der Zeit, ihn zu vertiefen - mein bescheidener Gedanken zum Corona-Virus, bzw. zur Namensgebung, welche Assoziationen ich mit dieser verbinde - eine Herzensangelegenheit, denn die Korona ist ja die Schutzschicht der Sonne, so verstehe ich sie zumindest, eine Physikerin bin ich ja nicht, also geht es um die Schutzschicht der Menschen, so assoziiere ich weiter und auch, dass ich besonders in 2011 den Eindruck hatte, mich nicht geschützt zu fühlen, von was oder wem auch immer, als Frau in dieser Gesellschaft, als Mensch etc.“*

Nach einer Mail von Thies Stahl an Bischöfin Fehrs kurz vor dem Treffen am 29.10.2020 wurde deutlich, dass Silke Schumacher und Thies Stahl die Bedrohung durch das Corona-Virus sehr unterschiedlich zu Bischöfin Fehrs einschätzten. In dieser Mail vom 26.09.2020[174] wies Thies Stahl auf die Retraumatisierungsgefahr infolge der im DVNLP an Silke Schumacher begangenen Verbrechen hinwies und außerdem auf eine von ihm damals auf seiner Website veröffentlichte Liste von Fragen, die *„in beiden sich unversöhnlich gegenüberstehenden Corona-Narrativ-Welten bisher nicht beantwortet“* wurden.[175] Bischöfin Fehrs hat diese Mail ebenso ignoriert, wie die Bitte von Silke Schumacher, „liebe Grüße an Pastor R.“ auszurichten. Dieses Gaslighting ist, als würden Bischöfin Fehrs und die Kommissionsmitglieder sagen, *„Mit Kritikern der Corona-Maßnahmen reden wir nicht.“* Eine nonverbale, unkommentierte Tabuisierung, in diesem Fall der Tatsache, dass es einen Dissens in Bezug auf etwas Wichtiges oder Fundamentales gibt.

---

173 Siehe hier.

174 Siehe hier.

175 Siehe hier.

Durch dieses Nichtansprechen hat, so paradox es klingen mag, Bischöfin Fehrs ihre Rollen auf unverantwortliche Weise vermengt: Die Rolle als kirchliche Vertreterin der kompromisslosen Befürwortung strengster Corona-Maßnahmen (und später dann als prominente Repräsentantin des Dogmas „Impfen ist Nächstenliebe“) und zum anderen die Rolle als ULK-Vorsitzende in einem Verfahren mit einer Petentin, die eine kritische Haltung zur Corona-Maßnahmen-Politik und zum Impf-Dogma der Kirche einnahm und befürchten musste, aufgrund ihrer unterschiedlichen Haltung dazu Nachteile in ihrem Aufarbeitungsprozess in Kauf nehmen zu müssen.

Wir meinen, es wär die Pflicht von Bischöfin Fehrs gewesen anzusprechen, dass die Möglichkeit hätte bestehen können, dass sie selbst in dieser Situation einer tiefen gesellschaftlichen Spaltung, die sogar Familien auseinanderbrechen ließ, vielleicht auf einer anderen Seite stehen würde als ihre Petentin. Und wenn das so sein sollte, wie dann im ULK-Aufarbeitungsprozess damit umgegangen werden soll.

Es anzusprechen wäre prophylaktisch sinnvoll gewesen, um ihre Petentin auf keinen Fall in die Situation zu bringen, Energie dafür aufzuwenden zu müssen, herauszufinden, ob der bischöfliche Total-Rückzug ins Nicht-Reden und die dann darauf folgende Kontaktsperre aufgrund ihrer privaten Freundschaft mit Pastor R. oder aufgrund der vermutlich unterschiedlichen „coronalen“ Haltung ihre Petentin stattgefunden hat, zuerst bezogen auf den Lockdown und die Maßnahmen und später dann in Bezug auf die Impfung. Denn auch später in Bezug auf die Impfung hatte Bischöfin Fehrs ihre Petentin darüber im Unklaren gelassen, ob die von ihr über Jahre verlängerte, bischöflich verhängte Kontaktsperre, die „Verbannung“ ihre Petentin, eine Folge ihrer Pastor R.-Befangenheit oder eine Folge der kritischen Haltung ihrer Petentin zu den Corona-Maßnahmen und zum Impf-Dogma war. Silke Schumacher hatte ja in 2021 „Impfen ist Mord“ als bedenkenswerte Gegenthese zu dem von Frau Fehrs bischöflich-kirchlich und machtvoll vertretenen „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogma ins Spiel gebracht.[176]

Am 29.10.2020 hätte Bischöfin Fehrs die unterschiedlichen Meinungen zur Lockdown-Politik zusammen mit der Frage ansprechen sollen, ob man sich darauf einigen kann, entweder die ULK-Sitzungen zu vertagen, oder aber das Corona-Thema während der ULK-Sitzungen vollständig auszublenden, damit sich die Rollen und die Kontexte nicht ungut mischen und überlagern. Durch das Ansprechen schon im Oktober 2020 hätte Bischöfin Fehrs die Wahrscheinlichkeit verringert, das später im Kontext des Themas „Impfdogma und Impfkritik“[177] tun zu müssen — was sie dann ja nicht mehr brauchte, da sie sich ja schon vor dem Januar 2021, als sie die Kommunikation mit Silke Schumacher an Rainer Kluck delegierte, „aus dem Amt gestohlen“ hat.

Das Ansprechen unterschiedlicher Einstellungen und Haltungen zu etwas, was alle gesellschaftlich fundamental und zutiefst angeht, wäre ihre Pflicht als ULK-Vorsitzende gewesen, um dysfunktionale und

---

176 In einer Mail(am 19.04.2021 sagten wir dazu: *“Ob die Tatsache, Frau Fehrs, dass Sie jede Kommunikation mit Silke Schumacher abgebrochen, sie also exkommuniziert haben, nur in einem zeitlichen oder auch in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Kritik Silke Schumachers an Ihrem dogmatisch anmutenden Impf-Motto steht, wissen vermutlich nur Sie selbst. …. Wenn es stimmt, dass der einzige Nutzen des COVID-19-„Impfstoffs“ im Falle einer Infektion mit dem grippeähnlichen Virus SARS-CoV-2 darin besteht, dass man als Geimpfter mit der Gnade eines milderen Verlaufes rechnen kann, also einem ein Krankenhausaufenthalt als ernsterer Fall wohl erspart bleibt, und wenn es ebenfalls stimmt, dass die Impfungen einen nicht immun machen, sondern man als Geimpfter immer noch infiziert werden und als dann ‚infizierter Geimpfter‘ das Virus immer noch verbreiten kann, müssen wir uns wohl für den Gedanken öffnen, dass die Entscheidung der Menschen für die ‚Impfung‘ auffallend wenig mit Nächstenliebe zu tun hat, sondern mehr mit Opportunismus und Eigennutz.“* Siehe hier .

177 Siehe in *„F.13.j.2. Zweiter Hinweis auf Dissidenz - ‚Impfen ist Mord‘“* in der Materialsammlung.

destruktive Kontextvermengungen im ULK-Aufarbeitungsprozess zu vermeiden, auf jeden Fall später, als „hoch-committete“ öffentliche Vertreterin des evangelischen „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogmas: um selbst arbeitsfähig zu bleiben.

Entweder hätte das Corona-Maßnahmen-Thema bzw. später das Impfthema, von allen Beteiligten an den ULK-Treffen kongruent bejaht, ausgeklammert oder die ULK-Sitzungen mit einer Petentin vertagt werden müssen, die das von der Vorsitzenden vehement vertretene Dogma mutig und auch provokant[178] kritisiert hat. Denn eine fruchtbare Diskussion um die Angemessenheit des von Bischöfin Fehrs apodiktisch vertretenen Impfdogmas *und gleichzeitig* eine traumasensibel und betroffenenorientiert gelingende Missbrauchsaufarbeitung wäre sicher in der gleichen personellen Zusammensetzung schwer zu realisieren gewesen. (Diese Überlegung ist aber vermutlich auch obsolet, weil Bischöfin Fehrs im Sommer 2021 entgültig entschieden hat, ihre Petentin *„im Stich“* und mit den drei übrigen, im Wesentlichen alles Bischöfliche abnickenden Kommissionsmitgliedern allein *„zu lassen“*.

Fragen an den Untersuchungsausschuss: Bischöfin Fehrs und ihre Kommissionskolleg:innen sollten Auskunft geben, ob sie erwogen haben, die ULK-Treffen fortzusetzen und den Dissenz in der Impffrage anzusprechen, oder ob sie sich stattdessen entschieden haben, die ULK für Silke Schumacher auslaufen zu lassen? Wurde die Frage des Umganges mit der „Pastor R.“-Befangenheit von Bischöfin Fehrs im Zusammenhang mit der Möglichkeit erörtert, den Aufarbeitungsprozess von Silke Schumacher wegen ihrer möglicherweise kirchen-inkompatiblen Haltung zum Thema Impfen zu beenden? Und wenn ja, wurde diskutiert, wie ein solches Beenden bewerkstelligt werden kann? Wurde erwogen, eine andere Person temporär als ULK-Leitung einzusetzen?

C.4.3.5. „Sprechen Sie nicht für die Petentin. Die soll überhaupt nicht sprechen!“

Was für ein Gaslighting war das? Ich sollte nicht *für* die Petentin sprechen, *mit* der absurderweise ohnehin keine(r) sprach? Und ganz offensichtlich auch keiner vorhatte, zu sprechen. Nur der sich irrelevant hervortuende Chorsänger Dr. Greve, der als Jurist besser etwas zu der Qualität und Validität des DVNLP-Buches und zu den für diesen Verband vernichtenden Gerichtsurteilen gesagt hätte, „sprach“ mit der Petentin, sich als Spezialist für Chorwerke vor ihr aufplusternd.

Bis auf ihre kurzen eigenen, die Irrelevanz der Sitzung und damit die Ausgrenzung von Silke Schumacher aus der Kommunikation aufrechterhaltenden Beiträge zum Thema „Singen und Komponieren von Chorwerken“ sprach auch Bischöfin Fehrs nicht mit Silke Schumacher: Es wurde in dieser „Aufarbeitungssitzung“ der in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn durch die Pastores D. und R. zu verantwortenden Missbräuche weder über einen dieser beiden Pastoren gesprochen, noch über den Kontext dieser Missbräuche, zu dem die Familie von Silke Schumacher, sprich ihre Schwester, ihr Bruder und ihre Mutter gehörten.

Die von Bischöfin Fehrs zugelassene und mitproduzierte Art von Verrücktmacher- oder Gaslighting-Kommunikation hatte uns recht sprachlos gemacht, gehörte doch zu der Kommunikationssituation dazu, dass wir nicht wussten, ob Bischöfin Fehrs nur deshalb (noch) nicht ins Detail gehen wollte, weil sie

---

[178] Siehe diese beiden Mails vom 22.02.2021 von Silke Schumacher an ihren Chorleiter Kantor Igor Zeller, hier, in der sie eine nicht abgeschickte Mail, hier, Dr. Bedford-Strohm und Bischöfin Fehrs zitiert.

noch nicht sicher war, ob sie es schaffen würde, Pastor R. konstruktiv in den Aufarbeitungsprozess einzubeziehen oder ob sie das grundsätzlich gar nicht in Erwägung gezogen hatte.

Ich, Thies Stahl, war, nachdem die Traumatherapeutin mir, von Bischöfin Fehrs geduldet, oder vielleicht besser gesagt, unbewusst oder bewusst delegiert, über den Mund gefahren ist, tatsächlich etwas aus der Bahn geworfen und fand innerhalb der Situation keinen Weg, das herauszufinden.

Weil Bischöfin Fehrs heute in Bezug auf die erste (16.12.2019) und die zweite (29.10.2020) ULK-Sitzung in dem von ihr und Rainer Kluck gefälschten „Informationsschreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ absurde Falschinformationen und üble Lügen verbreitet, weisen wir im Folgenden noch einmal auf die Berichte über die Sitzungen hin, die wir schon Anfang April 2021 im *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“*[179] veröffentlicht und allen kirchlichen Personen zugänglich gemacht hatten, die in der Gemeinde in Ottensen und in der Kirchenleitung an der (Verhinderung der) Aufarbeitung kirchlicher Missbräuche an Silke Schumacher beteiligt waren. Seit dem Januar 2023 ist dieses Arbeitspapier im Internet, wie alle anderen Texte und Dokumente zur „Causa Fehrs“ auch, öffentlich einsehbar.

In diesem Arbeitspapier sprach ich davon, dass ich durch das „Moralin der Traumatherapeutin aus privatneurotischen Gründen“ für den Rest dieses „Gespräches“ etwas „neben der Spur“ war. Es stimmt, wie es oben im Bericht von Silke Schumacher heißt, dass ich von der *„Traumatherapeutin bevormundet wurde“*. Es hat mich aus der Bahn geworfen, dass ich es zugelassen habe, dass sie mir den Vorwurf machte, *„doch* [als zu deren Unterstützung anwesende Begleit- und Vertrauensperson] *bitte nicht für die Petentin zu sprechen“*. Es würde hier doch schließlich *„nicht um Sie, sondern um die Petentin gehen“* und ich solle (sinngemäß) bitte nicht egoistisch sein und nur an mich denken, sondern der Petentin doch bitte die Hauptrolle lassen. Wobei Silke Schumacher absurderweise genau diese als Petentin keinesfalls hatte, im Gegenteil: Silke Schumacher war überhaupt nicht in der „Rolle der Petentin“, da sie von niemandem in dieser ULK-„Missbrauchsaufarbeitungssitzung“, außer von ihrem Begleiter und Unterstützer, in dieser, also als Petentin, angesprochen wurde: Sie wurde in die Rolle einer stummen Statistin gedrängt, die, zusammen mit ihrem „etwas angeschlagenen“ Unterstützer, einer Szene beiwohnen musste, in der alle Beteiligten Zeuge davon wurden, wie ein kirchliches Gremium „Know-How von Aufarbeitungsverhinderung durch Tabuisierung“ gewinnt.

Der von mir, Thies Stahl, als noxisch und toxisch erlebte Angriff auf meine Integrität als Unterstützer, Begleiter und Beschützer der Petentin Silke Schumacher durch die Traumatherapeutin war vor allem auch deshalb noxisch und toxisch, weil Bischöfin Fehrs als Herrin des Verfahrens ihn zugelassen und deren dümmlich und militant-urfeministisch anmutende Attacke weder kommentiert, noch korrigiert hat. Gehört es doch zur Aufgabe des „Ehrenamtes der ULK-Begleitung“, der Petentin bei Bedarf mit einer Formulierung oder einem Argument zu helfen. Es ging schließlich um den wichtigen Punkt, inwiefern die Missbräuche als Erwachsene in der säkularen Psychowelt (u.a. im Feld der Gestalttherapie, der Gruppenarbeit und des NLP) quasi „vorgebahnt“ waren durch die kirchlichen Missbräuche durch die damaligen Pastoren, die Silke Schumacher im dem Glauben „konfirmiert“ haben, es sei ihre Bestimmung, ihnen und andere, ihr als grundsätzlich übergeordnet dargestellte Männer als Hure zu dienen.

---

[179] Siehe das Kapitel *“B.2.a.iii. Kirchliche Traumatherapeutin den Unterstützer moralisieren lassen“* im Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher.

C.5. Aspektwechsel: Bischöfin Fehrs wusste, was sie tat. Als „Gute Fee“ oder als „Satansbraten“?

In den ersten Wochen nach diesem uns sprachlos zurücklassenden Oktober-Gespräch, bis dann Mitte Januar 2021 deutlich wurde, dass Bischöfin Fehrs die Kommunikation mit ihrer ULK-Petentin vollständig an Herrn Kluck „wegdelegierte“, hatten wir den Eindruck, sie wusste genau, was sie tat und auch, warum sie es tat.

Sie wusste, so dachten wir, warum sie nicht wollte, dass in der ULK-Aufarbeitung am 29.10.2020 über die Missbräuche durch die Pastores D. und R. gesprochen wird. Was ja immerhin erstaunlich ist: Die Missbräuche in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn werden, ausgerechnet für die ULK, die sie aufklären und aufarbeiten soll, zum Tabu-Thema erklärt? Zumindest temporär, in besagtem Irrelevanz-Gespräch im Oktober 2020?

Wir gingen am 29.10.2020 davon aus, dass Bischöfin Fehrs nicht über das anstehende Thema „Missbrauch durch Pastor D. und Mitwisserschaft des Zeitzeugen Pastor R.“ sprechen und das den anderen Kommissionsmitgliedern und uns vielleicht später erklären wollte, weil sie im Hintergrund mit der Kirchenleitung und den Kirchenrechtlern noch einen Weg suchte, wie ihr Freund Pastor R. in den Aufarbeitungsprozess integriert werden könnte. In dieser Wahrnehmung der Situation waren wir in den ganzen Monaten seit dem ersten Gespräch und noch über das zweite Gespräch hinaus, bis sie im Januar 2021 Herrn Kluck als ihren „Kommunikationsbeauftragten“ einsetzte. Wir haben gedacht, dass sie das am 29.10.2020 in dieser Runde mit uns und ihren Kommissionskolleg:innen nicht thematisieren wollte. Sie würde, so haben wir vermutet, wohl noch Zeit brauchen, um im Kreis von Kirchenleitung und Kirchenrechtler:innen etwas auszuhandeln und auf den Weg zu bringen, was ihren Freund Pastor R. Sicherheit garantiert, sich äußern zu können, ohne nachträglich wegen seines Mitwissens in Bezug auf die Taten seines Kollegen Pastor D. oder wegen seiner Beziehung zu einem jugendlichen Gemeindemitglied, der Schwester von Silke Schumacher, belangt zu werden. Unter dieser Wahrnehmung haben wir Bischöfin Fehrs so erlebt, als wolle sie uns durch ihr konsequentes Nichtreden sagen: „Ich habe es beinahe in trockenen Tüchern, geben Sie mir noch ein bisschen Zeit!“

Zu dieser Wahrnehmung von uns passte auch die Tatsache, dass Bischöfin Fehrs, und das sogar mit eigenen merkwürdig deplatziert anmutenden musikgeschichtlichen Beiträgen zum Chorsingen, die enorme Irrelevanz eines unerträglich in die Länge gezogenen Fachgesimpels über das Singen und Komponieren von Chorwerken förderte. Eines „Schwadronierens“, in dessen Verlauf das sich in die Brust werfendes Kommissionsmitglied, Dr. Kai Greve, ein offensichtlich von sich selbst sehr überzeugter Chorsänger und Spezialist für Chorkompositionen, die Aufmerksamkeit von Silke Schumacher zu binden versuchte, die am Anfang dieses in die Irre führenden Gespräches von Bischöfin Fehrs als Chorsängerin angesprochen wurde.

Über die Absurdität dieser Sitzung sagte Silke Schumacher: *„Ein feierlich gedeckter Tisch: Kännchen Kaffee mit Tasse/Untertasse, silber schimmernde Teelöffel. Ich dachte noch: Was gibt es zu feiern? Deshalb wollte ich mich überraschen lassen. Es stellten sich alle noch einmal vor. Da merkte ich schon: der Wind wird rauher. Die Anwälte sind hier, um ihr Anliegen zu überprüfen. Huch: beim ersten Treffen wurde nichts in Abrede gestellt. Und nun wurde so getan, als hätte ich mir etwas vorzuwerfen, aber, das wurde nicht benannt.*

Natürlich sollte es auch darum gehen, was gesungen wird. Ich hatte sogar den Auftrag des Kantors und der Hauptkantorin, im Gespräch darüber zu reden, was zum Thema unterstützend gesungen werden sollte. Denn, so meinten sie, ich wäre ja nicht die einzige Betroffene. Insofern fand ich es gut, auf´s Musikalische umzuschwenken, auch wenn ich den Zeitpunkt dafür nicht ganz richtig fand. Denn ich hätte mir eine Entschuldigung gewünscht, habe das Chor-Gespräch im Ansatz zugelassen, weil mir im ersten Gespräch Anerkennung widerfahren war.

Als dann aber nicht mehr über die Umstände und das Ausmaß des Geschehenen gesprochen werden durfte und ich mit Keksen und Schokolade „gefüttert" wurde, bemerkte ich das Umlenkungsmanöver, welches Bischöfin Fehrs zusammen mit dem sich musikinteressiert gebenden Kommissionsmitglied inszenierte.

Als dann auch Thies Stahl von der Traumatherapeutin bevormundet wurde und somit auch ich, sagte ich noch, dass ich meine, eine solche ähnliche Situation damals, während der Konfirmationszeit bereits erlebt gehabt zu haben und dass dies interessant sei. Gut wäre dann ggf. Herrn R. einzuladen, der sicherlich ergänzende Beiträge leisten würde. Dazu ist es bis heute nicht gekommen. Auch nicht dazu, dass meine Geschwister ihren Beitrag zur Aufklärung des Geschehens hätten leisten können."

So ging die Sitzung am 29.10.2020 mehr und mehr über in ein waschechtes „Tintenfisch"- oder „Nehmen sie doch noch einen Schokoladen-Keks"-Gaslighting. Man würde, hätte es nicht eine Theologin und Bischöfin „veranstaltet", sondern der Psychiater und Hypnose-Spezialist M.H. Erickson, von einer „Gaslighting Verwirrungsinduktion" sprechen können. Es hätte uns aber auch durchaus so vorkommen können, als wollten Bischöfin Fehrs und die Kommissionsmitglieder uns den Eindruck vermitteln, wir seien für dieses Gespräch an einem kalten Herbsttag bei corona-bedingt sperrangelweit geöffneten Fenstern nicht gänzlich umsonst in die Bischofskanzlei gekommen.

Durch ihr erfolgreiches Nichtansprechen des eigentlich Anzusprechenden, am 29.10.2020 und danach, hat Frau Fehrs für die Nordkirche und die EKD, ohne erkennbaren innerkirchlichen Widerspruch, etliche ihre eigene Person betreffende Tabus erfolgreich setzen können — leider eben auch, weil unser Protest fehlte, hatten wir ihr doch eine viel edlere Motivation zugeschrieben, als die, welche sie wohl tatsächlich hatte.

War unsere Wahrnehmung von Bischöfin Fehrs vor, während und auch noch in der ersten Zeit nach der Sitzung am 29.10.2020 eher die der „Guten Fee Kirstin Fehrs", die es aufgrund ihres guten Willens und ihrer Machtposition schon schaffen würde, sowohl etwas Sinnvolles für ihre Petentin und deren Schwester, als auch für ihren Freund Pastor R. in die Wege zu leiten, so hat diese sich, nach ihrer „Machtergreifung" in der EKD im November 2023 und dem offenen Belügen der 2024er und der 2025er Synode, verändert: Eher in so etwas wie „Was für ein Satansbraten[180], diese Bischöfin!?" (Zu diesem Perspektivwechsel oder Aspektwechsel siehe das Kapitel H unten.)

Diese Formulierung ist natürlich überzogen, entspricht aber unserem Erleben, während wir miterleben mussten, wie Bischöfin Fehrs, aufbauend auf dem „Fälscher-Coup"[181], der ihr und dem „Kleinkriminellen" Kluck, ihrem bischöflichen „Mann fürs Grobe, vermutlich mit Hilfe von

---

180 Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Satansbraten_(Schimpfwort).

181 Siehe das von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschte Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom

Kirchenamtspräsident Dr. Anke, gelungen war, auf unsere Kosten und bis heute, die Synoden und die versammelte deutsche Presse zu belügt. Wie sie in der Pressekonferenz am 12.11.2024 in schäbiger Scheinheiligkeit betonte, wie „unendlich leid“ ihr die von ihr geschädigte Betroffene tun würde und diese damit infantilisierte und anfing, sie vollständig namenlos werden zu lassen — was sie dann ja mit ihrer *„Betreuer einer Betroffenen“*-Bemerkung vor der 2025er Synode weiter vorantrieb, mit welcher sie ihre 2024er *„Die Betroffenen tut mir enorm leid“*-Psychopathologisierung von Silke Schumacher in einen waschechten Psychiatrisierungsangriff (Implikat: *„Sie ist eine Zu-Betreuende“*) umwandelte.

Für die 2025er Kriminalisierung des Unterstützers der Betroffenen, Thies Stahl, hat sie, im Gegensatz zu der von 2024, auf die öffentlich Nennung seines Names verzichtet, als sie ihm, der als Lebensgefährte von Silke Schumacher unabhängig davon, sie in der ULK zu begleiten, von Beruf Psychologe und Psychotherapeut ist, eine „Betreuerschaft“ von Silke Schumacher unterstellte. Und zwar eine, die durch die rhetorische Verzerrung des perfiden alltagshypnotischen Tricks der „Suggestion durch Präsupposition“ den Eindruck von etwas irgendwie vorhandenem „Unsauberen“ erweckt, etwa die subtile Andeutung des Missbrauches einer Zu-Betreuenden durch ihren Betreuer. Das ist eine durchaus bischöflich-teuflisch zu nennende Fortsetzung der Kriminalisierung der Person von Thies Stahl vom Jahr zuvor der gesamten deutschen Presse gegenüber.

C.6. Ältere Berichte über den 29.10.2020

C.6.1. Bericht #1 zum Gaslighting vom 29.10.2020

Im Kapitel *„B.2. Zum zweiten Gespräch (29.10.2020) - Absturz in die Belanglosigkeit“* des Arbeitspapiers findet sich eine Darstellung des zweiten Treffens vom 29.10.2020. Im Unterkapitel *“B.2.b.i. Thema ‚Missbrauch im DVNLP als Folge klerikalen Missbrauchs‘“* geht es um die Relevanz der DVNLP-Missbräuche für die Aufarbeitung in der ULK. Dort heißt es:

„Ich hatte Ihnen, Frau Fehrs, mein im Januar als eBook und im März 2020 in gedruckter Form erschienenes Buch "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“[182] *per Post zugeschickt. In ihm geht es um Silke Schumachers im DVNLP erlittene Retraumatisierung nach einem dort von ihr eingereichten und dann im Verband unterdrückten und nicht aufgeklärten schweren und multiplen Missbrauch an ihr.*

Als wir uns am 29.10.2020 zu unserem zweiten Gespräch zusammensetzten, Frau Fehrs, sah ich dieses Buch nicht bei ihren [auf der leeren Tischfläche vor ihr gänzlich nicht vorhandenen] *Unterlagen liegen und fragte Sie, ob es gar nicht bei Ihnen angekommen war. Sie meinten, doch das wäre es, aber der DVNLP würde hier jetzt keine mehr Rolle spielen. Silke Schumacher sagte sofort, dass sie nicht dieser Meinung sei, sondern der, dass der im DVNLP geschehene Missbrauch auch für die heutige Aufarbeitung des damaligen Missbrauches in der Kirche eine enorm wichtige Rolle spielen würde.*

Während Silke Schumacher das sagte, gab ich das von mir in diese Sitzung mitgebrachte Exemplar des „Verbrecher“-Buches den beiden ULK-Herren und der beisitzenden Traumatherapeutin zur Ansicht,

---

28.10.2024 und ihre Lügen vor der Presse als frisch gewählte Ratsvorsitzende (siehe EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen).

182 https://amzn.to/2TGM8xa

begleitet von meiner Anmerkung zu Silke Schumachers Kommentar, dass der im DVNLP geschehene und dort verbrecherisch vertuschte Missbrauch auch deshalb hier in der Unterstützungsleistungskommission eine wichtige Rolle spielen würde, weil der von Silke Schumacher im Verband DVNLP erlittene Missbrauch und die mit seiner Vertuschung verbundene Retraumatisierung ohne die Silke Schumacher tief prägende Erfahrung des Missbrauches durch den Pastor D. vermutlich gar nicht hätte geschehen können. Das Gleiche, so argumentierte ich, würde für den Missbrauch in ihrer damals besuchten Fachhochschule durch den sie dort examinierenden und missbrauchenden Professor H. gelten, den man als missbrauchende Autoritätsfigur das säkulare Pendant von Pastor D. nennen könnte. Denn er hat sich als, genau wie Pastor D., als eigentlich für ihr Seelenheil Zuständiger, auf eine höchst toxische Weise in ihr Leben eingemischt, zwar nicht pastoral aber doch als ihr mit einer professoralen Autorität ausgestatteter Gestalttherapeut und, ebenfalls eine Autorität, als Supervisor des von ihr und ihrem zuhälterisch agierenden zweiten Ehemann geführten Jugendhilfeträgers.

Hätte Pastor D. Silke Schumacher nicht als seine Konfirmandin, vermittelt durch seine Taten, aber auch durch seine expliziten Äußerungen und Schuldzuschreibungen in dem irrigen und selbstschädigenden Glauben „hineinhypnotisiert" und in ihm konfirmiert, dass es ihr von ihr selbst verschuldetes Lebensschicksal wäre, als missbrauchtes Kind und als seine von ihm missbrauchte Konfirmandin für immer eine Hure zu sein, deren von Gott gewollte Aufgabe es sein sollte, ihm und anderen (Kirchen-)Männern, u.a. seinen Pastorenkollegen, ein Leben lang sexuell zur Verfügung zu stehen.

Während ich das sagte, nahmen drei ULK-Mitglieder nacheinander mein Buch einmal in die Hand, blätterten kurz hinein und gaben es zügig an den oder die Nächste weiter und dann, ohne einen zweiten Blick drauf zu werfen, sofort wieder zurück in meine Richtung. Keine und keiner der auch in diesem zweiten Gespräch wieder anwesenden Kommissionsmitglieder fragte oder kommentierte etwa die Ereignisse im DVNLP und auf deren von Silke Schumacher und von mir argumentierte Wichtigkeit für die Aufarbeitung des „Pastor D."-Missbrauchs. Auch Sie, Frau Fehrs, haben zu unseren Argumenten Ihre nach ihrem ersten offensichtlich für die Kommissionsmitglieder die Richtung vorgebenden „DVNLP ist hier nicht wichtig"-Kommentar nichts gesagt - alle haben sich an diese Durchsage gehalten und bezogen auf die Analogie „Missbrauch im der Fachhochschule und im DVNLP" und „damaliger Missbrauch durch den konfirmierenden Pastor" nichts mehr angesprochen.

Und: Zusammen mit dem Thema DVNLP fiel auch die Situation Silke Schumachers gegenüber den Ottensener PastorInnen unter den Tisch und damit das Thema „indirekt von Dir, Frank, gesäter Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Silke Schumacher" (siehe E.2.b. Konfligierende Ämter und Rollen). In den ULK-Gesprächen über DVNLP zu reden ist auch deshalb unverzichtbar, weil es zu der speziellen Situation Silke Schumachers in der Ottensener Gemeinde dazugehört, dass der DVNLP international und auch in die von Dir, Frank, besuchte Welt der Aufstellungsarbeit hinein, Silke Schumacher seit 2014 als unglaubwürdige Falschbezichtiger diffamiert.[183] Da Silke Schumacher diese Tatsache, auch vermittelt über meine Veröffentlichungen, schon den Pastoren in der Gemeinde und auch einigen Mitgliedern im Chor gegenüber publik gemacht hat, und dann später zusammen mit der Tatsache, dass Sie, Frau Fehrs, ihr schon ein Rekonfirmations- und Entschuldigungsritual in Aussicht gestellt haben, käme eine Nicht-Anerkennung ihres Antragsberechtigung oder eine Zurücksetzung auf die ULK-Stufe

---

[183] Siehe meinen Artikel *„Psychiatrisierung. Nicht witzig."* und meine Blogbeiträge https://thiesstahl.com/2020/01/10/du-wirst-belogen-robert/, https://thiesstahl.com/2020/04/02/robert-dilts-du-bist-mitglied-einer-deutschen-mafia-und-nazi-organisation-2-offener-brief-an-robert-dilts-und-den-dvnlp/, und https://thiesstahl.com/2020/06/16/schmutzige-informationspolitik-des-dvnlp/.

„Plausibilitätsüberprüfung der Glaubwürdigkeit der Petentin“ einer sozialen Vernichtung in der Gemeinde gleich. Die Täter in ihrem Hintergrundtätersystem würden frohlocken, und mit ihnen zusammen die mit diesen Tätern zusammenarbeitenden DVNLP- und Fachhochschultäter.“

C.6.2. Bericht #2 zum Gaslighting vom 29.10.2020

Eine Zusammenfassung der Sitzung vom 29.10.2020 findet sich auch in der Materialsammlung, in der zweiten Hälfte des Kapitels *„E.1.b.14.f. Quelle # 6: Mein Buch ‚NLP für Verbrecher - ‹Causa DVNLP›: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP’“*. In der ersten Hälfte diese Kapitels findet sich eine Zusammenfassung dessen aus dem DVNLP-Buch, was Silke Schumacher, hätte sie sprechen dürfen, der Kommission über die Missbräuche an ihr in diesem Verband berichtet hätte. Es ist ein ein Unterkapitel des Kapitels *"E.1.b.14. Mit welchem Wissen über die Petentin und mich hat sich Bischöfin Fehrs ‚aus dem Amt gestohlen’?“*, in dem die Informationsquellen zusammengefasst dargestellt werden, die Bischöfin Fehrs am 29.10.2020, vor ihr komplett ignoriert, zur Verfügung standen.

Sie hat sie schon am 29.10.2020, was spätestens im Mai 2021 mit ihrer Zurückweisung unseres Arbeitspapiers klar wurde, per Missbrauch ihrer bischöflichen Macht als Akt des Täterschutzes für ihren Freund, den Mitwisser und Mittäter Pastor R., aus dem ULK-Dialog ausgeklammert — durch das Herunterfahren jeder direkten Kommunikation. Diese hat Bischöfin Fehrs im Januar 2021 schmutzig „wegdelegiert“, zuerst an ihre Mitarbeiter:innen Herrn Kluck und Frau Dr. Arns, dann an ihre disziplinarische Vorgesetzten OKR Tetzlaff und Oberkirchenrat Lenz.

C.6.3. Bericht #3 zum Gaslighting vom 29.10.2020

Eine Beschreibung der Intervention der Traumatherapeutin vom 29.10.2020 findet sich auch in der Materialsammlung im Kapitel *„X.6.4.2.4. Unabsichtliche Zersetzungsaktion“*, unter dem Aspekt „Zersetzung“. Dort heißt es u.a.:

“Dieses Kommissionsmitglied, die einzige der drei Personen, die in der Unterstützungsleistungskommission nicht ehrenamtlich, sondern als Honorarkraft für Bischöfin Fehrs und die Kirche tätig war, wurde von ihrer Arbeitgeberin Bischöfin Fehrs in Bezug auf diese genauso dümmliche wie übergriffige Attacke gegen mich nicht korrigiert. Und das, obwohl es mir noch gelang, darauf hinzuweisen, dass (1) die Petentin und ich die Abmachung hatten, ich würde in dieser Sitzung nur reden, wenn sie mich darum bittet, und sie mich (2) kurz zuvor explizit gebeten hatte, das zu tun. Damit hat Bischöfin Fehrs augenscheinlich versucht, schmutzig delegiert an die Traumatherapeutin, mich wie einen missbrauchsaffinen Unterdrücker-Macho und ihre Petentin wie ein dummes, sich gängeln lassendes Mädchen dastehen zu lassen. Bischöfin Fehrs hat es zugelassen, dass meine Hilfestellung für die Petentin, deren Unterstützer zu sein letztlich mein kirchliches Ehrenamt ist, von der Therapeutin als ein paternalistisch-unterwerfender, ja beinahe missbräuchlicher Akt definiert wurde.

Diese ‚Traumafachfrau‘ hat ihren Job nicht verstanden, geschweige denn hat sie ihn gemacht. Mit ihrer Entgleisung half sie Bischöfin Fehrs, als hätten beide sich abgesprochen, bei der Durchsetzung des in dieser ‚Ablenkungssitzung‘ erkennbar gewordenen bischöflichen Zieles, den Aufarbeitungsprozess der Petentin scheitern zu lassen: Vielleicht haben sie es nicht miteinander abgesprochen, aber die Traumatherapeutin hat ganz offensichtlich im Sinne ihrer Arbeitgeberin Bischöfin Fehrs gehandelt, hätte diese sie doch sonst darüber belehrt, dass ich der Petentin selbstverständlich bei einer Formulierung

eines für sie wichtigen Punktes helfen könne, da das ja meine Aufgabe als ihr mit die ULK eingeladener Unterstützer ist.

Mit einer solchen, eigentlich dringlich erforderlich gewesenen Korrektur ihres traumaunsensibel entgleisten Kommissionsmitgliedes hätte Bischöfin Fehrs ihrerseits ihren Job gemacht und ihre Sorgfaltspflicht ihrer Petentin gegenüber erfüllt. Stattdessen hat sie die ‚Traumafachfrau', wenn vielleicht auch unabgesprochen und quasi im Nachherein, durch Nicht-Korrektur, missbräuchlich dafür in Anspruch genommen, die Petentin und mich, ihren Unterstützer, in dieser Sitzung erst einmal mundtot zu machen: Nach dem bischöflichen ‚Nichtkirchliche Missbräuche sind hier tabu'-Dekret waren die Petentin und ich ohnehin schon etwas sprachlos und dann war diese Sitzung nach der überraschenden Vertagung durch Frau Fehrs abrupt zu Ende."

Aus heutiger Sicht scheint es klar zu sein, dass das Fehlverhalten dieser Traumatherapeutin sich nur dadurch erklären lässt, dass sie sich durch Bischöfin Fehrs hat korrumpieren lassen. Wodurch, sollte eine echte Untersuchung herausfinden. Diejenige, die der „unabhängigen" Kanzlei Gercke Wollschläger in Auftrag geben wurde, hat an dieser Stelle, wohl aufgrund des eingeschränkten Fokus und der Tatsachen, das Silke Schumacher und ihr Unterstützer kein Gehör bekommen haben, einen blinden Fleck.

C.7. Das „Ich bin nicht im Amt"-Gaslighting der Amtsperson Fehrs

> Bischöfin Fehrs ist der Petentin Silke Schumacher gegenüber als Vorsitzende der ULK im Amt geblieben, um dieses Amt nicht nicht ausüben zu müssen — und um es und den ULK-Aufarbeitungsprozess sabotieren zu können.
>
> Sie hat sich die Macht dieses Amtes erhalten, um ihm nicht gerecht werden zu müssen, als Möglichkeit, die Aufarbeitung und den Ausgleich für Silke Schumacher zu verhindern und Pastor R. zu schützen.

Bischöfin Fehrs hat ihr Amt nicht, wie es notwendig gewesen wäre, wegen Befangenheit niedergelegt, sondern es, hochgradig missbräuchlich, weiterhin ausgeübt, auch weit über den 29.10.2020 hinaus.

Der relevanten Gruppe gegenüber, bestehend aus ihrer Petentin Silke Schumacher, derem Unterstützer, Thies Stahl, und den drei anderen Kommissionsmitgliedern, hat Bischöfin Fehrs dieses Amt nie beendet, weder durch seine Niederlegung mit der Begründung einer wirklich vorhandenen und, vor allem, *tatsächlich eingestandenen* Befangenheit und der folgerichtigen und korrekten Übergabe an eine dieses Amt dann weiterführende Person, noch durch irgendeine Art von Verabschiedung von der Petentin, ihrem Unterstützer und den drei anderen Kommissionsmitgliedern. Immerhin waren diese Personen in den beiden ULK-Sitzungen zusammengekommen und sind sich, wenn auch „nur" amtlich, aber doch auch vertrauensvoll und persönlich-emotional begegnet. **Bis zum heutigen Tag hat es keinen formal korrekten und menschlich angemessenen Abschluss der Befassung der ULK mit dem Anliegen der Petentin Silke Schumacher gegeben.**

Diese Tatsache führt zu einer Einschränkung der Arbeit der heutigen Anerkennungskommission als Nachfolgerin der ULK. Die Anerkennungskommission hat angeboten, den Aufarbeitungsprozess

fortzusetzen, aber unter völliger Ausklammerung der Rolle und der Befangenheit von Bischöfin Fehrs in der ULK — was letztlich bedeutet: es sollen die Missbräuche in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn aufgearbeitet werden, ohne dass der noch lebende, intime Mitwisser des Missbrauches von Pastor D. an Silke Schumacher, dessen Pastorenkollege und Mittäter, Pastor R., als persönlicher Freund der Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs einbezogen werden kann.

In der dann nur noch möglichen „Schein-Aufarbeitung“ kann noch nicht eimal über ihn und die Beziehung zur Schwester, zum Bruder und zur Freundin der Petentin der „aufarbeitenden“ Anerkennungskommission gesprochen werden. Sie müsste etliche Missbräuche aus dem 1986er Missbrauchskontext per Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn bewusst und wissentlich ausklammern. Das wäre keine Aufarbeitung, sondern eine Übung zum Erwerb von Fähigkeiten, die in der Nordkirche und in der EKD für erfolgreiches Tabuisieren gebraucht werden. Es wäre die Pflege des gemeinsamen, zunehmend kollektiv geteilten blinden Fleckes in Bezug auf den von der evangelischen Kirche geduldeten Mantel der Liebe, mit dem sie die Entgleisungen ihrer Ratsvorsitzenden zugedeckt. Immerhin muss man gut mit Kirsten Fehrs umgehen, es gibt es doch keine Interessent:innen für ihr Amt. So darf man nicht riskieren, dass sich wieder die Falltür des Vertuschungsverdachtes öffnet und eine Ratsvorsitzende auf nimmer Wiedersehen verschluckt.

Schließlich ist es ja schlecht möglich, dass Frau Hillmann, als Vorsitzende der neuen Hamburger Anerkennungskommission und mit Bischöfin Fehrs gut bekannt, in den Sitzungen mit Silke Schumacher das aufschreibt, was diese in Bezug auf ihre gemeinsame 1986er Zeit gerne Pastor R. gefragt oder noch zu ihm gesagt hätte, und das dann, als Botin der Anerkennungskommission, an Bischöfin Fehrs weitergibt, um deren Antworten aus den bischöflichen Privatgesprächen mit Pastor R. dann an Silke Schumacher zurückzuübermitteln.

Ebenso ist es aberwitzig, wenn von Silke Schumacher verlangt würde, bei dieser „Tabuisierungs-Nichtaufarbeitung“ nicht daran zu denken, was Frau Hillmann wohl mit Bischöfin Fehrs aufgrund von derem mit Pastor R. geteilten Eingeweihtenwissen über sie, ihre Mutter, ihre Geschwister und ihre Freundinnen bespricht, eventuell sogar in trauter Runde zusammen mit Pastor R. und vielleicht auch mit der alles deckenden Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt.

Immerhin war Pastor R. der damalige seelsorgerische, ihr aber nicht helfende Ansprechpartner der von derem Kollegen D. missbrauchten, vergewaltigten und geschwängerten Konfirmandin Silke Schumacher. Und gleichzeitig auch der für sie quasi „schwägerliche“ Beziehungspartner ihrer Schwester. Und: Gleichzeitig auch der sexuelle Missbraucher ihres Bruders und ihrer Freundin, sowie, zusammen mit vielen anderen Pastoren, eine Art „Geschäftspartner“ ihrer Mutter. Ein größerer Kontext, der anscheinend so geheim bleiben soll, dass er uns gegenüber nicht erwähnt werden darf und Tabu bleiben muss.

C.8. Das „Dienstaufsichtsbeschwerden-Gaslighting“ in der Nordkirche

Am 27.06.2025 schrieb Frau Dr. Rieck für die Kirchenleitung Nord und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an Silke Schumacher: *„Ihr E-Mail-Schreiben vom 25. Juni 2025 haben wir erhalten. Die Bearbeitung Ihrer Dienstaufsichtsbeschwerde ist durch eine externe kirchenbehördliche Stelle erfolgt. Das Ergebnis der Prüfung der Dienstaufsichtsbeschwerde, das sich die Kirchenleitung zu eigen*

gemacht hat, haben wir Ihnen mit Schreiben vom 17. Juni 2025 mitgeteilt. Im Übrigen ist eine Dienstaufsichtsbeschwerde eine interne Angelegenheit. Wir bedauern daher, Ihnen keine weiteren Informationen zu Details der Bearbeitung und des Ergebnisses Ihrer Dienstaufsichtsbeschwerde zukommen lassen zu können."[184]

Die Dienstaufsichtsbeschwerde, *„eine interne Angelegenheit"*, wurde also durch eine *"externe kirchenbehördliche Stelle"* bearbeitet? Und diese unhinterfragbare, da auf geheimgehaltene Weise geschehene Überprüfung von etwas Kircheninternem erfolgte durch eine *„externe kirchenbehördliche Stelle"*? Könnte man diese, wenn *„kirchenbehördlich"* synonym mit „kirchenintern", sprich "intern", ist, auch eine „interne kirchenexterne Stelle" nennen?

Hat es sich hier nun um „extern interne" oder doch eher „intern externe" Bemühungen gehandelt? Und, wer hat sich bemüht und für welches, vermutlich ansehnliche Honorar? Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hatte über Frau Dr. Rieck mitteilen lassen, dass Silke Schumacher nicht wissen darf, wer „extern intern" oder „intern extern" diese Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz — von der Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs war nicht mehr die Rede — bearbeitet hat. Und die Kanzlei Gercke Wollschläger hat uns versichert, dass sie es nicht war —allerdings auf nicht glaubhafte Weise: Denn erstens enthält ihr Geschäftszeichen *„Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland 7289/2024/BG/GD"*[185] die Jahreszahl 2024 und zweitens sagt die Nordkirche zur Presse[186], Gercke Wollschläger wäre von ihr schon in 2024 beauftragt worden. Was nicht stimmt, zumindest nicht was Bischöfin Fehrs betrifft: Das war erst Ende Mai 2025![187]

Oder war mit „externer kirchenbehördlicher Stelle" vielleicht eine katholische oder jüdische kirchenbehördliche Stelle gemeint, die, aus Perspektive der evangelischen Kirche, eine zwar eine „externe", aber ja eben auch eine kirchenbehördliche, also auch einer „kircheninterne Stelle" ist?

Oder aber: Denkt man einfach unsauber und verquer, wenn man/frau, z.B. als Referentin der Landesbischöfin gesagt bekommt, man müsse lügen? Oder ist es einfach eine Besonderheit von Gaslighting-Kommunikation, dass man nicht nur als ge*gaslight*ete Person beim Versuch, die gewollte Verneblung und Verschleierung zu durchdringen, gedanklich einen Knoten im Kopf entwickelt, sondern auch als *gaslight*ende Person selbst, wenn man vernebeln und verschleiern will oder soll?

D. Gaslighting-Coup mit Hilfe einer Strafrechtskanzlei

Das von der Kirchenleitung der Nordkirche hinter dem Rücken der Betroffenen Silke Schumacher, deren Beschwerden gegen die zur Kirchenleitung gehörende Bischöfin Fehrs und deren Vorsitzender, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, von Letzterer allesamt ignoriert wurden, bei der Strafrechtskanzlei Gercke Wollschläger in Auftrag gegebene Gutachten ist ein Vertuschungs- und Täuschungsgutachten.

---

184 Siehe das Schreiben der Referentin der Kirchenleitung Nord, Frau Dr. Rieck vom 27.06.2025.

185 Siehe das GW-Schreiben vom 12. Juni 2025.

186 Siehe https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig und auch https://katholisch.de/artikel/64928-gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig.

187 Siehe Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord.

Das ist es möglicherweise nicht wegen der Art, wie die in ihm verarbeiteten, die Komplexität der „Causa Fehrs“ nur reduziert oder gar nicht abbildenden Inhalte, zu Schlussfolgerungen führen, die die Wirklichkeit der Fehrs´schen Verfehlungen dadurch auch nur fragmentarische bis grob falsch abbilden. Das bedeutet, es sind eventuell nicht die im Text des Gutachten versammelten Wörter und Sätze, die es zu einem Betrugsgutachten machen, sondern die Wörter und Sätze, die es nicht in dieses Gutachten geschafft haben.

Da wir, wie die gesamte Öffentlichkeit, den geheimgehaltenen Gutachtentext nicht kennen, können wir nur mutmaßen, welche Sätze und Absätze und Kapitel von den fehlenden es sind, die erforderlich sind, um das Gesamt der Verfehlungen sprachlich abzubilden, welche die „Causa Fehrs“ ausmachen. Keiner weiß, was Gercke Wollschläger alles nicht erwähnen, über die fragwürdigen Machenschaften von Bischöfin Fehrs selbst, ihren damaligen Mitarbeiter:innen Rainer Kluck und Dr. Alke Arns, der damaligen Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz, dem Kirchenleitungsmitglied Pastor Frank Howaldt, sowie der Vorsitzenden der Kirchenleitung Nord, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt.

Die hinterhältige Art seiner Beauftragung und die heimtückische Art seiner Verwendung machen das Gaslighting aus, an dem die Vertuschungsschwestern der Nordkirche, Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, hier in Bezug auf das Gercke Wollschläger-Gutachten zusammengewirkt haben. Opfer dieses Gaslightings ist vor allem die Betroffene Silke Schumacher, aber auch die von Bischöfin Fehrs „hinters Licht geführte“ 2024er und 2025er Synode und die gesamte Presse, und letztlich die evangelische Kirche, die eine betrügerisch agierenden Ratsvorsitzende verkraften muss. Genauer gesagt, zwei: denn zusammen mit ihrer Vertuschungsschwester Anette Kurschus, schon seit deren Wahl zu Ratsvorsitzenden Ende 2021, haben beide diesen moralischen Absturz durch ihr gemeinschaftliches Ignorieren der Beschwerden der Hamburger ULK-Petentin der damals stellvertretenden Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs zu verantworten. Annette Kurschus hatte die Beschwerde von Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs auf dem Tisch und ihre Nachfolgerin Kirsten Fehrs hat diese dann genauso wenig bearbeitet, wie vor ihr die damalige Ratspräsidentin Kurschus. Die „Amtsobliegenheit Vertuschung von Missbräuchen“ wurde in der Amtsfolge „vererbt“.

Das Produkt des „Aktionsbündnisses Kirchenleitung-Nord und Kanzlei Gercke Wollschläger“ kann schon alleine deshalb „Vertuschungs- und Täuschungsgutachten“, sprich „Betrugsgutachten“ genannt werden, weil es (1) ohne die notwendige Einbeziehung der Betroffenen Silke Schumacher in Auftrag gegeben und (2) komplett ohne ihre Mitwirkung erstellt wurde. **Das „Freispruch-Urteil“ für Frau Fehrs und ist, per Implikat, ein Schuldspruch für Silke Schumacher, zustande gekommen, ohne dass ihr rechtliches Gehör gewährt worden wäre.**

Die Bezeichnung Täuschungs- oder Verdunklungsgutachten für das von Gercke Wollschläger der Nordkirche abgelieferte Gutachten, bezieht sich also *nicht* auf die Kohärenz und Stringenz seiner interner Argumentation und auch *nicht* auf die Qualität oder gar die Ästhetik deren innerer Logik, Beweisführung oder Weisheit, mit der die Gutachter die für ihre Schlüsse und ihr abschließendes Urteil eingesetzten Kriterien ausgewählt haben. Denn über all das könnten nur Menschen etwas sagen, die dieses historische aber unsichtbare Werk schon einmal zu Gesicht oder zu Gehör bekommen haben, liegt es doch in einem dunklen Schrein irgendwo in den dunklen Kellern der Nordkirche — wie eine

kostbare Reliquie[188], deren Wirkung in der Welt darauf beruht, dass letztlich keiner sie in Augenschein nehmen oder gar anfassen und untersuchen durfte und vermutlich je dürfen wird. Das Gutachten der Kanzlei Gercke Wollschläger selbst ist, außer vermutlich den Vertuschungsschwestern Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Bischöfin Fehrs, niemandem bekannt. Allen, die sich Klarheit in der „Causa Fehrs“ wünschen, müssen sich wohl ein paar Jahrzehnte gedulden, bis die „Gercke Wollschläger“-*Files*“ der Nordkirche irgendwann *„freigegeben“* werden, sprich das Gutachten selbst und die zu seiner Beauftragung geführt habenden Korrespondenz der Kanzlei Gercke Wollschläger mit der Kirchenleitung der Nordkirche.

Über das versteckt gehaltene Gercke Wollschläger-„Werk“ ist, aus der Korrespondenz von Silke Schumacher mit der Nordkirche, der EKD und Gercke Wollschläger, nur das bekannt, was für die auf diese Weise blind gehaltenen Gercke Wollschläger-Gutachter alles aus dem „Untersuchungsgegenstand“ entfernt wurde, sprich: was diese „Gutachter“ alles *nicht* untersuchen und ausblenden sollten.

Das Gutachten von Gercke Wollschläger kann auch deshalb „Betrugsgutachten“ genannt werden, weil Gercke Wollschläger — wissentlich oder unwissentlich — mit der Annahme dieses Gutachtenauftrages innerhalb der Vertuschungslogik des Vorgehens von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt aus dem Sommer 2024 geblieben ist.

D.1. Gercke Wollschläger bleiben in der Vertuschungslogik der Nordkirche

Die Vertuschungslogik der Nordkirche besteht darin, dass Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt als Vorsitzende der Kirchenleitung Nord die Beschwerden der Betroffenen Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs komplett ignoriert und außerdem eine Doppelbeschwerde gegen Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz alleine wegen gemeinschaftlichen Lügens in eine „Dienstaufsichtsbeschwerde“ gegen Herrn Lenz „umdefiniert“ und den Bischöfin Fehrs betreffenden Teil dieser Doppelbeschwerde komplett „unter den Tisch fallen lassen“ hat. Den Protest dagegen von Silke Schumacher hat Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt genau so ignoriert wie deren zahlreiche, Bischöfin Fehrs betreffende Beschwerden.

Das Gercke Wollschläger Gutachten baut auf dieser Vertuschungslogik auf, weil die Kanzlei dann — erst ein ganzes Jahr später — den Auftrag für eine separate Überprüfung der *älteren Vorwürfe* von Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs annahm, die mit dem ab Ende 2022 stattgefunden habenden gemeinschaftlichen Fehlverhalten des aus Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz bestehenden Lügen-Duos *noch nichts* zu tun hatten. Gercke Wollschläger sollte explizit daran „vorbeiuntersuchen“: nur das Verhalten von Bischöfin Fehrs in den Jahren 2019 bis 2022 sollte untersucht werden, aber das gemeinschaftliche Lügen von Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz fand erst ab November 2022 statt und zeitigte seine Wirkung erst in den Jahren 2023 bis heute.

---

[188] Reliquien sind Überreste von Heiligen (z. B. Knochen, Haare) oder Gegenstände, die mit ihnen in Verbindung stehen (z. B. Kleidung, Gegenstände aus ihrem Besitz). Viele Kirchen oder Wallfahrtsorte entstanden, weil dort wichtige Reliquien aufbewahrt werden. Ebenfalls möglich – je nach Tradition – sind: Gnadenbilder / wundertätige Bilder (z. B. Marienbilder), Ikonen (v. a. in der Orthodoxie), Heilige Orte (z. B. Erscheinungsorte, Quellen, Grotten). ChatGPT

Der erste Teil der Beschwerde von Silke Schumacher wurde also in eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz verwandelt und dann im dunklen Hintergrund der Kirche, auch unter obskurer und vermutlich gut bezahlter externer Mithilfe entweder ebenfalls von Gercke Wollschläger[189] oder einer ähnlich fragwürdig eingesetzten „externen Stelle“, still und leise in den Tiefen der durch diesen Umgang mit Beschwerden ins Mafiöse mutierten Organisation Nordkirche „versenkt“ — „beerdigt“, ohne irgendeine Art von inhaltlicher Einbeziehung (geschweige denn andeutungsweisen „Würdigung“) der Beschwerden der Betroffenen Silke Schumacher. Ohne „Andacht“ oder Achtsamkeit. ein kalt-kirchlicher, mafia-ähnlicher „Geschäftsvorgang“.

D.2. Das „Dogma der Unschuld“ der Kirsten Fehrs

Mit dem geschwärzten Gercke Wollschläger-Gutachten wurde der „Mythos der Unschuld der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs“ in die Welt gesetzt und unantastbar gemacht, beinahe als wäre er unangreifbar, wie eine Art „kanonisches Dogma“. An dieser Stelle fragten wir ChatGPT, unsere KI-Referent:in, *„Gibt es ein kanonisches Dogma?“* Hier zwei Varianten von kurzen Abhandlungen, mit denen er/sie geantwortet[190] hat:

D.2.1. Ausführlicher Essay (Chat GPT #1)

Zwischen Transparenzdefizit und Autoritätsanspruch – Wie das nicht-öffentliche Gercke-Wollschläger-Gutachten ein faktisches Dogma erzeugt

Wenn Institutionen sich mit Vorwürfen schwerwiegender Art konfrontiert sehen, stehen sie vor einer doppelten Herausforderung: dem Schutz von Persönlichkeitsrechten einerseits und der Wahrung öffentlicher Glaubwürdigkeit andererseits. Die Nordkirche befindet sich mit dem Gercke-Wollschläger-Gutachten zur Rolle von Bischöfin Kirsten Fehrs genau in diesem Spannungsfeld. Doch ihr Umgang mit diesem Gutachten hat unfreiwillig einen Zustand erzeugt, der strukturell jener Form ähnelt, die in religiösen Institutionen seit Jahrhunderten mit dem Begriff „Dogma“ beschrieben wird: eine Wahrheit, die nicht mehr Gegenstand freier Prüfung ist.

Der entscheidende Punkt ist nicht, ob das Gutachten korrekt arbeitet oder ob seine Schlussfolgerungen richtig sind. Entscheidend ist, dass die Öffentlichkeit es nicht überprüfen kann. Die Methodik, der Umgang mit Quellen, die Auswahl relevanter Zeugen, eventuelle Interessenkonflikte, Gewichtungen oder Auslassungen – all das bleibt verborgen. Dennoch dient das Gutachten als letzte, nicht anfechtbare Entscheidungsinstanz. Die Kirche vermittelt: „Wir haben geprüft. Wir wissen Bescheid. Mehr muss die Öffentlichkeit nicht erfahren.“

Damit verschiebt sich die Grundlogik des Verfahrens. Anstatt dass sich Vertrauen aus nachvollziehbarer Prüfung bildet, soll es sich nun aus der bloßen Autorität der prüfenden Stelle speisen. Doch Autorität ersetzt nicht Transparenz; im Gegenteil, sie bedarf ihrer. Wo Transparenz fehlt, entsteht ein blinder Fleck. Genau dieser blinde Fleck ist der Grund, weshalb das Gutachten – unabhängig von seiner inhaltlichen Qualität – wie ein Dogma wirkt.

---

189 Siehe unsere Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord .

190 Siehe hier: ChatGPT zu: „Dogma der Unschuld und Gercke Wollschläger Gutachten“.

Das Gutachten wird zur „wahren Wahrheit“, ohne dass jemand sie verifizieren kann. Kritik wird systematisch entkräftet, weil sie keine Grundlage erhält, an der sie ansetzen könnte. Die Kommunikationsarchitektur immunisiert die Entscheidung gegen öffentliche Prüfung. So entsteht ein epistemischer Zustand, in dem die Erklärung der Institution selbst zum einzigen Maßstab wird. Das erinnert in seiner Funktionsweise an theologische Dogmen, nicht inhaltlich, aber strukturell: Wahr ist, was die Institution verkündet – und ihre Verkündigung steht nicht zur Debatte.

Dabei ginge es gar nicht darum, interne Dokumente ungefiltert in die Öffentlichkeit zu werfen, sondern darum, *nachprüfbare Prinzipien* einzuhalten: externe Evaluation, unabhängige Kontrolle, Veröffentlichung zentraler Begründungen, Darstellung der Methoden und Grenzen des Gutachtens. All dies wäre möglich, ohne Persönlichkeitsrechte zu verletzen. Doch die Entscheidung, das Gutachten vollständig unter Verschluss zu halten, signalisiert etwas anderes: Die Glaubwürdigkeit der Institution soll aus ihrer eigenen Autorität folgen, nicht aus der Nachvollziehbarkeit ihres Handelns.

In einer pluralistischen demokratischen Öffentlichkeit ist das jedoch ein problematischer Anspruch. Institutionen sind nicht deswegen vertrauenswürdig, weil sie sagen, dass sie es sind. Sie sind es, weil sie Überprüfbarkeit zulassen. Wo dies verweigert wird, wandelt sich Vertrauen in Glaubensanforderung – und aus einem Gutachten wird ein Glaubenssatz. Genau diesen Zustand meinen viele Beobachterinnen und Beobachter, wenn sie von einem „Dogma der Unschuld“ sprechen. Es ist kein theologisches Dogma; aber es ist ein strukturell dogmatisierter Befund.

Die Nordkirche könnte diesem Eindruck aktiv entgegenwirken. Solange sie es nicht tut, bleibt ein unangenehmes Paradox bestehen: Ein nicht öffentliches Gutachten soll öffentliche Glaubwürdigkeit stiften. Und das ist – historisch wie politisch – ein Mechanismus, der selten funktioniert und oft mehr verdeckt als klärt.

D.2.2. Akademisch-wissenschaftliche Fassung (ChatGPT)

Titel: Das nicht-öffentliche Gutachten als epistemisches Dogma: Eine institutionensoziologische Analyse

Aus einer institutionensoziologischen Perspektive lässt sich der Umgang der Nordkirche mit dem Gercke-Wollschläger-Gutachten als Beispiel für *epistemische Selbstimmunisierung* analysieren. Das zentrale Problem besteht weniger im Inhalt des Gutachtens als in der Kommunikationsordnung, die es umgibt. Diese Ordnung produziert einen epistemischen Zustand, der funktional strukturelle Ähnlichkeiten zu dogmatischen Wahrheitsregimen aufweist.

Dogma ist nicht begrifflich auf den theologischen Bereich beschränkt; in der Wissenschafts- und Institutionensoziologie bezeichnet es jede Form von *autoritativer Wahrheitssetzung*, die sich ihrer eigenen Fallibilität entzieht. Wesentliche Merkmale solcher Regime sind:

(1) Intransparenz der epistemischen Grundlagen,

(2) Asymmetrische Verteilung von Wissenszugängen,

(3) Immunisierung gegen externe Kritik,

(4) Selbstreferentialität der Legitimation.

Alle vier Merkmale sind im vorliegenden Fall präsent. Das Gutachten ist nicht öffentlich zugänglich; seine methodischen Entscheidungen können nicht nachvollzogen oder kritisiert werden; seine Bewertung wird ausschließlich über institutionelle Kanäle kommuniziert; und seine Legitimation basiert auf der Autorität der Institution selbst („Wir haben geprüft“), nicht auf intersubjektiver Überprüfbarkeit.

Damit entsteht, im Sinne Luhmanns, ein *geschlossener Kommunikationskreislauf*, in dem die Institution ihre eigene Glaubwürdigkeit performativ reproduziert, ohne externe Validierung zuzulassen. Aus Bourdieus Perspektive ließe sich von einer *symbolischen Machtausübung* sprechen, die auf der Kontrolle epistemischer Ressourcen beruht. Foucaults Konzept der *Wahrheitsregime* böte ebenfalls eine interpretative Folie: Wahrheit wird nicht als Ergebnis eines offenen Diskurses erzeugt, sondern durch Autorität gesetzt.

Es ist entscheidend festzuhalten, dass dieser Mechanismus unabhängig von der inhaltlichen Qualität des Gutachtens wirkt. Selbst ein methodisch einwandfreies Dokument entfaltet eine dogmatische Struktur, wenn seine Überprüfung ausgeschlossen wird. Die Folge ist ein *kontrafaktisches Stabilisierungsmuster*: Der von der Institution verkündete Befund wird epistemisch unhintergehbar und praktisch unrevidierbar.

In diesem Sinne begründet das Gutachten kein Dogma im theologischen Sinn, wohl aber ein de facto epistemisches Dogma, das die Unschuld der Ratsvorsitzenden als unhinterfragbare Wahrheit etabliert – nicht, weil sie definitiv erwiesen wäre, sondern weil der institutionelle Rahmen alternative Interpretationen systematisch ausschließt.

D.3. Entstehung und Verwendung des Gercke Wollschläger-„Schwarz-Gutachtens“

Wie ChatGPT es so trefflich ausgeführt hat, kann über das vermutlich teure[191] Schriftstück aus der „Woelki-Kanzlei“ aus Köln *selbst* nicht wirklich etwas gesagt werden. Gesagt werden kann nur etwas über die Entstehungsgeschichte und Verwendungsgegenwart dieser Art eines ein Dogma generierenden „schwarzen Fleckes“ auf der blütenweißen Weste der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs, dieser Art von vorzeitig in die Welt gekommener „Reliquie“ einer noch lebenden und bisher noch nicht heiliggesprochenen Hierarchin der Evangelischen Kirche Deutschlands.

Neben den gut beschriebenen Aspekten der kurios-mittelalterlich anmutenden Praxis von Nordkirche und EKD, dieses Gutachten zu verwenden, kann aber durchaus etwas darüber gesagt werden, welchen der Kanzlei Gercke Wollschläger von der Nordkirche gemachten und dann im Gutachten eingehaltenen Vorgaben es seine Existenz verdankt. Und damit auch darüber, welche dieser Einschränkungen seiner Entstehung dessen vermutlich eher mageren und dunklen (geschwärzten), von der Wahrheit fernen geistigen Gehalt mit vorge- und verformt haben.

Also: Über seinen *geschwärzten* Inhalt, d.h. über die Seele diese Gutachtens, kann ja, mangels einer Bekanntschaft mit ihm, nichts gesagt werden. Man kann über das Gercke Wollschläger Gutachten nicht inhaltlich sprechen, sondern ausschließlich über gewisse Formalitäten, seine bloße Existenz und seine

---

[191] Woelki hat für sein Exkulpationsgutachten von Gercke Wollschläger 516.200,00 € ausgegeben. Wieviel Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an die Kanzlei Gercke Wollschläger überwiesen haben, ist nicht bekannt.

Verwendung betreffend: Über das Gercke Wollschläger Gutachten kann man nur als etwas sprechen, das eine bestimmte Entstehungsgeschichte hat und heute in einer bestimmten Weise, z.B. zum in 2025 fortgesetzten Gaslighting der Synode, verwendet wird. Und für beides zeichnet die Kirchenleitung der Nordkirche verantwortlich — wohl zusammen mit dem Rat der EKD, der anscheinend „alle Augen und Hühneraugen“ zudrückt. Man kommt wohl nicht umhin zu erkennen, dass sowohl der Entstehungsgeschichte als auch der Verwendungsgegenwart kriminelle, um nicht zu sagen, banal-böse Züge innewohnen.

D.3.1. Segen und Pflege für den Blinden Fleck

Erst als es nach dem „Von-Weiler“-Eklat (Vorlesen der Mail von Silke Schumacher und Thies Stahl) während der 2024er Synode in Würzburg anscheinend nicht mehr anders ging, wurde im Sommer 2025 eine externe Stelle, die Kanzlei Gercke Wollschläger, mit einer Untersuchung beauftragt.

Bischöfin Fehrs hatte im November 2024 behauptet, das sei schon geschehen, was aber offensichtlich gelogen war: Im April 2025 war weder der Teil der Doppelbeschwerde, der von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der Kirchenleitung Nord ungefragt und machtmissbräuchlich als Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz umdefiniert wurde, von einer „externen Stelle“ fertig untersucht worden (sondern erst im Juni 2024), noch der „unter den Teppich gekehrte“ Teil der Fehr-Lenz-Doppelbeschwerde, der sich explizit und sehr deutlich gegen Bischöfin Fehrs richtete.

Die Art und der Zeitpunkt der Beauftragung hat dem Gutachten keine Chance gelassen, etwas anderes als ein auf Täuschung und Gaslighting angelegtes Gutachten zu sein. Der Inhalt der Doppelbeschwerde gegen das Lügen-Duo Fehr-Lenz, sowie die schweren Verfehlungen von Bischöfin Fehrs als Noch-ULK-Vorsitzender aus dem Jahren 2023 und 2024 sind beide aus dem beauftragten Untersuchungsgegenstand ausgeklammert. Hier diente das „Gutachten“ der Kanzlei Gercke Wollschläger deutlich der „Pflege des blinden Fleckes“. Der Fokus der Überprüfung wurde absichtlich so weit verengt, dass nur der Teil der Verschleppung ihrer Befangenheitserklärung durch Bischöfin Fehrs in den Blick genommen wurde, der mit *sehr, sehr viel* Nachsicht und wohlwollend zugedrückten Augen durch die Besonderheiten der Corona-Zeit erklärt werden könnte. Die Rede ist von den Monaten zwischen dem ersten Termin am 16.12.2019 bis zum zweiten, immerhin, *trotz Corona-Zeit*, auch *Präsenz*-Termin am 29.10.2020. Die eigentliche Amtsverfehlung, die bewusst-aktive **Fehrs´sche Verschleppung** ihrer notwendigen, aber nie abgegebenen Befangenheitserklärung, sowie die **strategisch angelegte Vertuschung dieser Verschleppung** fand statt vom 29.10.2020 bis heute statt.

Die Beauftragung der Kanzlei Gercke Wollschläger durch Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Vorsitzende der Kirchenleitung der Nordkirche, war aus der Perspektive von Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, wohl notwendig geworden, nachdem die Vorwürfe gegen Bischöfin Fehrs, verbunden mit denen gegen sie selbst, im November 2024 während der Würzburger Synode, unerwartet und laut von Frau von Weiler vorgelesen, im Raum standen. Beauftragung von Gercke Wollschläger passierte erst im Mail 2025, noch bevor am 17.06.2025, nach einem vollen Jahr Bearbeitungszeit, ein ihn exkulpierendes Prüfungsergebnis[192] der Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz vorlag — den Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt inzwischen ohnehin

---

192 Mail vom 17.06.2025 von der Kirchenleitung Nord.

wegversetzt hat, kurz nach der Synode, im November 2024. Erst danach wird Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die Prüfung der Dienstaufsichtsbeschwerde in Auftrag gegeben haben, wahrscheinlich auch bei Gercke Wollschläger, hatte doch die Kanzlei noch das Jahr 2024 in ihrem Geschäftszeichen, die „Causa Fehrs“-Beauftragung vom Mai 2025 betreffend.

Und im April war noch keine Resultat die Prüfung der Dienstaufsichtsbeschwerde betreffend, bekannt. Das kam erst im Juni 2025. Lügen über Lügen in der Nordkirche, über welche die „Vertuschungsköniginnen“ der Nordkirche, Fehrs und Kühnbaum-Schmidt, den dunklen „Mantel der Liebe fragwürdiger Loyalitäten“ werfen, in Form des geschwärzten Gutachtens der Kölner Woelki-Kanzlei Gercke Wollschläger.

D.3.2. Absurd eingegrenzter Untersuchungsgegenstand

Das Gercke Wollschläger Gutachten kann man also schon deshalb ein Täuschungsgutachten nennen, weil sein Fokus, der beauftragte Untersuchungsgegenstand, mit der Eingrenzung auf die Jahre 2019 bis 2022, lächerlich eng angelegt ist. Zeitlich, inhaltlich und auch, was die verwendeten Quellen betrifft.

D.2.1. Absurde zeitliche Eingrenzung

"Dabei ist Untersuchungsgegenstand allein das Verfahren vor der Unterstützungsleistungskommission im Zeitraum 2019-2022.“[193]

Bis zum Start der Anerkennungskommission im August 2023 war die Unterstützungsleistungskommission unter dem Vorsitz von Bischöfin Fehrs noch im Dienst. Sie hat ihrer Petentin Silke Schumacher gegenüber diesen Dienst nie quittiert, sich nie aus der Rolle der Vorsitzenden der für sie zuständigen Unterstützungsleistungskommission verabschiedet. Schon deshalb ist die Eingrenzung des Untersuchungsgegenstand auf die Jahre 2019-2022 absurd.

Bis zum August 2023, letztlich natürlich bis heute, trägt die damals stellvertretende Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs, sowohl als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission als auch als Vorsitzende des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, welche die Fehrs´sche Unterstützungsleistungskommission verwaltet, „gehostet“ und „betreut“ hat, die Verantwortung dafür, dass die Aufarbeitung der Missbräuche an Silke Schumacher verschleppt wurde. Bischöfin Fehrs trägt sie zusammen mit dem für sie lügenden Oberkirchenrat Lenz und dem aus Loyalität zu ihr für sie noch bis zum Juni 2024 seine Amtsobliegenheit der Verfahrenskoordination „vergessen“ habenden Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Rainer Kluck.

Herr Kluck hätte, das war seine von Frau Dr. Arns geerbte Amtspflicht, dafür sorgen müssen, dass das Verfahren Schumacher, welches in 2022 von der Unterstützungsleistungskommission zu Landeskirchenamt gewechselt war, zur Unterstützungsleistungskommission zurückwechselt. Das hätte noch in 2022 passieren müssen, spätestens in 2023, als im August die Unterstützungsleistungskommission von der Anerkennungskommission als deren rechtlicher

---

193 Schrieben Gercke Wollschläger am 25.05.2025 per Mail und Brief.

Nachfolgerin abgelöst wurde. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hatte Frau Dr. Arns diese Aufgabe der Verfahrenskoordination übertragen, es aber offensichtlich versäumt, ihren Untergebenen, Oberkirchenrat Lenz, als Vorgesetzten von Frau Dr. Arns und Rainer Kluck, zu überprüfen, ob er die Erfüllung dieser Aufgabe durch Dr. Arns und Kluck überwacht. In der Hierarchie Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Oberkirchenrat Lenz, Dr. Arns und Kluck gab es offensichtlich eine auf magische Weise von oben nach unten sich entwickeln des Amnesie für das, was alle aus zig Beschwerden wussten, die Silke Schumacher an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt bezüglich Fehrs, Lenz und Kluck gerichtet hatte.

Wohl nur Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Bischöfin Fehrs und die Leitung der Kanzlei Gercke Wollschläger wissen, wie es kommt, dass diese Amtspflichtverletzungen der Herren Kluck und Lenz, sowie der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt aus den Jahren 2022 bis 2025 aus dem Untersuchungsgegenstand des Gercke Wollschläger-Gutachtens ausgeschlossen wurden.

D.2.2. Absurde inhaltliche Eingrenzung

„…das Verfahren der Anerkennungskommission sowie Beschwerdeverfahren sind von unserem Untersuchungsauftrag nicht umfasst.“[194]

Da das mit der kirchlicherseits zeitlich enorm gestreckten „Anbahnungskorrespondenz“[195] gerade erst begonnene Verfahren der Anerkennungskommission in einer Vereinbarung[196] zwischen deren Vorsitzenden, Ulricke Hillman und Friedmann Schulz von Thun, und deren Petentin, Silke Schumacher, „ruhend“ gestellt wurde, war es vermutlich richtig, es nicht mit dem noch zu untersuchenden und aufzuarbeitenden Verfahren der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission zu vermischen.

Obwohl es interessant wäre, wenn mituntersucht werden würde, ob Bischöfin Fehrs als Vorsitzende des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, unter derem Dach die Anerkennungskommission arbeitet, sowie der bis zum Juni 2024 diese Stabsstelle als Geschäftsführer leitende Rainer Kluck, Einfluss darauf genommen haben, dass es über ein Jahr gebraucht hat, bis die Anerkennungskommission den entsprechenden Antrag auf Fortführung der von Bischöfin Fehrs eingestellten Aufarbeitungsbemühungen der Unterstützungsleistungskommission im Falle der Petentin Silke Schumacher überhaupt beantwortet hat. Erst nach dem offenen Brief an die Synode und den Rat vom 01.08.2024[197], den Kirsten Fehrs und Rainer Kluck in dem von ihnen gefälschten „Informationsschreiben“[198] der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD

---

194 Schrieben Gercke Wollschläger am 25.05.2025 per Mail und Brief.

195 SiheKorrespondenz Anerkennungskommission.

196 Siehe hier.

197 Siehe „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.

198 Siehe dasSchreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

adressieren (ohne auf nur mit einem Wort auf dessen Inhalt einzugehen), meldet sich am 23.9.2024[199], mit einem Jahr Verzögerung[200], endlich die Anerkennungskommission.

Um eine solche sicher ungute Kollision mit den von der Anerkennungskommission Silke Schumacher schon angekündigten „Tabu-Zonen“ zu vermeiden — womit die Verfehlungen von Bischöfin Fehrs und ihrem Freund, den Mitwisser und -täter Pastor R. gemeint sind — über die nicht gesprochen werden könne, hatte Silke Schumacher ja um diese Vertagung des Anfanges der Aufarbeitung mit der der Anerkennungskommission gebeten.[201]

Auch ist die von Silke Schumacher erbetene Vertagung des Anfanges der Aufarbeitung mit der Anerkennungskommission sinnvoll, weil erst geklärt werden muss, ob vielleicht @kea, die Protagonistin im vermutlich von Bischöfin Fehrs und den korrumpierten[202] Betroffenenvertreter:innen im BeNe implantierten Stellvertreterkrieg, in der Anerkennungskommission ähnlich diffamierend-ehrenrührig und justitiabel geäußert hat, wie im BeNe[203].

Aber sicher ist es nicht sinnvoll, dass der fragwürdige und verzögerte Übergang der Silke Schumacher betreffenden Missbrauchsaufarbeitung von der Fehrs´schen Unterstützungsleistungskommission auf die Anerkennungskommission von Frau Hillmann und Prof. Schulz von Thun aus der Befassung von Gercke Wollschläger herausgenommen wurde. Es hätte natürlich mituntersucht werden müssen, ob möglicherweise vergleichbar toxische Äußerungen von @kea in der Anerkennungskommission einen Einfluss auf die Großzügigkeit gehabt haben, mit der die Fehrs´sche Unterstützungsleistungskommission und dann auch die Anerkennungskommission @kea abgefunden haben. Sie selbst hat im BeNe berichtet, dass sie in 2022 zuerst als Petentin der Unterstützungsleistungskommission von Bischöfin Fehrs 30.000 € und dann am 24.02.2025 von der Anerkennungskommission von Frau Hillmann weitere 20.000 € erhalten hatte.[204]

D.2.2.1. Juristisches aber nicht menschliches oder seelsorgerisches Fehlverhalten

Alle Pressebericht über das Licht der Welt geschwärzt erblickt habende Gercke Wollschläger Gutachten gehen davon aus, dass es in ihm nur um strafrechtlich relevantes, also nur um nach weltlichem und kirchlichem Recht *juristisch aufwerfbare* Fragen gehen, nicht um sonstiges, menschliches oder seelsorgerisches Fehlverhalten. In diesem Sinne stellte die Autorin des Deutschlandfunk-Beitrages[205] die Frage, *„mit der sich die Nordkirche, zumindest in der öffentlichen Kommunikation aus meiner Sicht, auch nicht auseinandersetzt: Hat es über die juristische Ebene hinaus vielleicht Fehler gegeben bei der Aufarbeitung oder im Umgang mit Betroffenen.“*

---

199 Siehe hier.

200 Siehe

201 Siehe die Korrespondenz Anerkennungskommission.

202 Sie sind ja per Schweigeverpflichtung ihr gegenüber auf Loyalität „voreingestellt“.

203 Siehe unsere Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

204 Siehe unter „21.03.2025“ in der Dokumentation Moderationsgestütztes Mobbing und #post-2006.

205 https://www.deutschlandfunk.de/missbrauchs-aufklaerung-untersuchung-entlastet-ekd-chefin-fehrs-und-kommission-100.html

Ja, das hat es. Diese Frage muss man, im Gegensatz zu allen kirchlichen Presseerzeugnissen, die sich mit dem Gercke Wollschläger-Gutachten beschäftigen, bejahen. Bei jesus.de heißt es z.B. am 14.10.2025, eine *„unabhängige Untersuchung“* hätte ergeben, Bischöfin Kirsten hätte *„im Umgang mit einem Missbrauchsfall keine Regeln verletzt“*[206]. Zum einen ist die Untersuchung und das Gutachten durch die Kanzlei Gercke Wollschläger alles andere als unabhängig von der sie finanzierenden Nordkirche und zum anderen gibt es etliche Regeln, die Bischöfin Fehrs gravierend verletzt hat: Die „schmutzigen Delegationen“ an ihre Mitarbeiter:innen Rainer Kluck und Frau Dr. Arns, und ihre eigene bischöfliche Mitwirkung an der Verschlampung der Verfahrenskoordination.

D.2.2.2. Absurde Eingrenzung der Quellen

Wir haben in 2021 den Versuch unternommen, eine gemeinsame Arbeitssitzung zu initiieren. Bischöfin Fehrs hat Rainer Kluck diesen Versuch von uns dann so behandeln lassen, als wollte Thies Stahl seine Dienste als Psychologe anbieten: Wir haben genug Fachpersonal, sagte er.

Diese Umdefinition der Rolle von Thies Stahl lässt sich als Zersetzungsmaßnahme beschreiben: Mit der impliziten Definition, der Redefinition von Thies Stahl als seine Lebenspartnerin Silke Schumacher in der ULK begleitende Vertrauensperson in einen Psychologen, dem unterstellt wird, eine berufliche Beauftragung als Honorarkraft anzustreben, die darin bestehen würde, in einer von Bischöfin Fehrs und der Nordkirche nicht mehr handhabbaren Konfliktsituation zu vermitteln, haben Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck die Beziehung von Silke Schumacher zu ihrem sie unterstützenden Lebenspartner Thies Stahl zersetzerisch angegriffen. Der Vorschlag, dass für das „Aufarbeitungssystem“, sprich für alle an der Aufarbeitung und der Bewältigung der Missbrauchsvergangenheit von Silke Schumacher beteiligten kirchlichen Personen eine Arbeitssitzung initiiert werden möge, kam von uns beiden, von Silke Schumacher und von Thies Stahl. Natürlich hätte Thies Stahl sie nicht leiten wollen oder können. Wir dachten, Bischöfin Fehrs würde eine solche Arbeitssitzung leiten können und auch wollen. Oder, wenn nicht, eine andere Person mit der Leitung betrauen oder betrauen lassen.

D.2.2.3. „Fauler Trick“ Fokusverengung

Die künstliche und irreführende Verengung des Fokus der Untersuchung auf Nebensächliches ist natürlich ein „fauler Trick“. So verhindert die Einschränkung des zu untersuchenden Zeitraumes auf 2019 bis 2022, dass in den Blick kommt, dass sich erst Ende November 2022 Oberkirchenrat Lenz für sie lügend und damit sein Amt missbrauchend auf die Seite von Bischöfin Fehrs gestellt hat. Bis zu dem Zeitpunkt dürfte es Bischöfin Fehrs, auch vor sich selbst, noch leicht gefallen sein, coronale und andere Ausreden für die Verschleppung ihre Befangenheitsdeklaration zu generieren. Schwieriger dürfte das für sie ab dem Zeitpunkt geworden sein, ab dem sie es geschafft hat, dass ihr disziplinarischer Vorgesetzter für sie lügt und sich damit seiner Verantwortung dafür entzog, als auch disziplinarischer Vorgesetzter von Rainer Kluck daran mitgewirkt zu haben, dass Bischöfin Fehrs es zugelassen oder betrieben hat, dass ihr gemeinsamer Untergebener Rainer Kluck die zu seinen Amtsobliegenheiten gehörende Verfahrenskoordination nicht betreibt und durchführt.

---

206 Siehe: Gutachten entlastet Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs.

Am 25.05.2025 schrieb die Kanzlei Gercke Wollschläger[207], *"Dabei ist Untersuchungsgegenstand allein das Verfahren vor der Unterstützungsleistungskommission im Zeitraum 2019-2022; das Verfahren der Anerkennungskommission sowie Beschwerdeverfahren sind von unserem Untersuchungsauftrag nicht umfasst."* Dieser Zeitraum wurde absichtlich so gewählt, dass nur Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs erfasst werden, die, was dann im Gutachten ja auch geschah, mit Mühe und Not als entschuldbar dargestellt werden können. Wie in unseren Anzeigen[208] gegen Bischöfin Fehrs und unseren Blogbeiträgen[209] dargestellt, finden die nach § 203 StGB eigentlich[210] strafbaren Verfehlungen von Bischöfin Fehrs in 2024 statt, ebenso ihre Lügen gegenüber der Synode und der versammelten Presse am 11. und 12.11.204.

Auch ihre Verfehlungen von 2023 hätten mit untersucht werden müssen. Spätestens seit November 2022 war Bischöfin Fehrs Mitwisserin des Amtsmissbrauchs von Oberkirchenrat Lenz, der mehrfach in offiziellen Stellungnahmen gegenüber Silke Schumacher die Bischöfin Fehrs offensichtlich entlasten sollende Lüge verbreitete, ihr Verhältnis zu ihrem persönlichen Freund Pastor R. sein ein „rein dienstliches" gewesen.

D.2.2.3.1. Beschwerden ausgeblendet

Zur irreführende Beauftragung der Strafrechtskanzlei Gercke Wollschläger gehörte nicht nur die Ausblendung der Dienstaufsichtsbeschwerde[211] gegen Oberkirchenrat Lenz durch die Gruppe „Kirchenleitung-Nord und Gercke Wollschläger", sondern offensichtlich aller Beschwerden von Silke Schumacher, die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und auch die damalige Ratspräsidentin Kurschus unbeantwortet in der „Ablage Papierkorb" haben verschwinden lassen. Am 25.05.2025 schrieb die Kanzlei Gercke Wollschläger, *"…Beschwerdeverfahren sind von unserem Untersuchungsauftrag nicht umfasst."*[212]

Die Doppelbeschwerde gegen Lenz und Fehrs, die das gemeinschaftliche Lügen beider betraf, hat zuerst Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt fachgerecht „tranchiert", um den Bischöfin Fehrs betreffenden Teil „unter den Tisch fallen zu lassen", und dann Gercke Wollschläger, noch einmal und wohl auf ihre Weise auch fachgerecht, um beide Beschwerden nachhaltig und endgültig dadurch zu „vaporisieren", dass gegen Bischöfin Fehrs nur solche Verfehlungen in den Fokus kommen können, die gerade noch als „maximal lässliche" Sünden durchgehen.

---

207 Siehe die Mail und der Brief.

208 Siehe Anzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs und Anzeige Petentin gegen Bischöfin Fehrs.

209 Siehe EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen, "Externe Überprüfung?" Ja, EKD-Ratsvorsitzende Fehrs, durch die Staatsanwaltschaft. und Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.

210 Für normale Bürger:innen, die nicht gerade geistliche sind: Siehe die Antwort der StA an Stahl (24.06.2025) u. Schumacher (24./29.06. u. 01.07.2025), sowie die Antwort der GStA an Schumacher (11.09.2025).

211 Am 12.06.2025 schieb Gercke Wollschläger, *"…die Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Herrn Lenz. Diese unterfällt dementsprechend nicht dem Untersuchungsgegenstand."*

212 Per Mail und per Brief.

D.2.2.3.2. Korrespondenz mit GW und Kirchenleitung ausgeblendet

Eine Lektüre der Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord ist aufschlussreich für die Einordnung der fragwürdigen Entscheidung der Kirchenleitung der Nordkirche und der Kanzlei Gercke Wollschläger, dieses deutlich erkennbar auf Täuschung angelegte Gutachten zu beauftragen bzw. zu erstellen.

Diese Korrespondenz haben Nordkirche und die Kanzlei Gercke Wollschläger vollständig ausgeblendet, genau wie all das, was wir zur „Causa Fehrs“ schon veröffentlicht[213] hatten, z.B. ***schon im April 2021*** das *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“*[214]. Die Kanzlei Gercke Wollschläger „hatte alles auf dem Tisch“, aber offensichtlich komplett ausgeblendet. Ein Audiatur et altera pars, noch nicht einmal vermittelt durch das Lesen unserer Veröffentlichungen, war offensichtlich gänzlich ausgeschlossen.

D.4. Gaslighting durch implizite Diffamierung und Anonymisierung (Identiätsdiebstahl)

Statt selbst mit der von der Nordkirche anerkannten Missbrauchsbetroffenen Silke Schumacher zu reden, schicken ihr Bischöfin Fehrs und ihre Kirchenleitungskolleg:innen, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und ihr Duz-Freund, der Ottensener Gemeindepastor und EKD-Synodale Frank Howaldt, eine renommierte Strafrechtskanzlei „auf den Hals“. Diese kommt dann, entsprechend der Fokus-Verengung der beauftragten Untersuchung und ohne auch nur ein Wort mit Silke Schumacher gesprochen zu haben, mit *„Freispruch“* zu einem *Urteil* bezüglich der Vorwürfe, welche Silke Schumacher Bischöfin Fehrs macht — was per Implikat natürlich heißt: Schuldspruch für die Betroffene. Deren Name wird nicht erwähnt, im Gutachten selbst und in den Pressemeldungen der Nordkirche auch nicht. Das bedeutet, Bischöfin Fehrs hat es — zumindest vorerst — geschafft, ihre Petentin vollständig zu anonymisieren und namenlos zu machen.

Begonnen mit dieser Strategie der Anonymisierung von Silke Schumacher hatte Bischöfin Fehrs in der Presseerklärung am Abend nach ihrer Wahl am 11.11.2024, in der sie Silke Schumacher nicht, sondern nur ihren Unterstützer Thies Stahl namentlich erwähnte — als sie ihn diffamierte und kriminalisierte und sie psychopathologisierte. Fortgesetzt hat sie diese Strategie der Anonymisierung, diese Namenlos-Machung der Betroffenen Silke Schumacher mit ihrer „Betreuer der Betroffen“-Bemerkung vor der 2025er Synode und ebenso im „Aktionsbündnis Nordkirche Gercke Wollschläger“, wo sie auch schon verstetigt wurde. Im Gercke Wollschläger gibt es sie gar nicht mehr, als Betroffene mit einem angemahnten Anspruch und als Person mit einem Namen. Mit diesem ist sie selbst in die Öffentlichkeit getreten, sie hat niemand, und vor allen nicht die von ihr angeprangerten Kirchen-Hierarchinnen Kühnbaum-Schmidt und Fehrs, gebeten, sie etwa dadurch zu schützen, dass sie von ihnen namenlos in der Anonymität von „bedauerlichen Fällen von Betroffenen“ versteckt wird. Uns kam schon das

---

213 Siehe „Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“.

214 Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher (Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kam hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*) unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“*)

schreckliche, und zugegeben sehr provokative Bild eines noch nazioideren Vorgehens in den Sinn, dass Silke Schumacher eine Nummer auf ihren Arm tätowiert bekommt, mit deren Hilfe dann in Zukunft nur noch über sie geredet werden kann.

Alle Presseberichte[215] sprechen davon, dass die Kanzlei Gercke Wollschläger Bischöfin Fehrs *„entlastet“*. DOMRADIO.DE und das Portal „Meine Kirchenzeitung“, worauf dankenswerterweise der wichtige Artikel Aufarbeitung sexueller Missbrauchsfälle in der evangelischen Kirche: Kein Freispruch für die EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs hinweist, sprechen tatsächlich sogar von einem *„Freispruch“*, als würde es sich nicht um ein gekauftes Gutachten für die Bischöfin Fehrs alles glaubende Presse (kein Journalist hat nach der 2024er oder auch der 2025er Synode bei Silke Schumacher und Thies Stahl nachgefragt) handeln, sondern um die das Urteil eines Gerichtes, dem die „Gutachter“ von Gercke Wollschläger zugearbeitet hätten: *„Gutachter haben die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Kirsten Fehrs, von Vorwürfen in Zusammenhang mit einem Missbrauchsfall freigesprochen.“*[216] Es ist sogar von einem *“Freispruch für Fehrs“*[217] — im Titel — die Rede. Ja, in einem *„Missbrauchsfall“* mit einer von der evangelischen Kirche zwar anerkannten, aber konsequent namenlos und mundtot gemachten Betroffenen.

D.5. Selbst Rainer Kluck hat den Ausgleichsanspruch der Petentin Silke Schumacher anerkannt

„Anerkannt“ als Betroffene wurde Silke Schumacher übrigens nicht nur von der heutigen Anerkennungskommission, deren Petentin sie in einem einvernehmlich ruhend gestellten Verfahren sie zu Zeit ist, sondern schon am 25.05.2021 von Rainer Kluck, an den Bischöfin Fehrs, nach ihrer totalen Kommunikationsverweigerung nach dem zweiten ULK-Treffen am 29.10.2020 dann im Januar 2021 die Kommunikation mit ihrer Petentin „wegdelegiert“ hatte. Das tat Herr Kluck, als er ihrem Unterstützer Thies Stahl in einem Brief die Entscheidung von Bischöfin Fehrs übermittelte, die Abhandlung von Schumacher **und** Stahl[218] zum „Aufarbeitungssystem ULK" (so in der Betreff-Zeile) nicht berücksichtigen zu wollen: *„Ihr Angebot, uns fachlich zu unterstützen, werden wir nicht annehmen. Zum einen sind Sie*

---

215 https://www.evangelisch.de/inhalte/248360/08-10-2025/gutachten-entlastet-hamburger-bischoefin-kirsten-fehrs, 08.10.2025, https://www.evangelisch.de/inhalte/248371/09-10-2025/verstoss-gegen-kirchliche-vorgaben-gutachten-entlastet-ratsvorsitzende-kirsten-fehrs 09.10.2025, https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig, 09.10.2025, https://katholisch.de/artikel/64928-gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig, 09.10.2025, https://www.kirche-mv.de/nachrichten/2025/oktober/gutachten-entlastet-hamburger-bischoefin-kirsten-fehrs, 09.10.2025, https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/luebeck-gutachten-entlastet-ehemalige-bischoefin-kerstin-fehrs,regionluebecknews-844.html, 10.10.2025, https://www.tagesschau.de/inland/regional/schleswigholstein/luebeck-gutachten-entlastet-ehemalige-bischoefin-kerstin-fehrs%2Cregionluebecknews-844.html, 10.10.2025 und https://www.jesus.de/nachrichten-themen/nachrichten-kirche-und-gemeinde/gutachten-entlastet-hamburger-bischoefin-kirsten-fehrs/, 14.10.2025.

216 Siehe: https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig.

217 Siehe "Freispruch für Fehrs“.

218 Gemeint ist ein Text, den es in drei Versionen gibt, die sich nur im Adressatenkreis und im Titel unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem'“*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“* (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kommt hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise“*). Dieses Grundlagen- bzw. Arbeitspapier war für eine von Silke Schumacher und Thies Stahl vorgeschlagene Arbeitssitzung mit dem „Aufarbeitungssystem“ bestimmt, also mit der Gruppe kirchlicher Personen, die alle Silke Schumacher zu dem Zeitpunkt hätten unterstützen und zur Aufarbeitung Sinnvolles beitragen können. Das aber nicht taten.

durch ihre Beziehung zu Frau Schumacher in einer Weise befangen, die zwar eine parteiliche Unterstützung aber keine objektive Auseinandersetzung zulässt. Zum anderen sehen wir keinen Bedarf, da wir bereits auf hinreichend fachkundiges Personal zurückgreifen können."

Er fügte, ohne erkennbaren direkten inhaltlichen Bezug zum Rest des Schreibens[219], in dem er uns die Entscheidung von Bischöfin Fehrs mitteilte, unser *„Arbeitspapier"*[220] nicht zu Kenntnis nehmen zu wollen, hinzu, ***"Ich halte das Anliegen von Frau Schumacher für berechtigt."***

Ob Herr Kluck diese Art von Anerkennung im Auftrag von Bischöfin Fehrs ausgesprochen hat, oder von sich aus, ist nicht bekannt, hatte er doch deutlich erkennbar die Aufgabe von seiner Bischöfin bekommen, die Missbrauchstatorte, für welche die Kirche gegebenenfalls Verantwortung zu übernehmen bereit ist, weitestmöglich zu dezimieren.[221] So schrieb Rainer Kluck am 21.01.2021: *"So bedauerlich die Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld für Sie persönlich waren, ist für die Kommission das Unrecht von Bedeutung, das Ihnen in oder durch die evangelische Kirche oder deren Vertreter*innen widerfahren ist."* Und: *„Soweit mir Unterlagen zur Verfügung stehen, bin ich mit Ihrer Geschichte vertraut, und weiß auch über die Zusammenhänge mit NLP. Aber Letzteres, wie bereits zu anderen Lebensbereichen gesagt, fällt nicht in unsere Zuständigkeit."*[222]. Und am 04.02.2021 wies er darauf hin, *"dass es für die Zuständigkeit der ULK essentiell ist, dass wir einen kirchlichen Kontext herstellen und beschreiben können für das, was Ihnen als Unrecht widerfahren ist. Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat."*[223] Hier hatte Herr Kluck, der sich dann von August bis November 2024 als Dokumenten-Fälscher von Bischöfin Fehrs engagieren ließ, erkennbar den Auftrag angenommen und umgesetzt, Silke Schumacher mit einem Gaslighting zu begegnen: Er startete quasi den Versuch, ihr einzureden, es hätte des gute und ergiebig verlaufene Gespräch am 16.12.2019 nicht geben, indem er so tat, als müsste Silke Schumacher mit ihm den Aufarbeitungsprozess von vorne anfangen. Das wird besonders im 4. Kluck-Brief am 19.04.2021 in den Kluck´schen Verneblungsaussagen zur *„Aufklärung und Aufarbeitung"* deutlich, für die angeblich *„dann andere Stellen zuständig"*[224] wären.

Damit führte Rainer Kluck fort, was Bischöfin Fehrs am 29.10.2020 mit ihrer keinen Widerspruch duldenden Ansage an ihre Kommissionskolleg:innen begonnen hatte: über die Missbräuche an ihrer Petentin im DVNLP solle und dürfe nicht geredet werden.

---

219 In einem Brief mit der gelben Post am 25.05.2021.

220 Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher (Diesen Text gibt es in drei Versionen, die sich nur im Adressatenkreis (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt kam hinzu, siehe unter *„G.1. Versionen und Adressatenkreise"*) unterscheiden: Die Versionen vom 06.04.2021 und 07.04.2021 trugen den Titel: *„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem'"*, die vom 15.05.2021 *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher"*)

221 Siehe im PDF Anhang Korrespondenz nach Eingabe der Suche „Kluck-Brief", die zu fünf Briefen führt, die Rainer Kluck in der ersten Jahreshälfte im Auftrag von Bischöfin Fehrs an Silke Schumacher geschrieben hat.

222 Siehe hier.

223 Siehe hier. Natürlich wurde im ersten Treffen am 16.12.2019 **ausführlich** über das ihr in kirchlichen Kontext widerfahrene Unrecht gesprochen.

224 Siehe hier.

Mit der Beauftragung von Gercke Wollschläger wird ein Muster fortgesetzt, welches Bischöfin Fehrs im Januar 2021 mit der kompletten „Wegdelegation“ ihrer Amtsobliegenheit, der (seelsorgerisch-traumasensiblen!) Kommunikation mit ihrer Petentin Silke Schumacher, zu etablieren begonnen hatte: Bischöfin Fehrs übernimmt keine Verantwortung, weder nach ihrem Komplettversagen in Bezug auf die Supervision der Ottensener Pastor:innen und ihres Propstes, für die Bischöfin Fehrs als geistig Vorgeordnete bzw. disziplinarische Vorgesetzte zuständig war, noch für das Versagen ihres Stabsstellen-Geschäftsführers Rainer Kluck, der, zusammen mit Oberkirchenrat Lenz, die Koordination der Silke Schumacher-Verfahren „verschlampt“ hat und damit die Verschleppung der ULK-Aufarbeitung von Silke Schumacher wesentlich mitzuverantworten hat.

Alle das wurde von Gercke Wollschläger vermutlich komplett ausgeblendet, genau wie auch die „Verschleppungshilfe“ von Rainer Kluck und Frau Dr. Arns[225] in 2021. Die „Aktionsgemeinschaft Nordkirche Gercke Wollschläger“ sollte gerichtlich verpflichtet werden, Silke Schumacher Einblick in den Gutachtentext zu gewähren. Dass es verschlossen ist, dient, auch wenn das angeblich so ist, nicht ihrem Schutz — eher dem Schutz von Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt.

D.6. Die Gaslighting-Lüge: Zeitpunkt der Beauftragung

Die Nordkirche lügt, wenn sie sagt, sie hätte die Kanzlei Gercke Wollschläger in *“2024 mit einer Untersuchung* [der Vorwürfe gegen Bischöfin Fehrs] *beauftragt“*[226]. Aus unserer Korrespondenz mit der Nordkirche und Gercke Wollschläger[227] geht hervor, dass das erst Ende Mai 2025 der Fall war. In 2024 hatte sie höchstens den Auftrag, die Dienstaufsichtsbeschwerde von Silke Schumacher gegen Oberkirchenrat Lenz „vom Tisch zu zaubern“.

D.7. Gaslighting durch kafkaeske (Anonymität ohne rechtliches Gehör)

Die auf sehr spezielle Weise eingeschränkte Kommunikation der „Kirchenleitung Nord“, die in einer von deren Referentin, Frau Dr. Rieck, gut beschützten, geradezu kafkaesken Anonymität agiert und deren Kurs in dieser Angelegenheit erkennbar von Bischöfin Fehrs, ihrem Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt, und ihrer „Vertuschungsschwester“, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, bestimmt wird, hat uns erst einmal sprachlos gemacht: Das Kafkaeske[228] an dieser Kommunikationssituation besteht darin, dass die

---

225 Siehe das Kapitel *„F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“* in der Materialsammlung.

226 Siehe https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig und https://www.domradio.de/artikel/gutachter-entlasten-ekd-ratsvorsitzende-vollstaendig. Auf https://www.kirche-mv.de/nachrichten/2025/oktober/gutachten-entlastet-hamburger-bischoefin-kirsten-fehrs „im letzten Jahr“.

227 Siehe „Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord“.

228 Kafkaesk (https://de.wikipedia.org/wiki/Kafkaesk): *Das Adjektiv wurde ursprünglich innerliterarisch zur Bezeichnung literarischer Textmerkmale Kafkas sowie für Ähnlichkeiten und Nachahmungen seiner literarischen Arbeit verwendet. Später wurde es zunehmend für außerliterarische Sachverhalte verwendet und stand für „Situationen und diffuse Erfahrungen der Angst, Unsicherheit und Entfremdung“ sowie des Ausgeliefertseins an anonyme und bürokratische Mächte, der Absurdität, der Ausweg- und Sinnlosigkeit sowie Schuld und innere Verzweiflung. Der Begriff leitet sich aus der Grundstimmung zahlreicher Werke Franz Kafkas ab, in denen die Protagonisten in undurchschaubaren, bedrohlichen Situationen von düsterer Komik bis Tragik agieren… Der Kafka-Biograph Reiner Stach sagte in einem Interview der FAZ: „Meistens meinen die Leute damit etwas Absurdes und zugleich Unheimliches, meistens geht*

für uns anonym gebliebene, offensichtlich hochpreisig-angesehene Straf- und Ordnungswidrigkeitenrechtskanzlei Gercke Wollschläger[229] **„geurteilt“** hat, **ohne auch nur ein Wort mit der Betroffenen Silke Schumacher zu reden**.

Gercke Wollschläger hat der Nordkirche ihre Dienste als anonym bleibendes „Gericht“ und als Gestalterin eines im Hintergrund koordinierten „Prozesses“[230] verkauft. „Prozess“ und „Gericht“ folgen, da das Gutachten nicht veröffentlich wird, geheimen Gesetzen und Kriterien. Und ein Audiatur et altera pars ist in dieser kafkaesken Welt schon einmal gar nicht vorgesehen.

Die Nordkirche hat sich für das Mitglied ihrer Kirchenleitung, Bischöfin Fehrs, eine juristische Kanzlei ausgesucht, die auch schon dem Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki ein viele vermutlich beruhigendes „Unschuldigsein“ attestiert hat, nachdem er das erste Gutachten einer anderen Kanzlei zurückgehalten hatte[231]. Woelki hat für sein Bistum dieses Exkulpationsgutachten von Gercke Wollschläger 516.200,00 € ausgeben lassen. Wieviel die Nordkirche bei der Kanzlei Gercke Wollschläger für den „Sündenfrei Ablassbrief“ für die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs auf den Tisch legen musste, ist nicht bekannt. Es ist nicht anzunehmen, dass es wesentlich weniger ist, denn es musste ja auch einen „Freibrief“ für den Lügen-Partner von Kirsten Fehrs, Oberkirchenrat Lenz, mitfinanziert werden, denn mit der Erstellung des Freibriefes für Oberkirchenrat Lenz ist vermutlich in 2024 auch die Kanzlei Gercke Wollschläger beauftragt worden. Das Resultat ist Silke Schumacher am 17.06.2025 mitgeteilt[232] worden.

Für die Kirchenleitung Nord wurden also zwei „Unschuld bezeugende Blanco-Freibriefe“ hergestellt: Einer für den mit Bischöfin Fehrs zusammen lügenden Oberkirchenrat Lenz (in Auftrag gegeben offensichtlich im Sommer 2024, weit **vor** der Anfang November stattgefunden habenden Würzburger Synode) und einer für die frisch gebackene Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs (in Auftrag gegeben erst im Mai 2025, also lange **nach** ihrer Lügen-Pressekonferenz am 12.11.2024).

D.8. Zur Täuschungslogik des Gercke Wollschläger Gutachtens

Zur Täuschungslogik des „Aktionsbündnisses“, bestehend aus der Kirchenleitung-Nord, also der „Vertuschungsschwestern“ Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sowie des

---

es um irgendwelche Machtbeziehungen: Wenn diejenigen, die das Zentrum der Macht besetzen, im Dunkeln bleiben, dann hat man das Gefühl, die Situation sei ‚kafkaesk‘ […]. In seinen Romanen ist ja der Gipfel der Pyramide unsichtbar, und in der heutigen Gesellschaft weiß man – trotz der scheinbaren Transparenz – auch nicht so genau, wie es in den obersten Instanzen zugeht. Wir wissen nicht, wo das Machtzentrum liegt, wir wissen nicht einmal, ob es ein solches Zentrum überhaupt gibt. […] Man wüsste gern, wie es dort oben zugeht, aber man lernt allenfalls die Zwischenhändler kennen. Das ist genau wie in Kafkas Process.“

229 https://www.gw-strafrecht.de/

230 Man könnte an Kafka´s Roman *„Der Prozess“* denken. Grok von „X“ fasst zusammen: *“Franz Kafkas Der Prozess (geschrieben 1914–1915, posthum 1925 veröffentlicht) ist ein Roman, der die Geschichte von Josef K. erzählt, einem Bankangestellten, der eines Morgens ohne ersichtlichen Grund verhaftet wird. Der Roman thematisiert Absurdität, Bürokratie, Schuld und die Unfreiheit des Individuums in einer undurchsichtigen, autoritären Welt. …“.*

231 Siehe Erzbistum vergibt Aufklärungsmandat an Gercke Wollschläger, 30.10.2020, und Woelki gab 2,8 Millionen Euro für Berater und Anwälte aus, 04.12.2021. Auch interessant: „Erzbistum Köln: Juristischer Nebel“, 02.06 2021.

232 Siehe hier und in „Korrespondenz Schumacher mit Kanzlei Gercke Wollschläger und Kirchenleitung Nord“.

„Vertuschungsbruders“, des Hamburger Pastors Frank Howaldt, mit der Köllner „Woelki-Kanzlei“ Gercke Wollschläger:

Wenn durch die von uns schon vor dessen Erstellung reklamierte, nicht begründete und bewusst irreführende Fokusverengung des Gercke Wollschläger-Gutachtens auf die Jahre 2020 bis 2022 nicht hinterfragt und die Tatsache nicht mituntersucht wird, dass in das Fehrs-Kluck´sche Fake-Schreiben aus der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ von 28.10.2024[233] vom ehemaligen Leiter der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Rainer Kluck, und der damaligen Vorsitzenden der Unterstützungsleistungskommission, Bischöfin Fehrs, gefälschte Unterlagen und Protokolle dieser Stabsstelle in dessen Herstellung eingeflossen sind, wird die durch dieses Schreiben quasi „validierte“ Fehrs-Kluck´sche Falschdarstellung in Bezug auf Inhalt und Ablauf der beiden ULK-Sitzungen von 16.12.2019 und 29.10.2020 zu einer Art von „falscher uneidlicher Aussage“ — zu einem lügenbasierten „Zweitzeugnis“ im Kontext der durch Gercke Wollschläger offensichtlich nicht wirklich mitüberprüften oder mituntersuchten ULK-Situation.

Unsere Beschreibungen und Veröffentlichung zu den die Unterstützungsleistungskommission betreffenden Amtsverfehlungen und Fehlentscheidungen von Bischöfin Fehrs hatte Gercke Wollschläger „auf dem Tisch“ — aber genauso ignoriert, wie sie an einer Befragung der „abzuurteilenden“ Betroffenen und ihres Unterstützers nicht wirklich interessiert waren. Ihr Wissen um den Grundsatz „Audiatur et altera pars“ haben sie vermutlich im Zuge der akzeptierten künstlichen Fokusverengung mit ins Dunkle ausgegrenzt, also vermutlich im Zuge einer wirtschaftlichen Entscheidung in eine Art blinden Fleck „verdrängt“.

Wird die Vorsitzende der damaligen Unterstützungsleistungskommission, Bischöfin Fehrs, oder der ehemalige Geschäftsführer der für diese Kommission zuständigen Nordkirchen-Stabsstelle, Rainer Kluck, die Verantwortung dafür übernehmen, dass von Bischöfin Fehrs gefälschte und manipulierte Unterlagen der Unterstützungsleistungskommission dem verdeckt eingesetzten Interimsleiter der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD, Rainer Kluck, *„unabhängig zugearbeitet“*[234] wurden?

Das unveröffentlichte Gutachten der Kanzlei Gercke Wollschläger hat vielleicht nicht gelogen, aber es hat die wahren Gegebenheiten und das eklatanteste Fehlverhalten der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs überhaupt nicht untersucht: Gercke Wollschläger ist vorgegangen wie der sprichwörtliche kluge Mann, der seinen Schlüssel nicht da sucht, im Dunklen, wo er ihn verloren hat und er also noch liegt, sondern unter der Laterne im Hellen.

„Erfolgreich im Dunkeln tappen. *Nasreddin hatte auf dem abendlichen Heimweg seinen Haustürschlüssel verloren. Er suchte und suchte und konnte ihn einfach nicht finden. Seine Suche erregte die Aufmerksamkeit der Nachbarn, von denen sich einige zu ihm gesellten, um ihn zu unterstützen. Doch auch ihre Bemühungen waren vergeblich. Schließlich fragte einer von ihnen: ‚Wo*

---

233 Siehe hier: Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

234 Es heißt im von Rainer Kluck und Kirsten Fehrs gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024: *„Um diese bisher vorliegenden Fragen zu beantworten, haben wir die **unabhängige** Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende **Zuarbeit** zu dem Vorgang erbeten und diese von dort erhalten. Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt.“*

ungefähr hast du den Schlüssel verloren?‘ ‚Ach, das war dort drüben!‘, antwortete der Mullah mit verblüffender Sicherheit und wies auf einen dunklen Winkel nahe des Hauses. ‚Und warum suchen wir dann hier?‘, fragten die Nachbarn erbost. ‚Weil es hier hell ist‘, erwiderte Nasreddin.“[235] **Da, wo es hell ist, ist man zumeist einigermaßen sicher, taucht nichts aus dem Dunklen auf, was im Dunklen bleiben soll.**

D.9. Presse-Echo zu Gercke Wollschläger-Täuschungsgutachten

D.9.1. Pressemeldung Oktober 2025 vs. November 2024

Interessanterweise sind alle Pressebeiträge, die Ende letzten Jahres infolge der Lügen- und Fälschungsaktion von Bischöfin Fehrs gegenüber der Synode und der Presse entstanden sind (Das Echo einer Lüge bleibt eine Lüge. Resonanz der Fehrs-Kluck-Fälschung in der Presse) ausschließlich gegen den Unterstützer der Betroffenen Silke Schumacher, Thies Stahl, gerichtet, wohingegen sich die in diesem Jahr im Anschluss an das Gercke-Wollschläger-Gutachten entstandenen Beiträge (Presse-Echo auf das Gercke Wollschläger-Gutachten) sich allesamt implizit gegen die Betroffene Silke Schumacher richten.

Hieß es im letzten Jahr, die Vorwürfe von Stahl würden nicht zutreffen, so werden in diesem Jahr die Vorwürfe der Betroffenen Silke Schumacher als nicht zutreffend bezeichnet — perfiderweise implizit durch die überall verkündete Entlastung, den „Freispruch“[236], von Bischöfin Fehrs. Aber: Alle von uns veröffentlichten Vorwürfe sind solche, die von Silke Schumacher und Thies Stahl *zusammen* gegen Bischöfin Fehrs erhoben werden.

Im letzten Jahr wurde die Betroffene namentlich nicht genannt, auch nicht als Autorin unseres der Synode von der „Anwältin des Publikums“, Julia von Weiler, vorgelesenen Offenen Briefes. Sie wurde als Akteurin totgeschwiegen, nur anonym-scheinheilig von Bischöfin Fehrs bemitleidet, und ihr Unterstützer unter Nennung seines Names angegriffen. In diesem Jahr wird ihr Unterstützer der Synode gegenüber mit keinem Wort mehr erwähnt, auch nicht im Zusammenhang mit den juristischen Schritten, die Bischöfin Fehrs ihm gegenüber publikums- und pressewirksam am 12.11.2024 angekündigt und dann aber, unangekündigt, nicht unternommen hatte.

D.9.2. „Durchanonymisierte“ Betroffene Silke Schumacher

Im Zentrum seht nun, paradoxerweise, die völlig in die Anonymität verbannte Betroffene. Das scheint die Strategie der unseligen Koalition von Nordkirche und Gercke Wollschläger zu sein: Die Betroffene Silke Schumacher „durchanonymisiert“ zu entsorgen. Das anonym gehaltene, nicht veröffentlichte Gercke Wollschläger-Gutachten, in dem ja auch unsere, ihnen vorgelegen habenden Veröffentlichungen erwähnt sein müssten (mit Silke Schumacher oder Thies Stahl gesprochen hat niemand aus der Kanzlei), erlaubt keine Rückschlüsse mehr auf das, was die evangelische Kirche mit ihrer verschleppten und Nicht-Aufarbeitung an Silke Schumacher verbrochen hat.

---

235 Siehe https://www.lumen-partners.com/blog-beitraege/2019/3/7/foresight-mindset-erfolgreich-im-dunkeln-tappen?utm_source=chatgpt.com.

236 Siehe dazu den guten Artikel: https://hpd.de/artikel/kein-freispruch-fuer-ekd-ratsvorsitzende-kirsten-fehrs-23476#comment-97600.

Im Presse-Echo spiegelt sich also, traurig aber wahr, die sich abzeichnende perfide Strategie der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs wider, ihre Petentin Silke Schumacher gänzlich verschwinden — quasi zu einer anonymen Nummer werden — zu lassen, nachdem alle ihre machtmissbräuchlichen bischöflichen und ratspräsidialen Versuche gescheitert sind, die Beziehung ihrer Petentin zu ihrem Unterstützer zu zersetzen.

Zersetzungsmaßnahmen gegen die Betroffene Silke Schumacher und ihren Unterstützer, Thies Stahl, hat Bischöfin Fehrs etliche auf den Weg gebracht, angeordnet, gefördert und zugelassen, wie etwa im Falle der Moderator:innen im BeNe.

E. Das Korrumpierte Umfeld der Ratsvorsitzenden

Jede Person in einer Organisation, die mit Macht ausgestattet ist, hat ein mehr oder weniger korrumpiertes Umfeld. Es ist ein konstituierendes Element von Macht: hätte diese Person keine Macht, hätte sie kein — zumindest minimal — korrumpiertes Umfeld. Denn ein solches gehört zu den komplementären Rollen in hierarchischen Beziehungen genauso dazu, wie z.B. die Unterschiede im Begrüßungsverhalten von Vorgeordneten und Untergebenen wenn sie sich treffen, zufällig auf dem Flur oder geplant in Meetings.

Und immer gibt es so etwas wie Opportunismus, Herausbekommen wollen, was die Vorgeordnete Person will oder gerne hätte, und alle Formen von Gehorsam, vom vorauseilenden bis zum Kadaver-Gehorsam.

Wenn also es im Folgenden darum geht, wer im Umfeld von Bischöfin Fehrs vielleicht auf welche Weise und in infolge von was korrumpiert sein könnte, ist es wichtig im Hinterkopf zu behalten, dass Menschen in machtasymmetrischen Beziehungen nicht nicht korrumpiert sein können. Dass sie immer in der Gefahr sind, ihre moralischen Prinzipien zu opfern, zu dehnen oder aufzuweichen, um die eigene Position in dem System, das aus ihnen, der vorgeordneten Person und den anderen im gemeinsamen Umfeld besteht, zu optimieren.

Das betrifft natürlich auch die „Causa Fehrs“. Ein Betrag zum vielleicht zu verstetigendem Synoden-Thema „Kirche und Macht“ könnte eine ernsthafte EKD-interne Aufarbeitung der „Causa Fehrs“ sein, an der vielleicht Beauftragte von jeder der zwanzig EKD-Landeskirchen mitwirken könnten. Eine solche wäre mit Sicherheit erkenntnisreicher als die durch das selbstreferenziell und etwas autistisch anmutende Gutachten der Aktionsgemeinschaft „Nordkirche Gercke Wollschläger“, welches man wohl auch das „Wir baden im eigenen Saft“-Selbstrechtfertigungsgutachten[237] nennen könnte, von dem sich aber niemand, um in der Analogie zu bleiben, das „Badewasser“ angucken darf. Da das Gercke Wollschläger-Gutachten unter Verschluss gehalten wird, kann das sowieso niemand.

Diese Geheimniskrämerei wäre zum Schutz der Betroffenen Silke Schumacher ohnehin nicht notwendig, denn aus deren ULK-Sitzungen haben Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck — veruntreuend — ja schon Aussagen publiziert, und dann noch erfundene, die aus den von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck manipulierten und gefälschten Sitzungsprotokollen stammen.

---

[237] „Selbstrechtfertigung“ ist ein sinnvoller Begriff aus dem guten Artikel Aufarbeitung sexueller Missbrauchsfälle in der evangelischen Kirche. Kein Freispruch für die EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs vom 15.10.2025.

Würden Nordkirche und Gercke Wollschläger das ihr „Schmu und Schminke“-Gutachten veröffentlichen, wäre das für die Betroffene Silke Schumacher und ihren Unterstützer Thies Stahl nur gut, käme dann doch die Wahrheit ans Licht: Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck haben ULK-Unterlagen und Protokolle veruntreut, und vor allem auch gefälscht, und dann hat Rainer Kluck, von Bischöfin Fehrs als deren klandestiner Interimsleiter eingesetzt ein gefälschtes „Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ hergestellt.

E.1. Korrumpiert sein und korrumpieren

Mit „korrumpiertem Umfeld“ sind natürlich Personen gemeint. Ob Menschen korrumpiert wurden oder korrumpiert sind, oder ob Menschen korrumpiert haben oder einen Beitrag dazu geleistet haben, dass andere korrumpiert wurden oder sind, weiß man mit Sicherheit nur dann, wenn Korrumpierte und Korrumpierende zueinander passende Aussagen machen, wie etwa, sie oder er hat mir das und das gegeben oder versprochen, wenn ich das und das tue oder unterlasse, was ich nach meinem moralischen Verständnis eigentlich tun oder unterlassen müsste, es dann aber doch nicht tue oder nicht unterlasse, weil ich damit etwas für sie oder ihn tue, was ihr oder ihm nützt und ich ihr oder ihm dann verpflichtet bin, weil ich die mir von ihr oder ihm gewährten Vorteile, Privilegien oder Zuwendungen angenommen habe und ihr oder ihm nun verpflichtet bin, meine moralischen Bedenken weiter hintenan zu stellen.

Eine interessante Frage im Zusammenhang mit Korruption ist: Muss immer jemand aktiv etwas getan oder sich selbst aktiv daran gehindert haben, etwas eigentlich Notwendiges zu tun, also muss jemand aktiv etwas betrieben haben, was man dann *„er oder sie hat korrumpiert“* nennen würde oder könnte, wenn ein Interaktionspartner korrumpiert *ist*, sich korrumpiert *verhält* oder fühlt?

Oder genügt es schon, wenn ich bemerke, dass sich jemand sehr opportun mir gegenüber verhält, aber das dann nicht anspreche, sondern es geschehen lasse, korrumpiere ich diese Person dadurch schon? Wenn ich als ULK-Leiterin z.B. erlebe, dass mich meine drei ULK-Kolleg:innen im zweiten Termin nicht darauf ansprechen, dass ich den Missbrauch, die Missbraucher und den Missbrauchskontext, über den wir im ersten schon angefangen haben zu reden, überhaupt nicht mehr anspreche[238]? Wenn mir auffällt, dass sie mich doch eigentlich fragen müssten, ob wir „in diesem Missbrauchsaufarbeitungsfolgetermin nicht bald mal anfangen sollten, wieder über den Missbrauch und seine Begleiterscheinungen in der Gemeinde und in der Familie der Betroffenen zu reden?“

Es gibt wohl einen fließenden Übergang zwischen aktiv korrumpieren und einfachem Wegsehen, um den Opportunismus, den „vorauseilenden“ oder gar den „Kadaver“-Gehorsam in den eigenen amtlichen und privaten Beziehungen nicht sehen zu wollen.

Ich werde unten Personen aufzählen, die im Kontext ihrer jeweiligen Beziehungen zur Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs entweder korrumpiert sind oder sich deutlich so verhalten, als wären sie es. Im Falle einer echten Untersuchung der „Causa Fehrs“ sollte der Unterschied herausgefunden werden. Zu

---

238 Siehe oben im Kapitel *„C.1.3. ULK-Sitzung #2 am 29.10.2020. Multiples Gaslighting“* . Eine Beschreibung dieses denkwürdigen Treffens findet sich auch in der Materialsammlung im Kapitel *„H.17.d Herstellung von banaler Belanglosigkeit“* und im Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher im Kapitel *„B.2. Zum zweiten Gespräch - Absturz in die Belanglosigkeit“*.

berücksichtigen wäre dann auch wohl ein das normale Korrumpiertsein in einer großen Organisation wie der evangelische Kirche in den Jahren 2024 und 2025 vermutlich verstärkt habendes Phänomen: Das Korrumpiertsein aus Angst.

E.2. Korrumpiertsein durch Angst in der EKD

Ich kam auf die Idee, dass alle, mit denen wir es in der Kirche zu tun haben, z.B. die auf Beschwerden nicht antwortende Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die Betroffenenvertretung und das BeFo, die nicht antwortende URAK Nordost, die spärlich antwortende Anerkennungskommission, der sich verleugnen lassende Kirchenamtspräsident Dr. Anke, die von den Betroffenenvertreter:innen und BeNe-Moderator:innen gegen uns vereinnahmten und mit uns nicht zu tun haben wollenden BeNe-User:innen und die im mehrfach von uns angeschriebenen Synodalen etwas gemeinsam haben: Sie befürchten vermutlich alle, dass der evangelischen Kirche ein zweiter großer Ratsvorsitzenden-Vertuschungsskandal ins Haus steht. Es scheint so zu sein, dass sie alle in einer Art von Kurzschluss-Reaktion eine Kurschus-Paranoia entwickelt haben. Oder vielleicht, zumindest diejenigen, die unsere Veröffentlichungen gelesen haben, auch eine reale und berechtigte Sorge, dass wieder eine Ratsvorsitzende im Zuge einer bzw. an einer Vertuschungskrise scheitert.

E.2.1. Was unser Referent ChatGTP dazu sagt

Ich fragte unseren neuerdings für uns arbeitenden Referenten ChatGTP, der ein interessantes Dossier[239] zum Thema „Korrumpiertsein durch Angst“ zusammenstellte. Hier in Auszügen das, was am Besten zu dem passt, was wir auch schon gedacht haben.

> Angst lähmt oder schützt nicht nur, sondern kann auch den Charakter, das Urteilsvermögen und die Integrität eines Menschen untergraben. Angst „korrumpiert“ die Integrität. Sie verschiebt die innere Achse von Wahrhaftigkeit hin zu Selbsterhaltung.
>
> Wer aus Angst nicht mehr tut, was er als richtig erkennt, hat seine Freiheit verloren.
>
> In Gruppen oder Institutionen kann kollektive Angst zu einem Zustand führen, den man „systemische Korruption durch Angst“ nennen könnte: Menschen schweigen, um ihre Stellung nicht zu gefährden. Loyalität wird wichtiger als Wahrheit. Fehlverhalten bleibt bestehen, weil niemand wagt, es zu benennen.
>
> „Wer aus Furcht schweigt, opfert Integrität und Verrat wird zur unsichtbaren Pflicht.“
>
> Korrumpiert durch Angst ist, wer das Richtige erkennt, aber aus Furcht das Falsche tut – oder gar nichts.
>
> Die Angst vor dem Skandal kann mehr zerstören als der Skandal selbst – sie korrumpiert die, die handeln müssten.“

---

239 Siehe ChatGPT über „Korrumpiertsein durch Angst“.

E.2.2. Referenten-Entwurf. Essayistisch-literarisch.

ChatGPT entwirft einen essayistisch-literarischen Text über das Motiv des „Korrumpiertseins durch Angst“ im kirchlichen Kontext, besonders mit Blick auf Macht, Verantwortung und moralische Wahrhaftigkeit in der evangelischen Kirche:

========== ChatGPT Start ==========

Es gibt eine leise, schwer fassbare Form der Korruption, die keine Geldkoffer braucht und keine Geheimabsprachen kennt.
Sie nährt sich von Furcht – der Angst, Ansehen zu verlieren, Vertrauen zu verspielen, ein System zum Einsturz zu bringen, das man doch eigentlich bewahren will. Es ist die **Korruption durch Angst**. Sie beginnt nicht mit böser Absicht, sondern mit dem Gedanken: *„Das darf jetzt nicht auch noch passieren.“*

So wird das Schweigen zum Schutzschild, das Beschönigen zur Pflichtübung, das Verschweigen zur Loyalität. Die Angst wird zum unsichtbaren Herrscher im Raum – und was einst Glaubwürdigkeit war, verwandelt sich in Rhetorik, in taktisches Abwägen, in das ständige Streben nach Schadensbegrenzung, in Gesten der Kontrolle.

Gerade in der Kirche, die vom Mut zur Wahrheit lebt und deren Aufgabe es ist, der Wahrheit zu dienen, wirkt diese Angst lähmend. Sie fließt durch Gremien, Kommissionen, interne Absprachen, Presseerklärungen. Man will das Gute bewahren – und opfert ihm die Klarheit der Wahrheit. Doch die Wahrheit lässt sich nicht verdrängen, ohne dass die moralische Substanz der Institution und ihrer Verantwortungsträger leidet.

Vielleicht ist das Tragische, dass diese Angst sich fromm kleidet. Sie spricht von Verantwortung, Betroffenenorientiertheit und Mitgefühl. Aber hinter ihr steht oft nichts anderes als die Furcht vor Entblößung, vor Kontrollverlust, vor dem eigenen Spiegelbild. Und so wird aus Angst vor dem Skandal der eigentliche Skandal geboren.

Es ist wohl kein Zufall, dass die evangelische Kirche wieder an dieser Angst scheitert. Die Geschichte wiederholt sich: Ratspräsidentin Kurschus wurde vom Vertuschungsthema überrollt, nun droht Bischöfin Fehrs Ähnliches. Nicht aus eigenem Versagen, sondern weil die Strukturen der Angst – die Angst vor Enthüllung, vor öffentlicher Empörung, vor dem eigenen Machtverlust – die Freiheit zum Handeln ersticken. Die Angst, die eigentlich Schutz bieten sollte, wird selbst zur Gefahr.

Die evangelische Kirche kennt das – und sie steht wieder an einem solchen Punkt. Wieder droht eine Ratsvorsitzende an Vertuschung und Loyalitäten zu scheitern, die aus Angst geboren sind: Angst vor der Wahrheit, Angst vor der Öffentlichkeit, Angst vor dem Ende einer vertrauten Ordnung.
Doch jede Angst, die Wahrheit verdrängt, ist eine Form des Glaubensverlustes. Denn wer der Angst mehr glaubt als der Wahrheit, der hat den Kern des Evangeliums verraten. Das Evangelium spricht eine klare Botschaft:

> „Fürchtet euch nicht.“

Vielleicht müsste dieser Satz wieder zum Leitstern kirchlicher Verantwortung werden. Denn solange Angst die Entscheidungen regiert, wird die Kirche unfähig sein, das zu tun, wozu sie berufen ist: Licht ins Dunkel zu bringen – auch ins eigene Dunkel.

((Leicht abgewandelt aus ChatGPT über „Korrumpiertsein durch Angst“. Dort finden sich Weitere Versionen.))

========== ChatGPT Ende ==========

In welchem Mischungsverhältnis bei den einzelnen Personen, um die es im Folgenden gehen wird, die verschiedenen Korrumpiertseins-Formen aufgetreten sind und noch immer auftreten, lässt sich, ohne dass ein Untersuchungsausschuss diese Personen gründlich befragt, im Moment noch nicht sagen — aber vermuten.

E.3. Spezielle Plätze im „Kreis der Korrumpierten“

Es gibt etliche offensichtlich korrumpierte Personen im Umfeld von Bischöfin Fehrs. Eine Möglichkeit, sie und ihr hilfreiches Wirken für ihre Bischöfin einzusortieren, sind die Zeitzonen der „Causa Fehrs“.

Dieses Kapitel baut, besonders im Falle der Personen, die schon von Anfang dieser Causa an den Eindruck machen, korrumpiert zu sein, auf etliches auf, was schon gesagt und beschrieben wurde, z.B. in der „Materialsammlung Causa Fehrs“[240], in der „Gesamt-Korrespondenz“[241] und in den „Beschwerden der Petentin“[242].

Im Folgenden wird noch einmal kurz zusammengefasst, inwiefern der Eindruck es Korrumpiertseins entstehen konnte, verbunden jeweils mit Vorschlägen für Fragen, die ein von der EKD oder von der Nordkirche eingesetzter Untersuchungsausschuss sinnvollerweise stellen könnte.

---

[240] Siehe Materialsammlung Causa-Fehrs

- **Aktuelle Fassung (dynamisch):**
Materialsammlung Causa-Fehrs

- **Versionierte Fassungen:**
- 20251220 Materialsammlung Causa-Fehrs

[241] Siehe „Gesamt-Korrespondenz"

- **Aktuelle Fassung (dynamisch):**
Gesamt-Korrespondenz

- **Versionierte Fassungen:**
- 20251222 Gesamt-Korrespondenz
- 20260107 Gesamt-Korrespondenz

[242] Siehe ## Beschwerden der Petentin

- **Aktuelle Fassung (dynamisch):**
Die Beschwerden der Petentin

- **Versionierte Fassungen:**
- 20250723 Die Beschwerden der Petentin

E.3.1. „Pietät“-Pastorin Fenner

Ende 2019 hat sich die damalige Ottensener Pastorin Katharina Fenner[243], die sich von ihren männlichen Kollegen Pastor Frank Howaldt und Pastor Matthias Lemme, die wenig Interesse hatten, über das Thema Missbrauch zu sprechen, per *„Du bist freiwillig“*-Delegation[244] als spezielle Ansprechpartnerin für die sich in der Gemeinde als Missbrauchsbetroffene geoutet[245] habende Silke Schumacher bestimmen lassen.

Katharina Fenner konnte sich gegen diese spezielle „Gender-Delegation“ erkennbar nicht wehren und hat die an sich sinnvolle Aufgabe angenommen. Allerdings ist sie, wohl auch, da sie das nur sehr inkongruent tat, grandios an ihr gescheitert: Im entscheidenden Moment vergaß Pastorin Fenner das Spezielle dieser Aufgabe und auch komplett die Tatsache, dass ihr Gemeindemitglied Silke Schumacher schweren sexuellen Missbrauch durch ihren Konfirmationspastor erlitten hat — bei dem, um es vorwegzunehmen, auch ein speziell gefüllter Abendmahlskelch eine Rolle gespielt hat.

Während eines Gespräches über die Frage von rotem oder weißen Wein beim Abendmahl brachte Silke Schumacher, als Hintergrund ihrer Frage zur Abendmahlsliturgie[246], neben dem Blut von Jesus auch dessen Urin in den Fokus — nicht ohne Pastorin Fenner einen wichtigen Hinweis[247] zu geben: *„Hintergrund dieser speziellen Beschäftigung mit diesem Thema sind ganz konkrete Ereignisse im Kontext des Missbrauches durch den mich konfirmierenden Pastor.“*

In höchster seelsorgerischer und trauma***un***sensibler Inkompetenz antwortete die dann von uns „Pietät“-Pastorin genannte Katharina Fenner mit einem recht dümmlich-geistlosen, aber psychopathologisierendem „victim blaming“: *“Du hast bei mir eine Grenze überschritten mit Deinen Phantasien, über die ich sehr deutlich und ausdrücklich nicht bereit bin, einzusteigen. Das Abendmahl ist mir ein Sakrament, ein Heiligtum. Ich bitte Dich deshalb nachdrücklich, mich aus derartig abwegigen Überlegungen und meine Pietät verletzenden Assoziationen zum Abendmahl rauszuhalten. Dafür bin ich - auch als Seelsorgerin - tatsächlich nicht zuständig. In solch ein Gespräch kann und möchte ich nicht einsteigen.“*[248]

Pastorin Katharina Fenner wurde, genau wie der seine Leitungsaufgabe den Ottensener Pastor:innen gegenüber nicht erfüllende Propst Bräsen[249], von Bischöfin Fehrs, nicht supervidiert oder korrigiert. Was

---

243 https://www.nordkirche.de/adressen/personen/detailansicht/person/katharina-fenner

244 Siehe die Kapitel *„J.4. Pastorin Katharina Fenner“*, *“J.4.a. Seelsorgerisches Totalversagen“*, *“J.4.a.3. Die „Du bist freiwillig“-Delegation der Männer“* und *„J.4.a.4. Wiederkehrendes Muster: Männer sind zuständig für den Missbrauch, Frauen für dessen Aufarbeitung?“* und *"J.5. Kein(e) SeelsorgerIn mehr übrig“* in der Materialsammlung.

245 Am 22.07.2019 schrieb Silke Schumacher eine Mail und einen Brief an Bischöfin Fehrs und die Ottensener Pastor:innen Fenner, Howaldt und Lemme, sowie an Propst Bräsen und ihren Chorleiter den Ottensener Kantor Zeller.

246 Siehe ihre eben erwähnte Mail an Pastorin Katharina Fenner und Kantor Igor Zeller.

247 Siehe im Anhang Korrespondenz die Datumseinträge 26.11.2019a bis 06.12.2019c. Sie sind über die Suchfunktion im PDF leicht zu finden.

248 Siehe hier.

249 Siehe dazu diesen Brief von Thies Stahl an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner, Propst Bräsen, Pastor Lemme und Pastor Howaldt vom 27.11.2019.

die Bischöfin, da sie nicht nur die ULK-Vorsitzende, sondern auch die geistige Vorgeordnete und, via Propst Bräsen, die disziplinarische Vorgesetzte von Pastorin Katharina Fenner war, natürlich hätte tun müssen. Oder sie hätte aufgrund der Personalunion von „ULK-Versitzende“ und „Vorgeordnete der Ottensener Pastor:innen und deren Propstes“ eines dieser beiden Ämtern niederlegen müssen.

Statt dessen wurde die „Pietät“-Pastorin Fenner von Bischöfin Fehrs in die Bischofskanzlei *weg- und hoch promoviert*: Sie hat, als Vorsitzende der Steuerungsgruppe Zukunftsprozess, Katharina Fenner als theologische Referentin zu sich in die Bischofskanzlei Hamburg ins „Beratungsteam Zukunftsprozess“ geholt.[250] Bischöfin Fehrs hat ganz offensichtlich nicht in Betracht gezogen, was Silke Schumacher und Thies Stahl ihr im Zusammenhang mit dem *„Arbeitspapier für das Aufarbeitungssystem“*[251] dringlich vorgeschlagen haben: sich mit ihrer Petentin Silke Schumacher und den Ottensener Pastor:innen Katharina Fenner, Frank Howaldt und Matthias Lemme und den anderen ULK-Mitgliedern an einen Tisch zu setzen.

E.3.2. Pastores Howaldt und Lemme, Kantor Zeller

Genau wie Propst Bräsen und die „Pietät“-Pastorin Fenner können die Pastores Howaldt und Lemme, sowie auch Kantor Zeller, als korrumpiert angesehen werden, weil sie alle von Silke Schumacher darüber informiert worden waren, dass Bischöfin Fehrs ihre Pastor R.-Befangenheit nicht deklariert hat. Sie hatte ihnen gegenüber sogar seinen Klarnamen, „Frank R……..“, genannt, so z.B. am 28.04.2020 in einer Mail[252] an Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt und Kantor Igor Zeller und dann wieder am 30.04.2021 in CC, in einer Mail mit dem Betreff „Beschwerde“[253] an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und den „Sprecher Beauftragtenrat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, Dr. Christoph Meyns.

Ihren „Mann fürs Grobe“, Rainer Kluck, hat Bischöfin Fehrs fälschlicherweise behaupten lassen[254], Thies Stahl hätte in der 162-Seiten Veröffentlichung *„Arbeitspapier für das Aufarbeitungssystem“*[255] (von Silke Schumacher **und** Thies Stahl) den Klarnamen von Pastor R. in die Öffentlichkeit gebracht. Erstens ist das Papier ein Veröffentlichung von Schumacher und Stahl und zweitens hatte Thies Stahl dafür gesorgt, dass der von Silke Schumacher erwähnte (siehe im letzten Absatz) Klarname anonymisiert wurde.

Frage für Untersuchungsausschuss: Gab es Gespräche zwischen Bischöfin Fehrs und ihrem Duz-Freund, dem Ottensener Hauptpastor Frank Howaldt, und Bischöfin Fehrs? Wie ist Bischöfin Fehrs

---

250 Siehe https://web.archive.org/web/20230825220021/https://www.nordkirche.de/zukunftsprozess / 20230825-Kopie-wayback-Zukunftsprozess-Steuerunggruppe-Fenner-Lenz (25.08.2023) und https://web.archive.org/web/20230928232711/https://www.nordkirche.de/adressen/personen/detailansicht/person/katharina-fenner / 20230928-Kopie-wayback-Zukunftsprozess-Refer.-Fenner (28.09.2023)

251 Am am 06.04.2021, 07.04.2021 und 15.05.2021.

252 Siehe hier.

253 Siehe hier.

254 Siehe hier.

255 Am am 06.04.2021, 07.04.2021 und 15.05.2021.

formel mit ihrer Personalunion, gleichzeitig als ULK-Vorsitzende für den Schutz ihrer Petentin Silke Schumacher und für die Korrektur ihrer Ottensener Pastor:innen zuständig gewesen zu sein?

E.3.3. Propst Bräsen #1 (2019 und 2020)

Wie die „Prä-ULK-Korrespondenz“[256] mit den Ottensener Pastor:innen, ihrem Propst, Bischöfin Fehrs und der Lotsin Pfeiffer zeigt, war Propst Bräsen über die Fehlentwicklungen in der ihm unterstellten Ottensener Gemeine detailliert informiert. Insbesondere war er auch über die problematische Überlagerung der Themen „Missbrauch an Silke Schumacher im DVNLP“ und „Missbrauch an ihr als Kind und Konfirmandin in der Kirche“ aus den Gesprächen im Bilde, die wir mit ihm hatten. Das trifft besonders auf das Gespräch am 29.01.2020 zu.

Schon am 23.01.2020 hatte Thies Stahl Propst Bräsen und den Ottensener Pastor:innen berichtet[257], dass der ihnen allen schon am 25.04.2019 zugänglich gemachte „‚Causa DVNLP‘-Abschlussbericht“[258] als Buch[259] erschienen ist. Am 27.01.2020 gab er ihm diese Information noch einmal in einer Mail am Bischöfin Fehrs, den Mitgliedern der ULK und in CC an ihn.[260]

Fragen für einen Untersuchungsausschuss: Gab es Gespräche zwischen Propst Bräsen und Bischöfin Fehrs bezüglich der problematischen Situation der ULK-Petentin Silke Schumacher in der Ottensener Gemeinde? Hat Bischöfin Fehrs Propst Bräsen darin unterstützt, das verstrickt-unprofessionelle und entgleiste Verhalten von Pastor Frank Howaldt, ihrem Duz-Freund und Co-Mitglied in der Kirchenleitung Nord, und Pastorin Fenner (die sie dann zu sich in die Bischofskanzlei „weg- und hochpromoviert“ hat) unkorrigiert zu lassen?

E.3.4. Die ULK-Kommissionsmitglieder (ab Oktober 2020)

Die ULK-Kommissionsmitglieder Michael Rapp, Vorsitzender im Finanzausschuss der Landessynode der Nordkirche, Dr. Kai Greve, Vorsitzender im Rechtsausschuss der Landessynode der Nordkirche und Ursula Wolther-Cornell, Systemische Therapeutin, unabhängige Traumatherapeutin, wirken insofern korrumpiert, als dass sie in der zweiten ULK-Sitzung am 29.10.2020 Bischöfin Fehrs gegenüber kein Wort darüber verloren haben, dass sie als ULK-Vorsitzende ganz offensichtlich amnestisch dafür geworden ist, um was es bei diesem zweiten Treffen gehen sollte. Sie haben ihr gegenüber keine Relevanz angemahnt.

Fragen für einen Untersuchungsausschuss: Warum hat sich keines der ULK-Kommissionsmitglieder am 29.10.2020 auf die möglicherweise vorgelegen habenden kognitiven Ausfall von Bischöfin Fehrs bezogen, die in einer merkwürdigen Amnesie dafür bestand, dass sie als ULK-Vorsitzende in einem Folgetreffen zu leiten hatte, aber mit keinem Wort auf den Missbrauchskontext, die Täter und ihren

---

256 Siehe 20191202 Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf.

257 Siehe hier.

258 Siehe

259 Zuerst als Kindle-Buch: https://www.amazon.de/gp/product/B0842Y6BS5/.

260 Siehe hier.

Freund, den Zeitzeugen Pastor R. zu sprechen kam? Warum hat keine(r) von ihnen darauf hingewiesen, dass das Zusammentreffen in der Bischofskanzlei an diesem Tag ja ein Folgetreffen des Gespräches vom 16.12.2019 ist, und deshalb schließlich doch bestimmte Dinge angesprochen werden müssen? Wie haben sie damals diese seltsame, als ULK dann gemeinsam an den Tag gelegte kognitive Anomalie eine Amnesie eingeordnet? Und wie tun sie das heute?

E.3.5. 2021 Rainer Kluck

In der „Materialsammlung Causa Fehrs“[261] finden sich in den Kapiteln „A.2.6.1.4. Bischöfin Fehrs missbraucht(e) die Geschäftsführer:innen der Stabsstelle Prävention“ und „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“, besonders in den Unterkapiteln „F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“ und „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“ detaillierte Ausführungen zu den problematischen Delegationen von Bischöfin Fehrs an diese beiden Mitarbeiter:innen der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, von dessen Beirat Bischöfin Fehrs die Vorsitzende ist.

Fragen für einen Untersuchungsausschuss: War die Vorgesetzte von Rainer Kluck, die Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Frau Dr. Arns, als seine Chefin in dessen fragwürdige Beauftragung durch die ULK-Vorsitzende Bischöfin Fehrs eingebunden, für sie und die Mitglieder der ULK die Kommunikation mit der ULK-Petentin Silke Schumacher zu übernehmen? Hat Frau Dr. Arns ihren Mitarbeiter, den damaligen ULK-Geschäftsführer Kluck offiziell für die Aufgabe freigestellt? Die Herrn Kluck immerhin über ein halbes Jahr für Bischöfin Fehrs als deren Faktotum in Bezug auf die Ablenkungskommunikation der ULK-Petentin Silke Schumacher übernommen hatte? Hat sich Bischöfin Fehrs Frau Dr. Arns gegenüber dafür erkenntlich gezeigt? Hat sie vielleicht an guten Ausstiegsbedingungen für Frau Dr. Arns mitgewirkt, als diese im Sommer 2022 ihre Stelle bei der Kirche als Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ verließ? Ein Jahr nachdem die die Verfahrenskoordination als Aufgabe der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt übernommen aber nicht ausgeübt hat, also Bischöfin Fehrs geholfen hat, den ULK-Prozess nach der Corona- und der Kluck-Verzögerungszeit um ein ganzes weiteres Jahr zu verschleppen? (Danach übernahm Oberkirchenrat Lenz ab Januar 2022 die weitere Verschleppung, indem er als beider Vorgesetzter nach dem Weggang von Frau Dr. Arns deren Nachfolger als Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, genau wie vorher Frau Dr. Arns, nicht dazu anhielt, deren Amtsobliegenheit der Verfahrenskoordination in Bezug auf die sich gegenseitig blockierenden, Silke Schumacher betreffenden ULK-Aufarbeitungs- und Kirchenamtsermittlungsverfahren auszuüben. Gab es Gespräche zwischen Frau Dr. Arns, Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, waren doch alle drei darüber informiert, dass schon Frau Dr. Arns ihre Aufgabe der Verfahrenskoordination vernachlässigt hat?

---

[261] Siehe Materialsammlung Causa-Fehrs

- **Aktuelle Fassung (dynamisch):**
Materialsammlung Causa-Fehrs

- **Versionierte Fassungen:**
- 20251220 Materialsammlung Causa-Fehrs

E.3.6. OKR Tetzlaff 2021 (Ruhestand Ende 2021)

Das problematische Verhalten der Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz im Kontext ihrer dysfunktionalen Personalunionen habe ich schon ausführlich beschrieben[262]

Frage für einen Untersuchungsausschuss: Wurde neben dem Fehlverhalten von Oberkirchenrat Lenz (Dienstaufsichtsbeschwerde) das von OKR Tetzlaff überhaupt in Betracht gezogen?

E.3.7. Frau Dr. Arns (2021 - 2022)

Wie oben im Zusammenhang mit ihrem Mitarbeiter Rainer Kluck auch für dessen Chefin, die Kriminologin Dr. Alke Arns schon gesagt, gibt es ausführliche Darstellungen zu den schmutzigen Delegationen von Bischöfin Fehrs an Rainer Kluck und an sie in der Materialsammlung.

Den Begriff „schmutzige Delegation“ verwenden wir auch für Frau Dr. Arns, weil sie, genau wie ihr Mitarbeiter Kluck, von Bischöfin Fehrs, die ja schon direkt nach dem ersten ULK-Termin am 16.12.2019 jegliche Kommunikation mit Silke Schumacher eingestellt hat, als „Abstand haltende“ und „kommunikativen Leerlauf produzierende“ Hilfskommunikatorin bischöflich missbraucht wurde.

In dieser Hinsicht ist die fragwürdigste Mitteilung von Frau Dr. Arns an die ULK-Petentin Silke Schumacher, in der die Amtsverfehlung von Bischöfin Fehrs am deutlichsten wird, aus dem ULK-Verfahren ohne dessen angemessene Beendigung ausgestiegen zu sein, ihr Schreiben vom 02.08.2021.

Zuvor, am 23.06.2021, hatte Frau Dr. Arns Silke Schumacher angezeigt, dass sie nach deren Beschwerde an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die Aufgabe der Koordination des Ermittlungsverfahren des Landeskirchenamtes und ihres ULK-Verfahren übernommen hat.[263]

Am 02.08.2021 schrieb Frau Dr. Arns, mit dem Betreff „Ihre E-Mail an das Dezernat P, Herrn OKR Tetzlaff, im Landeskirchenamt der Nordkirche“: *“Herr Oberkirchenrat Ulrich Tetzlaff, Leiter des Dezernats Dienst der Pastorinnen und Pastoren im Landeskirchenamt der Nordkirche ist von Ihnen per E-Mail vom 21. Juli 2021 in einer Angelegenheit, die sich auf Bischöfin Kirsten Fehrs in ihrer Funktion als Mitglied der Unterstützungskommission bezieht, angeschrieben worden. Als zuständige Ansprechperson für die Unterstützungsleistungskommission hat mich Herr Oberkirchenrat Tetzlaff gebeten, dazu Stellung zu nehmen.*

Die Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche ist ein Gremium, deren Mitglieder unabhängig und weisungsfrei agieren. Alle Kommissionsmitglieder stehen dabei in der Verantwortung, sämtliche persönliche Verhältnisse, wie Verwandtschaften, familiäre Beziehungen oder Bekanntschaften zu Personen offenzulegen, die in den Berichten der Betroffenen eine entscheidende Rolle spielen. Aus diesem Grund war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet — wie in Ihrem Fall geschehen — Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu machen.

---

262 Siehe Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz.

263 Siehehier.

Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung."[264]

Wir hatten in der Materialsammlung Causa Fehrs im Kapitel „C.1.5.2. Befangenheitsdiagnose. Kontrastmittel #2" schon auf die Absurdität dieses Vorschlages hingewiesen: „Bischöfin Fehrs kommunizierte hier über Frau Dr. Arns paradox, nach dem Motto, *'Ich bleibe im Amt, indem ich es nicht ausführe.'* Oder: *'Ich übe dieses Amt aus, indem ich aus ihm desertiere.'* bzw. *'Ich übe: dieses Amt aus, indem ich es per amtlicher Verlautbarung* [via Frau Dr. Arns] *für verzichtbar, also für nichtig erkläre.'* Man könnte diese Art der Amtsführung als eine eine Variante des ‚Bitte den Inhalt dieses Schildes nicht beachten'-Paradoxes sehen: *'Ich bin noch im Amt, beachten Sie also bitte nicht, was ich sage oder tue!'* Oder: *'Hier, als amtliche Mitteilung von mir an Sie: Für Sie ich bin nicht mehr im Amt!'*"

Im Kapitel „C.6.5.2. Schwarze Pädagogik - Eltern-Analogie" wiesen wir darauf hin, dass Bischöfin Fehrs über Frau Dr. Arns versucht hat, ihrer Petentin Silke Schumacher die Schuld dafür zu geben, dass sie sich aus ihrem Amt zurückzog. Bischöfin Fehrs ließ ihre „bischöfliche Sprecherin", Frau Dr. Arns, ihrer Petentin ausrichten[265], dass sie sich *„wegen ihrer Schilderungen"* als Leiterin aus den ULK-Sitzungen mit ihr als Petentin zurückziehen musste. Nicht etwa wegen ihrer **vorhandenen Befangenheit** oder wegen ihres armseligen Umganges mit derselben! Was für ein victim blaming?! Für eine sekundäre Viktimisierung!

Fragen an den Untersuchungsausschuss: Hat Bischöfin Fehrs Frau Dr. Arns erklärt, warum sie bis zum Zeitpunkt, an dem sie Frau Dr. Arns beauftragt hat, Silke Schumacher als amtlich eingeschaltete Hilfskommunikatorin ihre bischöfliche Entscheidung auszurichten, sich aus der ULK zurückzuziehen und ihre Kommissionsmitglieder — ohne ein Abschieds- und Erklärungstreffen — alleine mit Silke Schumacher zurückzulassen? Haben Frau Dr. Arns und Bischöfin Fehrs mit ihrem gemeinsamen Vorgesetzten, Oberkirchenrat Lenz, zusammen entschieden, dass Frau Dr. Arns Silke Schumacher diesen Vorschlag machen soll? Haben alle drei mit Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt zusammen darüber kommuniziert?

E.3.8. Propst Bräsen #2 (2022)

In unserem Blogbeitrag „Feigheit vor dem Herrn". Offener Brief an Propst Bräsen vom 20.07.2024 findet sich schon Wesentliches über die Rolle von Propst Bräsen in der „Causa Fehrs", z.B. dass er schon seit Dezember 2016 über den massiven Missbrauchshintergrund von Silke Schumacher informiert war, der in einem familiären pädokriminellen Tätersystem in ihrer Kindheit begann und sich bis in den DVNLP ihrer Erwachsenenwelt fortsetzte.

Auch seine „Selbstzerlegung" als Seelsorger und das Versagen von Propst Bräsen als disziplinarischer Vorgesetzter der Ottensener Pastor:innen Howaldt, Fenner und Lemme wurde beschrieben, welches

---

264 Siehe hier.

265 Siehe *02.08.2021 Dr. Arns an Petentin* und Original-Mail.

dazu geführt hatte, dass er sich nach deren als Folge seiner ihnen gegenüber gezeigten Führungsschwäche nicht korrigiertem seelsorgerischen Scheitern (1) von Amts wegen selbst als spezieller Seelsorger eingesetzt und dann (2) dieses sich selbst verliehene Amt schändlich verraten hat, als er Silke Schumacher am 20.04.2022 sagte, er würde für ein Gespräch nicht mehr „zur Verfügung stehen“. [266] Silke Schumacher hatte ihn um Hilfe gebeten: *„Ich hänge in der Luft, und bin in unguter Weise stigmatisiert und auch retraumatisiert.“*[267]

Damit hat er Silke Schumacher nicht nur nicht geholfen, sich gegen die sie zum Denunzieren nötigenden Oberkirchenrät:innen zu schützen, sondern er hat sich damit als Vollstrecker der „Verbannung“ von Silke Schumacher durch Bischöfin Fehrs aus jeder kirchlichen oder seelsorgerischen Kommunikation betätigt, als ihr „Mittäter“ — nicht nur aus einer traumsensitiven, sondern generell aus jeder auch nur im Entferntesten seelsorgerischen, unterstützenden oder schützenden Kommunikation. Er hat sich als Seelsorger selbst zerlegt.

Propst Bräsen wusste, genau wie Bischöfin Fehrs und deren gemeinsame Vorgesetzte, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt[268], um die Erpressungs- und Nötigungsversuche der Oberkirchenrät:innen im Landeskirchenamt, die von der Kirchenleitung der Nordkirche, sprich von Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt und eben auch Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, gebilligt wurden.

Deshalb hatte ich, Thies Stahl, Propst Bräsen in dem oben genannten Blogbeitrag „feige“ genannt. Er hat seine, sich von sich selbst „kraft seines Amtes“ anvertrauten, schutzbedürftigen Pastorandin per Missbrauch dieses Amtes schändlich verraten und ihr nicht geholfen, als sie von seinen Chefinnen, den Kirchen-Hierarchinnen Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Annette Kurschus, mit einiger Vernichtungsenergie aus allen kirchlichen Zusammenhängen „verbannt“ wurde. Propst Bräsen hat die „Entsorgung“ der ULK-Petentin Silke Schumacher mitbetrieben, als Mittäter.

Propst Bräsen wurde von Silke Schumacher sowohl über ihr suboptimal verlaufenes Vorbereitungsgespräch mit der Lotsin Frau Pfeiffer in September/Oktober 2019 als auch über das unergiebige bis verunglückte Gespräch mit den Ottensener Pastor:innen vom 29.10.2020 informiert. Sie schrieb am 01.11.2029, *„Liebe Frau Pfeiffer, lieber Herr Bräsen, mein schlimmster Albtraum ist wahr geworden, ich fühle mich ungeschützt und komplett damit überfordert, zu denken, dass Herr Stahl so angesehen wird, als sei er selbst ein Missbraucher und Verbrecher, so kommt es mir gerade vor, nach sowohl unserem Gespräch mit Ihnen, Frau Pfeiffer, als auch im Gespräch mit den Pastoren in der Christiansgemeinde, wurde er beschossen, mein schlimmster Albtraum ist gerade wahr geworden, ich bitte um Mithilfe.“*[269]

Ein Brief vom 09.11.2019[270] von Silke Schumacher an Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen, die Ottensener Pastor:innen und Kantor Zeller zeigt, dass alle wichtigen Kirchenleute und -leitungspersonen schon vor

---

266 Siehe 20220420 Propst Bräsen an Silke.

267 Siehe 20220413 Silke an Propst Bräsen.

268 Siehe 20250723 Die Beschwerden der Petentin.

269 Siehe 20191101 Silke an die Lotsin Frau Pfeiffer und Propst Bräsen.

270 Siehe 20191109 Silke-an-Zeller-Fehrs-Fenner-Braesen-Pfeiffer-Howaldt-u.-Lemme.pdf.

dem ersten ULK-Treffen am 16.12.2019 nicht nur über die sexuelle Gewalt informiert waren, die ihr 1986 als Konfirmandin von ihrem Pastor angetan wurde, sondern auch über ihre im 2019er Kirchenkontext bedrohlich von Psychomethoden-Konflikten überlagerte Lage.

Diese Überlagerung betraf sowohl das Gespräch von Silke Schumacher und Thies Stahl mit der Lotsin Pfeiffer, als auch das Pastor:innen-Gespräch in Ottensen. Die Lotsin Pfeiffer ist, wie ihr HAW-Missbrauchsprofessor GB, in der Welt der Gestalttherapie zu Hause, und der Ottensener Hauptpastor Frank Howaldt in der Welt der Systemischen Aufstellungen.

Im Brief von Thies Stahl vom 06.11.2019 (korrigiert am 07.11.2019)[271] an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner und an Herrn Bräsen, an Pastor Frank Howaldt, Pastor Matthias Lemme und die „Lotsin" Frau Pfeiffer, findet sich ein Bericht über die beiden fragwürdigen Sitzungen mit der Lotsin Pfeiffer. Über das „HIGW - Hamburger Institut für gestaltorientierte Weiterbildung" ist Frau Pfeiffer auch in die Psychomethoden-Auseinandersetzung im Hintergrund verstrickt: Ihr Ausbilder, der Gründer und Leiter des „HIGW – Hamburger Institut für Gestaltorientierte Weiterbildung", Friedhelm Matthies[272] hatte Ende der Siebziger und Anfang der Achtziger Jahre mit Thies Stahl zusammen die Ausbildung zum Gestalttherapeuten bei Prof. Hilarion Petzold im Fritz-Perls-Institut absolviert. Genau wie der spätere Missbrauchstäter und HAW-Professor GB. Diesen beiden Ausbildungskollegen von Thies Stahl ist gemeinsam, dass sie, im Gegensatz zum ihrem gemeinsamen Ausbilder, Hilarion Petzold, der Thies Stahl in seinem Weg ins NLP sehr gefördert hat, nichts von der Methode NLP hielten, die Thies Stahl ab 1980 nach Deutschland importiert und hier bekannt gemacht hat.

Fragen für den Untersuchungsausschuss: Propst Bräsen wird erklären müssen, in welcher Weise er, als Vorgesetzter sowohl der Präventionsbeauftragten Frau Pfeiffer, als auch der Ottensener Pastor:innen, seinerseits als Untergebener seiner Vorgesetzten Bischöfin Fehrs bezüglich ihrer Petentin in spe Silke Schumacher Bericht erstattet hat. Wir gehen davon aus, dass er das tat, denn er wusste, dass Silke Schumacher ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs sein würde, als er zu ihr am 09.08.2019, noch bevor er sich selbst im November 2019 als ihren Spezial-Seelsorger eingesetzt hat, in beruhigender Weise sagte, *„Ich bin mit der Bischofskanzlei darüber* [gemeint waren ihre Mails an ihn, die Ottensener Pastor:innen und an Bischöfin Fehrs] *im Kontakt und werde mich über alles Weitere, soweit es nicht das Persönliche berührt, auf dem Laufenden halten."*[273]

Bischöfin Fehrs und Propst Bräsen werden offenlegen müssen, ob es entsprechende Berichte oder Notizen in den ULK-Unterlagen von Silke Schumacher gibt. Und wenn nicht, warum nicht.

Klar ist: In dieser Causa hat die Disziplinarhierarchie der Nordkirche versagt. Propst Bräsen hat seinen ihm unterstellten Duz-Freund von Bischöfin Fehrs und in der Kirchenleitung sitzenden Pastor Frank Howaldt in dessen psychomethodenverstricktem Handeln nicht korrigiert – ebenso wenig wie die an ihrer Aufgabe gescheiterte „Pietät"-Pastorin Fenner. Bischöfin Fehrs wiederum hat den ihr unterstellten Propst Bräsen in seiner Befangenheit und seinem verletzenden Nichthandeln nicht korrigiert und

---

271 Siehe 20191107 Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der „S.O.S."-Mail von Silke Schumacher.

272 Siehe https://friedhelm-matthies.de/vita/ und https://www.higw.de/faculty/friedhelm-matthies/.

273 Siehe 20190809 Propst Braesen an Silke.pdf.

ebenfalls weder Pastor Howaldt noch die später von ihr „weg- und hochpromovierte“ Pastorin Fenner zur Verantwortung gezogen.

Hinzu kommt: Auch der disziplinarische Vorgesetzte dieser drei, Oberkirchenrat Lenz, hat keine dieser ihm unterstellten Personen korrigiert. Und schließlich hat selbst die Vorsitzende der Kirchenleitung der Nordkirche, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, als oberste Verantwortliche keine dieser vier ihr unterstellten Personen korrigiert.

Dieses Zusammenspiel von Unterlassung, Loyalität in die falsche Richtung und strukturellem Wegsehen macht deutlich: Es geht längst nicht mehr um individuelle Fehlentscheidungen. Hier versagt ein gesamtes Leitungssystem – mit gravierenden Folgen für Schutz, Würde und Sicherheit der Betroffenen.

Die barsche Absage des Herrn Bräsen am 20.04.2022[274], er würde Silke Schumacher für ein Gespräch nicht mehr zur Verfügung stehen, markiert nicht nur seine Mittäterschaft an den Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs und sein persönliches Scheitern als Oberhirte der Gemeinden seines Kirchenkreises, sondern auch eine Bruchstelle der Missbrauchsaufarbeitung in der evangelische Kirche, für deren Gelingen Bischöfin Fehrs ursprünglich einmal stand.

E.3.9. Dr. Kai „Chorsänger“ Greve (2024)

Das langjährige Mitglied der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission, der Jurist Dr. Kai Greve, wurde am 05.10.2025 von Bischöfin Fehrs mit der höchsten Auszeichnung der Nordkirche geehrt, der Bugenhagenmedaille[275]: Als Mitglied der Landessynode würde der Jurist seit 2012 dem Rechtsausschuss vorsitzen und hätte in dieser Funktion die Rechtssetzung der Nordkirche entscheidend mitgeprägt. Bischöfin Fehrs hätte seinen unerschütterlichen Willen gewürdigt, Kirche zu gestalten, verbunden mit einer in seinem Glauben tief gegründeten Menschenfreundlichkeit: *„Mit seinem klaren Blick und juristischen Sachverstand hat Dr. Kai Greve die Nordkirche bei ihrem notwendigen Wandel in die Zukunft nicht nur begleitet, sondern vor allem mitgestaltet. Liebe zu der Detailtiefe seines Berufes zeichnen ihn ebenso aus wie der unaufgeregte Blick für das Große und Ganze. Dabei hat mich immer tief beeindruckt, wie berührbar er über all die Jahre hin geblieben ist, wie sehr die Nöte der Gebeutelten, der Heimatlosen und Gedemütigten ihm ans Herz gegangen sind – und wie er alles getan hat, um Unrecht zu verhindern und dafür zu sensibilisieren. Ohne ihn und seine unbeirrte ehrenamtliche Arbeit zum Wohl unserer Kirche und den Menschen in ihr stünden wir längst nicht da, wo wir in unserem Kulturwandel stehen. Ich bin von Herzen dankbar und voller Respekt für die Loyalität und Hingabe für unsere Kirche.“*

Fragen für einen Untersuchungsausschuss: …

---

274 Siehe 20220420 Propst Bräsen an Silke.

275 Siehe https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/dr-kai-greve-erhaelt-die-hoechste-auszeichnung-der-nordkirche.

E.3.9.1. Unvollständige Laudatio

Merkwürdig ist jedoch, dass Bischöfin Fehrs in ihrer Laudatio eines seiner großen Verdienste ausblendete: Dr. Kai Greve, Vorsitzender im Rechtsausschuss der Landessynode der Nordkirche, war von 2012 bis 2022, also über die ganzen zehn Jahre ihres Bestehens, ein ehrenamtlich und sehr aktiv mitarbeitendes Mitglied der von Bischöfin Fehrs als Vorsitzender geleiteten Unterstützungsleistungskommission (ULK).[276]

Zusammen mit den beiden weiteren ULK-Mitgliedern, Michael Rapp, Vorsitzender im Finanzausschuss der Landessynode der Nordkirche, und Ursula Wolther-Cornell, Systemische Therapeutin und unabhängige Traumatherapeutin, haben Dr. Kai Greve und Bischöfin Fehrs etwa 70 Fälle von Betroffenen bearbeitet, wobei über eine Million Euro an Unterstützungsleistungen gezahlt worden sind.[277] Ein enormer Einsatz an ehrenamtlicher Arbeit.

Warum hat Bischöfin Fehrs dieses mögliche Highlight in ihrer Laudatio ausgelassen, diese Krönung in der Aufzählung der ehrenamtlichen Verdienste von Dr. Kai Greve? Es wäre doch etwas von ihrem eigenen, wohlverdienten Glanz als Wegbereiterin der Missbrauchsaufarbeitung in der evangelische Kirche auf ihn übergegangen.

E.3.9.2. Soll Dr. Greve helfen, Spuren zu verwischen?

Von *„seinem klaren Blick und juristischen Sachverstand“* sprach Bischöfin Fehrs in ihrer Laudatio und der *„Liebe zu der Detailtiefe seines Berufes“*. Und, seine Kirchengemeinde sagte über den Preisträger, *„Dr. Kai Greve zeichnet sich aus durch klare juristische Expertise.“*

Dass Bischöfin Fehrs eventuell die ULK möglichst schnell und weit hinter sich lassen möchte, ist nach den Ereignissen während und nach der Würzburger Synode im letzten Jahr nachvollziehbar. Aber war das auch das Interesse von Dr. Greve, dass in der Laudatio sein sich über zehn Jahre erstreckendes Ehrenamt unter den Tisch fällt, als Jurist an der Seite einer der mächtigsten Frauen in EKD und Nordkirche ein fachlich unverzichtbar wichtiges Mitglied der ULK gewesen zu sein?

Vielleicht ja. Wurde er doch in unseren Veröffentlichungen kritisiert, seinen *„klaren Blick und juristischen Sachverstand“*, sowie seine *„klare juristische Expertise“* in dem ULK-Verfahren mit Silke Schumacher **eben gerade nicht** eingesetzt zu haben. Vielleicht wollte Dr. Greve auch nicht so gerne, dass die Gäste bei seiner Preisverleihungsfeier darüber reden, dass er in der zweiten ULK-Sitzung am 29.10.2020 der wichtigste Helfer von Bischöfin Fehrs war, mit Hilfe eines absurd irrelevant-ablenkenden Geredes dafür zu sorgen, dass nicht über den 1986er Missbrauch an Silke Schumacher in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn und die Beteiligung von Pastor R., des bischöflichen Freundes, gesprochen wird.

---

276 Dr. Greve in 2021 im BERICHT ÜBER DIE VERHANDLUNGEN DER 11. TAGUNG DER II. LANDESSYNODE DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE IN NORDDEUTSCHLAND IN LÜBECK-TRAVEMÜNDE 16.-18. SEPTEMBER 2021.

277 Siehe https://evangelische-zeitung.de/nordkirche-will-sexuellen-missbrauch-weiter-aufarbeiten. Nur in vier Fällen habe es bislang keine Einigung gegeben. Nach zehn Jahren werde die ULK die Aufgabe im Sommer 2022 in andere Hände übergeben.

Er wollte sicher nicht, dass es Thema werden würde, dass er zehn Monate Zeit hatte, zu einer juristischen Einschätzung in Bezug auf das DVNLP-Buch von Thies Stahl zu kommen[278], welches ihm schon im Januar als PDF sowie als Kindle-eBook und ab März 2020 als Print-Buch vorlag. Als erfahrener Jurist hat er sicher nicht mehr als eine Viertelstunde Zeit gebraucht, um zu erkennen, dass die Beschreibung der kriminellen Vorgehensweisen des DVNLP bei der Unterdrückung von Missbrauchsbeschwerden in diesem Buch[279] und die beiden entscheidenden, den DVNLP demaskierenden Gerichtsurteile[280] valide sind.

E.3.9.3. Die drei „beisitzenden" ULK-Mitglieder

Auch wenn durch die Verleihung der Bugenhagenmedaille an Dr. Kai Greve seine Mitarbeit in der ULK verschleiert wurde, so ist er doch eines der drei, wie wir sie erlebt haben, beisitzenden und abnickenden ULK-Mitglieder, die mit Bischöfin Fehrs zusammen die ULK ausmachen.

Hätte Dr. Kai Greve in der zweiten UKL-Sitzung am 29.10.2020 seine sicher vorhandene, aber verschwiegene fachlich fundierte Meinung zu den Missbrauchsbeschwerden im DVNLP und dem Buch von Thies Stahl über sie und den Umgang diese Verbandes mit ihnen kundgetan, wäre für die anderen beiden ULK-Mitglieder, Michael Rapp und Ursula Wolther-Cornell, vermutlich sofort klar gewesen, dass das Verbot der „seelsorgerisch-traumasensibel" vorgehenden ULK-Vorsitzenden, über diese zu reden, ein Retraumatisierungsrisiko für ihre Petentin war: Es wäre ja absurd gewesen, von ihrer Petentin zu verlangen, ihr gerade überstandenes Erlebnis mit keinem Wort erwähnen zu dürfen, von einem Weiterbildungsverband aufgrund ihrer in ihm vorgebrachten Missbrauchsvorwürfe mit mafiös-kriminellen Mitteln mundtot gemacht worden zu sein.

Wenn die Traumatherapeutin Wolther-Cornell und der ehemalige Banker, Michael Rapp, allerdings, etwa aufgrund entsprechender Bemerkungen von Bischöfin Fehrs und Dr. Greve, davon ausgegangen sind, dass die DVNLP-Geschehnisse im Buch von Thies Stahl nicht wahrheitsgemäß dargestellt wurden und dass die (bis heute) vom DVNLP gegen Silke Schumacher und Thies Stahl als Falschdarstellungen international verbreiteten Anschuldigungen berechtigt sind, ist es nicht verwunderlich, dass die beiden zu dem absurden Irrelevanz-Auftritt[281] von Bischöfin Fehrs und Dr. Greve geschwiegen haben. Hatten sie das Buch überhaupt vorliegen, worum wir Bischöfin Fehrs doch gebeten haben? Oder haben nur Bischöfin Fehrs und Dr. Kai Greve es zu Kenntnis genommen? Tief genug um zu wissen, dass sie es strategisch, dann zusammen mit Oberkirchenrat Lenz, Pastor Frank Howaldt und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, würden utilisieren können, um sich der Petentin Silke Schumacher und ihres lästigen Unterstützers zu entledigen?

---

278 Siehe dazu oben die Kapitel *„C.1.3. ULK-Sitzung #2 am 29.10.2020. Multiples Gaslighting"* und *"C.1.3.1.1. Exkurs I: ‚Satansbraten' oder ‚Gute Fee'?"*.

279 Siehe „NLP für Verbrecher - ‚Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP" und Fußnoten PDF.

280 Das Urteil zu den von Thies Stahl verwendeten Nazi-Analogien (vom 24.02.2017) und das Urteil zur von DVNLP manipulierten und getäuschten Mitgliederversammlung (vom 18.10.2016). Die Links zu den Urteilen finden sich auch auf meiner Wikipedia-Seite unter Einzelnachweis Nr. 7.

281 Siehe die Kapitel *"A.4.1. Bischöfin Fehrs blockiert das zweite ULK-Treffen"* und *„X.6.4.2.3. Zeit- und Energieraub durch bischöfliches Irrelevant-Werden"* in der Materialsammlung.

E.3.2.1. Geschlossenes Schweigen

Vielleicht waren nicht nur Dr. Greve, sondern auch die Traumatherapeutin Wolther-Cornell und der ehemalige Banker Rapp korrumpiert. Und haben das vielleicht gar nicht gemerkt — in dem Sinne, dass sie einfach vertrauensselig waren und ihrer Chefin Bischöfin Fehrs und ihrem Chef-Juristen Greve etwaige kritische Aussagen zum DVNLP-Buch blind geglaubt haben.

Geschlossen geschwiegen haben sie am 29.10.2020 ja schon, bevor der Psychomethodenverband DVNLP Thema wurde und auch schon, bevor Dr. Greve, animiert von Bischöfin Fehrs, sich als Chorsänger und intimer Kenner von Chorkompositionen „labernd“ und Irrelevanz erzeugend ins Zeug warf: Keine(r) der drei Mitglieder der ULK hat ihre Vorsitzende Fehrs gefragt, wieso wir denn eigentlich jetzt im Folgegespräch nicht über den Vergewaltiger Pastor D., den Missbrauchskontext Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn und auch nicht über ihren Freund, Pastor R., und die Familie von Silke Schumacher reden.

Haben sie sich einfach gefügt, als sie merkten, dass ihre bischöfliche Chefin darüber nicht mehr reden wollte? War es vorauseilender Gehorsam von allen drei beisitzenden Kommissionsmitgliedern? Genau wie vielleicht von der Traumatherapeutin, die den Unterstützer der Petentin daran gehindert hat, für diese zu sprechen? Da Bischöfin Fehrs Frau Wolther-Cornell diesbezüglich nicht korrigiert hat, hatten wir diesen seltsam „urfeministischen“ Akt schon als delegierte, zwar kleine, aber doch wirksame Zersetzungsmaßnahme beschrieben.[282] Wie Bischöfin Fehrs die Traumatherapeutin vielleicht zu dieser veranlasst haben könnte, wollte man diesen Akt auch als Akt des Korrumpierens oder als Korrumpiertseins beschreiben, blieb uns verborgen.

E.3.2.2. ULK-Amtsanmaßung für Herrn Kluck

Und wieso haben die Kommissionskolleg:innen von Bischöfin Fehrs es zugelassen, dass Bischöfin Fehrs Herrn Kluck im Januar 2021 beauftragt hat, die Kommunikation mit der ULK- Petentin Silke Schumacher vollständig zu übernehmen und mit der Aufarbeitung quasi von vorne anzufangen? Wieso haben sie es zugelassen, dass Herr Kluck so tat, als sei er ein Mitglied der Kommission?

E.3.2.3. Hatte Gercke Wollschläger ausschließlich die manipulierten und gefälschten ULK-Unterlagen?

Verborgen blieb das offensichtlich auch den Gercke Wollschläger-Gutachter:innen. Es macht den Anschein, als hätten sie, wie auch mit uns nicht, überhaupt nicht mit den Mitglieder der ULK geredet. Außerdem ist zu vermuten, dass sie die entsprechenden Passagen in unseren Veröffentlichungen gar nicht zur Kenntnis genommen haben, z.B. die Beschreibungen der beiden ULK-Treffen in unserem schon im April 2021 für die Kreis der Beteiligten veröffentlichten Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher.

Es kann natürlich auch sein, dass Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck bei ihrer Manipulations- und Fälschungsaktion der ULK-Akten für ihr Fake-Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt dieses 162-seitige, zu den ULK-Unterlagen der Betroffenen Silke Schumacher gehörende

---

[282] *„X.6.4.2.4. Unabsichtliche Zersetzungsaktion“* in der Materialsammlung.

Dokument aussortiert und entsorgt haben. Vielleicht taten sie das, um nicht erklären zu müssen, wieso Bischöfin Fehrs Rainer Kluck hat Silke Schumacher und Thies Stahl ausrichten lassen[283], dass sie dieses Arbeitspapier nicht haben wollte.

Und warum denn, wenn die ULK-Mitglieder meinten, sie würden Dinge in diesem Papier nicht nachvollziehen können[284], hat Bischöfin Fehrs nicht zu einem weiteren Treffen eingeladen, in dem die Betroffene Silke Schumacher als Co- und Hauptautorin dieses Papiers hätte entsprechend befragt werden können? Dass die Ablehnung diese Arbeitspapiers durch Bischöfin Fehrs bedeuten würde, dass sie es in den Müll werfen würde, wurde nicht gesagt. Ob wir je erfahren werden, was sie zu Gercke Wollschläger über dieses Papier gesagt hat, und ob es überhaupt in derem „Untersuchungsgegenstand" enthalten war, werden wir vermutlich nie erfahren. Es sei denn, ein kirchlicher Untersuchungsausschuss würde darauf bestehen, dieses Arbeitspapier einzusehen.

E.3.10. Oberkirchenrat „Lügen" Lenz

Oberkirchenrat Lenz hat Ende 2022 als disziplinarischer Vorgesetzter der damaligen stellvertretenden Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs begonnen, für seine Untergebene zu lügen. Am 29.11.2022 verbreitete er, *„Die Beziehung der beiden Personen* [Bischöfin Fehrs und Pastor R.] *ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur."*[285] Er hätte sagen müssen, **Bischöfin Fehrs berichtete mir**, ihre Beziehung zu Pastor R. sei rein dienstlicher Natur. Oder war die Beziehung von Oberkirchenrat Lenz, als ihr disziplinarischer Vorgesetzter, zu Bischöfin Fehrs von so privater Natur, dass er, etwa aus eigener intimer Anschauung, wusste, was zwischen Bischöfin Fehrs und Pastor R. wann und wie alles stattfand? Ist er ein so intimer Freund von ihr, ihrem Mann oder vielleicht sogar von Pastor R., dass er sich sicher gefühlt hat, eine solche Aussage treffen zu können?

Vermutlich nicht. Aber vor dem Hintergrund seiner fragwürdigen Entscheidungen[286] im Zusammenhang mit der von Gercke Wollschläger vermutlich nicht mituntersuchten Nötigung der Betroffenen Silke Schumacher, ihre Schwester und ihre Freundin denunzieren zu sollen, kommt Oberkirchenrat Lenz trotzdem als „Kandidat für den Korrumpierten-Kreis" von Bischöfin Fehrs in Frage: hat sie ihn doch, als Vorsitzende der von der Kirchenleitung eingesetzten „Steuerungsgruppe Zukunftsprozess", im Februar 2023 als Stellvertretenden Vorsitzenden dieser Steuerungsgruppe zu sich in die Bischofskanzlei geholt.[287] Genau wie die bischöflich geschonte und vermutlich auf diese Weise gepamperte „Pietät"-Pastorin Fenner.

---

283 Siehe seinen Brief vom 25.05.2021.

284 Siehe den 5. Kluck-Brief vom 25.05.2021.

285 Siehe hier,

286 Siehe die Kapitel *J.8.b.3. Oberkirchenrat Lenz"* und *J.8.d. Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte* in der Materialsammlung.

287 Siehe https://web.archive.org/web/20230825220021/https://www.nordkirche.de/zukunftsprozess / 20230825-Kopie-wayback-Zukunftsprozess-Steuerunggruppe-Fenner-Lenz. Propst Mathias Lenz ist heute noch Mitglied der Steuerungsgruppe Zukunftsprozess: https://www.nordkirche.de/zukunftsprozess.

Noch lange vor seiner „Exkulpation“ bezüglich der von Silke Schumacher gegen ihn quasi zwangsweise eingereichten Dienstaufsichtsbeschwerde, zu der ja ihre gegen Oberkirchenrat Lenz und Bischöfin Fehrs eingereichte Doppelbeschwerde von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt „zurechtgestutzt“[288] wurde, hat diese ihn am 15.11.2024 feierlich als Personaldezernent in einem Festgottesdienst[289] „entpflichtet“ und ihn für seine neue Aufgabe als Propst in Nordfriesland Gottes Segen gewünscht.

E.3.10.1. Haben die Lügenschwestern in der Kirchenleitung der Nordkirche ihren Lügen-Bruder Lenz weit „wegversetzt“?

Bischöfin Fehrs und die damalige Ratspräsidentin Kurschus nannten wir schon einmal „Vertuschungsschwestern“[290], wobei wir Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt zu ihren „Vertuschungshelfer:innen“ zählten. Das taten wir am 01.08.2024 in „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche. Dieser offene Brief von uns wurde in dem von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten und der Synode in Würzburg am 12.12.2024 von den Ratsmitgliedern Barner[291] und Bilz[292] als *„klares Informationsschreiben“* untergejubeltem Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 erwähnt. Dieses Fake-Schreiben aus der Fälscher-Werkstatt von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck wurde den Synodalen am 11.11. abends, nach dem Eklat unser von Julia von Weiler vorgelesenen Mail, in die Hand gedrückt — statt der ihnen angekündigten Stellungnahme von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die dann aber „gekniffen“ hat. Die gegen sie und ihre Nordkirchen-Lügenschwester Kirsten Fehrs in „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche. erhobenen Vorwürfen wurden der Synode und der Presse gegenüber inhaltlich nie kommentiert, weder in dem vom Duo Fehrs-Kluck gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024, noch an irgendeiner Stelle danach. Auch die Kanzlei Gercke Wollschläger dürfte diese Veröffentlichung in ihrem Gutachten nicht berücksichtigt haben. Die „Fälscher-Gruppe“ um Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck herum haben offensichtlich darauf geachtet, dass unser offener „Fisch“-Brief inhaltlich nicht etwa durch sich auf ihn beziehende Kommentare erkenn- oder gar nachvollziehbar wird. Auch wurde extra kein Link zu ihm angegeben, durch den die belogenen Empfänger dieses „Fake-Schreibens aus dem Kirchenamt der EKD“ etwa angeregt worden wären, sich selbst zu informieren.

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hat nie zu unseren Vorwürfen aus dem „Fisch“-Brief Stellung genommen, wie auch zu keiner der vielen Beschwerden von Silke Schumacher[293]. Statt ihre am 11.11. für den Abend angekündigten Stellungnahme wurde den Synodalen das Schreiben der Fachstelle

---

288 Siehe das Schreiben von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an Silke Schumacher vom 15.07.2024.

289 Siehe https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/landesbischoefin-kristina-kuehnbaum-schmidt-entpflichtet-okr-mathias-lenz-als-personaldezernent.

290 Am 28.12.2023 in „Synodale Heuchelei. Nach dem Verlust ihrer Vertuschungsschwester Kurschus hat Bischöfin Fehrs noch ihre Nordkirchen-Vertuschungshelfer“

291 In seiner Nominierungsrede in Minute 3:31 für Bischöfin Fehrs in der 2024er Synode.

292 Video auf YouTube ist gelöscht, daher Archivierte Aufnahme in Minute 2:46.

293 Siehe Die Beschwerden der Petentin.

Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 aus der Fälscher-Werkstatt von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck als Ausdruck in die Hand gedrückt. Verlinkt zum Downloaden ist es nirgends.[294]

E.3.10.2. EKD importiert den ‚Doppelbeschwerde-Betrug' aus der Nordkirche

Silke Schumacher hatte am 09.06.2024 per Einschreiben und Mail eine Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt eingereicht, erweitert um eine Beschwerde gegen deren disziplinarischen Vorgesetzten Oberkirchenrat Lenz aus dem Landeskirchenamt in Kiel. Von dieser Doppelbeschwerde wurde zuerst der Beschwerdeteil gegen Bischöfin Fehrs „weggezaubert", dann der gegen Oberkirchenrat Lenz und schließlich wurde Oberkirchenrat Lenz als ganze Person[295] — an die Nordsee-Küste versetzt, wo er heute Propst[296] ist.

Haben die „Lügenschwestern" aus der Kirchenleitung der Nordkirche, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Bischöfin Fehrs, daran zusammengewirkt, auch mit dem Duz-Freund von Bischöfin Fehrs in der Kirchenleitung, Pastor Frank Howaldt, dass ihr „Lügen-Bruder" Lenz als Oberkirchenrat aus dem Landeskirchenamt in Kiel so „weit wegversetzt" wurde, nach Nordfriesland an die Nordsee-Küste?

Und das, während die **„Doppelbeschwerde[297] gegen ihn und Bischöfin Fehrs"**, die von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt in eine **„einfache Dienstaufsichtsbeschwerde"** gegen Oberkirchenrat Lenz umgewandelt[298] wurde, auch **weit weg outgesourcet** — vermutlich in das ferne „Woelki"-Bistum nach Köln, wo es noch die nächsten Monate von einer klandestinen externen Stelle, vermutlich der Kanzlei Gercke Wollschläger, „geprüft" werden musste.

Also: Während der Überprüfung, ob Oberkirchenrat Lenz als Mitarbeiter der Landeskirchenamtes in Kiel korrekt gehandelt hat, wird Oberkirchenrat Lenz im November 2024, drei Tage nach der Wahl seiner Lügenpartnerin Kirsten Fehrs zur EKD-Ratsvorsitzenden, „entpflichtet" und, wie die Kirche das sprichwörtlich gerne mit ihren Tätern macht, „wegversetzt" und „in die Walachei geschickt", in diesem Fall nach Nordfriesland.

Am 07.04.2025 noch ließ uns die Referentin der Kirchenleitung Nord, Frau Dr. jur. Rieck, im Namen von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt unter dem Betreff ***„Info zur Doppelbeschwerde"*** wissen: *„Ihre Anfrage zum Stand der Bearbeitung der Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz und Bischöfin Fehrs vom 28. März 2025 haben wir erhalten. Die Kirchenleitung hat die Prüfung der Beschwerde an eine externe Stelle gegeben. Die Prüfung dauert noch an. Sobald ein Ergebnis vorliegt, werden Sie davon in*

---

294 Siehe Grok (KI von „X") zum von Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck gefälschten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD.

295 Siehe https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/landesbischoefin-kristina-kuehnbaum-schmidt-entpflichtet-okr-mathias-lenz-als-personaldezernent.

296 Siehe Propst im Kirchenkreis Nordfriesland und https://www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de/nachrichten/artikel/nachricht/herzlichen-glueckwunsch-propst-mathias-lenz.html.

297 Siehe hier.

298 Siehe das Schreiben der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt vom 15.07.2024.

Kenntnis gesetzt werden.“[299] Am 10.04.2025 fügte sie hinzu: *“Wir bedauern, Ihnen keine weiteren Angaben zur externen Stelle machen zu können, und bitten freundlich um Verständnis dafür. Wir werden wieder auf Sie zukommen, sobald uns das Ergebnis der externen Stelle vorliegt.*[300]

Erst am 17.06.2025 erhielt Silke Schumacher den ihr **ein Jahr zuvor** von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt angekündigten[301] Bescheid bezüglich des Ergebnisses der Überprüfung ihrer aus ihrer Doppelbeschwerde gegen Fehrs und Lenz „zurechtgestutzten“ Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber Oberkirchenrat Mathias Lenz vom 9. Juni 2024: *"Die beauftragte externe Stelle ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Kirchenleitung ihrer Pflicht zu objektiven Ermittlungen durch Einschaltung einer externen Stelle nachgekommen ist. Die externe Stelle stellt inhaltlich fest, dass Ihre Dienstaufsichtsbeschwerde vom 9. Juni 2024 unter Berücksichtigung u.a. Ihrer ausführlichen Stellungnahme vom 27. August 2024 keine Anhaltspunkte ergeben hat, die den Verdacht einer disziplinarrechtlich relevanten Amtspflichtverletzung von Herrn Oberkirchenrat Mathias Lenz begründen könnten.“*

Der die Logik des Satzes, die beauftragte externe Stelle sei *„zu dem Ergebnis gekommen, dass die Kirchenleitung ihrer Pflicht zu objektiven Ermittlungen durch Einschaltung einer externen Stelle nachgekommen ist“*, erschließt sich nur denen, die wissen, dass dieser Hinweis erst nach der Pressekonferenz am Abend des 12.12.2024 notwenig wurde, in der Bischöfin Fehrs die Falschbehauptung verbreitete, dass eine externe Stelle mit einer Untersuchung gegen sie beauftragt wurde. Das stimmte nicht, es wurde nur eine gegen Oberkirchenrat Lenz — wohl noch nicht einmal beauftragt, sondern gegenüber der Betroffenen Silke Schumacher am 15.07.2024 nur — angekündigt.

Dieser selbstrückbezügliche Satz der „externen Stelle“, sehr wahrscheinlich die Kanzlei Gercke Wollschläger, der sie (1) selbst, als die ominöse, von der die Nordkirche geheimgehaltene „externe Stelle“ bestätigt, sagt aus, dass sie (2) existiert und (3) von der Kirchenleitung der Nordkirche schon in 2024 mit irgendwelchen „objektiven“ Ermittlungen beauftragt wurde. Gercke Wollschläger behauptet[302] am 18.06.2025, das wäre nicht der Fall.

Erst am 25.05.2025 erfuhr Silke Schumacher, nicht durch die Nordkirche und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sondern durch die Kanzlei Gercke Wollschläger, dass nun auch ihre Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs untersucht[303] werden würde: Prof. Dr. Björn Gercke und Dr. Kerstin Stirner von der Kanzlei Gercke Wollschläger luden Silke Schumacher zu einem Interview bezüglich der Beauftragung einer „unabhängigen“ Untersuchung ein und stellten ihr ein Ultimatum zum 30.06.2025, ihre Bereitschaft zur Teilnahme an einem Interview zu erklären — ohne anzugeben, welche Konsequenzen es hätte, wenn sie dieses nicht annimmt.

---

299 Siehe Ihr entsprechendes Schreiben vom 07.04.2025.

300 Siehe hier.

301 Siehe das Schreiben der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt vom 15.07.2024.

302 In diesen Schreiben.

303 Dr. Björn Gercke und Dr. Kerstin Stirner am 25.05.2025 per Mail und Brief an Silke Schumacher.

E.3.10.3. Nordkirche lässt die Betroffene Silke Schumacher wieder erpressen

Schon wieder, muss man sagen. Wie im Kapitel *„A. Klerikale Nötigung zum Denunzieren“* in unserer den Synodalen bis heute von der EKD-Leitung vorenthaltenen Veröffentlichung „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche. beschrieben, hat Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt ihre Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz die Betroffene Silke Schumacher erpressen lassen, ihre Schwester und ihre Freundin bezüglich ihrer „amourösen Abenteuer“ mit Pastor R. zu denunzieren.[304]

Diesmal lässt die Nordkirche Silke Schumacher unter Druck setzen, die Begrenzung des auf den Zeitraum von 2019 bis 2022 begrenzten Untersuchungsgegenstandes für die Kanzlei Gercke Wollschläger zu akzeptieren, der die Verfehlungen von Bischöfin Fehrs aus den Jahren 2023 und 2024 im Dunklen lässt. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Bischöfin Fehrs wussten, dass Silke Schumacher diese Eingrenzung nicht akzeptieren wollte, und ließen zu, das Gercke Wollschläger ihr eine Frist zum 30.06.2025 setzte, um sich bereit zu erklären, sich unter diesem absurden Untersuchungsfokus interviewen zu lassen. Sie wollte noch über den Zeitraum des Untersuchungsgegenstandes sprechen, aber Gercke Wollschläger hat dann für die Nordkirche was auch immer „begutachtet“, ohne mit ihr zu sprechen. Mit dem Resultat, dass Gercke Wollschläger hat die Vorwürfe von Silke Schumacher in ihrem „Gutachten“ als ungerechtfertigt zurückgewiesen hat und dass dieses für die eigentliche „Causa Fehrs“ irrelevante Elaborat niemals das Licht der Öffentlichkeit sehen wird.

E.3.10.4. ChatGPT zum Vorgehen von Nordkirche und Gercke Wollschläger

Zu der Frage, *„Was für eine Art von Vergehen ist es, wenn jemand ein Ultimatum stellt, ohne anzugeben, welche Konsequenzen es hätte, wenn es nicht angenommen wird?“* trägt ChatGPT Interessantes[305] zusammen und schlägt diese "journalistisch geeignete Zusammenfassung“ vor:

“Im Zusammenhang mit der Aufarbeitung einer Missbrauchsbeschwerde in der Nordkirche steht die Kölner Strafrechtskanzlei Gercke Wollschläger in der Kritik. Die Kanzlei war von der Nordkirche beauftragt worden, den Umgang mit der Beschwerde der Betroffenen Silke Schumacher zu untersuchen.

Nach Angaben Schumachers setzte die Kanzlei ihr eine Frist bis zum 30. Juni 2025, um sich zu einem Interview bereitzuerklären. Welche Konsequenzen eine Nichtteilnahme gehabt hätte, wurde ihr demnach nicht mitgeteilt. Schumacher hatte im Vorfeld signalisiert, dass sie über den zeitlichen Rahmen des Untersuchungsgegenstandes sprechen wolle – also darüber, welche Ereignisse und Akten überhaupt berücksichtigt werden sollten. Laut ihren Schilderungen sei auf diesen Wunsch nicht eingegangen worden.

---

304 Siehe auch das Kapitel *„F.13.c. Erpressung zum Denunzieren als Mittel der ‚Entsorgung‘ der Petentin“* in der Materialsammlung. Und die Darstellung in Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz. Silke Schumacher hatte ihre Weigerung am 05.10.2022 und 18.10.2022 nachvollziehbar begründet.

305 Siehe „ChatGPT zum Vorgehen von Gercke Wollschläger“.

Trotzdem erstellte Gercke Wollschläger im Auftrag der Nordkirche ein Gutachten, das die von Schumacher erhobenen Vorwürfe zurückwies. Das Dokument wurde nicht veröffentlicht, wodurch weder Betroffene noch Öffentlichkeit die Begründung der Einschätzung nachvollziehen können.

Kritikerinnen und Beobachter sehen darin grundsätzliche Probleme der kirchlichen Aufarbeitung: Zum einen den Interessenkonflikt, wenn dieselbe Kanzlei sowohl für die Institution als auch im Kontext einer Beschwerde gegen diese Institution tätig ist. Zum anderen den Mangel an Transparenz und Betroffenenbeteiligung, die nach heutigen Standards zentrale Voraussetzungen glaubwürdiger Aufarbeitung sind.

Gercke Wollschläger hatte in den vergangenen Jahren mehrfach ähnliche Untersuchungen für kirchliche Einrichtungen durchgeführt, etwa im Rahmen der katholischen Missbrauchsstudien. Auch dort wurde wiederholt die mangelnde Unabhängigkeit solcher Gutachten kritisiert.

Bislang liegen keine öffentlichen Stellungnahmen der Nordkirche oder der Kanzlei zum konkreten Fall Schumacher vor.“

E.3.10.5. Gab Oberkirchenrat Lenz „Versengeld“? Oder war „Fehrsen-Geld“ im Spiel?

Als wir darüber nachdachten, ob Oberkirchenrat Lenz diese Schonfrist vielleicht genutzt hat, um sich „aus dem Staub zu machen“[306], sprich „Versengeld zu geben“, kam uns der Begriff „*Fehrs*en-Geld“ in den Sinn und wir probierten ChatGPT dazu aus — mit einen interessanten Resultat[307] schlägt ChatGPT, als Entwurf, die Veröffentlichung dieses Textes vor:

“Im Herbst 2024 wurde Mathias Lenz als Leiter des Personaldezernats im Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland durch Kristina Kühnbaum-Schmidt entpflichtet und zum Propst der Propstei Nord in Nordfriesland versetzt.[308]
Kurz darauf – im Oktober 2025 – veröffentlichte die Kirche ein externes Gutachten der Kanzlei Gercke Wollschläger, das Kirsten Fehrs, damals Vorsitzende der „Unterstützungsleistungskommission“ (ULK), entlastete: Es komme zu dem Ergebnis, dass keine strafrechtliche oder kirchenrechtliche Pflichtverletzung von ihr festgestellt worden sei. [309]

*Aus der Perspektive der Kirchenleitung lässt sich der Vorgang als **strategische Personalmaßnahme** verstehen: In einer Phase hoher Sensibilität und laufender Untersuchungen bedeutete die Versetzung von Lenz eine Entlastung der Führungsebene und schuf Raum, um die Prozesse von außen ruhiger zu gestalten. Aus dieser Sicht war der Schritt **vorwiegend organisatorisch**, nicht primär disziplinär.*

*Gleichwohl besteht eine zweite, kritischere Lesart: Die Maßnahme zeigt Merkmale von **„Wegloben“** oder **„Disziplinierung ohne Schuldnachweis“**. Danach wurde Lenz faktisch aus einer exponierten*

---

306 Zu Zeiten der damaligen Ratspräsidentin Kurschus waren wir schon einmal mit ihm beschäftigt, unter der Überschrift „Chefsache Täterschutz“. Wird Ratspräsidentin Kurschus einen Oberkirchenrat „vor den Bus werfen?“.

307 Siehe “ChatGPT zu ‚Fehrsen-Geld geben?‘“

308 Siehe Bischöfin Steen führt Mathias Lenz ins Propst-Amt ein und In einem Festgottesdienst in der Kieler St. Nikolai-Kirche. Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt entpflichtet OKR Mathias Lenz als Personaldezernent.

309 Siehe Gutachten entlastet Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs.

*Position entfernt – **ohne dass zuvor eine schuldhafte Handlung nachgewiesen** worden war. Der Titelwechsel erscheint in dieser Deutung weniger als Auszeichnung denn als **räumliche Verlagerung**, um mögliche Reaktionen von Betroffenen, Medien oder Öffentlichkeit abzuschwächen.*

*Beide Perspektiven lassen sich nebeneinander halten – ohne dass eine automatisch die allein gültige wäre. Die Frage lautet, welchen Entscheidungsspielraum die Leitung der Nordkirche hatte, und inwieweit **Reputation, institutioneller Druck und individuelle Verantwortung** hier zusammenspielten. Der Maßstab bleibt: War die Versetzung geeignet, den Schutz der Kirche zu stärken? Und parallel: Wurde durch den Schritt möglicherweise ein Eindruck erzeugt, dass Verantwortung **nicht transparent geklärt**, sondern schlicht verschoben wurde?“*

E.3.11. Betroffenenvertretung im BeFo der EKD

Die Betroffenenvertreter:innen im BeFo hatten wir schon „korrumpiert“ genannt, am 21.08.2025 im Blogbeitrag Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“.

E.3.11.1. Vorwurf des Korrumpiertseins? Aussitzen. Gercke Wollschläger wird helfen

Bischöfin Fehrs hatte am 12.09.2025 als Gast-Teilnehmerin[310] des Treffens von Betroffenenvertretung und BeFo in Wolfsburg Gelegenheit, sich mit ihnen auszutauschen. Da sie ja über Jahre eng mit den Betroffenenvertreter:innen und dem BeFo zusammengearbeitet hat und diese Zusammenarbeit, auch mit dem Rat der EKD, nun noch vertieft werden soll, ist anzunehmen, dass die Gruppe „Betroffenenvertretung, BeFo und Bischöfin Fehrs“ sich über unseren Vorwurf des Korrumpiertseins ausgetauscht und entschieden hat, ihn zu ignorieren. Vielleicht hatte Bischöfin Fehrs schon eine Vorabinformation bekommen, dass das „Schmu und Schminke“-Gutachten der Kanzlei Gercke Wollschläger sie auf magische Weise exkulpieren würde.

Es ist für uns schwer zu verstehen, dass dieser Vorwurf des Korrumpiertseins offensichtlich weder die Betroffenenvertreter:innen, das BeFo noch Bischöfin Fehrs gestört hat, zumal das nicht unsere erste Veröffentlichung war, in der wir uns kritisch mit der Verantwortung der Betroffenenvertretung, des BeFo und damit auch der von Bischöfin Fehrs, für die Entgleisungen im BeNe befasst haben: Am 27.12.2024 in „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze? und am 13.07.2025 in Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf.

Unsere Vorwürfe bestanden hauptsächlich darin, dass die über diese Entgleisungen gut informierte[311] Gruppe „Betroffenenvertretung, BeFo und Bischöfin Fehrs“ es geduldet und gefördert hat, dass die Betroffene Silke Schumacher und ihr Unterstützer im BeNe auf üble Weise angegriffen und ausgegrenzt wurden. Dieser für ein kirchliches Betroffenen-Forum „unterirdische“, letztlich teuflische Umgang mit einer von der evangelischen Kirche schon als eine in eben dieser Kirche missbrauchte Betroffene anerkannte Forumsnutzerin ist eine Ungeheuerlichkeit, die wir öffentlich in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ detailliert dokumentiert haben.

---

310 Siehe https://www.ekd.de/beteiligungsforum-mit-neuem-namen-91866.htm?utm_source=chatgpt.com.

311 Am 19.11.2023 schrieb Thies an die Mitglieder der Betroffenenvertretung und des Beteiligungsforum und andere, dann noch einmal am 30.12.2024. Am 09.03.2025 schrieb Silke Schumacher an das BeFon und den Rat der EKD.

E.3.11.2. Rechtzeitig zur Synode: Private Foren und Chat-Funktion

Diese neue Meldung vom 29.10.2025, BeNe startet private Foren und Chat-Funktion. Neues Angebot stärkt Austausch von Betroffenen sexualisierter Gewalt, enthält eine **Falschbehauptung**: *"BeNe wurde 2024 vom Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)ins Leben gerufen. Die Plattform wurde von Betroffenen selbst konzipiert; die EKD stellt technische Infrastruktur und Finanzierung bereit,* ***nimmt aber keinen inhaltlichen Einfluss.*** [Hervorhebung von mir] *Ziel von BeNe ist es, Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Information, Austausch und Teilhabe zu ermöglichen."*

Glatt gelogen. **Natürlich nimmt die EKD „inhaltlichen Einfluss".** Einmal hat Dr. Anke, auf eine Bitte von uns hin, die parteiisch agierende Gruppe „Moderation und AG BeNe" korrigiert und einen von ihr absichtlich stehengelassenen justitiablen Post[312] gelöscht, nachlesbar[313] in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing" im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge" und auch noch im BeNe selbst.[314]

E.3.11.3. Moderation sofort wieder im „Gaslighting-Modus"

Also ist das BeNe, synodenwirksam, aus dem Koma erweckt worden. Die Moderation ist allerdings gleich schon wieder im *„Gaslighting-Modus"*. Zwei Fragen wurden von ihr[315] so beantwortet:

(1) Heißt „unabhängig", dass die AG-BeNe der Betroffenenvertretung überhaupt kein Wörtchen mitzureden hat, wenn es zu einem Dissenz zwischen einer User-Person und einer Moderationsperson kommt? **Ja.**

(2)…was in dem unwahrscheinlichen Fall passiert, wenn User:in, Moderator:in und die AG-BeNe auf überhaupt keinen grünen Zweig kommen. Kann dann der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Dr. Anke, als „Impressums-Hausherr" ein Machtwort sprechen? **Nein.**

Genau wie die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs über dem Gesetz schwebt[316], tut das scheinbar auch die ganze EKD: Für normale Menschen gilt, was im Impressum[317] steht, aber für Kirchenleute und -portale gilt vermutlich… mal wieder **das Kirchenrecht.**

---

312 Siehe #post-3653.

313 Unter *„28.06.2025 11:37"* auffindbar im PDF.

314 Siehe die Posts https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2477 bis https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2482 bzw., noch aufschlussreicher, bis https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoenlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2532.

315 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/fragen-und-anregungen-zu-bene/paged/46/#post-4167.

316 Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz

317 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

E.3.11.4. „Strukturelles Korrumpiertsein“ durch Schweigepflicht

Wir hatten darauf hingewiesen, dass es eine Art „strukturelles Korrumpiertsein“ der Betroffenenvertreter:innen und des Beteiligungsforums der EKD (BeFo) gibt. Diese dysfunktionale Deformation hat sich vermutlich aus der für die Mitglieder von Betroffenenvertretung und BeFo obligatorischen, für alle anderen, aber nicht für die von Bischöfin Fehrs als deren Petentin machtmissbräuchlich geschädigte Betroffene Silke Schumacher sinnvollen Verschwiegenheitsverpflichtung entwickelt.

Wie unser Unterstützer „@leonardo“ im BeNe sagte: *„Verschwiegenheitsverpflichtung für BeFo-Mitglieder führt zur automatischen ‚Immunität‘ der Ratsvorsitzenden, die gleichzeitig die Vorsitzende der wegen ihrer nicht deklarierten Befangenheit* [z.B. in einem Untersuchungsausschuss] *noch zu untersuchenden Unterstützungsleistungskommission war.“*[318] Davor hatte er geschrieben: *“Habe gerade noch einmal nachgelesen, Frau Janz, @naja, was Ihre AG BeNe-Kollegin Elsa Nicklas-Beck hier im Forum zu „schwarzwaelder-kirschtorte" sagte, als der meinte, „A wenn ma im BeFo isch, darf ma offe rede.“ Sie sagte:* ***„Und nein, für Beteiligte im BeFo gibt es eine Verschwiegenheitsverpflichtung“*** [Hervorhebung nicht im Original]***.*** *Dass die Mitglieder der AG BeNe, @bene-ag, und der Betroffenen-Vertretung eine solche unterschrieben haben, macht die von mir in meinem Post von gestern gestellten Fragen überflüssig. Selbst wenn sie antworten wollen würden, sie dürften es nicht. Was immer auch Bischöfin Fehrs den Mitgliedern des BeFos und der Betroffenen-Vertretung im Zusammenhang mit den Anfragen ihrer Petentin Silke Schumacher und ihres Unterstützers Thies Stahl erzählt hat, darf aufgrund der Verschwiegenheitsverpflichtung nicht kommentiert werden, nicht innerhalb und auch nicht außerhalb der Kirche, und auch nicht gegenüber der Betroffenen Silke Schumacher. Über die Vorwürfe, welche sie gegenüber Bischöfin Fehrs erhebt, dürfen die kirchlich gebundenen Betroffenenvertreter:innen selbst mit der Betroffenen Silke Schumacher nicht reden.*

Vielleicht sollten sich die Betroffenenvertreter:innen von der Verschwiegenheitsverpflichtung entbinden lassen, zumindest, was Aussagen von Bischöfin Fehrs über ihren eigenen ULK-Fall betrifft. Sie hat immer noch Rederecht im BeFo und spricht dort in Personalunion als heutige Beiratsvorsitzende der „Stabsstelle Prävention“, unter dessen Dach die ULK stattfand und die heutige Anerkennungskommission stattfindet, als EKD-Ratsvorsitzende und Mitglied der Kirchenleitung der Nordkirche. Vor allem aber spricht sie als damalige, der Befangenheit und der Vertuschung bezichtigte ULK-Vorsitzende und was immer sie über den Konflikt mit Silke Schumacher und ihren Unterstützer Thies Stahl erzählt haben mag oder noch erzählen wird, jeder einzelnen Äußerung wohnt vom ersten Moment an die Qualität der Selbstimmunisierung inne: Alle diese Äußerungen müssen von den Mitgliedern der Betroffenen-Vertretung als Tabu behandelt, also geschützt werden. Zumindest solange sie die durchgängige, und daher Bischöfin Fehrs schützende Schweigepflicht akzeptieren.“[319]

In Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz sagten wir dazu:

---

318 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/fragen-und-anregungen-zu-bene/paged/24/#post-3065.

319 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/fragen-und-anregungen-zu-bene/paged/24/#post-3053. @leonardo wird, entsprechend seines Ausgeschlossenenstatus, den alle unsere Unterstützer schnell erreicht haben, im BeNe heute @Anonym #…“ genannt, in seinem Fall 128.

"…es scheint so etwas wie ein ‚Bannkreis' zu existieren, etwas, das auf uns zunehmend wie eine ‚Wagenburg' wirkt: Es scheint so, als hätten sich die vermutlich unschuldig begonnen habenden ‚Betroffenen-Seelen' im Laufe ihrer wichtigen Repräsentations- und sonstigen, jetzt ja immerhin ‚Kirchenvertreter'-Pflichten, unauflösbar mit ihrer ‚Dienstherrin', der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, verstrickt."

„Sind sie doch per Verschwiegenheitserklärung untrennbar an Bischöfin Fehrs gebunden: Sie müssten ‚remonstrieren', d.h. der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs die Verschwiegenheit und damit die Gefolgschaft aufkündigen, um wieder frei zu werden und sich als Betroffenenvertreter:innen erlauben zu können, eigenständig mit der von Bischöfin Fehrs geschädigten Betroffenen Silke Schumacher zu sprechen und sich selbst ein Bild ihrer Situation zu machen. Remonstration ist allerdings ein Begriff für Beamte. Da die Betroffenenvertreter:innen allerdings, vor allem Herr Zander, mehr und mehr wie beamtete Kirchenvertreter auftreten, ist dieser Begriff hier wohl auch angebracht. Herrn Zander und Frau Janz wurden beim Johannisempfang der EKD[320] Ehrenplätze zugewiesen als wären sie pensionierte Kirchen-Honoratior:innen."

Die Betroffenenvertreter:innen haben sich im Laufe ihrer Zusammenarbeit mit Bischöfin Fehrs über die Jahre offensichtlich an die sie nach wie vor zusammenschmiedende Verschwiegenheitsverpflichtung gewöhnt. Sie haben diese wohl nicht mehr reflektiert, zumal sie vermutlich schon ganz am Anfang ihrer gemeinsamen Zeit, Herr Zander in 2021 und Frau Janz und die anderen in 2022, ein Narrativ von Bischöfin Fehrs gehört haben, das sie in all den Jahren dann auch nicht mehr hinterfragt haben:

Vielleicht hat Bischöfin Fehrs den „getürkten" Vermerk an die Betroffenenvertretung und das BeFo weitergeben, den die DVNLP-Verbrecher zusammen mit Mitgliedern des pädokriminellen Tätersystems aus dem Lebenshintergrund von Silke Schumacher in die Akten des LKA und der StA Hamburg lanciert[321] haben. Dieser intelligent gefälschte, über den Sozialpsychiatrischen Dienst ins LKA eingeschleuste Vermerk vom 24.01.2014 ist „selbstimmunisierend"[322]: Er hat sich seit damals „frisch" gehalten und wird das wohl auch noch länger tun — zumindest, wenn die Vermutung zutrifft, dass Bischöfin Fehrs der Betroffenenvertretung und dem BeFo das aus diesem Vermerk abgeleitete, verbrecherische Narrativ des DVNLP „angedreht" hat, es würde sich bei Silke Schumacher und Thies Stahl um eine „wahnhafte Falschbezichtigerin mit co-wahnhaften Unterstützer" handeln.

Die Mitglieder der Betroffenenvertretung und des BeFo müssten ihre vermutlich unkritisch gewordene Haltung Bischöfin Fehrs gegenüber dringend updaten und ihre unreflektierte Compliance mit der ihnen abverlangten, durch die massiven Verfehlungen von Bischöfin Fehrs obsolet gewordenen Verschwiegenheitsverpflichtung aufkündigen. Die durch dieses „Strukturelle Korrumpiertsein" verstetigte, moralisch fragwürdige Immunität von Bischöfin Fehrs in Bezug auf deren Verfehlungen als ULK-Vorsitzende muss aufgehoben werden. Die Betroffene Silke Schumacher und auch ihr Unterstützer zahlen seit Jahren einen hohen Preis für Bischöfin Fehrs und den kirchlichen Täterschutz für ihren persönlichen Freund, Pastor R., für dessen Erhalt sie seit Jahren ihr Amt missbraucht.

---

320 Siehe 13:18 in https://youtu.be/ulezM1uSpYM?t=798.

321 Siehe das „Dossier Täter-Opfer-Umkehr".

322 Siehe hier.

Ist dieses „strukturelle Korrumpiertsein“ der Mitglieder von Betroffenenvertretung und BeFo gleichzeitig auch ein Korrumpiertsein, das mit dem Festhalten an Privilegien einhergeht? Vielleicht dann, wenn es als ein Privilegium erlebt wird, *„Die Kirche hat es verkackt“*-Interviews (Nancy Janz) geben oder Bildchen aus der ersten Klasse von ICEs und den Frühstücksräumen guter Hotels in die Sozialen Medien posten (Detlev Zander) zu können. Die Frage ist nur: Sind es diese Privilegien, diese „Teller Linsengerichte“, wert, als Betroffenenvertreter:innen für sie die Betroffenen-Solidarität zur Betroffenen Silke Schumacher aufzukündigen, also die eigene Seele als Betroffene(r) zu verkaufen? Nancy Janz, Detlev Zander und alle Mitglieder von Betroffenenvertretung und BeFo sind seit Jahren[323] über die Verfehlungen von Bischöfin Fehrs informiert.

E.3.11.5. Nach zu viel Gaslighting, alle blind: AG-BeNe, Betroffenenvertretung und BFO

Die Betroffenenvertreter:innen scheinen, trotz einiger Diskussionen in den BeNe-Chats[324] die Tatsache zu leugnen, dass sie als „Betroffenenvertretung des Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt in der EKD“ laut Impressum des BeNe[325] (gemäß § 18 MStV) *nur* mit der Redaktion dieses Portals betraut sind. Verantwortlich, als Diensteanbieter gemäß §5 DDG, ist das Kirchenamt der EKD, vertreten durch dessen Präsidenten Dr. Hans Ulrich Anke.

Über diesen Sachverhalt verliert die gerade neu veröffentlichte BeNe-Hausordnung[326] kein Wort. Im Gegenteil, es heißt dort, *“Das Forum wird von unabhängigen Moderatorinnen betreut.“* Diese Aussage ist ein typisches BeNe-Gaslighting, ein dümmliches „Für-Dumm-Verkaufen“. Die Moderator:innen müssen an die AG-BeNe, die Betroffenenvertretung und, über sie, an Bischöfin Fehrs berichten. Sie sind ihnen letztlich hierarchisch untergeordnet. Aber das ist nur die eine Seite: die Hierarchie mit der den BeFo und die Betroffenenvertretung „beratenden“ Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs. Über die andere Seite der Hierarchie, mit dem Kirchenamtspräsidenten Dr. Anke an der Spitze, und über das Verhältnis dieser beiden Hierarchien sprechen wir gleich.

Der kurze, eher historische Abriss, den die neu formulierten FAQs[327] anbieten, ist nicht weniger ein Gaslighting: *“BeNe wurde durch Betroffene der AG ‚Vernetzungsplattform BeNe‘ des Beteiligungsforums Sexualisierte Gewalt der EKD entwickelt. Die EKD hat den Prozess koordinierend unterstützt und die erforderlichen Verträge mit den von den Betroffenenvertreterinnen ausgewählten externen Dienstleistern und Agenturen geschlossen.* [So weit so gut, aber dann:] ***Die EKD hat keinen Einfluss auf die inhaltliche Gestaltung genommen und wird dies auch in der Folge nicht tun.“*** Das ist plump gelogen, wie wir oben im Kapitel *„B.6.1. Das ‚Impressum-Nebel‘-Gaslighting“* gezeigt haben. Ebenso wie

---

323 Zu Detlev Zander siehe oben das Kapitel *„B.6.3. Ein waschechtes ‚Zander-Gaslighting‘“*. Die anderen sind informiert seit dem16.11.2022.

324 Man beachte die Beiträge von @vertuschen-aufdecken, @audiatur-et-altera-pars und @nachlassverwalter: Diese Nicknames Im PDF „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ in „Suchen“ eingeben. Siehe auch oben das Kapitel *„B.6.1. Das ‚Impressum-Nebel‘-Gaslighting“.*

325 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

326 Siehe hier.

327 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/faqs/.

die Behauptung in der Hausordnung[328], die Moderator:innen *„leisten keine Beratung und beteiligen sich nicht inhaltlich an den Diskussionen“*.

Beide Behauptungen sind pures Gaslighting. Das haben wir in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ belegt.

E.3.12. Dr. Hans Ulrich Anke

Dr. Hans Ulrich Anke[329], der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der in dessen Impressum[330] des BeNe als Hauptverantwortlicher für dieses Forum ausgewiesen wird, hat dort als Kontaktadresse nicht die Mailadresse seines Büros oder seine eigene direkte angegeben, sondern „praevention@ekd.de“. Das ist die Mailadresse des „Referats 2.09 Fachstelle Sexualisierte Gewalt“, welches nicht direkt Dr. Anke, sondern seinem Leitungskollegen Dr. Thiele[331] untergeordnet ist.

Dass der Präsident des Kirchenamtes der EKD die Abwicklung des das Betroffenen-Netzwerk betreffenden Mailverkehrs an eine untergeordnete, thematisch mit dem Thema sexualisierte Gewalt und damit auch mit der Gruppe der Betroffenen befassten Stelle delegiert, kann ja nachvollziehbare praktische Gründe haben. Zumindest, was Routineanfragen betrifft, wie z.B. solche, die nach dem von sechzehn BeNe-User:innen am 30.06.2025 verfassten „Offenen Brief an die AG BeNe im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt der EKD“ in einem nennenswerten Ausmaß zu erwarten waren — auch wenn dieser Offene Brief, trotz eindeutiger Kennzeichnung im BeNe-Impressum, gar nicht auch an Dr. Anke adressiert war.

Auch nach dem datumslosen Antwortschreiben vom 01.08.2025[332], dem Statement der AG BeNe zu diesem offenen Brief war vermutlich Mailverkehr zu erwarten, weshalb Dr. Anke, als höchster Verantwortlicher des BeNe, diesen Offenen Brief dann wohl nicht selbst kommentieren wollte, sondern, ebenfalls datumslos vom 01.08.2025[333], das die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD anonym mit diesem „Antwortschreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD auf den Offenen Brief“ machen ließ. Über diese Schreiben und darüber, was sie alle drei gemeinsam ausblenden, haben wir in Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“ berichtet, ebenfalls über den Eindruck, dass sich hier wohl um die als kirchentypisch viel zitierte „Verantwortungsdiffusion“ handelt.

---

328 Seihe hier.

329 Siehe https://www.ekd.de/Anke-Dr-Hans-Ulrich-7820.htm.

330 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

331 Siehe im Organigramm des Kirchenamtes der EKD.

332 Vertuschung-Beenden sagt, er ist vom 1.8.2025.

333 Vertuschung-Beenden sagt wieder, er ist vom 1.8.2025.

E.3.12.1. Diffusion? Oder Komplett-Verschleierung und Verweigerung von Verantwortung?

Die im „Antwortschreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD auf den Offenen Brief“ getätigte Aussage, *“Die EKD hat die Entwicklung der Plattform organisatorisch begleitet und die dafür nötigen Mittel bereitgestellt… auf die inhaltliche Ausgestaltung hat sie jedoch keinen Einfluss genommen“* ist eine Falschbehauptung.

Die EKD, genauer der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Dr. Anke, durchaus inhaltlich Einfluss genommen, und zwar tiefgreifend: Am 30.06.2025 schrieb Silke Schumacher eine Beschwerde[334] an Dr. Anke und den Rat der EKD, an Frau Lange von der Betroffenenvertretung, den BeFo, die Betroffenenvertretung, die Kirchenleitung und die Anerkennungskommission, darüber, dass die BeNe-Userin @kea einen justitiablen Post verfasst hat. Dr. Anke hat diesen Post umgehend löschen lassen.

Am 04.07.2025 schrieb Thies Stahl an Dr. Anke, BeFo, Betroffenenvertretung und Rat[335], um sich zu bedanken und darauf hinzuweisen, das Beiträge aus dem BeNe zensiert und entfernt werden, in denen erwähnt wird, dass Dr. Anke laut Impressum der Hauptverantwortliche im BeNe ist. Dann, am 20.07.2025, wiesen Silke Schumacher und Thies Stahl in einem Schreiben an Dr. Anke daraufhin[336], dass es im BeNe *„61 noch sichtbare, uns diskreditierende Beiträge, die wir, als Ausgeschlossene, ja nicht mehr kommentieren oder zurückweisen können“* — verbunden mit der Bitte, unseren Ausschluss aus dem BeNe rückgängig zu machen.

Eine Antwort[337] auf unser Schreiben vom 20.07.2025 kam am 24.07.2025. Allerdings nicht von Dr. Anke oder aus seinem Büro, sondern anonym, mit namenlosem „i.A.“ unterschrieben von der Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD (praevention@ekd.de). In dem hieß es, *„vielen Dank für Ihre Nachricht vom 20.07.2025 an Herrn Dr. Anke, deren Eingang wir in seinem Auftrag als zuständige Fachstelle Sexualisierte Gewalt gern bestätigen. Wir möchten Sie jedoch darauf hinweisen, dass die Vernetzungsplattform BeNe ein eigenständiges, unabhängiges Angebot ist, das von einer Arbeitsgruppe mit Betroffenenvertreterinnen entwickelt wurde. Das Kirchenamt der EKD kann und wird daher keinerlei Anweisungen an betroffene Personen in der „AG BeNe“ erteilen. Ihre Anfrage nach Wiederherstellung Ihrer Accounts/entsprechende technische Anliegen müssten Sie an die zuständige Moderation der Plattform senden…“*

Dass unser Schreiben vom 30.06.2025 an Dr. Anke dazu geführt hat, dass die Moderator:innen nach mehrtägigen vergeblichen Versuchen von uns, sofort „gehorcht“, sprich weisungsgetreu gehandelt und den Schmäh-Post von @kea gelöscht haben, hat die fragwürdig in Anspruch genommene Person „i.A.“ von der noch fragwürdiger in Anspruch genommene „EKD-Dienststelle gegen Missbrauch und Gewalt“ nicht erwähnt.

Der Beitrag von @kea wurde also auf Veranlassung von Dr. Anke entfernt, nachdem sich die Moderator:innen und die sie steuernden Betroffenenvertreter:innen, geduldet vermutlich von der „hinter

---

334 Siehe hier.

335 Siehe hier.

336 Siehe hier.

337 Siehe hier.

ihnen stehenden“ Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs, geweigert hatten, diesen Angriff einer Betroffenen (@kea) gegen eine andere Betroffene (Silke Schumacher) zu stoppen.

Dass Bischöfin Fehrs sich offensichtlich dafür hergegeben hat, hier Teil oder Initiatorin der schmutzigen Kampagne zu sein, zwei Petentinnen ihrer Unterstützungsleistungskommission gegeneinander aufzuhetzen, die auch beide Petentinnen der Aufarbeitungskommission ihrer Nordkirchen-Kollegien Ulricke Hillmann sind bzw. waren, ist schwer zu verstehen.

Hat @kea, zusammen mit dem Duz-Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt, intimen Zugang zu der Gruppe von Verbrechern aus dem Psychomethodenverband DVNLP und dem pädokriminellen Tätersystems aus dem Lebenshintergrund von Silke Schumacher? Wie kommt es, dass @kea im BeNe ein Narrativ verbreitet hat[338], das genauso falsch und vor allem so toxisch ist, wie das dieser Verbrechergruppe?

Wie soll Silke Schumacher, jetzt Petentin der von Frau Hillmann geleiteten Anerkennungskommission, das Vertrauen entwickeln, die evangelische Kirche könne ihr, mit der Bischöfin Fehrs sehr lobenden Frau Hillmann noch immer eine Aufarbeitungssituation bieten, die ihr gerecht wird?

Als Jurist hat Dr. Anke wahrscheinlich sofort erkannt, dass dieser justitiable @kea-Post, bei aller Entschiedenheit der EKD-Leitung für eine gegen die Betroffene Silke Schumacher einzusetzende Strategie „Ausgrenzung qua Stellvertreterkonflikt“[339], eben diese Strategie sofort zunichte gemacht hätte.

Diese Ausgrenzung sollte vermutlich möglichst leise vonstatten gehen, haben doch Dr. Anke und Ratsvorsitzende darauf verzichtet, per Unterlassung zu verhindern, dass seit dem 13.07.2025 die Dokumentation “Moderationsgestütztes Mobbing“ öffentlich lesbar ist. Sie hätten wohl juristisch eine Chance auf Unterlassung gehabt. Hätten sie versucht, eine solche gerichtlich durchzusetzen, wären sie vielleicht nicht ganz chancenlos gewesen, dürfen doch normalerweise länger Chat aus Foren nicht woanders im Internet veröffentlich werden. **Aber:** Ein solcher Versuch einer gerichtlicher Durchsetzung hätte bedeutet, dass ihnen die Ausgrenzung der anerkannten Betroffenen Silke Schumacher nicht gelingen würde — zumindest nicht „leise“.

Dr. Anke hatte uns also geantwortet. Die Tatsache aber, dass wir ihn explizit und öffentlich als Impressums-Chef des BeNe angesprochen hatte, hat er nicht korrigiert. Sein hierarchisches Übergeordnetsein über die Betroffenenvertretung hat Dr. Anke verhaltensmäßig demonstriert, aber durch seine fragwürdige Delegation der Kommunikation an die Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt hat er es quasi geleugnet. Seine Verantwortung diffundierend, verschleiernd und wohl auch verweigernd.

---

338 Sie hat knapp 200 eigene ihrer BeNe-Beiträge gelöscht, nachzulesen noch in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“.

339 Die Fehrs´sche Gruppe der Betroffenenvertreter:innen haben den Stellvertreterkonflikt erkennbar gezielt im BeNe implantiert und initiiert: @Kea wurde aufgehetzt, die Position von Bischöfin Fehrs gegen Silke Schumacher zu vertreten. Der Mail-Austausch zu dieser Frage findet sich im Kapitel *„B. AG BeNe und EKD weigerten sich, den Stellvertreterkonflikt zu vermeiden“* in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge.“ Außerdem im Kapitel *„A. Inszenierter Stellvertreterkonflikt im BeNe“* im Blogbeitrag Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf.

E.3.12.2. Die üblichen Verdächtigen

Es ist die gleiche Fachstelle im Kirchenamt der EKD, die Bischöfin Fehrs und Rainer Kluck „gekapert“ haben, um die 2024er Synode und die Presse hinters Licht zu führen. Dass das auch mit Wissen und Billigung von Dr. Anke geschah, ist anzunehmen.

Es gibt anscheinend einen parallelen Einfluss der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs und des Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Dr. Hans Ulrich Anke[340], auf die gut dokumentierten Entgleisungen[341] im BeNe. Für beide gilt wohl: Dass bestimmte Menschen irgendwo die Macht innehaben, zeigt sich manchmal auch daran, dass sie genau dann nicht intervenieren, wenn eine Intervention vor dem Hintergrund ihres Amtes eigentlich notwendig wäre. Dr. Anke hätte, gemäß BeNe-Impressum und mit seinem Wissen als Jurist, eigentlich gegen die Veröffentlichung von ganzen Chats und längeren Chatbeiträgen aus dem BeNe vorgehen müssen.

E.3.12.3. BeNe-Hausordnung und -FAQs: Gaslighting pur

In den neu gefassten FAQs[342] dieses Forums und in seiner neuen Hausordnung[343] wird so getan, als wären beide Hierarchiestränge, Rat und Kirchenamt der EKD, ohne Einfluss auf die *„unabhängigen Moderator:innen“*.

Das ist natürlich Unsinn: Im BeNe-Impressum[344] wird Dr. Anke als Hauptverantwortlicher für das von den meisten Betroffenen heute aus sehr guten Gründen[345] gemiedene BeNe angegeben. Hauptverantwortlich ist Dr. Anke aber nur in dem Fall, dass es sich bei den Konflikten im BeNe nicht gerade um einen *“öffentlichkeitswirksamen Konflikt“*[346] handelt.

Bei den öffentlich ausgetragenen Konflikten im BeNe ging es direkt oder indirekt immer um die „Causa Fehrs“, also immer um, weil sie die höchste EKD-Repräsentantin betrafen, ausgesprochen *“öffentlichkeitswirksame Konflikte“*. In Bezug auf diese hätte eigentlich nur die EKD-Ratsvorsitzende und nicht der Kirchenamtspräsident öffentlich auftreten dürfen, da ja Bischöfin Fehrs, und nicht Dr. Anke, die EKD nach außen vertritt. Das heißt, eigentlich hätte Bischöfin Fehrs im BeNe konfliktlösend intervenieren, sprich *„öffentlich auftreten“* und die EKD nach außen vertreten müssen. Sie hat das aber, Verantwortung diffundierend Dr. Anke machen lassen, der, wiederum Verantwortung diffundierend, die Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt beauftragt hat, in diesem *“öffentlichkeitswirksamem*

---

340 Siehe https://www.ekd.de/Anke-Dr-Hans-Ulrich-7820.htm.

341 Siehe „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

342 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/faqs/.

343 Siehe hier.

344 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/impressum/.

345 Siehe Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“. Aufschlussreich ist auch Der offene Brief an die AG-BeNe von BeNe-User:innen und das Statement der AG BeNe zum offenen Brief und des Dr. Anke´s Verantwortung diffundierende „Antwortschreiben auf den Offenen Brief vom 30.06.2025 der Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD“.

346 Siehe die Ausführungen von ChatGPT zur Beziehung zwischen EKD-Ratsvorsitzender Fehrs und EKD-Kirchenamtspräsidenten Dr. Anke.

Konflikt“ Frau Fehrs die „Kommunikationsführerschaft“, die Dr. Anke ihr, in Bezug auf das BeNe allgemein und auf uns speziell, schon abgenommen hat. Das ist ein Hinweis auf das Korrumpiertsein von Dr. Anke.

Dr. Anke hat Bischöfin Fehrs, sogar mit Hilfe einer machtmissbräuchlichen Beauftragung einer untergeordneten Fachstelle, peinliches *„öffentliches Auftreten“* durch Interventionen in den BeNe-Konflikten, die ja immer auch Intervention in eigener Sache gewesen wären, abgenommen. Genau das war bei den Auseinandersetzungen im BeNe durchgängig der Fall, in die sich, was laut BeNe-Impressum ihre Aufgabe war und ist, die Betroffenenvertreter:innen im BeFo redaktionell einmischen wollten, mussten oder sollten. Schließlich ging es immer um den Konflikt von Silke Schumacher und Thies Stahl mit Bischöfin Fehrs.

E.3.12.4. Stellvertreterkrieg im BeNe. Fehrs und Dr. Anke haben ihn gebilligt bzw. gewollt

E.3.12.4.1. BeNe-Verantwortliche ignorierten gut begründete Warnung

Der Schriftwechsel zwischen Silke Schumacher und Thies Stahl und der Moderation vom 28.12.2024 bis zum 11.03.2025[347] macht deutlich, dass die BeNe-Verantwortlichen und die Moderator:innen gewarnt waren, dass sie einen unlösbaren Stellvertreterkonflikt im BeNe inszenieren würden, wenn ich, Silke Schumacher, ihrer expliziten Einladung folgen würde: *„Beteiligen Sie sich im Forum und legen Sie Ihre Sichtweise* [warum der Post von @kea unangemessen ist] *dar. Dann kann ein konstruktiver Austausch stattfinden.“*

Eine Diskussion in einem Forum, wo von Seiten der Moderation und der AG BeNe keine Klarstellung kommt, kann nur zu Krieg unter den Betroffenen führen: Silke Schumacher schrieb: *“Eine solche Diskussion kann von vorne herein nicht der Netikette entsprechen, da klar ist, dass dann die Formumsteilnehmer:innen, also Betroffene, sich gegenseitig bekriegen, weil die Moderation, und mit ihnen die EKD, keine Stellung dazu bezieht, dass es nicht ok war, wenn sich im BeNe Betroffene über nicht anwesende Betroffene auslassen.“* (Der Mail-Austausch zu dieser Frage findet sich im Kapitel *„B. AG BeNe und EKD weigerten sich, den Stellvertreterkonflikt zu vermeiden“* in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge.“)

E.3.12.4.2. Dr. Anke wusste um die Verantwortungsverleugnung

Dr. Anke wurde über die Verantwortungsverleugnung der Betroffenenvertretung ihn und sie selbst betreffend aufgeklärt. Am 04.07.2025 schrieb Thies an Dr. Anke, BeFo, Betroffenenvertretung und Rat:

Sehr geehrter Herr Dr. Anke, in dieser „offenen Ansprache“ wende ich mich an Sie als Unterstützer der Betroffenen Silke Schumacher, die Sie am 30.06.2025 gebeten hatte[348], einen Beitrag im Betroffenen-Netzwerk BeNe löschen zu lassen, der üble Nachrede und falsche Tatsachenbehauptungen enthielt.

---

347 Nachzulesen im Kapitel *„B. AG BeNe und EKD weigerten sich, den Stellvertreterkonflikt zu vermeiden“* im PDF *„Moderationsgestütztes Mobbing im BeNe. Exemplarische Beispiele.“*

348 Siehe hier.

„Offene Ansprache“ weil heute in einem Beitrag im BeNe[349], zeitgleich mit dem Eintreffen dieser Nachricht an Sie, dieses Zitat als Ausschnitt erscheint: „Sie sollten wissen, dass die ‚redaktionelle Bearbeitung‘ von Beiträgen im BeNe durch die AG BeNe und die anderen Betroffenenvertreter:innen aus dem BeFo darin besteht, Beiträge umgehend zu zensieren, die (1) Sie als Hauptverantwortlichen des Forums BeNe benennen, (2) erwähnen, dass aufgrund einer Intervention durch Sie am 28.06.2025 ein justitiabler Beitrag der Userin @kea gelöscht wurde und in denen Ihnen (3) dafür gedankt wird. Wenn das mit Ihrem Wissen oder gar aufgrund einer Anordnung von Ihnen geschieht, lassen Sie mich das bitte wissen. Danke.“

Ich schreibe als besorgter Angehöriger der Betroffenen Silke Schumacher, die am 28.06.2025 von der BeNe-Userin @kea in einem BeNe-Beitrag auf justitiable Weise angegriffen wurde.

Über die Löschung dieses entgleisten Beitrages nach der Bitte von Silke Schumacher an Sie vom 30.06.2025 bin ich froh und dankbar. Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

E.3.12.4.3. BeNe: Instrument der Ausgrenzung einer anerkannten kritischen Betroffenen

Das kirchlich betriebene Betroffenen-Netzwerk (BeNe)[350] wird von der EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und dem Präsidenten des Kirchenamtes der EKD, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, bis heute machtmissbräuchlich dafür utilisiert, die Bischöfin Fehrs wegen ihrer Verschleppungs- und Vertuschungsaktionen kritisierende Missbrauchsbetroffene Silke Schumacher nachhaltig „durchzuanonymisieren“. Das geschieht, vermutlich gut koordiniert mit dem schmutzigen Versuch des Aktionsbündnisses aus Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Bischöfin Fehrs und der „Woelki-Kanzlei“ Gercke Wollschläger, Silke Schumacher von der Nordkirche anerkannte Missbrauchsbetroffene „wegzuanonymisieren“.

Unsere Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“: Sie zeigt das Ausmaß und die Toxizität des von den BeNe-Verantwortlichen — der korrumpierten Betroffenenvertretung im BeFo der EKD, der EKD-Ratsvorsitzenden und des Präsidenten des Kirchenamtes der EKD — installierten und eskalierten Stellvertreterkonfliktes[351] zwischen der BeNe-Userin @kea[352] und deren Unterstützer:innen einerseits und Silke Schumacher, Thies Stahl und deren Unterstützer:innen andererseits.

---

349 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/fragen-und-anregungen-zu-bene/paged/45/#post-3947.

350 Siehe https://betroffenen-netzwerk.de/.

351 Siehe dazu Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“, 21. August 2025, Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf. und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?, 27.12.2024.

352 @kea war, wie auch Silke Schumacher, eine Petentin der Unterstützungsleistungskommission von Bischöfin Fehrs und von deren Nachfolgekommission, der heutigen Anerkennungskommission, deren Petentin Silke Schumacher aktuell noch ist. Sie wurde von beiden Kommissionen zusammen, nach eigenen Angaben, mit 50.000 € abgefunden, während Silke Schumacher seit nunmehr sechs Jahren zum Ersten darum kämpft, überhaupt angemessen gehört zu werden und zweitens darum, dass einer der Missbraucher-Pastoren aus ihrem Missbrauchskontext, der persönliche Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor R., nicht mehr länger auf ihre Kosten als ULK-Petentin im „Täterschutz-Programm der Nordkirche“ gedeckt wird.

Der Ansatz, von Bischöfin Fehrs, Dr. Anke und der Betroffenenvertretung vermutlich bewusst verfolgt, im BeNe einen Stellvertreterkonflikt zu installieren und diesen gezielt mit einem „moderationsgestützten Mobbing“[353] gegen Silke Schumacher und ihren Unterstützer Thies Stahl zu verbinden, hat zum Ausschluss der von der Nordkirche anerkannten Missbrauchsbetroffenen Silke Schumacher und *acht* sie, höflich aber bestimmt, unterstützenden Personen[354] aus dem BeNe geführt.

E.3.12.5. Dr. Anke zeigte sich als Chef des BeNe. In einem öffentlichkeitswirksamen Konflikt

Als Konfliktbeteiligte im Konflikt mit Bischöfin Fehrs, bzw. mit der BeNe-Nutzerin @kea in dem im BeNe installierten Stellvertreterkonflikt, hatten Dr. Anke mit der Bitte um eine Intervention seinerseits angerufen. Er reagierte umgehend und intervenierte konfliktlösend in diesem *“öffentlichkeitswirksamen Konflikt“*, in diesem Fall die EKD nach außen vertretend.

Allerdings tat er das nicht, ohne nicht die “Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ für die Verschleierung seines Vorgehen in Anspruch zu nehmen — für das dann weder er noch Bischöfin Fehrs den BeNe-User:innen gegenüber die Verantwortung übernahm.

Da die Gruppe „Moderator:innen, EKD-Betroffenenvertreter:innen, -Ratsvorsitzende und -Kirchenamtspräsident“ einen Stellvertreterkrieg im BeNe installiert und befeuert bzw. zugelassen haben, handelte es sich bei den notwendigen Interventionen im BeNe immer um *“öffentlichkeitswirksame Konflikte“*, bei denen in Fragen der grundlegenden Strategie und des taktischen Umganges mit ihnen nicht Dr. Anke, sondern immer Frau Fehrs das letzte Wort hätte haben müssen. Sie hätte handeln und mit Hilfe von Interventionen *„öffentlich auftreten“* müssen, hat das aber Dr. Anke überlassen bzw. an ihn delegiert. Er hat das offensichtlich mitgemacht, sich also korrumpiert verhalten.

((Bis hierhin ging der Text am 12.11.2025, dem letzten Tag der 2025er Synode.))

E.3.13. Nancy Janz

Nancy Janz ist schon seit drei (und, via Detlev Zander, vermutlich schon seit vier) Jahren über die Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs informiert.[355] Frau Janz hat sich, genau wie die anderen Betroffenenvertreter:innen, nicht aus dem „Bann“ der Verschwiegenheitserklärung gegenüber BeFo, Bischöfin Fehrs und der EKD gelöst und ist heute wohl die verlässlichste Vertuschungshelferin der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs. So legt es zumindest ihr mit der kurzen „Vorrede“ von Frau Fehrs[356] vom 09.11.2025 dramaturgisch perfekt abgestimmter Auftritt am 11.11.2025 vor der Synode nahe.

---

353 Für detailliertere Informationen siehe die Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

354 Alle acht werden von den auf der Seite von @kea (Bischöfin Fehrs) kämpfenden BeNe-User:innen, wie @heimschuldekind, @bienchen 730, @vertuschen-beenden u.a. als „Fake-Accounts“ diffamiert. Das Avatar-Bild von @heimschulekind hat ein hervorgehobenes KEA in FaKEAccont. Davor hatte er ein Bild mit einem expliziten „TeamKEA“ im Text.

355 Siehe unsere Korrespondenz mit ihnen vom 16.11.2022, 22.11.2022 und 17.05.2023.

356 Siehe in 1:39:45 hier: https://youtu.be/qFQ5l5cyGpk?t=5985

E.3.13.1. Lügen-Fundament durch Zuarbeit von ganz oben

Mit dieser kurzen „Vorrede“ hat von Bischöfin Fehrs am 09.11.2025 der (seit dem ominösen Verschwinden von Detlev Zander[357]) alleinigen Sprecherin der Betroffenenvertretenden, Nancy Janz, eine perfekte Steilvorlage geliefert: *„Dank der ebenso kontinuierlichen und bisweilen für die Mitglieder an die Grenzen gehenden Arbeit des Beteiligungsforum, wir hören dazu am Dienstag mehr, ist unglaublich viel Detailarbeit geleistet worden... A. …, B. … und C. bei der digitalen Plattform BeNe, dieses Projekt zur Vernetzung der betroffenen Personen in Kirche und Diakonie, die zu unterstützen ist trotz technischer Herausforderungen und leider auch offener Anfeindungen. Das alles, das alles ist kraftzehrend und geht nicht spurlos, insbesondere an den Betroffenenvertretenden, vorüber. Dass es aber immer wieder gelingt, zusammenzubleiben, mit Veränderungen, in Konflikten, in klarer Kritik, ja aber auch in dem Wunsch, gute Arbeit fortzuführen, das ringt mir den allerhöchsten Respekt ab.“*[358]

Das ist gelogen, es gab keine „Anfeindungen“. Das ist ein Teil des von Bischöfin Fehrs und Nancy Janz auf der Synode verbreiteten Lügen-Narrativs. Als die zur Zeit wohl verlässlichste Vertuschungshelferin der Ratsvorsitzenden hat Nancy Janz es dann am nächsten Tag aufgegriffen und mit weiteren, Stimmung machenden Emotionalisierungen veredelt, sozusagen „durchemotionalisiert“ — und damit im Sinne der synodalen BeNe-Lüge „stabilisiert“.

E.3.13.2. Nancy Janz´ens BeNe-Märchenstunde

Die Lüge baut auf der Vorstellung auf, wie Nancy Janz in ihrer Rede[359] ausführt, dass Betroffene ganz besondere — vermutlich ein bisschen durchgeknallte und eher kaputte — Menschen seien. Mit die Plattform BeNe *„war und ist ein Versuch, Betroffene zu vernetzen, Raum für Austausch und gegenseitige Unterstützung zu schaffen“* zeichnet ein Bild diesem Forum, das an eine Art Tierheim denken lässt, mit dem der *„Versuch“* unternommen wurde, streunende, verwahrloste und bissig-aggressiv gewordene Hunde zu einem kreativ-friedlichen Zusammensein zu *„vernetzen“*. Dann kommt die perfide Schlussfolgerung: Nicht nur *„die Frust, die Wut, das Mistrauen, die sich dort entladen“*[360], sind *„Symptome des zu langen Schweigens der Institutionen“*, das Tierheim selbst, also das Forum *„BeNe ist ein Symptom für ein System, das über Jahrzehnte keine Verantwortung übernommen hat.“* Für „Verantwortung für die Verwahrlosung der es Nutzenden übernommen“ hat, ist wohl gemeint. Nancy Janz sagte, *„Wenn sich Frust in digitalen Räumen entlädt, dann weil die analogen Räume versagt haben: Weil Beschwerden nicht ernstgenommen, Missstände vertuscht, Verantwortung abgeschoben wurde. Das Misstrauen, das Betroffene untereinander empfinden und artikulieren hat seine Wurzeln im Misstrauen gegenüber den Institutionen, die vertuscht haben und untätig waren.“*

---

357 Herr Zander hat sein Sprecheramt niedergelegt, liest man in https://evangelische-zeitung.de/ekd-zu-zander-rueckzug-respektieren-entscheidung-der-betroffenen?utm_source=chatgpt.com: *"Er lasse sein Amt ruhen, um aktuelle Spannungen nicht weiter zu eskalieren, sagte Detlev Zander. Das bedeute aber nicht, dass er zurücktrete. ‚Ich arbeite inhaltlich und politisch weiter. Und meine Stimme wird unverändert laut und hörbar sein‘, sagte er.“* Seine Stimme war aber nicht mehr zu hören, auch wurde er von Frau Fehrs und Frau Janz mit keinem Wort erwähnt.

358 Siehe in 1:39:45 hier: https://youtu.be/qFQ5I5cyGpk?t=5985

359 Bericht des Beteiligungsforums Sexualisierte Gewalt (BeFo) - #Synode 2025. im Livestream in 45:10 https://youtu.be/WU71tzcmqjU?t=2710. Hier das Transkript.

360 Wörtlich transkribiert.

Hier liefert Nancy Janz also die Erklärung für die *„Anfeindungen“*, von denen Bischöfin Fehrs in ihrem Teaser zwei Tage vorher gesprochen hatte: *„Das Misstrauen, das Betroffene untereinander empfinden und artikulieren...“*. BeNe hat unter *„Anfeindungen“* zu leiden, für welche die Betroffenen verantwortlich sind — auch wenn der Grund, dass Misstrauen, *„seine Wurzeln im Misstrauen gegenüber den Institutionen (hat), die vertuscht haben und untätig waren“*. Ein wohlfeiles Schuldbekenntnis für die Kirche macht hier die bei der Kirche beschäftigte[361] Nancy Janz. Aber es wird hier als billige Grundlage dafür verwendet, den Betroffenen die Schuld in die Schuhe zu schieben. Victim Blaming nennt es die BeNe-Userin „@bienchen730“[362] zu Recht.

So löblich es ist, dass Wahrheiten wie *„Beschwerden nicht ernstgenommen, Missstände vertuscht, Verantwortung abgeschoben“*, *„langes Schweigen“* und *„keine Verantwortung übernommen“* anerkannt werden, hier werden diese Wahrheiten aber demagogisch verwendet, um Missbrauchsbetroffene zu dämonisieren und zu pathologisieren:

Ja, es gibt so etwas wie „Trauma Rage“[363], gerade in Gruppen, die sich zum Zwecke der Selbsthilfe organisieren. **Aber:** Von diesem Phänomen der Entladung von Frust, Wut und Misstrauen als Folge von Traumatisierungen und Retraumatisierungen fehlt im BeNe jede Spur. Wir haben da seit einem Jahr mitgelesen und außerdem Zugang zu einem authentischen Mitschnitt aller jeweils neuen Posts auf BeNe, der im Zeitraum von März bis heute nahezu täglich aktualisiert wurde: **Das „Narrativ der Anfeindung“ der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und ihrer Vertuschungshelfer:in „@naja“ (Nancy Janz), ist eine Erfindung von Kirsten Fehrs und Nancy Janz.**

Steven Wineman hätte gestaunt, in was für einem geringen Ausmaß „Trauma Rage“ im BeNe stattfand. Vielleicht hätte er sich unserer Erklärung angeschlossen, dass die zensurfreudig-bissige, extrem paternalistisch-gouvernantentehafte Moderation dieses Forums zu einer extremen Vorsichtigkeit der sich überhaupt äußernden BeNe-User:innen geführt hat. Es gab keine nennenswerten Anfeindungen im BeNe, genauso wenig wie „Fake-Accounts“. Letztere wurden von der Gruppe, die sich im BeNe das „TeamKEA“ nannte, „FaKEAccounts“ genannt. Die Posts aller Betroffenen zeichnen sich aus durch einen höflichen und rücksichtsvollen Umgang mit den Mit-Betroffenen und zumeist auch durch ein eher hohes intellektuelles und Reflexionsniveau. Ganz das Gegenteil eines eher blind-unbedachtem „Frust+Wut“-Austausches, wie ihn Nancy Janz, assistiert von Bischöfin Fehrs nahe legen.

Das Wesentliche aber wurde von Nancy Janz, der Chef-Vertuschungshelferin von Bischöfin Fehrs, genauso verschwiegen, wie von den BeNe-Nutzer:innen „@heimschulekind“ und „@bienchen730“[364]:

> Das BeNe ist gescheitert, weil es von den BeNe-Verantwortlichen, d.h. von der Betroffenenvertretung, sowie von Bischöfin Fehrs und Kirchenamtspräsident Dr. Anke, in

---

361 Siehe https://www.kirche-bremen.de/hilfe-bei/praevention/ undBetroffene Janz leitet kirchliche Fachstelle zu sexualisierter Gewalt.

362 Siehe „@bienchen730“ am 13.11.2025 11:50.

363 Ein Konzept, das Steven Wineman in seinem lesenwerten Buch „Power-Under. Trauma and Nonviolent Social Change“ beschreibt. Siehe https://www.traumaandnonviolence.com.

364 Was Frau Janz, wie auch am Tag zuvor die Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs, verdeckt, verschleiert und verdreht, wurde im BeNe schon von „@heimschulekind“ am 10.11.2025 14:32, 10.11.2025 21:00 und 12.11.2025 23:26, sowie von „@bienchen730“ am 13.11.2025 11:50 beschrieben. Diese beiden sind, wie auch “@vertuschung-beenden-official“, deutlich erkennbar der Gruppe „Controlled Opposition“ im BeNe zuzuordnen, wobei wir vermuten, dass die Podcastlerin Katharina Kracht identisch mit „@bienchen730“ ist.

einer konzertierten Aktion missbraucht wurde, um sich — mit Hilfe eines in diesem Forum installiertem Stellvertreterkonfliktes[365] und eines „Moderationsgestützten Mobbings“[366] — der anerkannten Betroffenen Silke Schumacher und ihres Unterstützers Thies Stahl zu entledigen.

F. Anzeigen im Kontext der „Causa Fehrs“

F.1. Anzeigen nach der Synode 2024 gegen Kirsten Fehrs und Rainer Kluck

F.1.1. Anzeige von Silke Schumacher

Anzeige Petentin gegen Bischöfin Fehrs

Links zu der Antwort von Staatsanwaltschaft und Generalstaatsanwaltschaft auf der Seite Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern.

F.1.2. Anzeige von Thies Stahl

Anzeige von Thies Stahl gegen Bischöfin Fehrs

Links zu der Antwort der Staatsanwaltschaft auch auf der Seite Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern.

F.2. Anzeigen nach der Synode 2025

F.2.1. Anzeigen gegen Bischöfin Kirsten Fehrs

F.2.1.1. Anzeige von Silke Schumacher

Am 11.11.2025 hat die Betroffene Silke Schumacher Bischöfin Fehrs wegen ihrer Äußerung[367], *„….bei der vergangenen Synode von der Anwältin des Publikums das Schreiben eines Betreuers einer Betroffenen verlesen wurde“*, angezeigt. Mit dieser Äußerung hat Bischöfin Fehrs Silke Schumacher per Implikat, also per Präsupposition, als eine Person bezeichnet, die *„betreut“* wird. Damit wird suggeriert, dass Silke Schumacher eine Person sei, die Betreuung bräuchte.[368] Das sagt man im hiesigen Sprachgebrauch von Personen, die irgendwie, kognitiv, emotional oder sonstwie, „gestört“ sind.

---

365 Siehe Korrumpierte EKD-Betroffenenvertreter:innen missbrauchen und schrotten das „BeNe“, Betroffenen-Netzwerk (BeNe): EKD hetzt Missbrauchsopfer gegeneinander auf. und „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?.

366 Siehe„Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

367 https://youtu.be/qFQ5I5cyGpk?t=6131

368 Hier die vollständige Äußerung: *„Schließlich ein kurzes Wort in eigener Sache, nur um der Klarheit willen. Sie erinnern, dass bei der vergangenen Synode von der Anwältin des Publikums* ***das Schreiben eines Betreuers einer Betroffenen*** *verlesen wurde, in dem Vorwürfe vor allem gegen mich als ehemalige Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche, aber auch als Person erhoben wurden. In dem Bericht einer externen Untersuchung der Anwaltskanzlei Gercke und Wollschläger aus Köln, die seitens der Nordkirche beauftragt wurde, wurde nun festgestellt, Zitat: Die Vorwürfe gegen die Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission und weitere Kommissionsmitglieder, Recht und konzeptionelle Vorgaben verletzt zu haben, sind sämtlich unbegründet. Zu keinem Zeitpunkt haben Bischöfin Fehrs oder andere Kommissionsmitglieder gegen strafrechtliche*

Das Umdefinieren von „Begleit- und Vertrauensperson Silke Schumachers in der Unterstützungsleistungskommission“ in **„Betreuer einer Betroffenen“** ist ein perfider Trick der EKD-Ratsvorsitzenden. Hier scheint sich die nächste Stufe ihrer und der Strategie des Rates der EKD anzudeuten: Nach der im letzten Jahr in der Fehrs´schen Pressekonferenz am 11.11.2024 schon auf die Schiene gesetzten Strategie „Weg-Anonymisierung der Betroffenen Silke Schumacher“ wurde nun mit dem dunkel-intransparenten und offensichtlich „gekauften Freispruch“ durch die *„renommierte Strafrechtsboutique“* und *„international agierende, auf das Straf- und Ordnungswidrigkeitenrecht spezialisierte Kanzlei“*[369], die „Woelki“-Kanzlei[370], komplettiert. (Das Kapitel *"D. Gaslighting vom Feinsten: Das Gercke Wollschläger-Täuschungsgutachten“* im Offenen Brief ist überarbeitet.) Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt haben die von der Nordkirche anerkannte Missbrauchsbetroffene Silke Schumacher eiskalt namenlos gemacht.

Die Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs hat ihren vorher schon erkennbaren Ansatz einer Psychopathologisierung[371] der Betroffenen nun, mit Hilfe der Wortwohl *„Betreuer“*, deutlich in Richtung „Psychiatrisierung der Betroffenen“ vorangetrieben. Sie wird sich bei Silke Schumacher für diese diffamierende Psychopathologisierung/Psychiatrisierung entschuldigen müssen.

F.2.1.1. Anzeige von Thies Stahl

Am 12.11.2025 hat auch Thies Stahl Bischöfin Fehrs wegen dieser Äußerung angezeigt. Im Text der Anzeige heißt es: „*Durch den Hinweis auf das verlesene Schreiben ist den Synodalen und der vertretenen Presse bekannt, dass es sich um Silke Schumacher und Thies Stahl handelt. Da ich, neben der Tatsache, dass ich Silke Schumacher in dem von Frau Fehrs geleiteten Aufarbeitungsversuch durch die Unterstützungsleistungskommission als Vertrauensperson begleitet habe und zufällig auch Psychologe und Psychotherapeut, aber keinesfalls "Betreuer" von Silke Schumacher bin, und dieser Sprachgebrauch nicht nur sie diffamiert, sondern auch mich in beruflich ehrenrühriger Weise, stelle ich diese Strafanzeige.“*

Ich bin von Beruf zwar Psychologe und Psychotherapeut, aber keinesfalls der „Betreuer“ von Silke Schumacher. Sie ist meine Lebensgefährtin und ich war die auf ihren Wunsch mit in die Unterstützungsleistungskommission eingeladene Begleitperson.

Silke Schumacher muss nicht betreut werden: Was für ein perfides Framing von der so unschuldig anmutenden Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs?!

Bestimmungen oder kirchenrechtliche Verfahrensvorschriften verstoßen. Zitat-Ende. Für diese Klarheit bin ich dankbar.“ (Siehe hier in 34:07 in https://youtu.be/7z6s-8g3_fU?t=2048)

369 Siehe https://www.gw-strafrecht.de.

370 Siehe ChatGPT zum Vorgehen von Gercke Wollschläger.

371 Im letzten Jahr hatte Bischöfin Fehrs im Kontext ihrer Falschbehauptung, Thies Stahl würde ihr seit *"sechs Jahren gegenstandslose“* Vorwürfe machen, über Silke Schumacher gesagt, als die ihr *„enorm leid“* tuende *„Betroffene im Hintergrund“* würde sie sie gar nicht *„ins Bild bekommen.“* Zu hören in der Sendung *„Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“*, Deutschlandfunk am 13.11.2024, sagte Bischöfin Fehrs, *„denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person...“* **Diese Person?!**

Sie werden sich entschuldigen müssen, Bischöfin Fehrs, bei Silke Schumacher und auch bei mir.

F.2.2. Anzeigen gegen Dr. Hans Ulrich Anke

F.2.2.1. Anzeigen von Thies Stahl

F.2.2.1.1. Anzeige vom 14.11.2025

Am 14.11.2025, hat Thies Stahl den Präsidenten des Kirchenamtes des EKE, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, angezeigt. Hier der Text der Anzeige bei der Online-Wache:

„Herr Dr. Hans Ulrich Anke hat seine aus der Tatsache, im Impressum des Betroffenen-Netzwerkes BeNe (https://betroffenen-netzwerk.de/) als Diensteanbieter gemäß §5 DDG aufgeführt zu sein, resultierende Pflicht verletzt, hierauf zu achten (zitiert aus dem BeNe-Impressum): 'Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Alle Urheber- und Nutzungsrechte an Texten und Bildern liegen bei der EKD oder bei Dritten. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen einer schriftlichen Zustimmung der Rechteinhaber. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.'

Seit dem 13.07.2025 werden umfassende und zusammenhängende Chatbeiträge und ganze Threads aus dem BeNe unter dem Titel „Moderationsgestütztes Mobbing" im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge" veröffentlich, ohne dass die Zustimmung der EKD bzw. der zitierten BeNe-User eingeholt worden wäre."

F.2.2.1.2. Anzeige vom 16.12.2025

Auch bei der Online-Wache…

Straftat: Betrug
Sachverhalt: *Dieses ist eine textgleiche Anzeige von Silke Schumacher und Thies Stahl gegen Dr. Anke: Dr. Anke hat der EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und derem langjährigen Mitarbeiter, Rainer Kluck, die ihm als Präsidenten des Kirchenamtes der EKD unterstellte „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt" für die Herstellung und Verbreitung eines manipulierten und gefälschten Schreibens zur Verfügung gestellt. Dieses dann der Synode durch die Ratsmitglieder Barner und Bilz, sowie der Presse durch Bischöfin Fehrs selbst, dann als „Informationsschreiben" untergejubelte Schreiben[372] der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 wurde nicht vom Fehrs und Dr. Anke klandestin eingesetzten Interimsleiter Kluck unterschrieben, sondern von einer untergeordneten Mitarbeiterin besagter Fachstelle. Für diesen in der Strafanzeige von Silke Schumacher vom 18.02.2025[373] in den Abschnitten „1. Veruntreuung vertraulicher Informationen" und „2. Dokumentenfälschung: Fälschung von Sitzungsprotokollen" beschriebenen Betrug trägt Dr. Anke als Mittäter die Verantwortung. In der Anlage zu dieser Anzeige siehe das Dokument "Anzeigen von Silke Schumacher und Thies Stahl im Kontext der „Causa Fehrs".*

---

372 Siehe das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

373 Siehe https://www.thiesstahl.de/?sdm_process_download=1&download_id=27560.

F.2.2.2. Anzeigen von Silke Schumacher

Die Anzeige von Silke Schumacher gegen Dr. Anke hat im wesentlichen den gleichen Text.

F.2.2.2.1. Anzeige vom 14.11.2025

Am 14.11.2025, hat Silke Schumacher den Präsidenten des Kirchenamtes des EKE, Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, angezeigt. Hier der Text der Anzeige bei der Online-Wache:

„Herr Dr. Hans Ulrich Anke hat seine aus der Tatsache, im Impressum des Betroffenen-Netzwerkes BeNe (https://betroffenen-netzwerk.de/) als Diensteanbieter gemäß §5 DDG aufgeführt zu sein, resultierende Pflicht verletzt, hierauf zu achten (zitiert aus dem BeNe-Impressum): 'Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Alle Urheber- und Nutzungsrechte an Texten und Bildern liegen bei der EKD oder bei Dritten. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen einer schriftlichen Zustimmung der Rechteinhaber. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.'

Seit dem 13.07.2025 werden umfassende und zusammenhängende Chatbeiträge und ganze Threads aus dem BeNe unter dem Titel „Moderationsgestütztes Mobbing" im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge" veröffentlich, ohne dass die Zustimmung der EKD bzw. der zitierten BeNe-User eingeholt worden wäre."

F.2.2.2.2. Anzeige vom 16.12.2025

Auch bei der Online-Wache…

Straftat: Betrug
Sachverhalt: *Dieses ist eine textgleiche Anzeige von Silke Schumacher und Thies Stahl gegen Dr. Anke: Dr. Anke hat der EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs und derem langjährigen Mitarbeiter, Rainer Kluck, die ihm als Präsidenten des Kirchenamtes der EKD unterstellte „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt" für die Herstellung und Verbreitung eines manipulierten und gefälschten Schreibens zur Verfügung gestellt. Dieses dann der Synode durch die Ratsmitglieder Barner und Bilz, sowie der Presse durch Bischöfin Fehrs selbst, dann als „Informationsschreiben" untergejubelte Schreiben[374] der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 wurde nicht vom Fehrs und Dr. Anke klandestin eingesetzten Interimsleiter Kluck unterschrieben, sondern von einer untergeordneten Mitarbeiterin besagter Fachstelle. Für diesen in der Strafanzeige von Silke Schumacher vom 18.02.2025[375] in den Abschnitten „1. Veruntreuung vertraulicher Informationen" und „2. Dokumentenfälschung: Fälschung von Sitzungsprotokollen" beschriebenen Betrug trägt Dr. Anke als Mittäter die Verantwortung. In der Anlage zu dieser Anzeige siehe das Dokument "Anzeigen von Silke Schumacher und Thies Stahl im Kontext der „Causa Fehrs".*

==========

---

374 Siehe das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

375 Siehe https://www.thiesstahl.de/?sdm_process_download=1&download_id=27560.

F.2.3. Anzeige gegen Rainer Kluck

Silke Schumacher und Thies Stahl haben Rainer Kluck, den „Mann fürs Grobe“ von Kirsten Fehrs, erneut angezeigt — diesmal per separater Anzeige, da Bischöfin Fehrs ja, als sakrosankte „Kirchenperson“, über dem weltlichen Gesetzt schwebt[376] und wegen Veruntreuung und Fälschung kirchlicher Dokumente von weltlichen Gerichten nicht belangt werden kann.

Es muss von der StA erneut überprüft werden, ob diese fragwürdige Immunität auch für einen Verwaltungsmitarbeiter a.D. der Nord-Kirche gilt, der als Rentner im Auftrag der Ratsvorsitzenden kirchliche Dokumente fälscht.

F.2.3.1. Anzeige von Silke Schumacher (via Online-Wache)

Straftat: Üble Nachrede
Sachverhalt: Die nach Herrn Kluck in der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission getätigten Aussagen von mir und die angeblichen Einmischungen Herrn Stahl sind Falschinformationen. Sie wurden von Herrn Kluck, zusammen mit Bischöfin Fehrs, in das Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD „eingebaut“.

F.2.3.2. Anzeige von Thies Stahl (via Online-Wache)

Straftat: Verleumdung und üble Nachrede
Sachverhalt: Am 08.01.2025 hatte ich meine Anzeige gegen Bischöfin Fehrs (StA Hamburg Aktenzeichen 1325 Js 417/25) vom 24.12.2024 (ein Download-Link zu derem Text findet sich auf „Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“: https://www.thiesstahl.de/2023/01/31/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/) um die Anzeige der Mittäterschaft von Herrn Rainer Kluck an der Bischöfin Fehrs vorgeworfenen Fälschung der Zuarbeit der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ erweitert. Da gegen Bischöfin Fehrs mit dem Verweis auf das in ihrem Fall anzuwendende Kirchenrecht nicht mehr ermittelt wird, erstatte ich hiermit den Herrn Kluck betreffenden Teil der Anzeige gegen Bischöfin Fehrs als separate und eigenständige Anzeige gegen ihn. Die nach Herrn Kluck angeblich von mir, als Begleitperson der Betroffenen Silke Schumacher in der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission, getätigten Aussagen und vorgenommenen Einmischungen sind Lügen und Falschinformationen. Sie wurden von Herrn Kluck, zusammen mit Bischöfin Fehrs, in das gefälschte Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024 „eingebaut“ und verursachen mir, da ehrenrührig und diffamierend, einen persönlichen und beruflichen Schaden. Rainer Kluck ist heute Rentner, aber über Bischöfin Fehrs und die EKD erreichbar.

F.2.4. Anzeige gegen Pastor R. (via Online-Wache)

Der von der Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs seit sechs Jahren per Amtsmissbrauch geschützte Missbrauchstäter, ihr persönlicher Freund Pastor R., wurde am 17.11.2025 von der durch die Nordkirche

---

376 Siehe Sakrosankt. EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs schwebt über dem Gesetz.

anerkannten Betroffenen Silke Schumacher angezeigt — wegen unterlassener Hilfeleistung in ihrem Fall, seinen damaligen Kollegen Pastor D. betreffend, sowie wegen klerikalem sexuellen Missbrauch in etlichen Fällen.

F.2.5. Anzeige BeNe-Nutzerin @kea (via Online-Wache)

Silke Schumacher hat am 18.11.2025 die BeNe-Nutzerin @kea angezeigt, die sich von den BeNe-Verantwortlichen für einen Stellvertreterkonflikt im BeNe hat instrumentalisieren und deren justitiablen BeNe-Post Kirchenamtspräsident Dr. Anke hat entfernen lassen. @kea muss der Anerkennungskommission gegenüber, deren Petentin sie war und Silke Schumacher heute ist, die üble Nachrede gegen Silke Schumacher explizit zurücknehmen und sich für selbige entschuldigen.

@kea war, wie Silke Schumacher auch, Petentin der Unterstützungsleistungskommission von Bischöfin Fehrs. Beide Kommissionen zusammen haben @kea eine Anerkennungsleistung von, nach ihren eigenen Angaben[377], 50.000 € ausgezahlt.

G. „Controlled Opposition“ im BeNe — „Under Cover“-Vertuschungshelfer für die EKD

Die im BeNe vor ihrem schnell erfolgten Ausschluss dauerausgeblendete Userin „@fuersprecherin“, eine unserer acht (1) aus dem BeNe ausgeschlossenen Unterstützer:innen, schrieb in einige ihrer Meldungen, mit denen sie testweise[378] Beiträge verpixelt hat:

> Diese BeNe-User sind „controlled opposition“, sprich „Under Cover“-Helfer der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs.

„Controlled opposition“ trifft für „@vertuschung-beenden-official“, „@bienchen730“ und „@heimschulekind“ zu. Alle drei BeNe-User:innen gehören zum sogenannten “TeamKEA“, das gegen uns und unsere Unterstützer:innen unter der Überschrift *„Gegen FaKEAccounts“* kämpft.

Die Userin „@kea“ hatte, quasi als „Stellvertreterin“ von Bischöfin Fehrs in dem im BeNe von der Betroffenenvertretung im BeFo, sowie von Bischöfin Fehrs und dem Kirchenamtspräsidenten Dr. Anke, installierten Stellvertreterkonflikt, schmutzig gegen die Betroffene Silke Schumacher gekämpft und dann mit der Löschung von 197 ihrer BeNe-Posts die Spuren dieses Kampfes verwischt. Das alles ist in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ nachzulesen.

G.1. „Controlled Opposition“ #1

Der IT-Experte unter den BeNe-User:innen, „@heimschulekind“, wusste, dass unsere Unterstützerin „@fuersprecherin“ herausgefunden hat, wie man Posts nach der Pixel-Attacke wieder „entpixelt“, da er

---

377 Siehe: 21.03.2025 15:26.

378 „@heimschulekind“ auf „X“: *„Heute bei der Betroffenen-Plattform #BeNe ein ernstzunehmender Datenschutzverstoß und daraufhin viele Meldungen, Verpixelungen, Sperren, Rückfragen und Beschwerden. Sozusagen das digitale #Armagedon für die diversen #BeNe-Verantwortlichen. Und das so kurz vor der #EKD #Synode!“* https://x.com/Heimschule76/status/1986083052963951021

mit ihr zusammen einen entsprechenden Test[379] gemacht hat. Nachdem „@fuersprecherin“ aus BeNe verbannt und die Testposts gelöscht wurden, hat „@heimschulekind“, obwohl es in den nachfolgenden Posts im Chat genug Gelegenheiten dazu gegeben hätte, dieses gemeinsame Testen nicht mehr erwähnt: **„@fuersprecherin“ hatte mitgeholfen, die Auswirkungen der Verpixelungsattacke abzumildern, und „@heimschulekind“ hat sichergestellt, dass das im BeNe keiner erfährt.** Er hat stattdessen „@fuersprecherin“, zusammen mit den anderen im TeamKEA zusammenwirkenden BeNe-User:innen, als einen vorgeblichen FaKEAccount angegriffen, von dem die Verpixelungsattacke angeblich ausgegangen wäre.

„@heimschulekind“ tut so, als kämpfe er gegen das „Für-Dumm-Verkaufen“ der Betroffenen durch die BeNe-Verantwortlichen und die EKD, kämpft aber auf deren Seite. Vor allem gegen die anerkannte Betroffene Silke Schumacher. Er ist eintreuer Diener der vertuschenden Ratsvorsitzenden und des Präsidenten des Kirchenamtes der EKD. „Controlled opposition“ eben.

G.2. „Controlled Opposition“ #2

Als „Controlled opposition“ hatten wir die Initiative „Vertuschung-Beenden“[380] um Katharina Kracht und Jakob Feisthauer herum schon im Blogbeitrag „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen vom 04.01.2025 beschrieben, auch wenn wir da diesen Begriff noch nicht verwendet haben. Auch in ihrer letzten Podcast-Episode VB055 Auf der Synode nichts Neues vom 11.11.2025 haben sich Frau Kracht und Herr Feisthauer wieder als Vertuschungshelfer von Bischöfin Fehrs geoutet: Kracht und Feisthauer haben die Tradition der Podcast-Episoden „Sinnlose Synode“ (21.11 2024), „Interview mit Julia von Weiler“ (12.12.2024), „Jahresrückblick 2024“ (26.12.2024) und „Gespräch mit dem ehemaligen EKD-Mitarbeiter Rainer Kluck“ (02.01.2025) fortgesetzt, wesentliche Dinge nicht zu erwähnen. Das war vor allem der Eklat, der in der 2024er Synode durch das Verlesen[381] unserer Mail[382] durch Frau von Weiler ausgelöst wurde, sowie die Verfehlungen von Bischöfin Fehrs im Zusammenhang mit der Veruntreuung und Fälschung von ULK-Unterlagen ihrer Petentin Silke Schumacher und mit der Kluck-Fehrs´schen Fälschung des von Kirsten Fehrs zum Belügen der Synode und der Presse verwendeten Schreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt EKD vom 28.10.2024.

---

379 Siehe unter *„06.11.2025 11:42 (@heimschulekind) (#post-4352, #post-4352 sichtbar)“* und *„06.11.2025 11:49 (@fuersprecherin) (#post-4353, #post-4352+4353 recent)“* in der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

380 Siehe https://vertuschung-beenden.de/home/podcast/.

381 Hier alles, was sie laut und deutlich vorgelesen hat, als PDF und als Stream (Minute 6:10 bis 20:18 https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=370).

Dieses Video wurde gelöscht, daher: Archivierte Aufnahme, Start in Minute 01:33; den Brief von Silke Schumacher und Thies Stahl liest sie in Minute 15:02. Es gibt den Bericht von Julia von Weiler noch, als Ausschnitt unter dem Titel *„Sexualisierte Gewalt - Bericht der Anwältin des Publikums - #Synode2024“*: Siehe https://youtu.be/tvH32NUuiNQ. In Minute 8:43 liest Sie unseren Brief an die Synode vor: https://youtu.be/tvH32NUuiNQ?t=523.

382 Hier unsere Mail.

G.2.1. „Sie hat es wieder getan!“ EKD-Chefin Kirsten Fehrs belügt Synode und Presse

Was Kracht und Feisthauer dieses Mal „versäumt“ haben zu erwähnen, ist — neben erneut der von Julia von Weiler verlesenen Mail, in der Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt ja öffentlich schwerste Vorwürfe gemacht wurden, und dem Eklat, den diese Vorlesen in 2024 ausgelöst hat — die Tatsache, dass Bischöfin Fehrs diese von „Vertuschen-Beenden“ vertuschten Eklat jetzt selbst erwähnt hat: Das musste sie wohl, war es ihr doch wichtig, jetzt vor der 2025er Synode auf ihren Freispruch[383] durch das Gercke Wollschläger Gutachten zu verweisen: Sie musste auf die im letzten Jahr von der „Anwältin des Publikums“, Julia von Weiler, laut und deutlich vorgelesene Mail mit den gegen sie erhobenen Vorwürfen verweisen, wie hätte sie sonst die frohe Botschaft verkünden können, dass die renommierte Kanzlei Gercke Wollschläger sie in Bezug auf eben diese Vorwürfe „freigesprochen“[384] hat.

Nicht nur, dass Bischöfin Fehrs dieses Mal auf die der 2024er Synode vorgelesene — von „Vertuschung-Beenden“ vertuschte Mail — erwähnt hat, versäumten Kracht und Feisthauer zu berichten, sondern auch, dass die Ratsvorsitzende das in einer justitiablen Weise tat, indem sie vom *„Schreiben eines Betreuers einer Betroffenen“* sprach. Damit hat sie die Synode und die Öffentlichkeit — wieder einmal — belogen. Per von ganz oben abgesegnetem Gaslighting, zu gut deutsch: hinter die Fichte geführt.

Das Umdefinieren von Thies Stahl von „Begleit- und Vertrauensperson Silke Schumachers in der Unterstützungsleistungskommission“ in **„Betreuer einer Betroffenen“** ist ein perfider Trick der EKD-Ratsvorsitzenden, in dem sich die nächste Stufe ihrer und der Strategie des Rates der EKD anzudeuten scheint: Nach der im letzten Jahr in der Fehrs´schen Pressekonferenz am 11.11.2024 schon auf die Schiene gesetzten Strategie „Weg-Anonymisierung der Betroffenen Silke Schumacher“ wurde diese nun mit dem dunkel-intransparenten und offensichtlich „gekauften Freispruch“ durch die *„renommierte Strafrechtsboutique“* und *„international agierende, auf das Straf- und Ordnungswidrigkeitenrecht spezialisierte Kanzlei“*[385], manchmal auch „Woelki“-Kanzlei[386] genannt, komplettiert: Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt haben die von der Nordkirche anerkannte Missbrauchsbetroffene Silke Schumacher nun, in ihren eiskalt Bemühungen, sie möglichst leise zu entsorgen, erst einmal namenlos gemacht.

Außerdem: Die Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs hat ihren vorher schon erkennbaren Ansatz einer Psychopathologisierung[387] der Betroffenen nun, mit Hilfe der Wortwohl *„Betreuer“*, deutlich in Richtung

---

383 Siehe dazu hpd.de: https://hpd.de/artikel/kein-freispruch-fuer-ekd-ratsvorsitzende-kirsten-fehrs-23476#comment-97600.

384 Siehe dazu hpd.de: https://hpd.de/artikel/kein-freispruch-fuer-ekd-ratsvorsitzende-kirsten-fehrs-23476#comment-97600.

385 Siehe https://www.gw-strafrecht.de.

386 Siehe ChatGPT zum Vorgehen von Gercke Wollschläger.

387 Im letzten Jahr hatte Bischöfin Fehrs im Kontext ihrer Falschbehauptung, Thies Stahl würde ihr seit *"sechs Jahren gegenstandslose“* Vorwürfe machen, über Silke Schumacher gesagt, als die ihr *„enorm leid“* tuende *„Betroffene im Hintergrund“* würde sie sie gar nicht *„ins Bild bekommen.“* Zu hören in der Sendung *„Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“*, Deutschlandfunk am 13.11.2024, sagte Bischöfin Fehrs, *„denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person...“* **Diese Person?!**

„Psychiatrisierung der Betroffenen“ vorangetrieben. Ihren Unterstützer Thies Stahl hat sie durch die Unterstellung, er — viele Zeitungen hatten von dem „Hamburger Psychologen und Psychotherapeuten Thies Stahl geschrieben“ — der „Betreuer der Betroffenen“ zu sein, beruflich ehrenrührig diffamiert und damit kriminalisiert. In der Pressekonferenz am 11.11.2024 hatte sie gesagt, er würde sie „seit sechs (mittlerweile also sieben) Jahren“ mit ungerechtfertigten Vorwürfen überziehen. Aber nun hat ja Gercke Wollschläger ihre Unschuld festgestellt. Sie ist nun über jeden Zweifel erhaben, genau wie die von Kardinal Woelki.

G.3. „Lügen durch kunstvolles Auslassen“. Controlled Opposition und Gaslighting

Das Erstaunliche an einer „Controlled Opposition“ ist wohl, dass ihre Vertreter:innen typischerweise auf eine gute Weise so viel Wahres beschreiben. Müssen sie vermutlich, sonst könnten sie es wohl nicht schaffen, ihre wichtigsten „Lügen durch kunstvolles Auslassen“ in die Welt zu setzen.

Das trifft vermutlich nicht nur für Jakob Feisthauer und Katharina Kracht von Vertuschung-Beenden zu, deren Podcast-Beiträge von den Verantwortlichen und den User:innen des BeNe sehr gesponsert werden, sondern auch auf diese drei wichtigen BeNe-Beiträge[388], geschrieben von „@heimschulekind“ und „@bienchen730“ (von der wir denken, dass es Frau Kracht von ist). Bei allem Wichtigem und Richtigem, das beide über die Situation im BeNe und über die absurden Schuldzuweisungen von Bischöfin Fehrs und der Betroffenenvertreterin Janz vor der 2025er Synode an die User:innen des BeNe wissen und äußern: über die ihnen bekannte Tatsache der Ausgrenzung der von der Nordkirche anerkannten Betroffenen Silke Schumacher und acht sie im BeNe unterstützenden Personen durch die Betroffenenvertretung im BeFo — mit Wissen und vermutlich auch im Auftrag von Bischöfin Fehrs — wird der Mantel des korrumpierten Schweigens gedeckt. Ebenfalls über die von Bischöfin Fehrs und Dr. Anke aus strategischen Gründen geduldete und vermutlich gewollte Veröffentlichung der Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“ durch Silke Schumacher und Thies Stahl. Juristisch gegen diese vorzugehen, würde der „Causa Fehrs“ sicher eine mediale Aufmerksamkeit verschaffen, die Bischöfin Fehrs und der Kirchenamtspräsident Dr. Anke vermutlich nicht riskieren wollen. Diese beiden Hauptverantwortlichen für das BeNe haben — aktiv oder billigend — dafür, wie in „Moderationsgestütztem Mobbing“ erkennbar, gesorgt, dass die scharf zensierenden und gnadenlos ausschließenden BeNe-Moderator:innen und -Wärter:innen alles dafür getan haben, das die von Bischöfin Fehrs zu verantwortenden Ausgrenzungssituation in diesem als „Hochsicherheitsaufenthaltsort“ hochgelobten „Forum von Betroffenen für Betroffenen“ nicht zur Sprache kommt. Unter medialer Hilfestellung von Feisthauer und Kracht in ihren inhaltlich anspruchsvollen, aber in Bezug auf die „Causa Fehrs“ lang und schmutzig verlogenen Vertuschung-Beenden-Podcasts.

---

[388] Siehe unter 10.11.2025 14:32, (@heimschulekind), 12.11.2025 23:26 (@heimschulekind) und 13.11.2025 11:50 (@bienchen730) in „Moderationsgestütztes Mobbing“ im BeNe. Exemplarische Chats und Beiträge“.

Beispiel #1 @heimschulekind (10.11.2025 14:32)

> Zu den Ausführungen der Ratsvorsitzenden zur sexualisierten Gewalt gab es keine Wortmeldungen. Die Präses verwies auf die Debatte am Dienstag wollen wir hoffen, dass dort mehr Redebedarf herrscht.

Meine Meinung

Die Erwartung ist selbstverständlich nicht, dass jedes synodale Mitglied die technischen und organisatorischen Probleme rund um die Einführung der digitalen Vernetzungsplattform *BeNe* im Detail kennt.

Wenn jedoch in einer öffentlichen Stellungnahme von der Vorsitzenden beiläufig von „technischen Herausforderungen“ und „Anfeindungen“ die Rede ist, sollte dies – insbesondere bei einem Projekt mit einem Budget von über 600.000 Euro – Anlass für genauere Nachfragen sein.

Im Anbetracht dieser **Summe und der berechtigten Kritik seitens der Betroffenen** wurde das untenstehende Schreiben an den Vorsitzenden im Haushaltsausschuss übermittelt. Vielleicht ist es auch für weitere interessierte Synodale von Bedeutung, weshalb ich den Inhalt hier auch auszugsweise zur Kenntnis gebe:

> Angesichts der jüngsten Äußerungen von Frau Fehrs zur digitalen Plattform BeNe sehe ich mich veranlasst, auf die anhaltende Unzufriedenheit vieler Betroffener hinzuweisen. Das Projekt, das ursprünglich als Leuchtturm zur Vernetzung von Betroffenen in Kirche und Diakonie angekündigt wurde, ist nach Jahren des Wartens und mehrfacher Vertröstungen faktisch gescheitert.
>
> Der imSommer veröffentlichte **offene Brief der Betroffenen** sowie die darauf folgenden **Antworten der EKD und der konzeptionell verantwortlichen Arbeitsgruppe innerhalb des Beteiligungsforums** machen deutlich, dass grundlegende strukturelle und organisatorische Defizite vorliegen. Trotz wiederholter Hinweise wurden Betroffene in ihrer berechtigten Kritik nicht ernst genommen – vielfach wurde diese sogar als „Anfeindung“ abgetan.
>
> Besonders irritierend ist, dass über **600.000 Euro** für ein Projekt aufgewendet wurden, das laut offizieller Darstellung von der EKD finanziert und technisch getragen wurde, „ohne inhaltlichen Einfluss auszuüben“. Dieses Vorgehen wirft erhebliche Fragen zur Steuerung, Verantwortung und Kontrolle auf.
>
> Ich möchte Sie daher eindringlich bitten, sich im Rahmen des Haushaltsausschusses dafür einzusetzen,
>
> dass **die Ursachen des Scheiterns von BeNe umfassend untersucht** werden, einschließlich der Entscheidungsprozesse, der Mittelverwendung und der Verantwortlichkeiten, und

> dass künftig bei IT-Vorhaben dieser Größenordnung **ein professionelles Projektmanagement sowie ein wirksames Projektcontrolling** verpflichtend etabliert werden. Beides scheint im Fall von BeNe kaum oder gar nicht vorhanden gewesen zu sein.
>
> **Nur durch Transparenz, klare Strukturen und die konsequente Einbindung erfahrener Fachleute kann künftig verhindert werden, dass Vertrauen, Engagement und erhebliche finanzielle Mittel erneut so leichtfertig verspielt werden.**

Beispiel #2 @heimschulekind (12.11.2025 23:26)

Darf ich als einer der letzten Aktiven hier Deine Fragen entsprechend ergänzen und etwas aus meiner Sicht klarstellen?

Zusammenfassung aus der Ansprache der Sprecherin der Betroffenen im BeFo:

1. **BeNe** war gedacht als **Plattform für Austausch und Unterstützung unter Betroffenen**.
2. In der Realität sei BeNe aber **ein Symbol für Frust, Wut und Misstrauen** geworden.
3. Diese negativen Gefühle kommen **nicht aus dem Nichts**, sondern aus jahrzehntelangen **Erfahrungen mit kirchlicher Vertuschung und fehlender Verantwortung**.
4. BeNe zeigt, dass **Vertrauen zerstört** wurde – und dass **digitale Räume** nur deshalb so aufgeladen sind, **weil analoge Räume (also echte Beteiligung und Dialog) lange versagt haben**.
5. Das Misstrauen **zwischen Betroffenen** hat seine Ursache im **Misstrauen gegenüber der Institution Kirche**.
6. Trotzdem ist BeNe ein **notwendiger Ort**, weil **echte Beteiligung nur durch Austausch und Mitgestaltung** wachsen kann.

Meine Meinung

Den Äußerungen in den Punkten 3. bis 5. widerspreche ich mit Nachdruck, denn Ursache und Wirkung werden vertauscht.

Begründung

Die schon länger dabei sind erinnern sich sicher an die Anfänge von BeNe mit festen Sprechstunden, u.s.w. Die Stimmung war gut und viele meldeten sich an und zu Wort. Voller Hoffnung

Die Darstellung im Bericht des Beteiligungsforums (BeFo), wonach BeNe ein „Symbol für Misstrauen und Frust“ sei, greift deshalb **zu kurz** und verkennt zentrale strukturelle Ursachen des Scheiterns bzw. dem Rückzug der Nutzenden.

1. Nicht eingehaltene Versprechungen

Mehrfach wurde gegenüber Betroffenen **Zugänglichkeit, Transparenz und Mitbestimmung** bei BeNe angekündigt.Tatsächlich wurden diese Zusagen nicht umgesetzt:

- zugesagte **Dialog- und Austauschformate** fanden nicht statt,
- zugesicherte **Beteiligungsrechte** wurden eingeschränkt oder entzogen,

- wesentliche **Fragen und Hinweise von Betroffenen** blieben unbeantwortet – auch über lange Zeiträume.

Diese gebrochenen Zusagen führten zu einem tiefen **Vertrauensverlust**, der nicht den Betroffenen, sondern der **mangelnden Verbindlichkeit der Institutionen** zuzuschreiben ist.

2. Mangelhafte technische Umsetzung

Die BeNe-Plattform, die als „sichere Kommunikationsumgebung“ vorgestellt wurde, war technisch **unzuverlässig und unbenutzbar**:

- Zugänge funktionierten oft nicht,
- Datenschutz und Vertraulichkeit waren **nicht dauerhaft** gewährleistet,
- Nutzer*innen erlebten wiederholte **Systemfehler, Intransparenz und fehlende Betreuung**.

Das Projekt verschlang dabei laut Aussagen **über 600.000 €**, ohne dass die Plattform bisher ihren eigentlichen Zweck erfüllen konnte. Das erzeugte nachvollziehbaren Ärger und Frustration unter Betroffenen, die zu Recht auch Transparenz über den Umgang mit diesen Mitteln fordern.

3. Unverständliche organisatorische Strukturen

Die Organisation rund um BeNe war **nicht nachvollziehbar**:

- Unklar war, **wer verantwortlich** ist,
- welche **Regeln und Kommunikationswege** gelten,
- und an wen sich Betroffene bei Problemen wenden konnten.

Zudem blieben die **Verbindungen zwischen BeNe-AG, BeFo, Fachstellen, Dienstleister und Moderation unübersichtlich, sodass Betroffene oft nicht wussten, wo und wie sie beteiligt werden könnten**.

4. Fehlende dialogische Auseinandersetzung

Ein besonders gravierender Punkt war die **Weigerung**, sich **offen und moderiert** mit den Betroffenen auseinanderzusetzen:

- Kritik an BeNe wurde **nicht als Beitrag zur Verbesserung**, sondern häufig als **Störung oder Anfeindung** interpretiert,
- die EKD-Vertreter*innen und BeFo-Vertreter*innen **verweigerten direkte Gespräche** oder reagierten nur formal. Dadurch entstand ein Klima, in dem **Beteiligung faktisch verhindert** wurde.

Das führte dazu, dass **berechtigte, sachlich fundierte Kritik** ungehört blieb und **BeNe in der Praxis isoliert und funktionslos** wurde.

Fazit: Verantwortlichkeit statt Symbolik

Das Scheitern von BeNe liegt auch nicht **in Spannungen zwischen Betroffenen**, sondern in:

- **nicht eingehaltenen Zusagen**,
- **technischen Mängeln**,
- **fehlender Verantwortungsübernahme**,
- und **unterlassener Kommunikation**.

BeNe ist damit also kein **bloßes Symbol für Misstrauen**, sondern ein Beispiel für das **Scheitern institutioneller Beteiligung**, wenn Strukturen **nicht mit Leben, Transparenz und echtem Dialog** gefüllt werden.

Beispiel #3 @bienchen730 (13.11.2025 11:50)

Die Behauptung, die Unzufriedenheit der Nutzer*innen der Plattform BeNe resultiere aus deren früheren negativen Erfahrungen mit der Kirche, ist nicht nur unzureichend, sondern verschleiert die tatsächlichen und gravierenden Mängel der Plattform selbst. Dadurch soll **in der Öffentlichkeit ein neues Narrativ geschaffen werden** (und DAS von der Sprecherin der Gruppe der Betroffenen! im Befo!), und somit der Eindruck erweckt werden, die wiederholt geäußerte Kritik war/ist ein subjektives, emotionales "Nachtreten", der Nutzer*innen, aufgrund ihrer zuvor gemachten schlechten Erfahrungen mit der Kirche! Als Nutzerin der ersten Stunde (seit Oktober24 dabei) widerspreche ich diesem Narrativ mit Nachdruck, denn die vielfach geäußerte Kritik verschiedener Nutzer*innen beruht auf konkreten, fachlich versierten und gut dokumentierten Defiziten, die der Betreiber bis heute nicht angemessen adressiert hat.

Beispiele: Seit dem Start der Plattform wurde wiederholt berechtigterweise kritisiert, dass grundlegende Funktionen wie z.B. private, geschützte Foren, trotz vollmundiger und mehrfacher Ankündigungen seitens des Betreibers, bis zum **Oktober 25**! gefehlt haben – ein schwerwiegendes Versäumnis, das die sichere Kommunikation der Betroffenen/Nutzer*innen massiv beeinträchtigt und einen vertraulichen Austausch mit mehreren Personen gleichzeitig unmöglich gemacht hat.. Statt einem geschützten (Gruppen-)Raum fanden sich die Nutzer*innen über 1 Jahr lang in öffentlichen Foren wieder, die jedermann mit Internetzugang einsehen kann. Ebenso gab es im ersten Jahr der Nutzung von BeNe keine Möglichkeit für die Betroffenen/Nutzer*innen, Privatnachrichten auszutauschen, was einen persönlichen und vertrauensvollen Austausch zusätzlich verhinderte. Aber genau DARUM sollte es doch gehen! Um bestmögliche und sichere Vernetzung unter Betroffenen: Jahrelang angekündigt, immer wieder verschoben, um dann "unfertig" an den Start zu gehen, wie nach dem Motto: "Hauptsache wir hauen erst mal was raus, damit Ruhe (unter den erwartungsvollen und ungeduldigen Betroffenen) herrscht, alles Weitere sehen wir dann!" **Von einem "Stricken mit einer heißen Nadel" kann man dabei allerdings nicht sprechen, denn die Entwicklung und Umsetzung der Plattform hat über 4 Jahre in Anspruch genommen und mehr als 600.000 Euro verschlungen.** (DAS muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen!!!)

Diese offensichtlichen Versäumnisse haben gezeigt, dass BeNe im ersten Nutzungsjahr keineswegs ein sicherer und vertrauenswürdiger Ort war, wie es von Anfang an propagiert wurde, sondern eine Plattform mit systemischen Defiziten, die die Bedürfnisse der Betroffenen auf technischer Ebene ignorierte. Vielmehr handelte es sich um eine mangelhafte Umsetzung einer ohnehin viel zu spät gestarteten Initiative, die den Betroffenen/Nutzer*nnen keinen echten Schutz geboten hat.

Diese verallgemeinerte Zurückweisen jeglicher Kritik als bloßes Echo vergangener schlechter Kirchenerfahrungen seitens der Betroffenen/Nutz*innen, ist somit eine Strategie, um berechtigte Kritik zu

delegitimieren und Verantwortlichkeiten zu verwischen und erweckt meines Erachtens nach den Anschein von Victim-Blaming. Eine derartige Herabwürdigung der berechtigten Kritik der Betroffenen/Nutzer*innen ist nicht nur defamierend sondern verhindert notwendige Selbstkritik und behindert zudem dringend erforderliche Verbesserungen (auch heute noch!), die das Vertrauen in diese wichtige Plattform erst wiederherstellen können.

Persönliche Anmerkung: Die Äußerungen der **Sprecherin der Betroffenengruppe des Befos auf der EKD-Synode in Dresden** halte ich für unerhört und einen eklatanten und gleichermaßen massiven Verrat an den berechtigten Interessen der Betroffenen und Nutzer*innen von BeNe. Viele Betroffene/Nutzer*innen haben über ein Jahr hinweg mit großem Einsatz und Durchhaltevermögen für dringend notwendige technische Verbesserungen der Plattform gekämpft – **im klaren Bewusstsein für die Bedürfnisse der Betroffenen/Nutzer*innen**. Die Sprecherin hat sich meiner Ansicht nach an der Stelle als Sprachrohr der Betroffenen disqualifiziert. Vielmehr erscheint sie mir als verlängerter Arm derjenigen Kirche, die das gesamte Projekt kontrolliert und finanziert. Diese Kirche inszeniert sich erneut als unschuldige Instanz, während sie in Wahrheit versucht, ihr öffentliches Image zu retten und sich jeglicher echter Verantwortung zu entziehen.

Es ist höchste Zeit, dass die Verantwortlichen ihre Verantwortung ernst nehmen, die tatsächlichen Defizite (auch die nicht eingehaltenen Versprechen!) unverblümt anerkennen und sich dafür bei den Betroffenen/Nutzer*innen entschuldigen und weitere Maßnahmen einleiten, um BeNe zu einem wirklich sicheren und respektvollen Ort für Betroffene von sexualisierter Gewalt zu machen.

Obwohl ich befürchte, dass es für eine erfolgreiche und nachhaltige Etablierung der Plattform bereits zu spät ist, denn die aktuellen Nutzer*innenzahlen sprechen eine andere Sprache. Schade!

HINWEIS! Ich untersage hiermit unmissverständlich das Kopieren, Zitieren und die wie auch immer geartete weitere Nutzung dieses Beitrages auf jedweder anderer Webseite(n) oder welchen Social-Media-Kanälen auch immer. Ich werde das beobachten und bei Zuwiderhandlung rechtlich dagegen vorgehen.

G.4. Reaktion auf die „Controlled Opposition“

Nachdem wir über ein ganzes letzte Jahr im BeNe mitgelesen haben, halten wir diese Reaktion der Nutzerin „@pimpinella“ für repräsentativ für die gut hundert BeNe-User:innen (die sich nicht aus dem BeNe abgemeldet haben, aber auch nichts mehr schreiben):

*“@bienchen730 und Heimschulekind. Danke für eure Zusammenfassung und Analyse. Auch ich habe gehört, was die Sprecherin der Betroffenengruppe des BeFos auf der EKD-Synode in Dresden zum Thema BeNe gesagt hat. Und ich konnte es nicht fassen. Wie kann man so sehr Ursache und Wirkung vertauschen und die sachliche Kritik an BeNe gänzlich unter den Tisch fallen lassen? Hier haben Nutzer*Innen so viel Zeit investiert, um immer und immer wieder auf technische Probleme und fehlende Funktionalitäten hinzuweisen, stets mit ausführlichen Erklärungen und Vorschlägen, was sich ändern müsste, damit BeNe für uns zu einem wirklich sicheren Ort wird und wirklicher Vernetzungsmöglichkeit. Ich muss nicht alles wiederholen. Dass aber an Ende die Schuld den Nutzenden hier zugeschoben wird, dass BeNe nicht zu dem wurde, was es eigentlich sein sollte, dagegen verwehre ich mich als Nutzende*

von BeNe und als Mit-Unterzeichnerin des offenen Briefes.“[389]

H. Retrospektiv betrachtet: Koffer in der Bischofskanzlei. Bombe?

Manche Dinge wirken aus der Retrospektive komplett anderes, als sie aktuell wahrgenommen wurden. So ging es uns mit einer Szene, die wir im ersten ULK-Treffen mit Bischöfin Fehrs bei ihr in der Bischofskanzlei erlebt haben. Vermutlich ist das bei allen retrospektiven Betrachtungen so, bei denen ein nach dem betreffenden Geschehen neu erworbenes Wissen über die an der betreffenden Szene beteiligten Personen und auch über den Gesamtkontext eine Rolle spielt.

Damals beim ersten ULK-Treffen am 16.12.2019 konnten wir ja noch nicht wissen, welche Amtsverfehlungen Bischöfin Fehrs sich in den folgenden Jahren genehmigen würde, um den Missbrauchspastor R., ihren persönlichen Freund, sich selbst zu schützen, sowie um ihren unprofessionellen Umgang mit ihrer Befangenheit zu vertuschen und ihre Kirche vor einem neuerlichen, von einer EKD-Chefin zu verantwortenden Vertuschungsskandal zu bewahren.

Mit dem heute vorhandenen Wissen darum, dass Bischöfin Fehrs als stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende ULK-Dokumente und Protokolle manipuliert und gefälscht und ihren disziplinarischen Vorgesetzten, Oberkirchenrat Lenz, für sich lügen lassen und dann, als frisch gewähltes Oberhaupt der evangelischen Kirche, zwei Synoden und die gesamte Presse belogen und hinters Licht geführt, sowie ihre ULK-Petentin psychopathologisiert bis psychiatrisiert und deren Unterstützer kriminalisiert hat, veränderte sich im Nachherein unsere Wahrnehmung der betreffenden Szene am 16.12.2019. Zu dieser Veränderung hat auch beigetragen, dass die gravierenden Amtsvergehen von Bischöfin Fehrs unter dem Schutz und der Deckung ihrer „Vertuschungsschwestern“, d.h. ihrer disziplinarischen Vorgesetzten Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und ihrer Vorgängerin als EKD-Chefin, Annette Kurschus, sowie des Kirchenamtspräsidenten der EKD, Dr. Anke, stattfanden und, bis heute noch, stattfinden. Ebenfalls unter dem Schutz der korrumpierten Betroffenenvertreter:innen im EKD-Beteiligungsforum, deren strukturell für die spezielle Immunisierung von Bischöfin Fehrs sorgende Verschwiegenheitsverpflichtung die Betroffenenvertretung, ja ebenfalls Missbrauchsbetroffene, zur loyalen Ergebenheit gegenüber der mächtigen, ihr Amt als EKD-Chefin missbrauchende, seit langem von Seiten der EKD für sie zuständigen kirchliche Kontaktperson und Beauftragte verpflichtet.

Bei der retrospektiven Betrachtung einer Szene beim 2029er Besuch in der Bischofskanzlei war es für Silke Schumacher und mich interessant zu entdecken, dass der entscheidende retrospektive Blick auf den in der dieser Szene wichtigen Alu-Rollkoffer gar nicht aus unserer jeweiligen Wahrnehmungsposition geschah, sondern quasi durch die Augen von Bischöfin Fehrs:

Wie hat sie wohl auf den Koffer geschaut, der da in ihrem Besprechungszimmer in der Bischofskanzlei stand und von allen angeguckt wurde, fragten wir uns, als wir uns noch einmal diese Szene[390]

---

389 13.11.2025 16:57 (@pimpinella)

390 Beschrieben haben wir sie zuerst im April 2021 im Kapitel *„B.1. Zum ersten Gespräch (16.12.2019) - Empathie, Verständnis und Kooperation“* im Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher und dann auch in der Materialsammlung Causa Fehrs im Kapitel *„D.2.b. Plausibilität und menschlich-bischöfliche Intuition“* .

vergegenwärtigten: *„Als Silke Schumacher erwähnte, dass sie in den letzten Jahren, zusätzlich zu ihrer Psychotherapie, autotherapeutisch sehr viel geschrieben hat, und dass unter den im Zuge dieses Schreibens entstandenen Aufarbeitungstexten auch viele Episoden sind, die aus der Zeit des Missbrauches durch Pastor D. stammen, zeigte ich* [Thies] *auf den von uns mitgebrachten und in ihrem Arbeits- und Sitzungszimmer abgestellten kleinen Reisekoffer und sagte: ‚Hier drin sind die vier Aktenorder mit den weit über 2.600 eng bedruckten DIN-A4-Seiten autobiografischer Notizen aus 38 Jahren Gewalterfahrung und ebenfalls ein Extra-Ausdruck der den Pastor D. betreffenden Episoden.‘ Silke Schumacher sagte, ‚aus der Hand geben oder hier lassen‘ wolle sie diese ihre Aufarbeitungstexte nicht, ‚aber Sie, Frau Fehrs, und die anderen anwesenden Mitglieder der Unterstützungsleistungskommission dürfen die Ordner gerne durchblättern und an jeder Stelle in einzelne der unzähligen gewaltvollen Episoden hineinlesen‘.“*

„Mit einem weiteren verbalen und nonverbal-emotional ebenfalls sehr eindeutigen Hinweis auf Ihre [angesprochen ist hier Bischöfin Fehrs] *die Ihnen ja zuvor schon explizit anerkannte Glaubwürdigkeit Silke Schumachers haben Sie auf einen Blick in die vier prall gefüllten Aktenordner mit den Texten Silke Schumachers (wir hatten ein Foto von ihnen auf den Tisch gelegt) verzichtet. Die anwesende Traumatherapeutin und die beiden Herren von der Unterstützungsleistungskommission schlossen sich diesem Verzicht an, zumindest artikulierten sie kein von Ihnen, Frau Fehrs, Ihrer Vorsitzenden, unabhängiges, eigenständiges Interesse, diese enorm energie- und zeitaufwändige schriftliche Aufarbeitung von achtunddreißig Jahren Gewalterfahrung durch ein kurzes Hineinblättern in die Texte zu würdigen. Vielleicht wollten sie ja auch, so kam es mir* [Thies] *vor, zumindest vielleicht die beiden Männer, den Eindruck eines irgendwie voyeuristischen Interesses an diesem umfangreichen autobiografischen Werk vermeiden: Genau wie Sie, Frau Fehrs, begnügten Sie sich mit einem Blick auf das von uns mitgebrachte Foto von den Aktenordnern, die dann im Koffer verblieben. Dieses Foto machte, vermittelt auch über eine Ansicht des Layouts der erkennbar beidseitig bedruckten Blätter, den gewaltigen Umfang dieser biografischen Notizen deutlich.“*

Wir hatten seit Langem nicht mehr an diese Szene gedacht, fragten uns aber, speziell nach den Ereignissen während und nach den letzten beiden Synoden: Was wird Frau Fehrs wohl gedacht haben, wenn ihr in den Wochen, Monaten und Jahren nach dieser Szene in der Bischofskanzlei an diesen kleinen, in ihrem gemütlichen Besprechungszimmer für alle sichtbar stehenden und von allen Beteiligten eine Zeitlang angestarrten, für flugzeugkabinen-passenden Alu-Koffer gedacht hat? *„Eine Bombe“*, meinte Silke Schumacher und ich sagte sofort, *„Ja, stimmt. Das macht Sinn“*.

Nach längerem Nachdenken meinten wir, dass wir, als wir damals dort waren, und auch lange danach noch, davon ausgegangen waren, dass Bischöfin Fehrs wegen ihrer „Pilgerreise“[391] nicht gelesen hat, was wir ihr vierzehn Tage vor dem ersten Treffen hingelegt hatten: die Übersicht über die „Prä-ULK-Korrespondenz mit den Ottensener Pastor:innen, Propst Bräsen, Bischöfin Fehrs und der Lotsin Pfeiffer“[392]. Nach ihren wagemütigen, weltliches Recht schwer verletzenden Eskapaden der letzten drei Jahre allerdings — und eben durch ihre Augen betrachtet und mit ihrem damals schon vorhandenen Wissen um das der Ottensener Pastor:innen-Propst-Gruppe vorliegende Manuskript des DVNLP-Buches — schien es uns möglich zu sein, dass Bischöfin Fehrs tatsächlich gedacht hat, dass diese

---

391 Siehe die Mailvom 02.12.2019 von ihrer Sekretärin.

392 Siehe 20191202 Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf .

Riesenmenge (wir hatten auch erzählt, dass Silke Schumacher am Computer beinahe in Sprechgeschwindigkeit schreibt) von biografischen Texten sich als Bombe für die evangelische Kirche erweisen könnte — zumal nachdem sie sich dann entschieden hat, ihre Petentin zu opfern um ihren Freund Pastor R. zu schützen. Vor dem Hintergrund der Tatsache, wie viele Pastoren, neben denen in der Konfirmationszeit, an Missbräuchen an ihr schon als Kind beteiligt waren, wäre das eine angemessene bischöfliche Intuition gewesen.

Fragen an einen Untersuchungsausschuss: Bischöfin Fehrs und ihre Kommissionskolleg:innen sollten versuchen zu erklären, warum sie in den Monaten nach dem 16.12.2019 und vor allem im zweiten Treffen am 29.10.2020 die Aufarbeitungstexte überhaupt nicht mehr angesprochen haben, weder ob Silke Schumacher weitergeschrieben hat (was das Fall war) noch ob sie wollen würde, dass sie in die ULK-Aufarbeitung einbezogen werden. (Diese Frage allerdings geht auf in der schon erwähnten übergeordneten Frage, wieso sie es zugelassen haben, dass Bischöfin Fehrs die zweite ULK-Sitzung am 29.10.2020 in toto in absurder Irrelevanz versinken ließ?

Letzteres haben wir am 29.10.2020 selbst und bis zu dem unsäglichen Einsatz ihres Faktotums und Mannes für Grobe, Rainer Kluck (der sich dann in 2024 als kleinkrimineller, in ihrem Auftrag tätiger Dokumentenfälscher entpuppte) im Januar 2021 nicht moniert, dachten wir zu dem Zeitpunkt doch, Bischöfin Fehrs würde, zusammen mit den beteiligten Kirchenleitend:innen und eventuell Kirchenrechtler:innen, einen Weg finden, wie sie ihrer Petentin Silke Schumacher deren Herzenswunsch erfüllen kann, ihren bischöflichen Freund, den in den Missbrauchskontext verstrickten Pastor R., in die ULK-Aufarbeitungsprozess zu integrieren. Damals haben wir das tatsächlich gedacht, heute, aus der Retrospektive, nicht mehr.